
WENN EIN
JUDE
DIE WELT REGIERT

ISRAEL IM PLAN GOTTES – EINE BIBLISCHE
PERSPEKTIVE

JOEL RICHARDSON

Deutsche Übersetzung aus dem Englischen

VORABLOB

Joel Richardson hat ein sehr wichtiges und eindringliches Buch geschrieben. Seine Argumente gegen die Ersatztheologie oder den Supersessionismus sind überzeugend und fundiert. Ich bin optimistischer, was das endgültige Ende des Zeitalters in der Trübsal betrifft. Dennoch ist die Grundaussage dieses Buches richtig und wahr und stellt einen wunderbaren Beitrag dar.

—DANIEL JUSTER, TH. D. TIKKUN INTERNATIONAL,
JERUSALEM

Dieses neueste Buch von Joel Richardson ist dringend notwendig und ein Muss für jeden ernsthaften Christen. Seine charakteristische Gelehrsamkeit und sein Fleiß sind längst überfällig für diese äußerst entscheidende Perspektive für jeden, der sich zu Christus bekennt. Die unvermeidliche Zunahme der Kritik wird lediglich die Tatsache unterstreichen, dass diese Themen im Zentrum aller Lehren eines biblischen Glaubens stehen und eine entscheidende Neubewertung der eschatologischen Fragen beinhalten, die unmittelbar vor uns liegen. In der Tat ein entscheidender Beitrag für uns alle.

—CHUCK MISSLER, KOINONIA HOUSE

Dieses Buch führt den Leser durch grundlegende biblische und historische Themen bezüglich der Wiederherstellung des jüdischen Volkes sowie durch die wechselvolle und bisweilen glorreiche Geschichte des Leibes des Messias im Hinblick auf das Schicksal Israels. Nachdenklich, respektvoll, hilfreich, erbaulich.

—AVNER BOSKEY, FINAL FRONTIER MINISTRIES,
BEERSHEVA, ISRAEL

Es gibt zahlreiche Lichtpunkte, die die Leinwand erhellen, auf der die Geschichte der Kirche dargestellt wird. Diese Lichtpunkte leuchten jedoch vor einem schattenhaften Hintergrund, der in dunklem Purpur gehalten ist. Die Verbitterung und Blutgier, die viele Nationen gegenüber dem Volk an den Tag legen, das Gottes Sohn hervorgebracht hat, haben das Licht Gottes getrübt und den Weg der Liebe verdeckt, den er offenbaren wollte. In diesem Werk legt Joel die historischen Wurzeln dieses Hasses offen und enthüllt Gottes Plan für sein uraltes auserwähltes Volk – Israel. Dieses Buch wird dir die Augen öffnen und dein Herz mit der Liebe erfüllen, die Gott

für diejenigen, die er zuerst erwählt und nach seinen Absichten berufen hat.

—BURT YELLIN, PFARRER / RABBI, ROEH ISRAEL, DENVER

In einer Zeit, in der es immer beliebter wird, Israel zu delegitimieren – sei es in der Presse, in der Politik oder sogar auf der Kanzel –, erscheint dieses erfrischende, den Glauben stärkende und biblisch fundierte Buch, das jeden ehrlichen Leser herausfordern wird, Gottes unveränderliches Herz für sein Volk anzunehmen.

—SCOTT VOLK, TOGETHER FOR ISRAEL

W H E N A

JEW

R U L E S *the* W O R L D

W H E N A

JEW

R U L E S *the* W O R L D

WHAT *the* BIBLE REALLY SAYS
ABOUT ISRAEL *in the* PLAN OF GOD

JOEL RICHARDSON



WINEPRESS

WENN EIN JUDE DIE WELT REGIERT

Copyright © 2015 by Joel Richardson

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln – elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Scannen oder auf andere Weise – ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert werden, außer durch einen Rezensenten, der kurze Passagen in einer Rezension zitieren darf.

Veröffentlicht von Winepress Media, Leawood, Kansas.

Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Bibelzitate aus der New American Standard Bible®, Copyright © 1960, 1962, 1963, 1968, 1971, 1972, 1973, 1975, 1977, 1995 by The Lockman Foundation. Verwendung mit Genehmigung. (www.Lockman.org) Mit ESV gekennzeichnete Bibelzitate stammen aus der English Standard Version. © 2001 von Crossway Bibles, einem Geschäftsbereich von Good News Publishers. Mit NIV gekennzeichnete Bibelzitate stammen aus der Holy Bible, New International Version®, NIV®. Copyright © 1973, 1978, 1984, 2011 by Biblica, Inc.™ Verwendung mit Genehmigung von Zondervan. Alle Rechte weltweit vorbehalten. www.zondervan.com. Bibelzitate, die mit NKJV stammen aus der NEW KING JAMES VERSION®. Copyright © 1982 by Thomas Nelson. Verwendung mit Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Buchgestaltung: Mark Karis

Katalogdaten der Library of Congress Richardson, Joel.

Wenn ein Jude die Welt regiert: Was die Bibel wirklich über Israel im
Plan Gottes sagt / Joel Richardson. Seiten cm
ISBN 978-1-938067-71-6 (Hardcover)

1. Judentum – Beziehungen – Christentum – Geschichte. 2. Christentum und andere Religionen – Judentum – Geschichte. 3. Volk Gottes – Biblische Lehre. 4. Israel (christliche Theologie) – Biblische Lehre. I. Titel.

BM535.R475 2015

261.2'6--dc23

2014029612

GEWIDMET

dem jüdischen Volk, den Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs. Seid getrost, der Herr, Gott, wird mit Macht kommen, und sein Arm wird für ihn herrschen. Sein Lohn wird bei ihm sein, und seine Vergeltung vor ihm.

INHALT

DANK

xiii

2 RESTORATIONISMUS GEGENÜBER SUPERSESSIONISMUS

11

3 DER ABRAHAMITISCHE BUND

22

4

40

5 DER NEUE BUND

46

6 WIE SOLLTEN GLAUBENDE HEIDEN MIT UNGLÄUBIGEN JUDEN UMGEHEN?

70

7 DAS KOMMENDE REICH GOTTES

78

8 DIE WIEDERHERSTELLUNG DES JÜDISCHEN REICHES

89

TEIL 2 ZWEITAUSEND JAHRE SUPERSESSIONISMUS UND JUDENHASS

109

9 CHRISTLICHER JUDENHASS: VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUM VIERTEN JAHRHUNDERT

111

10 CHRISTLICHER JUDENHASS: VOM VIERTEN JAHRHUNDERT BIS ZUM HOLOCAUST

133

11 SUPERSESSIONISMUS UND JUDENHASS

155

12 ISLAMISCHER SUPERSESSIONISMUS

162

13 DER NEUE CHRISTLICHE ANTISEMITISMUS

168

TEIL 3 DIE LETZTEN TAGE UND DAS GERICHT ÜBER DIE NATIONEN

188

14 DIE PROPHETISIERTE RÜCKKEHR DER JUDEN IN IHR LAND

190

15 SATANS WUT GEGEN DIE ERFÜLLUNG DER JÜDISCHEN VERHEISSUNG	
209	
16 JAKOBS NOT	
221	
17 DIETRICH BONHOEFFER, CORRIE TEN BOOM UND DAS GERICHT ÜBER DIE NATIONEN	
238	
ANMERKUNGEN	
259	
INDEX	
268	

DANK

FErster und größter Dank gebührt natürlich Jesus von Nazareth, dem König der Könige, Herrn der Herren und der Sehnsucht meines Herzens.

Nach Jesus verdient niemand meine Dankbarkeit mehr als meine Frau. Du bist eine Frau von so tiefer Schönheit, Stärke und Charakter. Ich bin gesegnet. Das „Gut gemacht, du guter und treuer Diener“, das du von Ihm erhalten wirst, wird mehr sein, als du dir jemals vorstellen kannst. Ich hoffe so sehr, dass ich an jenem Tag den Ausdruck in deinen Augen sehen kann. Es wird großartig sein.

Vielen Dank an die wenigen Unterstützer, die mich in den letzten Jahren gesegnet haben. Ihr habt dieses Buch wirklich möglich gemacht.

Danke auch an Samuel Clough, Paul Blake, Shane Meredith, Stephen Holmes, Julie Loomis, Aaron Maendel, Dax Cabrera, Avner

Boskey, Brock Hollett, Nick Uva und Dan McCarthy, die sich das frühe Manuskript angesehen und mir Feedback gegeben haben.

Abschließend möchte ich Joseph und Elizabeth Farah für eure Unterstützung. Danke auch an das gesamte WND-Team. Danke an Geoff Stone, den Redaktionsleiter, für all deine Arbeit sowie deine Anregungen und Ratschläge zum Manuskript. Danke an Renee Chavez und Kelsey Whited, meine Lektorinnen. Groß ist euer Lohn im Himmel! Danke an Mark Karis für deinen Beitrag mit deiner Begabung für Design. Ich liebe deine Arbeiten immer. Danke auch an Michael Thompson und

Amanda Prevette, den Marketingkoordinatoren. Was für ein großartiges Team, mit dem man zusammenarbeiten kann. Nochmals vielen Dank und Gottes Segen für euch alle.

TEIL 1

WAS DIE BIBEL WIRKLICH ÜBER
ISRAEL IM PLAN GOTTES

1

DIE WARNUNG: UNWISSENHEIT UND ARROGANZ

JNur drei Jahre vor seinem Tod im Jahr 1546 verfasste Martin Luther, der große protestantische Reformator, eine antijüdische Abhandlung mit dem Titel „*Von den Juden und ihren Lügen*“. Seit mehr als tausend Jahren hatten Christen in ganz Europa untereinander darüber debattiert, wie sie die in ihrer Mitte lebenden Juden behandeln sollten. Zu

Luthers Zeit argumentierten einige, dass das „Problem“ der Juden eine endgültige Lösung erforderte. Luthers Abhandlung bot seine Lösung in unmissverständlichen Worten an. Ich lasse seine eigenen Worte für sich sprechen:

Was sollen wir Christen nun mit diesem verdammten, verworfenen Volk der Juden tun? . . . Zunächst sollten ihre Synagogen in Brand gesteckt werden, und was nicht verbrennt, sollte mit Erde bedeckt oder

, damit niemand je eine Asche oder einen Stein davon sehen kann. Und dies sollte zur Ehre Gottes und des Christentums geschehen, damit Gott sieht, dass wir Christen sind. . . .

Zweitens sollten ihre Häuser ebenfalls abgerissen und zerstört werden. Denn dort begehen sie dieselben Dinge, die sie in ihren Synagogen tun. Aus diesem Grund sollten sie unter einem Dach oder in einem Stall untergebracht werden, wie Zigeuner, damit sie erkennen, dass sie in unserem Land nicht Herren sind, wie sie prahlen, sondern elende Gefangene. . . .

Drittens sollten ihnen ihre Gebetsbücher und Talmuds entzogen werden, in denen solche Götzenverehrung, Lügen, Flüche und Gotteslästerung gelehrt werden. . . .

Viertens muss ihren Rabbinern unter Androhung des Todes verboten werden, weiter zu lehren. . . .

Zusammenfassend, liebe Fürsten und Adlige, die ihr Juden in euren Gebieten habt: Wenn euch mein Rat nicht zusagt, dann findet einen besseren, damit ihr und wir alle frei werden

von dieser unerträglichen, teuflischen Last – den Juden. . . . Neben dem Teufel hat ein Christ keinen bittereren und ärgerlicheren Feind als den Juden.¹

Die meisten Christen, die Luthers Worte zum ersten Mal lesen, sind schockiert. Tragischerweise war Luther bei weitem nicht der Einzige unter den namhaften christlichen Führern, der die Juden hasste und beschimpfte. Wie wir sehen werden, war seine Haltung unter Christen während des überwiegenden Teils der Kirchengeschichte tatsächlich recht verbreitet.

Noch tragischer ist, dass sich Adolf Hitler rund fünfhundert Jahre, nachdem Luther seine hasserfüllte Abhandlung verfasst hatte, stark auf Luthers Vorschläge stützte, um seine eigene „Endlösung“ zu begründen, die zum Tod von zwei Dritteln der rund neun Millionen Juden führte, die zu dieser Zeit in Europa lebten.

Wie konnte es dazu kommen? Wie konnte das Christentum, dessen Anhänger behaupten, einem *jüdischen* Messias zu folgen, zu einer von Nichtjuden dominierten Religion werden, die die Juden verfolgte, wo immer sie sich befanden? Wie kam es, dass jene Christen, die behaupteten, den Gott Israels zu verehren, die Kinder Israels so tief, so leidenschaftlich und so unerbittlich zu hassen begannen? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir bei den

Worten des Apostels Paulus in Kapitel 11 seines Briefes an die Römer. Dort sprach Paulus eine äußerst ernste Warnung aus – eine, die speziell an die nichtjüdischen Christen gerichtet war. Erstens warnte Paulus sie davor, gegenüber den Juden *arrogant* zu sein, und erinnerte seine Leser an die fortdauernde Berufung und Erwählung Israels – *einschließlich* des *ungläubigen* Israels – als Volk Gottes. Zweitens warnte er die gläubigen Heiden auch davor, sich wegen ihrer eigenen Stellung vor Gott etwas einzubilden. Stattdessen wurden sie ermahnt, „Furcht“ zu haben. Lesen wir die Warnung des Paulus:

Seid nicht hochmütig gegenüber den [natürlichen] Zweigen; wenn ihr aber hochmütig seid, so bedenkt, dass nicht ihr die Wurzel tragt, sondern die Wurzel euch. Ihr werdet dann sagen: „Die Zweige wurden abgebrochen, damit ich eingepfropft werde.“ Ganz recht, sie wurden wegen ihres Unglaubens abgebrochen, aber ihr steht durch euren Glauben. Sei nicht überheblich, sondern fürchte dich; denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht verschont hat, wird er auch dich nicht verschonen. Sieh also die

Güte und Strenge Gottes: Strenge gegenüber denen, die gefallen sind, aber Gottes Güte dir gegenüber, *wenn du in seiner Güte bleibst; sonst wirst auch du abgeschnitten werden.*
(Röm 11,18–22; Hervorhebung hinzugefügt)

Dies ist eine absolut tiefgründige Aussage. Anders ausgedrückt: Wenn man es versäumt, sowohl informiert als auch demütig gegenüber dem ungläubigen Israel zu sein, könnte dies sehr wohl dazu führen, dass gläubige heidnische Christen von Gott „abgeschnitten“ werden. Das Wort, das Paulus hier verwendet, ist das griechische *ekkoptō*. Es ist dasselbe Wort, das Johannes der Täufer benutzte, als er diejenigen warnte, die zu ihm kamen, um sich taufen zu lassen: „Die Axt liegt schon an der Wurzel der Bäume; darum wird jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, *gefällt und ins Feuer* geworfen“ (Mt 3,10; Hervorhebung hinzugefügt). In der Nacht, als ich zum Glauben kam und mein Leben Jesus übergab, waren es genau diese Worte, mit denen der Herr mich wegen meiner Sünde zur Rede stellte und mich davon überzeugte, dass mein ewiges Schicksal die Hölle sein würde, wenn ich nicht Buße täte. Es ist daher nicht verwunderlich, dass Paulus die gläubigen Heiden aufforderte, „die Strenge Gottes“ zu erkennen und darüber nachzudenken.

Paulus und Johannes der Täufer waren nicht die Einzigen, die solche strengen Warnungen aussprachen. Auch Jesus verwendete in seiner Ermahnung genau denselben Ausdruck wie Johannes: „Jeder Baum, der keine guten Früchte trägt, wird *gefällt und ins Feuer* geworfen“ (Mt 7,19; Hervorhebung hinzugefügt).

Wenn wir heute zweitausend Jahre zurückblicken auf die Warnung des Paulus, erfasst uns sofort eine erschreckende Realität. Wenn wir einen ehrlichen Blick auf die von Heiden dominierte christliche Kirche im Laufe ihrer Geschichte bis zum heutigen Tag werfen, haben die meisten Gläubigen es völlig versäumt, die Warnungen des Paulus zu beherzigen. Die überwiegende Mehrheit der Kirche verfiel von Anfang an, von oben bis unten, völlig falschen Vorstellungen und Arroganz gegenüber dem ungläubigen Israel. Wie schnell vergaßen sie die Verheißungen Gottes und die fortdauernde Rolle Israels in Seinem Plan! Und die Folgen waren schrecklich.

Eine der Folgen der Unkenntnis der Kirche über die Rolle Israels in Gottes Plan ist die tiefgreifende Blindheit eines Großteils der Kirche hinsichtlich der sich erfüllenden

Prophezeiungen. Viele Christen haben von den „Söhnen Issachars“ gehört, die in 1. Chronik 12,32 erwähnt werden. Uns wird gesagt, dass sie „Männer waren, die die Zeiten verstanden und wussten, was Israel tun sollte“. Heute braucht die Kirche dringend Verständnis für die Zeichen der Zeit und die Fähigkeit, angemessen darauf zu reagieren.

Die jüdischen Propheten, die Apostel und Jesus selbst haben uns ein so tiefgreifendes Geschenk gemacht, dass ihre Worte eine enorme Menge an Informationen darüber enthalten, was wir in den kommenden Tagen erleben werden.

Auf den Seiten der Heiligen Schrift wird die Zukunft, ebenso wie die Vergangenheit, auf einer göttlich offenbarten Zeitachse sehr detailliert dargelegt. Die Zeiten zu verstehen und zu erkennen, wo wir uns auf dieser Zeitachse befinden, ist für die Kirche von enormem strategischem Nutzen, während sie danach strebt, ihren göttlichen Auftrag zu erfüllen. Wenn die Kirche jedoch den roten Faden des Volkes und des Landes Israel, der sich durch die gesamte Zeitachse zieht, nicht anerkennt und wahrnimmt, wird dieser schnell bis zur Unkenntlichkeit verzerrt, was dazu führt, dass sich ein dichter Nebel der Verwirrung über die Vision der Kirche legt. So ist der Zustand der Kirche heute. Diese Zeitachse, der große strategische Entwurf, den der Herr seinem Volk gegeben hat, wurde im Wesentlichen übermalt und durch die irrigen Lehren einer von Heiden dominierten Kirche entstellt. Nicht nur sind weite Teile der Kirche sich grundsätzlich nicht bewusst, wo sie sich derzeit auf Gottes prophetischer Zeitachse befinden; viele lehnen die Vorstellung ab, dass eine solche klare Zeitachse überhaupt existiert. Wenn die Kirche jemals den Nebel wirklich vertreiben will, wenn sie jemals die Klarheit und den prophetischen Geist wiedererlangen will, die sie benötigt, um durch die vor ihr liegenden dunklen Tage zu navigieren, dann muss sie jene falschen Lehren und Irrvorstellungen, die sich schon früh in die Kirche eingeschlichen haben, sowohl identifizieren als auch gründlich zurückweisen. Dieser Reinigungsprozess muss damit beginnen, Israel als den wesentlichen roten Faden anzuerkennen, der sich durch den sich entfaltenden Verheißungsplan der Erlösung des Herrn zieht. Es ist meine tiefste Hoffnung, dass dieses Buch dies auf leicht verständliche Weise erreicht und fast zweitausend Jahre „r“ Verwirrung für alle beseitigt, die bereit sind, dieser

Angelegenheit die ernsthafte Aufmerksamkeit zu schenken, die sie erfordert.

Eine weitere negative Folge der Unkenntnis der Kirche in Bezug auf Israel ist ihre relative Ohnmacht und Unfähigkeit, die volle Botschaft des Evangeliums genau zu vermitteln, ganz besonders gegenüber dem jüdischen Volk. Viel zu viele Christen betrachten das Evangelium, oder „die gute Nachricht“, in äußerst minimalistischen Begriffen, etwa in der Art: „Jesus starb für deine Sünden, damit du eines Tages, wenn du stirbst, für immer in den Himmel kommen kannst.“ Tatsache ist jedoch, dass die frohe Botschaft, wie sie von Jesus und den Aposteln verkündet wurde, so viel mehr war als das. Sie umfasste das gesamte Zeugnis Gottes, von der Schöpfung über die großen Bündnisse Gottes bis hin zum Sühneopfer und der Auferstehung des Messias sowie zu seiner Wiederkunft, um die Erde zu richten und das Königreich Israel wiederherzustellen. All diese Dinge und noch so viel mehr sind wesentliche Bestandteile des Evangeliums. Da die Kirche jedoch jegliche jüdischen Dimensionen der Evangeliumsbotschaft heruntergespielt und entschärft hat, hat sie so viel von dem vergessen, was Jesus und die Apostel tatsächlich verkündet haben. Um es unverblümt zu sagen, wie uns der Titel dieses Buches in Erinnerung ruft: Wenn das Evangelium, das man predigt, nicht darin gipfelt, dass ein jüdischer Mann die Welt regiert, dann ist es nicht das Evangelium des Neuen Testaments. Das Evangelium ist heute auf eine vereinfachte Formel reduziert worden, durch die man „gerettet“ werden kann, aber es ist grundlegend losgelöst von dem kommenden Reich, für das wir gerettet sind. Wann immer Petrus, Paulus und Stephanus das Evangelium predigten, taten sie dies, indem sie die Zuhörer in den Kontext der größeren biblischen Geschichte einordneten – einer ganz bestimmten Geschichte, die in der Schöpfung, den Bündnissen Gottes sowie der Geschichte und dem Leiden des jüdischen Volkes verwurzelt ist und ihren Höhepunkt im Tag des Gerichts und dem darauf folgenden Reich Gottes findet. Solange die Kirche nicht die gesamte biblische Geschichte, die ihr anvertraut wurde, wieder für sich beansprucht und die zentrale und fortdauernde Rolle Israels in dieser Geschichte anerkennt, wird sie relativ machtlos bleiben, das wahre Evangelium wirksam und vollständig zu vermitteln, insbesondere dem jüdischen Volk.

Meine Hoffnung ist, dass dieses Buch Christen helfen wird, das Evangelium in seinem tatsächlichen jüdischen Kontext besser

zu verstehen. Vielleicht sind Sie selbst jüdisch und glauben nicht, dass Jesus (Jeschua) der Messias ist, sind aber zufällig auf dieses Buch gestoßen oder haben es geschenkt bekommen. Ich verspreche Ihnen: Wenn Sie es durchlesen, werden Sie viel mehr finden, womit Sie übereinstimmen, als Sie sich hätten vorstellen können.

Eine dritte Folge der Unwissenheit und des Stolzes der Kirche gegenüber Israel ist die lange und blutige Geschichte des Antisemitismus, der nicht nur von einzelnen Christen, sondern oft mit offizieller kirchlicher Billigung ausgeübt wurde. Dies ist eine Tatsache, der sich nur wenige Christen stellen wollen oder den Mut dazu haben. Doch laut Paulus bringt uns die Alternative, uns unseren Sünden nicht zu stellen, in Unwissenheit zu verharren und Ausreden für die wahrhaft bösen Taten der Kirche zu finden, in Gefahr, abgeschnitten zu werden. Wenn die Kirche hingegen in Fülle und Reife wandeln möchte, muss sie damit beginnen, sich ihrer dunklen, antisemitischen Vergangenheit zu stellen und dafür Buße zu tun, deren Beweise erdrückend sind. Solche Aufrufe zur Buße sind natürlich leicht auszusprechen, aber sie werden nicht so leicht angenommen. Obwohl ich absolut davon überzeugt bin, dass eines der vorrangigen Bedürfnisse der Kirche in dieser Stunde, da wir uns den letzten Tagen nähern, eine tiefe, weitreichende und gründliche Buße für ihre lange Geschichte des Hasses und der Misshandlung des jüdischen Volkes ist, so ist die Realität doch, dass an der Wurzel unserer kollektiven Sünden ganz bestimmte Lehren, Ideen und Theologien liegen, an die ein Großteil der heutigen Kirche immer noch glaubt. Diese falschen Vorstellungen sind nicht nur grundlegend für die historischen, traditionellen Kirchen, sondern sie sind auch Teil des Gefüges der protestantischen Reformation und wurden von praktisch allen großen und bedeutenden Reformatoren von ganzem Herzen vertreten. Diese Lehren – insbesondere der Supersessionismus, der Präterismus und der Amillennialismus, auf die wir später noch eingehen werden – werden nicht von selbst verschwinden oder ohne einen erbitterten Kampf aus der Kirche verbannt werden. Doch wir müssen uns erneut sehr nüchtern an die Alternative erinnern, von der Paulus sprach. Ich vertraue darauf, dass Sie, wenn Sie dieses Buch lesen und ernsthaft darüber nachdenken, erkennen werden, warum die Kirche diese Lehren grundlegend ablehnen muss.

Leider hat die Arroganz der Kirche gegenüber Israel auch Folgen, die noch nicht absehbar sind – böse Taten, die in den kommenden Tagen begangen werden. Gott hat bestimmt, dass in den letzten Tagen die Herzen aller Menschen an ihrer Reaktion auf „Jakobs Not“ geprüft werden – eine Zeit beispielloser Trübsal für das jüdische Volk (siehe Jer. 30,7). So traurig es heute auch ist, darüber nachzudenken: Niemand kann leugnen, dass die überwältigende Mehrheit der europäischen Christen das jüdische Volk während des Holocaust im Stich gelassen hat. Was lässt jemanden glauben, dass wir anders reagieren würden, sollte den Juden jemals wieder eine Zeit des Leidens widerfahren? Bis heute haben sich nur wenige in der Kirche dazu verpflichtet, die schmerzhafteste und selbstkritische „Seelenarbeit“ zu leisten, die notwendig ist, um die falschen Lehren und Einstellungen, die sie so lange gehegt haben, zu erkennen und auszurotten. Es waren genau diese Ansichten, die es der Kirche ermöglichten, tatenlos zuzusehen oder sogar zustimmend daneben zu stehen, als jene, die der Herr „den Augapfel Seines Auges“ (Sach 2,8) nannte, buchstäblich zu Millionen abgeschlachtet wurden. Die Heilige Schrift sagt eindeutig, dass die weltweiten Ereignisse in den letzten Tagen in der vollen Wucht Satans gegen Gottes Plan zur Wiederherstellung des Volkes Israel gipfeln werden. Einfach ausgedrückt: Wenn die Kirche das Denken, das sie während des Holocaust so kläglich versagen ließ, nicht erkennt und gründlich ausmerzt, dann werden ihre zukünftigen Sünden und Versäumnisse alles in ihrer Vergangenheit bei weitem übertreffen. Natürlich bete ich, dass dies nicht der Fall ist. Ich bete, dass die Kirche es beim nächsten Mal richtig macht. Mein innigstes Gebet ist, dass dieses Buch einige dazu erweckt, eine demütige Haltung vor dem Herrn in Bezug auf das jüdische Volk einzunehmen, und noch mehr Menschen für unsere Verantwortung als Nachfolger Jesu in den vor uns liegenden schwierigen Tagen sensibilisiert. Während ich sicherlich hoffe, dass viele, die dies lesen, in ihren bereits bestehenden Überzeugungen zu diesen Themen gestärkt werden und größere Klarheit und Entschlossenheit finden, das zu tun, was in Gottes Augen richtig ist, bete ich doch auch, dass andere dazu angeregt und herausgefordert werden, bisherige Positionen bezüglich des jüdischen Volkes zu überdenken, die nicht im Einklang mit der Heiligen Schrift stehen. Denn weit über bloße theologische Debatten hinaus möchte ich, dass dieses Buch

Herzen verändert und die Praktiken und Handlungen der christlichen Kirche beeinflusst. Wenn auch nur ein Leser verändert und ein Herz vom Herzen des Vaters für sein Volk berührt wird, dann hat sich das Schreiben dieses Buches mehr als gelohnt. Wenn auch nur eine Seele die Botschaft der „ “ dieses Buches hört und aufrichtig von jenen Überzeugungen umkehrt, von denen Paulus warnte, dass sie zur „Abtrennung“ führen würden, dann wird dies zu meinen größten Errungenschaften gehören.

2 RESTORATIONISMUS GEGENÜBER SUPERSESSIONISMUS

FIn den vergangenen zweitausend Jahren vertrat die überwältigende Mehrheit der christlichen Kirche die Ansicht, dass das jüdische Volk, weil es Jesus als Messias abgelehnt hatte, seinerseits von Gott als sein Volk kollektiv abgelehnt worden sei. Zwar gab es zwar zahlreiche Gruppen wie die Herrnhuter, zahlreiche

Puritaner und verschiedene lutherische Pietisten, die auf eine zukünftige Wiederherstellung Israels und die Erlösung des jüdischen Volkes hofften, doch im Großen und Ganzen stellen diese Gruppen in der Kirchengeschichte eine Minderheit dar. Eine der bedeutendsten Bewegungen, die dies dramatisch verändern sollte, begann 1827, als sich mehrere Gruppen anglikanischer Christen in Dublin, Irland, zu informellen Bibelstudien und zum gemeinsamen Abendmahl versammelten. In der Überzeugung, dass die Bibel ihre höchste Autoritätsquelle sei, begann diese Gruppe, formelle Versammlungen abzuhalten, was schließlich zur Gründung der sogenannten Plymouth-Brüder führte. Diese Gruppe glaubte, dass die anglikanische Kirche viele der alten Lehren der apostolischen Kirche aufgegeben habe, insbesondere jene, die die fortdauernde Rolle Israels im Plan Gottes und die zukünftige herrliche Wiederherstellung des jüdischen Volkes und seines Königreichs betrafen. Diese Bewegung gelangte schließlich über den Ozean in die Vereinigten Staaten, wo sie sich wie ein Lauffeuer verbreitete. Mit der Zeit lehnten große Teile der Christenheit die seit langem vertretene Ansicht ab, dass Israel von Gott verworfen und verschmäht und durch die christliche Kirche ersetzt worden sei. Seit der Wiedergeburt des Staates Israel im Jahr 1948 ist diese Zahl noch weiter angestiegen. In den letzten Jahren scheint die alte Kontroverse jedoch wieder aufgeflammt zu sein, und sie wird zweifellos bis zur Wiederkunft Jesu weiter

toben. Dieses Kapitel wird die Positionen der beiden gegensätzlichen Lager kurz vorstellen und erläutern.

DAS LAGER DER RESTORATIONISTEN

Bevor ich die spezifischen Grundsätze dessen definiere, was ich als „Restorationismus“ bezeichne, ist es wichtig zu erklären, wie dieses Lager die Bibel betrachtet und interpretiert. Restorationisten gehen von der Überzeugung aus, dass die Bibel einfach wörtlich genommen werden sollte. Sie fordern eine geradlinige, natürliche Lektüre der Heiligen Schrift, einen rationalen Literalismus, wenn man so will. Restorationisten glauben, dass Teile der Bibel zwar manchmal schwer zu verstehen sind, dies aber ganz sicher nicht die Fähigkeiten eines Durchschnittsmenschen übersteigt, sie zu lesen und zu begreifen. Man braucht keinen erhabenen Guru, der einem beibringt, wie man die Bibel versteht. Damit soll die Bedeutung von Lehrern und verantwortungsbewusster Wissenschaft innerhalb des Leibes Christi nicht herabgewürdigt werden – zweifellos brauchen wir mehr verantwortungsbewusste Gelehrte. Aber die Bibel wurde nicht ausschließlich für Theologen in ihren Elfenbeintürmen geschrieben, die sie dann dem Durchschnittsmenschen vermitteln. Die Bibel wurde letztlich für jeden gewöhnlichen Gläubigen geschrieben, der sich fleißig und demütig darum bemüht, ihre Worte, ihren Kontext und ihre Bedeutung zu verstehen. Aus dieser Sichtweise der Heiligen Schrift heraus vertreten die Restorationisten die folgenden drei eschatologischen Lehren:

RESTAURATIONISMUS.¹ Diese Sichtweise geht davon aus, dass die Verheißungen, die den Söhnen Israels durch die großen Bündnisse gegeben wurden, noch erfüllt werden müssen. Wenn Jesus wiederkommt, wird ganz Israel gerettet werden und das Königreich Israel wird in dem Land wiederhergestellt werden, das Abraham verheißend wurde. Jesus wird über das jüdische Volk als dessen König und als Herrscher über die ganze Erde regieren.

FUTURISMUS. Diese Sichtweise sieht den überwiegenden Schwerpunkt der biblischen Prophezeiungen in den zukünftigen Ereignissen, die die Wiederkunft Jesu umgeben. Wir könnten diese Ereignisse in die folgenden drei Kategorien einteilen: (1) die Ereignisse, die dem

Kommen Jesu vorausgehen, (2) die tatsächliche Wiederkunft Jesu und (3) die Errichtung des Reiches Jesu für tausend Jahre. Diese Sichtweise wurde von den Propheten, Jesus, den Aposteln und den frühesten Christen geteilt.

PRÄMILLENNIALISMUS. Dies ist die Ansicht, dass alle Beschreibungen im gesamten Bibeltext über das kommende Reich Gottes, das nach der Wiederkunft Jesu hier auf dieser Erde errichtet werden wird, wörtlich zu nehmen sind. Wie wir sehen werden, war dies auch die Position der Propheten, Jesu, der Apostel und der frühesten Christen.

Restorationisten bekräftigen, dass die Bibel im Allgemeinen und die biblischen Prophezeiungen im Besonderen nur dann wirklich Sinn ergeben, wenn man die Heilige Schrift durch die Linse dieser drei Perspektiven interpretiert.

Wann immer die Kirche ein auf Israel ausgerichtetes, restaurationalistisches, futuristisches und prämillennialistisches Verständnis der Schrift verliert, verliert sie nicht nur schnell den richtigen Blick auf den prophetischen Kalender des Herrn, sondern auch das Verständnis des Evangeliums selbst und weicht von der Erfüllung ihres primären Auftrags auf Erden ab. Wir werden all diese Dinge im weiteren Verlauf noch ausführlicher besprechen.

DAS SUPERSESSONISTISCHE LAGER

Im krassen Gegensatz zu denen, die sich dem Restorationismus, Futurismus und Prämillennialismus verschreiben, stehen diejenigen, die dazu neigen, einen weitaus weniger wörtlichen, allegorischen Ansatz zum Verständnis der Heiligen Schrift zu verfolgen. Aus dieser Sichtweise der Heiligen Schrift heraus vertritt dieses Lager die folgenden drei theologischen Positionen:

SUPERSESSONISMUS. Diese Sichtweise, allgemein bekannt als „Ersatztheologie“, vertritt die Auffassung, dass die christliche Kirche Israel als Volk Gottes abgelöst oder ersetzt hat. Tatsächlich heißt es in einem viel beachteten Dokument aus dem Jahr 2002, das auf der Website des Knox Theological Seminary veröffentlicht wurde: „Die Verheißungen des Erbes, die Gott Abraham gab, [...] gelten nicht für eine bestimmte

ethnische Gruppe, sondern für die Kirche Jesu Christi, das wahre Israel.“² Das Dokument wurde von Hunderten prominenter evangelikaler Leiter, Pastoren und Professoren unterzeichnet.

Wie Albertus Pieters, ein häufig zitierter Supersessionist, formulierte: „Da die sichtbare christliche Kirche nun das Israel des neuen Bundes ist, sind diejenigen, die wir ‚die Juden‘ nennen, Außenseiter, abgeschnittene Zweige, die ebenso wenig Verbindung zu den Verheißungen oder Prophezeiungen haben wie jede andere heidnische Gruppe. Diejenigen, die heute ‚Juden‘ genannt werden, . . . haben . . . kein prophetisches Schicksal, außer der Fortsetzung ihres traurigen und bitteren Zustands . . . Das geschlossene Buch der Geschichte Israels wird nicht wieder geöffnet werden.“³

Zwar ist nicht jeder moderne Supersessionist so unverblümt oder hart, wenn er seine Ansichten artikuliert, doch hat Pieters die historische Position des Supersessionismus sehr treffend beschrieben. Nach dieser Sichtweise ist die Kirche als das „Neue Israel“ nun zur Erbin aller Verheißungen und Segnungen (aber keines der Flüche) geworden, die zuvor Israel gegeben wurden. Der Supersessionismus vertritt die Auffassung, dass Israels mangelnde Treue gegenüber Gott so hartnäckig war, dass der Herr ihm schließlich dauerhaft die einzigartige Berufung und Erwählung entzog, die es während der gesamten alttestamentlichen Zeit innehatte. Andere Begriffe, die manchmal zur Beschreibung des Supersessionismus verwendet werden (von jenen, die versucht haben, weniger anstößige Varianten des Supersessionismus zu schaffen), sind „Erfüllungstheologie“ oder „Inklusionstheologie“. Der Supersessionismus steht in direktem Widerspruch zum Restaurationismus.

PRETERISMUS. Dies ist der Glaube, dass sich der überwiegende Teil der biblischen Prophezeiungen bereits erfüllt hat. Der Präterismus interpretiert die meisten Passagen, die von den „letzten Tagen“ oder der „Endzeit“ sprechen, so, als hätten sie sich in den Ereignissen um das Jahr 70 n. Chr. erfüllt, als die römischen Legionen unter us

Jerusalem und den jüdischen Tempel zerstörten. Die Präteristen sind sich untereinander nicht einig darüber, wie viel genau sich bereits in der Vergangenheit erfüllt hat; daher vertreten einige den „partiellen Präterismus“, während andere an den „vollständigen Präterismus“ glauben. Der Präterismus vertritt meist die Auffassung, dass es keine zukünftige „große Trübsal“, keinen „Antichristen“, kein „Zeichen des Tieres“, keine „große Abtrünnigkeit“ oder viele andere Dinge gibt, die oft mit den letzten Tagen vor der Wiederkunft Jesu in Verbindung gebracht werden. All diese Dinge werden oft als bereits im Jahr 70 n. Chr. erfüllt angesehen. Der vollständige Präterismus geht sogar so weit zu behaupten, dass die Wiederkunft Jesu in diesem Jahr metaphorisch stattgefunden habe. Der Präterismus steht in scharfem Widerspruch zum Futurismus, wie zuvor beschrieben.

AMILLENNIALISMUS. Menschen, die diesen Standpunkt vertreten, lehnen die Vorstellung ab, dass es nach der Wiederkunft Jesu eine tausendjährige (milleniale) Periode geben wird, in der Jesus vom Thron Davids in Jerusalem aus über die Nationen herrschen wird, um alle Verheißungen Gottes zu erfüllen, die er dem jüdischen Volk durch den Bund mit Abraham gegeben hat. Der Amillennialismus interpretiert die verschiedenen Hinweise auf die tausendjährige Periode in der Heiligen Schrift allegorisch oder spirituell. Da diese Passagen nicht wörtlich ausgelegt werden, vertritt der Amillennialismus die Auffassung, dass sich die Kirche im Wesentlichen bereits im Millennium befindet. Eine optimistischere und triumphalistischere

Variante des Amillennialismus, *der* sogenannte *Postmillennialismus*, vertritt die Ansicht, dass die Kirche die Verfolgung des ersten Jahrhunderts hinter sich lässt und sich auf einen triumphalen und siegreichen Zustand zubewegt, wobei sie die Welt schrittweise erobert und christianisiert, bevor Jesus wiederkommt. Beide Perspektiven (Amillennialismus und Postmillennialismus) stehen in grundlegendem Widerspruch zum Prämillennialismus.

Es ist wichtig zu erkennen, dass sich zwar jede dieser Lehransichten (Supersessionismus, Präterismus und Amillennialismus) auf unterschiedliche Themen innerhalb der Schrift bezieht, sie jedoch tatsächlich alle logisch miteinander verbunden und untrennbar verknüpft sind. Wer am Supersessionismus festhält – und wenn er konsequent ist –, wird auch am Präterismus und am Amillennialismus festhalten. Es ist zudem wichtig zu verstehen, dass diese Lehren so eng miteinander verbunden sind, dass, wenn sich eine davon als in klarem und direktem Widerspruch zur Heiligen Schrift stehend erweist, alle drei zusammenbrechen. Betrachten wir die Beziehung des Supersessionismus sowohl zum Präterismus als auch zum Amillennialismus.

DIE SUPERSESSIONISTISCHEN WURZELN DES PRÄTERISMUS

Wenn man an der Vorstellung festhält, dass Gott Israel im Wesentlichen von seinem Status als auserwähltes Volk Gottes getrennt hat, wie es der Supersessionismus tut, ergeben sich sofort einige eklatante Schwierigkeiten. Zum Beispiel finden alle in der Bibel prophezeiten Kriege und Schlachten, die unmittelbar vor der Wiederkunft Jesu stattfinden, speziell in und um Jerusalem und Israel statt. Wie wir im weiteren Verlauf sehen werden, bezeugen zahlreiche Schriftstellen diese Tatsache eindeutig. Dies ist ein unüberwindbares Problem für den Supersessionismus. Denn welchen Sinn hätte es, dass die Nationen der Erde, getrieben von Satan, gegen Israel in den Krieg ziehen, eine Nation, die für Gott keinerlei besondere Bedeutung mehr hat? Wenn Gott mit Israel fertig ist, warum sollte Satan dann eine so spezifische und gezielte Absicht haben, sie zu vernichten? Wäre der Supersessionismus wahr, dann würde sich Satans Zorn fast ausschließlich gegen Christen richten, nicht gegen Israel. Dies widerspricht nicht nur der gegenwärtigen globalen Realität, sondern entspricht auch überhaupt nicht der Geschichte, die die Schrift erzählt.

Der Präterismus als Methode zur Auslegung der Heiligen Schrift entstand aus der Notwendigkeit heraus, den Supersessionismus zu stützen. Er ist schlicht die Anwendung des Supersessionismus auf die Ereignisse, die der Wiederkunft Jesu vorausgehen. Der Präterismus versucht, die prophetischen Schriftstellen, die von der Versammlung der Nationen gegen

Jerusalem in den letzten Tagen sprechen, so neu zu interpretieren, als hätten sie bereits in der Geschichte stattgefunden, meist im Jahr 70 n. Chr., als die römischen Armeen Jerusalem und den Tempel zerstörten. Innerhalb der Weltanschauung des Supersessionismus definieren die Ereignisse dieses Jahres den Moment in der Geschichte, in dem Gott seinen endgültigen Scheidungsbeschluss vom Volk Israel verkündete und seine ganze Gunst auf die christliche Kirche übertrug. Wenn man die verschiedenen Predigten und Bücher einer Vielzahl von supersessionistisch-präteristischen Lehrern betrachtet, wird man eine extrem einseitige Betonung des Jahres 70 n. Chr. feststellen und fast gar keine Betonung

auf unsere „selige Hoffnung“ (Titus 2,13), die Wiederkunft Jesu. Anstatt die kommende Erlösung und Wiederherstellung Israels zu betonen

(Apg 1,6–7; Röm 11,26), betonen Supersessionisten-Präteristen die angebliche Trennung von und Auflösung des nationalen Israels. Aus diesem Grund wäre unter den verschiedenen Bezeichnungen, die man für den Supersessionismus verwenden könnte, „Scheidungs-Theologie“ sowohl treffend als auch zutreffend.

Die Realität hat es den Supersessionisten-Präteristen natürlich nicht leicht gemacht. Seit 1948 sehen sie sich mit dem peinlichen Problem der wundersamen Wiedergeburt des Staates Israel konfrontiert. Supersessionisten-Präteristen müssen jeden Hinweis zurückweisen, dass der heutige Staat Israel irgendetwas mit der Souveränität oder dem Willen Gottes zu tun habe. Zweifellos ist Israel für diejenigen, die diese Ansicht vertreten, wahrlich ein Dorn im Auge. Wir werden diese Themen im weiteren Verlauf noch viel ausführlicher untersuchen.

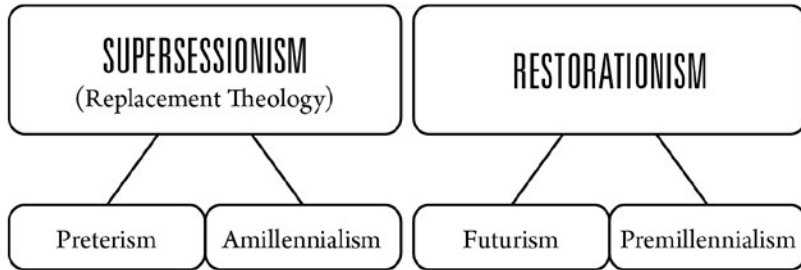
DIE SUPERSESSONISTISCHEN WURZELN DES AMILLENIALISMUS

Der Amillennialismus ist ebenfalls eine logische Weiterführung des Supersessionismus. Während der Präterismus lediglich die Anwendung des Supersessionismus auf die Ereignisse vor der Wiederkunft Jesu ist, ist der Amillennialismus die Anwendung des Supersessionismus auf die Ereignisse nach der Wiederkunft Jesu. Der Grund dafür ist wiederum klar. Während die Propheten alle so detailliert und konkret von einer Zeit sprechen, in der Jesus, der

jüdische König, vom Thron Davids in Jerusalem aus über ein wiederhergestelltes

jüdischen Königreich herrschen wird, kann eine solche Realität in einer supersessionistischen Welt, in der Israel für immer von Gott verworfen wurde, absolut keinen Platz haben.

Die folgende Tabelle zeigt die Beziehung zwischen Supersessionismus und Restaurationismus zu den entsprechenden Lehren, die sie logischerweise erfordern und hervorbringen:



INTERPRETIERT DAS NEUE TESTAMENT DAS ALTE TESTAMENT NEU?

Ein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Lagern besteht in der allgemeinen Art und Weise, wie sie die Bibel auslegen und das Verhältnis zwischen dem Alten und dem Neuen Testament betrachten. Wie bereits erwähnt, nähert sich der Restaurationismus der Bibel auf natürliche Weise, entsprechend der Art und Reihenfolge, in der sie offenbart wurde. Restaurationisten erkennen, dass man, um das Neue Testament richtig zu verstehen, zuerst das Alte Testament verstehen muss.

Die supersessionistische Auslegungsmethode nähert sich der Bibel jedoch umgekehrt. Sie beginnt mit dem Neuen Testament und versucht dann, die ursprüngliche Bedeutung des Alten Testaments neu zu interpretieren oder vollständig zu revidieren. Da Supersessionisten von der Ansicht ausgehen, dass Gott mit den Juden abgeschlossen hat, sehen sie, wenn sie die vielen Verheißungen betrachten, die dem jüdischen Volk im gesamten Alten Testament gegeben wurden, einen klaren Widerspruch zum Neuen Testament. Um dies aufzulösen, griffen sie auf die griechische Methode zurück, jede Passage, die im Widerspruch zu ihrer supersessionistischen Weltanschauung steht, zu allegorisieren oder zu spiritualisieren.

Obwohl der Supersessionismus vertritt, dass „Israel“ im Alten Testament als eine vorweggenommene Metapher für die Kirche neu interpretiert werden soll, gilt dieser Prozess der „Neuinterpretation“ tatsächlich für mehrere andere damit zusammenhängende Themen, wie (1) das Land Israel, (2) Jerusalem und (3) den jüdischen Tempel. Betrachten wir die Worte von N. T. Wright, einem prominenten supersessionistischen Theologen, der seine Überzeugung darlegt, dass Jesus die Bedeutung des Landes Israel und des Reiches Gottes verändert habe:

[Jesus] war nicht gekommen, um *das Symbol des Heiligen Landes* wiederherzustellen, *sondern um es in eine andere Erfüllung des Reiches einzubinden*, die die gesamte Schöpfung umfassen würde. ... Jesus verbrachte sein gesamtes Wirken damit, die Bedeutung des Reiches neu zu definieren. Er weigerte sich, die symbolische Sprache des Reiches aufzugeben, füllte sie jedoch mit solch *neuem Inhalt*, dass *er*, wie wir gesehen haben, *die jüdischen Erwartungen auf kraftvolle Weise untergrub*.⁴

In seinem Kommentar zu Wrights Interpretationsansatz erläutert Dalton Thomas einige der tiefgreifenden Implikationen:

Laut Wright wurde [die Verheißung des Alten Testaments] ihrer ursprünglichen Substanz entleert und mit einer anderen „gefüllt“; mit etwas „Neuem“. Das, was Abraham verheißen wurde, niemals so verstanden werden sollen, wie es verkündet wurde, sondern vielmehr als ein „Symbol“, das „neu definiert“ wurde. Diese „Neudefinition“ ist so radikal, dass Jahrtausende „jüdischer Erwartung“ hinsichtlich der Erfüllung von Gottes unveränderlichem Wort und seinen Absichten „kraftvoll untergraben“ wurden.⁵

Laut dem *Merriam-Webster's Dictionary* bedeutet „subvert“ ist „von Grund auf umstürzen oder stürzen“ oder „durch Untergrabung des Glaubens verdrehen oder korrumpieren“⁶. Auch wenn nur sehr wenige Supersessionisten dies gerne zugeben, ist die Ansicht, die sie vertreten, genau das: *ein Versuch, die Verheißungen des Alten Testaments an das jüdische Volk zu untergraben, zu unterminieren und zu stürzen*. Es versteht sich von selbst, dass Jesus nicht gekommen ist, um die Verheißungen

Gottes im Alten Testament zu „untergraben“. Er kam das erste Mal, um Sühne für die Menschheit zu leisten. Als

Er wird jedoch wiederkommen und die Verheißungen, die Abraham, Isaak, Jakob und David gegeben wurden, erfüllen, sodass sie von bloßen Verheißungen zur feststehenden Wirklichkeit werden.

Ich bin fest davon überzeugt, dass es eine grundlegende Einheit der Heiligen Schrift gibt, eine Übereinstimmung zwischen dem Neuen und dem Alten Testament.

Die beiden stehen in keinerlei Widerspruch zueinander. Derselbe Gott, der das

Alte Testament inspiriert hat, hat auch das Neue Testament inspiriert. Wie das alte Sprichwort sagt: „Das Neue ist im Alten verborgen; das Alte ist im Neuen offenbart.“ Das Neue Testament erweitert und offenbart vollständiger, was im Alten Testament eingeführt wurde. Das ist absolut wahr. Aber zu sagen, dass etwas im Alten Testament angedeutet, im Neuen Testament jedoch ausführlicher erklärt wurde, ist etwas ganz anderes als zu behaupten, das Neue Testament würde die Verheißungen des Alten Testaments an Israel tatsächlich ändern, aufheben, „neu definieren“, „untergraben“ oder „umstürzen“. In diesem Punkt stimme ich voll und ganz mit J. C. Ryle überein, dem reformierten Exegeten des 18. Jahrhunderts, der das Problem

mit der supersessionistischen Methode der (Neu-)Auslegung der Heiligen Schrift perfekt auf den Punkt gebracht hat:

„Wogegen ich protestiere, ist die Gewohnheit, klare Aussagen des Wortes Gottes über die zukünftige Geschichte des Volkes Israel allegorisch auszulegen und den vollen Inhalt wegzuerklären, um sie der heidnischen Kirche anzupassen. Ich glaube, dass diese Gewohnheit durch nichts in der Schrift gerechtfertigt ist und eine lange Reihe schlimmer Folgen nach sich zieht.“⁷

Wir werden diese „schlimmen Folgen“ im weiteren Verlauf betrachten. Vorerst wollen wir jedoch einfach sagen, dass es die Aufgabe eines jeden verantwortungsbewussten Lehrers des Wortes Gottes ist, Mitgläubigen zu helfen, die Bedeutung der Schrift klarer zu verstehen – und nicht, das, was sie offensichtlich aussagt, zu dekonstruieren,

neu zu interpretieren und das zu verändern, was darin offensichtlich gesagt wird. Lassen Sie uns mit einem weiteren Kommentar von J. C. Ryle schließen. Ich glaube, es ist eine sehr

passende Ermahnung für uns alle, an die wir uns im Laufe dieses Buches halten wollen:

Pflegt die Gewohnheit, Prophezeiungen mit einem einzigen Blick auf die wörtliche Bedeutung ihrer Eigennamen zu lesen. Legt die alte traditionelle Vorstellung beiseite, dass Jakob, Israel, Juda, Jerusalem und Zion immer die heidnische Kirche bedeuten müssen und dass Vorhersagen über das zweite Kommen geistlich zu verstehen sind, während Vorhersagen über das erste Kommen wörtlich zu nehmen sind. Seid gerecht, ehrlich und fair. Wenn ihr von den Juden erwartet, dass sie Jesaja 53 wörtlich nehmen, dann nehmt auch Jesaja 54, 60 und 62 wörtlich.⁸

Mit anderen Worten: Wenn wir von den Juden erwarten, dass sie die Prophezeiung aus Jesaja 53 wörtlich nehmen, die so deutlich von einem leidenden Messias spricht, der Sühne für die Sünden seines Volkes leistet, dann müssen wir konsequent sein und die Prophezeiungen aus Jesaja 54, 60 und 62, die von der zukünftigen Wiederherstellung des jüdischen Königreichs sprechen, ebenso wörtlich nehmen. Ersetzungstheologen sind schnell dabei, alle Segnungen Israels auf die Kirche (sich selbst) anzuwenden, wenden aber Israels Gerichte – oder auch nur die bloße Androhung von Gericht – nicht auf die Kirche an. In diesem Sinne ist der Ersetzungstheismus ein zutiefst inkonsequenter Ansatz zur Auslegung der Bibel.

In den nächsten drei Kapiteln werden wir sehen, wie das Lager der Wiederherstellungsbefürworter und das Lager der Supersessionisten die großen Bundesverheißungen Gottes auf zwei radikal unterschiedliche Weisen auslegen.

3 DER ABRAHAMITISCHE BUND

Bevor man die Bedeutung des Neuen Testaments wirklich verstehen kann, müssen zunächst einige grundlegende Themen im Alten Testament verstanden werden. Ganz klar stehen unter diesen Themen die vier großen biblischen Bündnisse an erster Stelle. Ich spreche von (1) dem Abraham-Bund, (2) dem Mose-Bund, (3) dem David-Bund und (4) dem Neuen Bund. Erstaunlicherweise wissen die meisten Christen nur sehr wenig über diese Bündnisse, obwohl sie das eigentliche Fundament der gesamten biblischen Geschichte bilden. Wäre die Kirche über diese großen biblischen Bündnisse richtig informiert – was ihre Zwecke sind, wie sie zueinander in Beziehung stehen und worin sie sich unterscheiden –, dann würde sich die gesamte Debatte und Kontroverse zwischen Restaurationismus und Supersessionismus auflösen. Wir beginnen mit dem grundlegendsten aller Bündnisse, jenem, auf dem alle anderen aufgebaut sind.

GOTT HAT EIN VERSPRECHEN GEMACHT

Um nicht nur zu verstehen, wo die Geschichte Israels begann, sondern wo Gottes gesamter Erlösungsplan begann, muss man sich bewusst machen, dass sich dies in einem einfachen Satz zusammenfassen lässt: *Gott gab ein Versprechen*. Dieses Versprechen ist, wie man mit Fug und Recht sagen kann, eines der bedeutendsten und grundlegendsten Themen der gesamten Bibel und dominiert gleichermaßen die Seiten des Alten und des Neuen Testaments. Der Bund mit Abraham ist nicht nur das Fundament für den Erlösungsplan des Herrn, sondern er ist auch zum Dreh- und Angelpunkt der Geschichte geworden – zum primären treibenden Faktor hinter dem heute weltweit bedeutendsten spirituellen und geopolitischen Konflikt auf der Erde.

Das Versprechen wurde Abram gegeben, der später in Abraham umbenannt wurde – was natürlich der Grund dafür ist, dass es als „der Bund mit Abraham“ bezeichnet wird. Es gibt drei

entscheidende Aspekte des Bundes mit Abraham, die beachtet werden müssen:

1. Der Bund mit Abraham ist eine Verheißung, die speziell den Nachkommen Abrahams gegeben wurde, über Isaak und dann Jakob (der später in Israel umbenannt wurde).
2. Der Hauptschwerpunkt des Versprechens betraf ein ganz bestimmtes und konkretes Stück Land auf dieser Erde.
3. Die durch den Abrahamitischen Bund gegebene Verheißung ist fortdauernd, unwiderruflich und ewig.

Es sei erwähnt, dass der Supersessionismus in unterschiedlichem Maße eines oder sogar alle drei dieser Elemente des Abraham-Bundes leugnet. Doch wie wir sehen werden, ist das umfassende biblische Zeugnis zu jedem dieser Punkte klar, konsistent und vollständig.

DER BUND MIT ABRAHAM

Wie die meisten, die mit der Geschichte vertraut sind, wissen, rief der Herr Abram aus dem Land Ur in Chaldäa, oder in heutiger Terminologie, dem Irak, heraus. Einige Zeit nach dem Verlassen von Ur wird uns berichtet: „Das Wort des Herrn erging an Abram in einer Vision und sprach: ‚Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild; dein Lohn wird sehr groß sein‘“ (Gen 15,1). Als Abram hörte, dass ihm ein „sehr großer“ Lohn zuteilwerden würde, fragte er Gott natürlich, wie er diesen erlangen könne, da er keinen Sohn habe, an den er seinen Lohn weitergeben könne. Der Herr antwortete und versicherte Abram, dass sein großer Lohn nicht irgendeinem bloßen Knecht in seinem Haushalt gegeben werde, sondern tatsächlich seinem eigenen leiblichen Sohn, „der aus deinem eigenen Leib hervorgehen wird“ (V. 4). Was als Nächstes geschah, ist wunderschön poetisch. Der Herr führte Abram nach draußen unter den Nachthimmel und ließ ihn „zum Himmel aufblicken“ (V. 5). Ich stelle mir vor, dass der Himmel in jener Nacht strahlte vom Glanz von zehn Millionen leuchtenden Botschaftern der Verheißung. Vor zwanzig Jahren verbrachte ich einige Nächte mit einer arabischen Beduinenfamilie draußen in der jordanischen Wüste, in einem Gebiet namens *Wadi Rum*. Der Name bedeutet

„Tal des Mondes“, weil seine dramatischen, hochragenden Tafelberge wie die Oberfläche des Mondes aussehen. Doch obwohl ich die Sterne in der Nacht an so unterschiedlichen Orten gesehen habe – von Berggipfeln fernab der Lichter der Stadt bis hin zu kilometerweit vor der Küste im Atlantik lange vor Tagesanbruch –, habe ich noch nie eine so wunderbar spektakuläre Anzahl von Sternen gesehen wie damals, als ich auf dem Wüstenboden in Wadi Rum saß. Die Sterne dort sind so dicht wie ein mächtiger Fluss, der über seine Ufer tritt und lautlos über den Himmel strömt. Ich stelle mir vor, dass das, was Abram in jener Nacht sah, nicht anders war. Während unzählige Sterne über ihm funkelten, sprach der Herr zu Abram: „Einer, der aus deinem eigenen Leib hervorgehen wird, der soll dein Erbe sein . . . Nun schau zum Himmel hinauf und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst. So zahlreich sollen deine Nachkommen sein“ (V. 4–5).

Nach der Heiligen Schrift glaubte Abram in jenem Augenblick nicht nur Gott, dass er einen Sohn und viele Nachkommen haben würde, sondern Abram vertraute Gott tatsächlich und setzte sein Vertrauen auf den, der aus seinen Lenden hervorgehen würde, um all das zu vollbringen, was Gott gerade versprochen hatte. Als Folge von Abrams Vertrauen „rechnete es ihm der Herr als Gerechtigkeit an“ (V. 6). Es ist diese Begebenheit, die der Apostel Paulus als Grundlage für seine überwältigende Betonung in all seinen Briefen nahm, dass die Erlösung durch den Glauben erlangt wird (Röm 4,3; Gal 3,6).

Danach ließ Gott Abram ihm „eine dreijährige Färse, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube“ bringen (Gen 15,9). Abram brachte diese und „zerteilte sie in zwei Hälften“ (V. 10), wie ihm aufgetragen worden war, wobei er die Hälften einander gegenüber anordnete und so im Grunde einen Weg zwischen ihnen schuf. Als die Sonne unterging, „fiel ein tiefer Schlaf auf Abram; und siehe, Schrecken und große Finsternis fielen auf ihn“ (V. 12). Dann erschien der Herr aus der Finsternis in der sehr seltsamen Gestalt „eines rauchenden Ofens und einer brennenden Fackel“ (V. 17) und schritt zwischen den Stücken der toten Tiere hindurch.

Ein sehr wichtiger Aspekt dieser Geschichte, dessen sich jeder Christ bewusst sein muss, ist, dass nur Gott den Weg entlangging. Während all dies geschah, war Abram in „einen tiefen Schlaf“ gefallen (V. 12). Der Punkt ist, dass dies keine bilaterale

Vereinbarung zwischen zwei gleichberechtigten Parteien war. Es war ein einseitiges und bedingungsloses Versprechen, das Gott Abrahams Nachkommen gegeben wurde. Als solches wird Gott seinem Versprechen treu bleiben. Es hängt nicht von der Treue der Nachkommen Abrahams ab, denen das Versprechen gegeben wurde. Außerdem sollte das Versprechen zwar durch seinen Sohn Isaak – und Isaaks Sohn Jakob – weitergegeben werden, doch der endgültige Erbe der Verheißungen war in Wirklichkeit Jesus, der Messias. Er war derjenige, auf den Abraham sein Vertrauen setzte. Wir werden dies im weiteren Verlauf noch ausführlicher besprechen.

Es ist interessant, dass christliche Theologen diesen Bund meist einfach als „den Bund mit Abraham“ bezeichnen, während er unter Juden oft als „*Brit bein HaBetarim*“ bezeichnet wird, was so viel bedeutet wie „der Bund zwischen den Teilen“. Doch was war Gottes Grund dafür, die Tiere in zwei Hälften zu teilen und zwischen ihnen hindurchzugehen? Warum bediente Er sich einer so anschaulichen und blutigen Darstellung?

GOTTES BUND BIS IN DEN TOD

Walter C. Kaiser Jr. ist wahrlich ein leuchtendes Vorbild unter den konservativ-evangelikalen Alttestamentlern. Dr. Kaiser, der mehr als vierzig Bücher verfasst und veröffentlicht hat, war über zwanzig Jahre lang akademischer Dekan und Professor für Altes Testament an der Trinity Evangelical Divinity School und anschließend Präsident des Gordon-Conwell Theological Seminary. Er wird von allen in der theologischen Gemeinschaft respektiert, daher war es für mich eine große Ehre, Dr. Kaiser besuchen zu dürfen, um unter anderem das Thema Supersessionismus/Ersatztheologie und den Abrahamitischen Bund zu erörtern.

Als ich auf der Farm der Familie Kaiser vorfuhr, die weniger als eine Meile vom Ufer des Michigansees entfernt liegt, saßen Walter und seine Frau Margaret auf der Veranda und unterhielten sich, während sie einen herrlichen Spätsommernachmittag genossen. Auf dem Hof streiften mehrere verschiedenfarbige Lamas umher, die offenbar ebenfalls auf der Kaiser-Farm zu Hause sind.

Als wir drinnen waren, lud mich Margaret zu meiner großen Freude ein, Dr. Kaisers persönliche Bibliothek zu durchstöbern.

Während ich die Reihen der dicht gefüllten Regale mit „“ überflog, dachte ich über den tiefgreifenden Einfluss nach, den dieser Mann auf das Gebiet der Alttestamentlichen Studien hatte, und über die vielen Studenten, die das Glück hatten, bei ihm zu studieren. Dr. Kaiser

kam herein, huschte zwischen den Regalen umher und tauchte dann wieder auf, um mir ein frisches Exemplar seiner beiden neuesten Bücher zu überreichen. Obwohl er sich aus seiner offiziellen Rolle als Präsident von Gordon-Conwell zurückgezogen hat und mittlerweile über achtzig ist, sind sein Verstand, sein Witz und seine Produktivität nach wie vor ungebrochen.

Wir gingen in sein Wohnzimmer und setzten uns.

Bald wandte sich unser Gespräch dem Thema des Bundes mit Abraham zu. Mit einem Lächeln holte er kurz Luft und kam dann wie ein Laser direkt zum Kern der Sache, wobei er auf die anschauliche und eindringliche Art und Weise einging, in der Gott Abraham sein Versprechen gab: „In Genesis 15 war es Gott selbst, der zwischen den Stücken hindurchging“, sagte er. „Sie schlossen einen Bund. Das Wort für das Schließen eines Bundes ist ‚schneiden‘. Und sie schnitten die Stücke, eine Hälfte des Tieres auf jeder Seite, und bildeten so einen Gang in der Mitte. Es gab also drei zerteilte Tiere und dann zwei Vögel. Und Gott ging zwischen den Stücken hindurch und sagte sinngemäß: ‚Möge ich, Gott, wie diese Tiere sterben, wenn ich nicht halte, was ich hier versprochen habe.‘ Als die Kirche also die Ersatztheologie einfuhrte und eine supersessionistische Mentalität annahm, in der sie nun auf dem Stuhl saß, der Abraham, Isaak, Jakob und seinen Nachkommen gehörte, nahm sie das weg, was Gott unter dem Pfand seines Lebens versprochen hatte!“ Er hielt kurz inne und schloss dann mit den Worten: „*Also ich glaube, dass Gott das erfüllen wird.*“

Indem er sich entschied, den Bund auf solch visuell blutige und anschauliche Weise zu vollziehen, gab der Herr eine tiefgreifende und eindringliche Erklärung ab. Dr. Kaisers Kommentare bestätigten all meine eigenen Gefühle. Zu glauben, dass Gott seine Verheißungen an Abraham erfüllen wird, bedeutet, die Integrität, Zuverlässigkeit und Treue Gottes gegenüber seinem Wort und seinen Verheißungen zu bekräftigen. Einfach ausgedrückt: Wenn ein Christ *als Kind Abrahams* bezeichnet werden möchte, dann ist der Glaube an die en Dinge,

an die Abraham glaubte, eine Grundvoraussetzung. (Siehe Römer 4,6; Galater 3,7; 1

Petrus 3,6.) Gott wird das Land den Nachkommen Abrahams geben. Wenn wir sagen, dass Gott Seine Verheißungen an den treuen Überrest unter dem jüdischen Volk nicht wörtlich erfüllen wird, wie können wir dann als Christen umkehren und behaupten, Ihm in Bezug auf unsere eigene Erlösung zu vertrauen? Ich stimme Dr. Kaiser zu, und ich hoffe, Sie tun das auch. Ich glaube, dass Gott Seine Verheißungen erfüllen wird. Er ist ein Mann, der Seine Verheißungen hält.

Aber was genau hat Gott versprochen? An dieser Stelle ist es unerlässlich, Seine tatsächlichen Worte sehr sorgfältig zu prüfen.

WO LIEGT DAS VERSPROCHENE LAND?

Als die Zeremonie zum Abschluss des Bundes endete, legte der Herr die Region fest, die er Abraham und seinen Nachkommen geben würde. Die Grenzen des verheißenen Landes waren unglaublich präzise, und es umfasste ein Gebiet, das weit größer war als das relativ kleine Stück Land, das heute als Staat Israel bezeichnet wird. Hier ist das konkrete Land, das der Herr versprochen hat: „Vom Fluss Ägyptens bis zum großen Fluss, dem Euphrat: die Keniter und die Kenizziter und die Kadmoniter und die Hethiter und die Perisiter und die Rephaiter und die Amoriter und die Kanaaniter und die Girgaschiter und die Jebusiter“ (Gen 15,18–21).

Aufgrund dieser Beschreibungen und anderer Passagen, in denen die Grenzen wiederholt werden, lässt sich das „verheißene Land“ leicht anhand moderner nationaler und geografischer Merkmale definieren. Das verheißene Land wird durch folgende Grenze definiert:

Die nordwestliche Grenze des verheißenen Landes ist schlicht das „Große See“ oder das „Westmeer“. Dabei handelt es sich natürlich um das Mittelmeer (vgl. 4. Mose 34,6; Hesekiel 47,20).

Die südwestliche Grenze des verheißenen Landes wird durch „den Fluss Ägyptens“ (hebräisch: *Nachal Mitzrayim*) definiert. Die Gelehrten sind sich hinsichtlich der Identifizierung dieses Flusses uneinig. Einige Bibelkommentare setzen ihn mit dem Wadi el-Arish oder dem „Bach von -Ägypten“ gleich, und einige parallele Passagen scheinen dies zu bestätigen (2. Mose 23,31; Hesekiel 47,19). Das Wadi el-Arish entspringt an der südlichen Grenze von

Taba, unmittelbar südlich der heutigen israelischen Stadt Eilat, und erstreckt sich nach Norden bis zur Stadt Arish, die am Mittelmeer liegt, etwa vierzig Meilen westlich des Gazastreifens auf der Sinai-Halbinsel. Mit anderen Worten würde dies bedeuten, dass das verheißene Land den Großteil der Sinai-Halbinsel nicht umfasst. Diese Ansicht wirft jedoch einige Probleme auf, und die wahrscheinlichere Ansicht ist, dass es sich bei dem Bach Ägyptens um den sogenannten Pelusischen Arm des Nils handelt – einen Arm, der heute nicht mehr mit Wasser fließt. Wenn dies der Fall ist, würde das verheißene Land praktisch die gesamte Sinai-Halbinsel umfassen.

Die nördliche Grenze des verheißenen Landes erstreckt sich vom Mittelmeer mindestens bis nach Sidon (vielleicht bis nach Beirut) im Libanon und dann durch Syrien nach Osten bis zum Euphrat (vgl. Gen 15,18; Dtn 11,24; Hes 47,17; Jos 1,4).

Die östliche Grenze des verheißenen Landes scheint sich vom Euphrat im Norden nach Südwesten durch Syrien entlang der Ostseite des Sees Genezareth (oder „Kinneret-See“, manchmal übersetzt

„Meer von Chinnereth“ oder „östliches Meer“), einschließlich eines Großteils Südsyriens und der gesamten Golanhöhen. Vom südlichen Ende des Sees Genezareth folgen die Grenzlinien dem Jordan, der nach Süden zum Toten Meer fließt (vgl. Num 34,11–12; Hes 47,18).

In den verschiedenen Passagen, die die Grenzen des verheißenen Landes beschreiben, gibt es einige Bezugspunkte, bei denen wir uns nicht ganz sicher sein können, aber die allgemeinen Parameter sind ziemlich klar. Und während die meisten glauben, dass das „verheißene Land“ nur den heutigen Staat Israel umfasst, umfasst die Verheißung in Wahrheit auch einen großen Teil der Sinai-Wüste, einen Großteil des heutigen Libanon, einen großen Teil Südsyriens, einen großen Teil Jordaniens, die gesamte Golanhöhen sowie das Westjordanland und den Gazastreifen.



Karte des tatsächlich verheißenen Landes **WANN**

UND WO WERDEN SICH DIE VERHEISSUNGEN ERFÜLLEN?

Jeder, der mit der Geografie und den Landesgrenzen des Nahen Ostens weiß, dass das jüdische Volk zu keinem Zeitpunkt in seiner Geschichte jemals tatsächlich das gesamte Land besessen hat, das der Herr durch den Bund mit Abraham versprochen hat. Bei der Betrachtung dieser Prophezeiung steht der Gläubige daher vor vier möglichen Schlussfolgerungen:

1. Der Herr hat seine Verheißungen einfach nicht gehalten. 2. Der Herr hatte nie die Absicht, seine Verheißungen wörtlich zu halten. Die Landverheißungen sollten immer im geistlichen Sinne verstanden werden und beziehen sich auf die Segnungen, die darin bestehen, in Christus zu sein.
3. Die Verheißung wird niemals wörtlich gemäß den vom Herrn gegebenen Vorgaben erfüllt werden, sondern stattdessen geistlich im „Himmel“ oder auf einer himmlischen „neuen Erde“, die keinen direkten Bezug zur

gegenwärtigen Erde oder zu irgendeiner der im eigentlichen Bund genannten Regionen hat.

4. Auch wenn der Herr seine Verheißungen noch nicht wörtlich erfüllt hat, bleibt er entschlossen, dies in der Zukunft zu tun, wenn er

wiederkommt.

Von diesen Optionen ist die vierte die einzig realistische. Dies ist die Sichtweise des Restaurationismus, der den Herrn als einen wahrhaft treuen Versprechenhalter betrachtet. Nur diese Sichtweise erkennt den Herrn als einen Gott an, dessen Integrität und Wort vertrauenswürdig sind. Die Erfüllung der Verheißungen des Herrn im Rahmen des Abraham-Bundes an das jüdische Volk wartet weiterhin auf ihre noch bevorstehende Erfüllung auf dieser gegenwärtigen Erde.

AUF DER ERDE ODER IM HIMMEL?

Angesichts der überaus klaren Verheißungen Gottes bezüglich des verheißenen Landes müssen Supersessionisten und Amillennialisten theologische Verrenkungen vollführen. Viele der Amillennialisten der alten Schule argumentieren, dass der Herr nicht vorhabe, irgendjemandem tatsächlich irdisches Land zu geben, sondern lediglich plane, denen, die seine Verheißungen erben, den „Himmel“ zu geben. Ein solcher „himmlischer Amillennialist“ ist der Theologe Gary M. Burge, Professor am Wheaton College und ausgesprochener Befürworter des Supersessionismus und Amillennialismus. In seinem Buch *Jesus and the Land* bezeichnet Burge das Jerusalem, auf das Abraham hoffte, als „im Himmel – nicht als irdische Stadt“.¹Zur Untermauerung seiner These zitiert Burge Hebräer 11,13–16:

Alle diese sind im Glauben gestorben, ohne die Verheißungen erlangt zu haben, sondern sie nur von ferne gesehen und begrüßt und *sich als Fremde und Gäste auf der Erde bekannt zu haben*. Denn wer so redet, macht deutlich, dass er ein eigenes Land sucht. Und hätten sie an das Land gedacht, aus dem sie ausgezogen waren, so hätten sie Gelegenheit gehabt, dorthin zurückzukehren. Nun aber streben sie nach einem besseren Land, nämlich *einem himmlischen*. Darum schämt sich Gott nicht,

ihr Gott genannt zu werden; denn er hat ihnen eine Stadt bereitet. (Hervorhebung hinzugefügt)

Hat Burge Recht? Was will dieser Abschnitt vermitteln, wenn er sagt, dass Abraham ein Fremder und Exilant auf der Erde war, während er nach einer „himmlischen“ Stadt suchte? Die Antwort ist eigentlich ganz einfach. Die hebräische oder biblische Weltanschauung geht davon aus, dass Jesus bei seiner Wiederkunft die gegenwärtigen sündigen und verdorbenen Systeme sowie die satanischen Mächte, die die Erde regieren und beherrschen, zerstören und seine eigene göttliche Herrschaft über die ganze Welt errichten wird. Die Beseitigung dieser bösen Systeme und die Errichtung seiner eigenen göttlichen Regierung ist es, was mit dem „himmlischen“ kommenden Zeitalter gemeint ist. Es geht nicht um den Ort des kommenden Reiches, sondern um das Wesen des kommenden Reiches. Täuschen Sie sich nicht: Die Heilige Schrift sagt ganz klar, dass Jesus diese gegenwärtige physische Erde tatsächlich wiederherstellen und erlösen wird. Bedenken Sie, wie deutlich der Apostel Paulus genau zu diesem Thema sprach:

Denn die Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat, in der Hoffnung, dass auch die Schöpfung selbst von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis jetzt gemeinsam seufzt und in Geburtswehen liegt. Und nicht nur das, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsfrüchte des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und warten sehnsüchtig auf unsere Sohnschaft, die Erlösung unseres Leibes.

(Röm 8,19–23; Hervorhebung hinzugefügt)

Nach Paulus ist es *diese gegenwärtige physische Schöpfung*, die seufzt und sehnsüchtig auf die Zeit wartet, in der sie nicht mehr der „Vergeblichkeit“ unterworfen sein wird, sondern stattdessen „befreit wird ... in die Herrlichkeit der Kinder Gottes“. So wie es einen direkten Zusammenhang zwischen den Körpern gibt, die wir derzeit besitzen, und den unsterblichen Körpern, die wir nach der Wiederkunft Jesu besitzen werden (siehe 1. Korinther 15,35–44), so gibt es auch einen direkten Zusammenhang zwischen der gegenwärtigen Erde und der zukünftigen Erde, über die Jesus

herrschen, die er „befreien“ und erlösen wird. Die Erde wird sozusagen unter neuer Führung stehen; die alten irdischen und sündigen Systeme werden abgeschafft, wenn sie unter die volle Herrschaft und Kontrolle des himmlischen Königs kommt. Das ist die Bedeutung der „himmlischen“ Stadt, nach der sich Abraham sehnte. Das bedeutet keineswegs, dass Abrahams Erbe irgendwo anders liegen wird als auf diesem tatsächlichen Planeten. Die Sanftmütigen werden „*die Erde erben*“, heißt es in Matthäus 5,5 (Hervorhebung hinzugefügt). Wenn der Herr Abrahams Nachkommen das tatsächliche Land zwischen dem Fluss Ägyptens und dem Euphrat versprochen hat, dann ist es genau das, was der Herr ihnen im kommenden Zeitalter geben wird.

GOTTES WORTE VERÄNDERN

Während Burges himmlische Vision vom kommenden Reich unter einigen Amillennialisten nach wie vor beliebt ist, bezeichnen sich viele andere, die sich besser mit den Problemen des klassischen Amillennialismus auskennen, als „irdische Amillennialisten“. Sie argumentieren, dass der Herr tatsächlich auf der Erde regieren wird. Das Problem ist jedoch, dass sie auch argumentieren, dass die Erde, über die Er regieren wird, sich *grundlegend* von dem Land *unterscheiden* wird, das Er tatsächlich versprochen hat. In seinem Buch „*Kingdom Come*“ erklärt der bekannte Pastor und Autor Sam Storms in Bezug auf den Bund mit Abraham:

„Ich glaube, dass diese Verheißung *buchstäblich* erfüllt werden wird, aber nicht nur oder gar in erster Linie im Land Kanaan.“² Ich kratzte mich am Kopf, als ich diese Aussage las. Wie kann man sagen, dass die Verheißungen „buchstäblich“ erfüllt werden, aber auf eine Weise, *die sich völlig* von der *unterscheidet*, wie Gott sie ausgesprochen hat? Das ist ein Widerspruch in sich. Supersessionisten-Amillennialisten wie Storms glauben, dass wir nach der Wiederkunft Jesu sofort in den „ewigen Zustand“ eintreten werden, ohne dass eine Übergangsphase dazwischenliegt. Das Erbe wird laut Storms nicht bloß das verheißene Land sein, sondern tatsächlich die ganze Erde, wenn auch eine ganz andere, „ “ Erde als die, auf der wir uns jetzt befinden. Doch wenn dies der Fall ist, wenn das Land, das der Herr bereitstellen wird, nicht wörtlich mit dem spezifisch verheißenen Land übereinstimmt, warum um alles in der Welt hat sich der Herr dann überhaupt die Mühe gemacht, das Land so

präzise zu definieren, indem er so wörtliche und natürliche Grenzmarkierungen wie den Euphrat, das Große Meer und den Fluss Ägyptens verwendete? Warum sollte Er all diese sehr spezifischen Markierungen verwenden, wenn keine davon überhaupt existieren wird? Storms sagt zum Beispiel, dass es unmittelbar nach der Wiederkunft Jesu kein buchstäbliches Meer mehr geben wird. Wir müssen uns dann fragen: Warum sollte der Herr gerade „das Große Meer“ als eindeutige Grenze für das verheißene Land verwenden, wenn es zu der Zeit, in der sich Seine Verheißungen erfüllen, gar nicht existieren wird? Das ergibt keinen Sinn. Es ließen sich noch mehrere andere solcher Beispiele anführen. Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie die amillennialistische Position schlichtweg nicht mit dem biblischen Zeugnis in Einklang gebracht werden kann. Indem sie behaupten, dass Er das, was Er versprochen hat, nicht wörtlich erfüllen wird, stellen Amillennialisten den Herrn bestenfalls als unglaublich verwirrend oder schlimmstenfalls als Betrüger und schwankenden Versprechenbrecher dar.

Um seine These zu verteidigen, greift Storms auf ein Argument zurück, das von G. K. Beale, einem weiteren bekannten Supersessionisten und Amillennialisten, verwendet wurde. In seinem Buch *„The Temple and the Church’s Mission“* beschreibt Beale zunächst einen Vater, der seinem kleinen Sohn im Jahr 1900 verspricht, ihm ein Pferd und eine Kutsche zu kaufen, wenn er erwachsen ist und heiratet. Jahre später, als sein Sohn tatsächlich erwachsen und verheiratet ist, kauft er ihm nicht wirklich ein Pferd und eine Kutsche, sondern stattdessen ein Automobil. Hier beginnt die Verzerrung jeder gesunden Logik:

In den frühen Jahren der Vorfreude denkt der Sohn über die bestimmte Größe der Kutsche nach, über ihre Konturen und ihren Stil, ihre schönen Ledersitze und die Größe und Rasse des Pferdes, das die Kutsche ziehen würde. Vielleicht wusste der Vater aufgrund früherer Experimente an anderer Stelle, dass die Erfindung des Automobils bevorstand, formulierte das Versprechen an seinen Sohn jedoch in Begriffen, die dieser verstehen würde. Jahre später, als der Sohn heiratet, schenkt der Vater dem Paar ein Automobil, das inzwischen erfunden und in Serie produziert wurde . . . Ist dies nicht eine „wörtliche“ Erfüllung des Versprechens?³

Die Antwort ist ein klares *Nein*. In keiner Weise könnte dies als „wörtliche“ Erfüllung seines Versprechens angesehen werden. Lassen Sie mich eine treffendere Analogie anführen. Wenn ich meinem Sohn ausdrücklich ganz Colorado Springs verspreche, ihm aber stattdessen den gesamten Bundesstaat Montana schenke, habe ich mein Versprechen nicht wörtlich erfüllt, ganz gleich, wie viel größer mein Geschenk auch sein mag.

Wenn ich meiner Tochter ganz konkret einen Ford Focus aus dem Jahr 2006 verspreche, ihr aber stattdessen einen Maserati aus dem Jahr 2014 schenke, habe ich mein Versprechen nicht *wörtlich* erfüllt. Etwas größer oder besser zu machen, macht es nicht wörtlich. Wenn der Herr den Nachkommen Abrahams ganz konkret das Land Kanaan „vom Fluss Ägyptens“ bis zum „Großen Meer bis zum Euphrat“ versprochen hat, ihnen aber stattdessen eine ganz andere Welt gibt – eine, die diese Gewässer gar nicht erst umfasst –, dann hat Er Seine Verheißungen nicht *wörtlich* erfüllt. Doch genau diese Art von blumiger, aber trügerischer Argumentation gilt so oft als *tiefgründig* unter denen, die die Theologie des Supersessionismus und des Amillennialismus verteidigen wollen.

Darüber hinaus ist es zwar schon ungeheuerlich, die klare Bedeutung der Verheißungen des Herrn so zu verfälschen, wie es die Amillennialisten tun, doch noch schlimmer ist, dass sie, nachdem sie solche trügerischen Argumente vorgebracht haben, eine geradlinigere Auslegung der Bibel verachten. Der britische Gelehrte N. T. Wright

verspottet unverhohlen die wörtliche Auslegung derjenigen, die nach der wörtlichen Erfüllung von Gottes Verheißungen suchen, mit dem spöttischen Ausdruck „plumpes Wortgläubigkeit“. **AN**

WEN WURDEN DIE VERHEISSUNGEN GEGEBEN?

Nun, da wir wissen, *wo* sich die Verheißung erfüllen wird, müssen wir fragen, für *wen* sie sich erfüllen wird. Wie wir bereits gesehen haben, betrafen die Verheißungen an Abraham seine leiblichen Nachkommen. Aber schloss das *alle* von ihnen ein? Nein, denn wie Genesis 25 zeigt, hatte Abraham insgesamt acht Söhne. Doch gemäß der Heiligen Schrift wurden die Verheißungen nur den Nachkommen seines einen Sohnes Isaak gegeben (siehe Genesis 17,15–21; 21,9–13). Der Herr sagte Abraham ausdrücklich, dass es Isaak und nicht Ismael sein würde, durch den seine

Nachkommen das verheißene Land erben würden. Später wurde die Verheißung auf Isaaks Sohn Jakob/Israel ausgeweitet (siehe Genesis 28,13), nicht jedoch auf dessen Bruder Esau. Es ist zwar klar, dass der Herr die Nachkommen Ismaels liebt, doch die Landverheißungen des Abraham-Bundes galten ausschließlich den direkten Nachkommen Jakobs, der kollektiven Familie oder Nation Israel.

In dem Bestreben, das fortdauernde Bekenntnis des Herrn zum heutigen jüdischen Volk – den Nachkommen Abrahams durch die Linie Isaaks und Jakobs – zu untergraben, versuchen viele entschlossene Supersessionisten und anti-

Israel-Aktivisten, das biblische Zeugnis zu diesen Themen zu verschleiern oder zu verzerren. Carl Medearis, ein beliebter Autor, gefragter Redner und ausgesprochener Befürworter der Anti-Israel-Bewegung, liefert uns

ein gutes Beispiel für ziemlich dreisten Vandalismus an der Heiligen Schrift. Auf seinem Blog für den Dienst antwortete Medearis auf die Frage „Wie steht es um Ihre Haltung zu Israel?“ schockierenderweise: „Das Land wurde den Nachkommen Abrahams gegeben – seine Nachkommen sind Isaak und Ismael. Die Nachkommen Abrahams leben tatsächlich in diesem Land. Gott hat diese Verheißung erfüllt!“⁴

Ich habe Carl schon einige Male getroffen. Er ist ein äußerst sympathischer Mensch und ein großartiger Geschichtenerzähler, und ich bin überzeugt, dass er Jesus liebt. Aber es schmerzt mich, so unverblümt sagen zu müssen, dass seine Theologie wirklich abgrundtief und sogar gefährlich ist. Leider ist der soeben zitierte Kommentar nur ein Beispiel für die Art von Verzerrung des biblischen Zeugnisses, auf die viele Supersessionisten zurückgreifen müssen, um ihre Position zu rechtfertigen.

Hat Gott also, wie Medearis behauptet, versprochen, das Land Israel sowohl Isaak als auch Ismael zu geben? Selbst die grundlegendste Betrachtung der Passagen, die sich mit diesen Fragen befassen, zeigt, dass die Antwort „nein“ lautet. In Wenn wir uns den Bericht in Genesis 17 noch einmal ansehen, stellen wir fest, dass Abraham den Herrn ausdrücklich um Ismael bat und darum bat, dass dieser der Empfänger der Verheißungen des Herrn sein möge. Doch der Herr wies seine Bitte rundweg zurück:

„Und Abraham sprach zu Gott: ‚Ach, dass Ismael vor dir leben möge!‘ Aber Gott sprach: ‚*Nein, sondern deine Frau Sara wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Isaak geben; und ich werde meinen Bund mit ihm schließen als einen ewigen Bund für seine Nachkommen nach ihm.*‘

Was Ismael betrifft, so habe ich dich erhört; siehe, ich will ihn segnen und ihn fruchtbar machen und ihn überaus zahlreich machen. Er soll Vater von zwölf Fürsten werden, und ich will ihn zu einem großen Volk machen. *Aber meinen Bund will ich mit Isaak schließen, den Sara dir um diese Zeit im nächsten Jahr gebären wird.*“ (Gen 17,18–21; Hervorhebung hinzugefügt)

Jahre später, als Ismael vierzehn war und Isaak noch ein Säugling, sah Sara, dass Ismael seinen jüngeren Bruder Isaak verspottete (oder „verfolgte“, wie Paulus in Galater 4,29 schrieb): „Darum sprach sie zu Abraham: ‚Vertreibe diese Magd [Hagar] und ihren Sohn, denn der Sohn dieser Magd soll nicht Erbe sein neben meinem Sohn Isaak.‘ Die Sache bedrückte Abraham sehr wegen seines Sohnes“ (Gen.

21,10–11). Wäre Ismael tatsächlich Miterbe oder Mitempfänger der Verheißungen des Herrn gewesen, dann hätte der Herr natürlich gegen Saras Wunsch eingegriffen. Stattdessen offenbaren die Schriften, dass Er tatsächlich mit Sara übereinstimmte und Abraham befahl, sowohl Hagar als auch ihren Sohn Ismael endgültig aus dem Familienlager zu vertreiben: „Aber Gott sprach zu Abraham: ‚Sei nicht betrübt wegen des Knaben und deiner Magd; was auch immer Sara dir sagt, höre auf sie, *denn durch Isaak soll dein Nachkommenschaft genannt werden.* Und aus dem Sohn der Magd will ich auch ein Volk machen, denn er ist dein Nachkomme““ (Gen 21,12–13; Hervorhebung hinzugefügt. Siehe auch Gen 28,10–16).

Deutlicher könnte es kaum sein. Der Herr sagte Abraham wiederholt, dass es Isaak und nicht Ismael sein würde, durch den seine Nachkommen das Landversprechen erben würden. Später wurde das „“-Versprechen Jakob/Israel gegeben (siehe 1. Mose 28,13), nicht aber seinem Bruder Esau. Auch hier gilt: Es ist zwar klar, dass der Herr alle Menschen liebt, doch die Landversprechen des Abraham-Bundes galten nur der kollektiven Familie oder Nation Israel. **DER EWIGE BUND**

Wie ich bereits sagte, kann man die herausragende Stellung und grundlegende Bedeutung, die der Bund mit Abraham und die

damit verbundenen Landverheißungen innerhalb der biblischen Erzählung einnehmen, kaum überbewerten. Der Bund mit Abraham ist das Fundament, auf dem der gesamte Erlösungsplan des Herrn aufbaut. Deshalb wurden die Verheißungen des Herrn noch lange nach Abrahams Tod unzählige Male in der gesamten Heiligen Schrift wiederholt. Nachdem die Söhne Israels lange Zeit Sklaven in Ägypten gewesen waren, reagierte der Herr aus Treue zu seinem Bund auf ihr Elend. Inmitten ihres Leidens

Herr sich Mose gegenüber als derjenige zu erkennen, der „Abraham, Isaak und Jakob erschienen“ war und seinen „Bund mit ihnen geschlossen hatte, ihnen das Land Kanaan zu geben, das Land, in dem sie als Fremde wohnten“ (2. Mose 6,3–4). Und dann versprach der Herr auf sehr klare und direkte Weise, genau dieses Land den „Söhnen Israels“ als „ewigen Besitz“ zu geben (V. 5–8). Später, in 1. Chronik 16,13–18 und Psalm 105,6–12, wird uns gesagt, dass der Bund mit Abraham mit den „Söhnen Jakobs, seinen Auserwählten“, geschlossen wurde. Noch wichtiger ist, dass der Bund als „das Wort, das er für tausend Generationen geboten hat ... für Israel als ewigen Bund“ beschrieben wird. In 1. Könige 8,35–36 wird Israel als das Volk des Herrn beschrieben, dem

Er sein Land als Erbe gegeben hat. In Jesaja 14,1–3 wird das Landversprechen ausdrücklich als an das gesamte „Haus Jakob“ und „das Haus Israel“ gerichtet bezeichnet. In Hesekiel 11 spricht der Herr zu

„das ganze Haus Israel, sie alle“ – von denen viele im Exil lebten – und verspricht ihnen: „Ich werde euch aus den Völkern sammeln und euch aus den Ländern zusammenführen, unter denen ihr zerstreut seid, und ich werde euch das Land Israel geben“ (V. 15, 17). Durch den Propheten Amos sprach der Herr von der eschatologischen Wiederherstellung „meines Volkes Israel“ in „ihr Land, das ich ihnen gegeben habe“ (Amos 9,14–15), um nie wieder ausgerottet zu werden.

Unter dem Strich zeigt jeder Überblick über das Alte Testament die Klarheit, Konkrettheit und die nachdrückliche Betonung der Verheißungen Gottes, die er immer wieder wiederholte. Insgesamt hat der Herr allein im Buch Deuteronomium die Landverheißungen an Israel fast siebenzig Mal wiederholt. Insgesamt werden die Verheißungen in der gesamten Heiligen Schrift auf die eine oder andere Weise mehr als zweihundert Mal wiederholt. Es steht außer Frage, dass die

Landverheißungen an die Kinder Israels zu den am häufigsten wiederholten und hervorgehobenen Realitäten in der gesamten Bibel gehören.

Wenn wir also die herausragende Stellung des Abraham-Bundes innerhalb des biblischen Zeugnisses verstehen, sind wir erneut fassungslos und betrübt über die Äußerungen von Carl Medearis, dessen Meinungen diesmal aus einem CNN-Online-Artikel mit dem Titel „My Take: Jesus would support Palestinian statehood bid“ stammen. Unter Bezugnahme auf die Verheißungen des Abraham-Bundes, die, wie wir gerade gesehen haben, das biblische Zeugnis dominieren, fragt Medearis: „Anstatt zuzulassen, dass *obskure Verheißungen des Alten Testaments* unsere Außenpolitik diktieren, was wäre, wenn wir uns an die klaren Gebote Gottes hielten – liebe deinen Nächsten, deinen Feind und den Fremden in deiner Mitte –, die im 2. Mose-Buch, im 3. Mose-Buch und in drei der vier Evangelien stehen?“⁵

Laut Medearis ist der Bund mit Abraham, in dem der Gott des Himmels und der Erde buchstäblich ein Gelübde bis in den Tod abgelegt hat, kaum mehr als ein „obskures alttestamentliches Versprechen“. Eine solche Aussage ist wahrlich bedauerlich. Wenn wir das biblische Zeugnis und die Worte Gottes schätzen, dann sind die Verheißungen des Herrn an Abraham alles andere als

„obskur“. Dabei bilden sie doch gerade das Fundament für den gesamten Erlösungsplan. Medearis versucht zudem, einen Konflikt zu konstruieren, wo gar keiner besteht. Der Bund mit Abraham und die Gebote, unseren Nächsten und unsere Feinde zu lieben, stehen nicht im Widerspruch zueinander. Dies zu behaupten, ist schlichtweg eine falsche Dichotomie. Derselbe Gott, der den Bund mit Abraham geschlossen hat, hat auch die Gebote gegeben, unseren Nächsten zu lieben. Letztendlich sollten Medearis' Äußerungen nicht überraschen, denn wie zu Beginn dieses Kapitels erwähnt, ist die Mehrheit der Christen in Bezug auf die Bündnisse weitgehend unwissend. Auch wenn der Bund mit Abraham für viele Christen „obskur“ sein mag, ist er angesichts der Betonung, die auf dieses grundlegende Versprechen Gottes gelegt wird, alles andere als obskur. Deshalb ist es so wichtig, dass die Kirche wieder ein solides Verständnis dieser entscheidenden Themen erlangt.

FAZIT

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Gott selbst Abraham ein Bundesversprechen gegeben hat.

Später bekräftigte er diese Verheißung hunderte Male in der gesamten Heiligen Schrift. Die wichtigste Verheißung, die er gab, war sehr konkret. Sie war weder abstrakt noch obskur und auch nicht in schwer verständlicher Sprache formuliert. Gott versprach das Land vom Mittelmeer im Westen bis zum Euphrat im Nordosten und bis zum Fluss Ägyptens im Südwesten. Die Verheißung galt Abrahams leiblichen Nachkommen, insbesondere über seinen Sohn Isaak und dann über Isaaks Sohn Jakob/Israel. Trotz der Tatsache, dass Gott dieses Versprechen mit einem Eid auf sein eigenes Leben gab, behaupten Supersessionisten und Amillennialisten, dass er nie vorhatte, es einzulösen. Stattdessen, so argumentieren sie, werde Gott etwas ganz anderes erfüllen als das, was er festgelegt hat, oder dass er gar nicht vorhatte, das „Land“ Abrahams Nachkommen zu geben, sondern einem ganz anderen Volk. Wir haben dieses Kapitel damit begonnen, darauf hinzuweisen, wie absolut unerlässlich es für alle Gläubigen ist, den Bund mit Abraham zu verstehen. Wir beginnen nun, die dramatischen Folgen zu begreifen, die es mit sich bringt, wenn man über dieses grundlegendste Element der großen biblischen Geschichte im Unklaren bleibt.

DER MOSAIK- UND DER DAVIDISCHE BUND

DER MOSAIK-BUND

Vierhundertdreißig Jahre nach dem Abschluss des Abraham-Bundes schloss der Herr einen weiteren Bund mit Israel, diesmal durch

Mose. Der mosaische Bund unterschied sich grundlegend vom Abrahamitischen Bund. Während der Abrahamitische Bund ein bedingungsloses, einseitiges Versprechen Gottes war, war der Mose-Bund

eindeutig eine zweiseitige rechtliche Vereinbarung zwischen dem Herrn und ganz Israel. Während der Bund mit Abraham dadurch gekennzeichnet ist, dass der Herr wiederholt erklärt: „Ich werde“, ist der mosaische Bund wiederholt dadurch gekennzeichnet: „Wenn ihr ..., dann werde ich ...“

Manche glauben fälschlicherweise, dass der Herr im mosaischen Bund irgendwie das im abrahamitischen Bund gemachte Landversprechen gebrochen habe. Daran ist absolut nichts Wahres. Im mosaischen Bund waren die Vorschriften und Anforderungen enthalten, das Land nicht nur in Besitz zu nehmen, sondern auch darin zu bleiben: „Nun, Israel, höre auf die Satzungen und Rechtsvorschriften, die ich dich lehre, damit ihr leben und hineingehen und das Land in Besitz nehmen könnt, das der Herr, der Gott eurer Väter, euch gibt. Ihr sollt nichts zu dem Wort hinzufügen, das ich euch gebiete, und nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des Herrn, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete“ (5. Mose 4,1–2).

Wenn hingegen die Israeliten gegen die verschiedenen Gesetze verstießen, die im mosaischen Bund aufgeführt sind, würde der Herr sie *vorübergehend* aus dem Land entfernen. Zum Beispiel warnte Mose in Deuteronomium 4 die Söhne Israels, dass, wenn sie in dem Land verdorben handelten und in Götzendienst verfielen, „ihr gewiss schnell aus dem Land umkommen werdet, in das ihr über den Jordan zieht, um es in Besitz zu nehmen. Ihr werdet nicht lange darin leben, sondern gänzlich vernichtet werden. Der Herr wird euch unter die Völker zerstreuen, und ihr werdet nur noch wenige sein unter den Völkern, wohin der Herr euch treibt“ (V. 26–27). Doch *nach* einer solchen Zeit des Exils, so erklärte Mose, werde Gott sich mit der Zeit an sein Versprechen

erinnern, das er ihnen durch den Bund mit Abraham gegeben hatte, und sie in ihr Land zurückbringen: „Wenn ihr in Not seid und all dies über euch gekommen ist, werdet ihr in den letzten Tagen zum Herrn, eurem Gott, zurückkehren und auf seine Stimme hören. Denn der Herr, euer Gott, ist ein barmherziger Gott; er wird euch nicht im Stich lassen, euch nicht vernichten *und den Bund mit euren Vätern nicht vergessen, den er ihnen geschworen hat*“ (V. 30–31; Hervorhebung hinzugefügt). Dieser Punkt ist von entscheidender Bedeutung. Zwar hing der dauerhafte Aufenthalt der Juden in dem Land von ihrem Gehorsam gegenüber den Gesetzen des mosaischen Bundes ab, doch hat der Herr *niemals* das ursprüngliche Geschenk seines Landes an sein Volk Israel, wie es durch den Bund mit Abraham gegeben wurde, widerrufen. Was aber, wenn sie ungehorsam waren und der Herr sie aus dem Land vertrieb? Bedeutete das, dass das Land nicht mehr ihnen gehörte? Keineswegs. Selbst wenn sie ungehorsam wurden und der Herr sie aus dem Land vertrieb,

„würde ihr Unglaube die Treue Gottes nicht zunichte machen ... Das sei ferne!“, schrieb der Apostel Paulus. „Vielmehr sei Gott wahrhaftig, auch wenn jeder Mensch ein Lügner wäre“ (Röm 3,3–4).

Paulus' Argument ist einfach. Gott gab ein bedingungsloses Versprechen, und Gott kann nicht lügen. Das verheißene Land gehört den Söhnen Israels nicht wegen ihrer Güte oder Treue, sondern wegen Gottes Treue. Trotz der Bestimmungen des mosaischen Bundes hat der Herr niemals seine Meinung geändert oder seine Verheißungen vergessen. Die biblische Geschichte zeigt, dass Abrahams Nachkommen durch die assyrischen und babylonischen Invasionen tatsächlich die Folgen ihres Ungehorsams erlitten und aus dem Land vertrieben wurden, nur um später zurückzukehren. Später, im Jahr 70 n. Chr., wurden die Juden durch die Römer erneut

Der mosaische und der davidische Bund / 41

aus dem Land vertrieben. Doch gerade in unserer Zeit haben wir gesehen, wie das jüdische Volk erneut in sein Land zurückgekehrt ist.

DER „ALTE BUND“

Eine der häufigsten Erscheinungsformen der Unkenntnis der Kirche in Bezug auf die Bündnisse ist die Vermischung des Abrahamitischen und des Mose-Bündnisses zu einem verallgemeinerten, zusammengesetzten

„alten Bund“. Wenn man sich einige supersessionistische Diskussionen über die Bündnisse ansieht, findet man viele vage Behauptungen, dass der neue Bund „den alten Bund“ ersetzt. Solche Aussagen verraten jedoch eine grundlegende Unkenntnis der tatsächlichen Bündnisse. Betrachten wir nur ein paar Beispiele.

Alex Awad ist Pastor der East Jerusalem Baptist Church, Professor am Bethlehem Bible College und einer der Hauptorganisatoren der halbjährlichen Konferenz „Christ at the Checkpoint“. Auf die Frage: „Was ist das Problem mit den amerikanischen Evangelikalen?“ antwortete Awad:

„Sie sind mehr daran interessiert, den Staat Israel als Gottes prophetisches Instrument zu unterstützen, als die Ungerechtigkeiten anzuprangern, die dem palästinensischen Volk angetan werden. Die Botschaft des Christentums ist eine universelle Botschaft, die sich nicht für Ethnizität oder Territorium interessiert. Der neue Bund, der durch das Kommen des Messias eingeleitet wurde, hat den alten Bund hinfällig gemacht.“¹

Beachten Sie den vagen Hinweis darauf, dass der „alte Bund“ durch den neuen hinfällig geworden sei. Gary Burge, Professor für Neues Testament am Wheaton College, spricht in ähnlicher Weise vom „neuen Bund, der den alten aufhebt“, ohne zu präzisieren, was er unter „alt“ versteht.² Weder Burge noch Awad machen einen Unterschied zwischen dem Bund mit Abraham und dem mosaischen Bund – sie werden einfach zu einem einzigen „alten Bund“ zusammengefasst. Da jedoch sowohl Awad als auch Burge speziell das Thema Land und Israel diskutierten und nicht die Vorschriften des mosaischen Bundes, müssen wir davon ausgehen, dass sie behaupten, der neue Bund mache den Bund mit Abraham hinfällig. Wie wir bereits gesehen haben, ist eine solche Behauptung schlichtweg absurd. Die Heilige Schrift lässt dies in keiner Weise zu. Doch genau diese Art von biblischer Unkenntnis ist so verbreitet unter jenen, die als

führende Stimmen innerhalb der wachsenden supersessionistischen, anti-israelischen Bewegung gelten.

Man kann zwar zu Recht sagen, dass durch den neuen Bund die Vorschriften zur Gerechtigkeit im mosaischen Bund „überholt“ sind (siehe Hebräer 7,22; 8,13), doch nirgendwo im Neuen Testament wird auch nur angedeutet, dass der Bund mit Abraham beiseite gelegt oder aufgehoben worden sei. Tatsächlich wies Paulus eine solche Behauptung ganz ausdrücklich zurück: „Was ich sage, ist Folgendes: Das Gesetz, das vierhundertdreißig Jahre später kam, hebt keinen zuvor von Gott ratifizierten Bund auf, um die Verheißung zunichte zu machen. Denn wenn das Erbe auf dem Gesetz beruht, beruht es nicht mehr auf einer Verheißung; aber Gott hat es Abraham durch eine Verheißung gewährt“ (Gal 3,17–18).

Darüber hinaus bestätigt der neue Bund, wie wir im nächsten Kapitel sehen werden, den Bund mit Abraham in vollem Umfang. Durch den neuen Bund wird der Bund mit Abraham erfüllt werden, doch diese Zeit steht noch bevor. Bevor wir uns jedoch dem neuen Bund zuwenden, ist es unerlässlich, dass wir zunächst innehalten und das biblische Zeugnis über den Bund mit David betrachten.

DER DAVIDISCHE BUND

Der Davidbund wurde durch den Propheten Nathan übermittelt an

König David. Wie der mosaische Bund beginnt auch der davidische Bund mit einer Bekräftigung der Landverheißungen, die im Rahmen des abrahamitischen Bundes gegeben wurden: „Ich werde meinem Volk Israel auch einen Ort zuweisen und es dort ansiedeln, damit es an seinem eigenen Ort wohnen kann und nicht mehr beunruhigt wird, noch werden die Gottlosen es mehr bedrängen wie früher, seit dem Tag, an dem ich Richter über mein Volk Israel eingesetzt habe; und ich werde euch Ruhe vor all euren Feinden geben“ (2. Sam. 7,10–11).

Doch wie wird der Herr Israel Ruhe vor seinen Feinden in dem Land geben, das er versprochen hat? Dies wird nur durch Jesus, den Messias geschehen. Denn unmittelbar auf die obigen Worte folgt, dass der Herr

, dass ein Nachkomme Davids die königliche Dynastie erben werde, die ewig bestehen bleibe:

„Der Herr verkündet dir auch, dass der Herr dir ein Haus bauen wird. Wenn deine Tage vollendet sind und du dich zu deinen Vätern legst, werde ich nach dir einen Nachkommen aus deiner Nachkommenschaft erwecken, und ich werde sein Königreich festigen. Er soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich werde den Thron seines Königreichs für immer festigen . . . Dein Haus und dein Königreich sollen vor mir für immer bestehen; dein Thron soll für immer feststehen.“ (V. 11b–16)

Später wurde der Bund in 1. Chronik 17,11–14 und 2. Chronik 6,16 zusammengefasst. Es versteht sich von selbst, dass dieser Bund erfüllt sein wird, wenn Jesus, ein Nachkomme aus dem Geschlecht Davids, den Thron Davids in Jerusalem besteigt. Deshalb beginnt das Matthäusevangelium mit der Erklärung, dass Jesus „der Sohn Davids“ ist (Mt 1,1). Auch Petrus predigte, dass Jesus die Erfüllung des Bundes Gottes mit David sei (Apg 2,29–36). Durch Jesus, den Messias, werden die Landverheißungen des Abrahamitischen Bundes und die Verheißungen eines davidischen Königs gemeinsam ihre Erfüllung finden. Heute warten wir weiterhin auf diese zukünftige Erfüllung.

Wir sollten auch die Tatsache hervorheben, dass der Davidbund ebenso wie der Bund mit Abraham bedingungslos ist. Er wurde weder aufgehoben noch „erfüllt“. Die Gewissheit der gegebenen Verheißungen beruht allein auf Gottes Treue und hängt in keiner Weise vom Gehorsam Davids oder Israels ab. Die Erfüllung der Verheißungen Gottes ist etwas, das Er gemäß *Seiner* ewigen Treue bewirken wird.

ZUSAMMENFASSUNG

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Abrahamitische und der Davidische Bund bedingungslose, einseitige Verheißungen Gottes an den Menschen sind, während der Mosebund eine bedingte und zweiseitige Vereinbarung zwischen Gott und dem Menschen darstellt. Es ist absolut unerlässlich, dass die Kirche den tiefgreifenden Unterschied zwischen den Verheißungen Gottes, wie sie im Abrahamitischen und Davidischen Bund zum Ausdruck kommen, und dem wechselseitigen Vertrag des Mosebundes erkennt. Laut Carl Medearis „waren die

Verheißungen Gottes an Israel von Deuteronomium bis hin zu den Propheten immer bedingt.“³ Das ist schlichtweg nicht wahr. Die Verheißungen, die Gott Abraham, Isaak, Jakob und David – dem Volk Israel – gegeben hat, sind bedingungslos. Wenn Gott ein Versprechen gibt, hält er es. Gegenseitige Vereinbarungen mögen bedingt sein, aber Gottes einseitige Verheißungen sind es nicht. Himmel und Erde mögen vergehen, aber Gottes Verheißungen werden niemals versagen.

Die ursprüngliche Landverheißung, die durch den Abrahamitischen Bund gegeben wurde, ist zur grundlegenden Verheißung geworden, auf der jeder andere Bund seitdem aufgebaut wurde. Der mosaische Bund gibt Israel die Bedingungen und Vorschriften vor, die notwendig sind, um den ununterbrochenen Besitz des Landes aufrechtzuerhalten. Der davidische Bund, der auf dem Abraham-Bund aufbaut, versprach einen König, der über Israel herrschen wird, wenn es das Land erbt. Wie wir im nächsten Kapitel sehen werden, ruht der neue Bund auf dem Fundament des Abraham- und des davidischen Bundes und wurde ebenfalls speziell mit dem Volk Israel geschlossen.

Wir beenden dieses Kapitel mit einer einfachen Tabelle, die die Unterschiede zwischen den drei Bündnissen, die wir bisher betrachtet haben, detailliert darstellt:

COVENANT	MADE TO	WHAT	CONDITIONAL OR UNCONDITIONAL	UNILATERAL OR BILATERAL
Abrahamic	Abraham and his descendants	God will give the land of Israel to the people of Israel forever, and all of the Gentile nations will be blessed as well.	Unconditional	One-way promise
Mosaic	The corporate nation of Israel	God issued the regulatory conditions for Israel to maintain permanent occupancy of the land	Conditional	Two-way agreement
Davidic	King David	God will raise up a descendant of King David to sit on the throne of Israel	Unconditional	One-way promise

5 DER NEUE BUND

Nun wir nun den Bund mit Abraham, den mosaischen Bund und den Bund mit David betrachtet haben, wenden wir uns dem letzten Bund zu, der als „neuer Bund“ bekannt ist. Wie wir sehen werden, ist der neue Bund der Höhepunkt und krönender Abschluss aller anderen Bündnisse. Der neue Bund ersetzt nicht den Bund mit Abraham oder den Bund mit David; vielmehr baut er auf ihnen auf und festigt sie. Durch den neuen Bund wird der Herr seinem Volk Israel ein neues Herz und einen neuen Geist geben, damit es die bedingungslosen Verheißungen aus dem Bund mit Abraham und dem Bund mit David empfangen kann.

Auch wenn viele vielleicht annehmen, dass der neue Bund nur im Neuen Testament zu finden ist, wurde er in Wirklichkeit im gesamten Alten Testament von den Propheten Jesaja, Jeremia und Hesekiel mehrfach angekündigt und erwähnt. **DER NEUE BUND**

BEI JESAJA

Die erste Ankündigung des neuen Bundes findet sich beim Propheten Jesaja. In dieser faszinierenden Passage geht der Ankündigung des neuen Bundes eine durch und durch apokalyptische Beschreibung der Zeit der Wiederkunft des Herrn voraus, in der der Herr im Namen seines Volkes Israel Gerechtigkeit üben und Rache an den ungerechten Heiden nehmen wird. „Er hat Gerechtigkeit wie einen Panzer angezogen und einen Helm des Heils auf sein Haupt gesetzt; er hat Rüstung der Rache als Gewand angezogen und sich mit Eifer wie mit einem Mantel umhüllt. Nach ihren Taten wird er vergelten, Zorn seinen Widersachern, Vergeltung seinen Feinden; den Inseln wird er Vergeltung erweisen“ (Jes 59,17–18).

Das erste Element der Prophezeiung, das hervorgehoben werden sollte, ist die Tatsache, dass sie die Zeit der „Rache“ und der „Vergeltung“ des Herrn gegen „seine Gegner“ umfasst. Bei Jesaja wird diese Sprache stets verwendet, um letztlich auf die Zeit der Wiederkunft des Herrn und den Tag des Herrn hinzuweisen (siehe Jes 34,8; 35,4; 61,2; 63,3–4). Die Rache unter den Völkern wird jedoch eine durch und durch erlösende Wirkung haben. Jesaja teilt uns mit, dass sich die Völker

infolge seiner Züchtigungen ihm zuwenden und seinen Namen fürchten werden: „So werden sie den Namen des Herrn im Westen fürchten und seine Herrlichkeit vom Aufgang der Sonne an, denn er wird kommen wie ein reißender Strom, den der Wind des Herrn treibt“ (Jes 59,19). Aus diesem Zusammenhang heraus verkündeten die Schriften zum ersten Mal den neuen Bund. Obwohl er hier nicht ausdrücklich als „neuer Bund“ bezeichnet wird, handelt es sich zweifellos um *einen* neuen Bund, der zu Jesajas Zeiten noch in der Zukunft lag und alle früheren Bündnisse außer Kraft setzte. Dieser neue Bund unterschied sich von anderen Bündnissen, erstens, weil er mit dem kommenden Messias-Erlöser verbunden war, der auf den Berg Zion kommen würde, und zweitens, weil er bedeutete, dass der Geist des Herrn für immer beim Volk Israel bleiben würde. Achte besonders auf diese Stelle, da wir am Ende dieses Kapitels darauf zurückkommen werden:

„Ein Erlöser wird nach Zion kommen und zu denen, die sich in Jakob von ihren Übertretungen abwenden“, spricht der Herr.
„Was mich betrifft, so ist dies mein Bund mit ihnen“, spricht der Herr: „Mein Geist, der auf euch ruht, und meine Worte, die ich in euren Mund gelegt habe, sollen nicht von eurem Mund weichen, noch vom Mund eurer Nachkommen, noch vom Mund der Nachkommen eurer Nachkommen“, spricht der Herr,
„von nun an bis in Ewigkeit.“ (Jes. 59,20–21)

Wie wir sehen werden, gingen sowohl der Prophet Jeremia als auch der Prophet Hesekiel auf denselben Bund ein und beschrieben ihn sehr ausführlich. Und jedes

Mal, wenn sie den neuen Bund erwähnten oder darauf anspielten, wiederholten sie das Thema, dass der Herr Seinen Geist, Seine Worte oder Sein Herz in Israel legt, zu dessen Errettung. **DER**

NEUE BUND BEI JEREMIA

Durch den Propheten Jeremia offenbarte der Herr, dass sein letztendlicher Grund für den Abschluss des Bundes mit Abraham weit über den bloßen Besitz von Land hinausging. In Jeremias Prophezeiungen verwendete der Herr zum ersten Mal ausdrücklich den Ausdruck „ein neuer Bund“. In diesem neuen Bund entdecken wir, dass der Grund, warum der Herr dem jüdischen Volk das verheißene Land gab, darin bestand, einen Ort zu schaffen, an dem sie ewig in Gemeinschaft mit ihm leben konnten. Doch damit dies Wirklichkeit werden konnte, versprach der Herr, sein Gesetz in ihre Herzen zu schreiben, damit sie ihm mit absolutem und vollkommenem Gehorsam dienen könnten. Lesen wir die Passage vollständig, da sie eine der wichtigsten Stellen im gesamten Alten Testament ist:

„Zu jener Zeit“, spricht der Herr, „werde ich der Gott aller Geschlechter Israels sein, und sie werden mein Volk sein. . . . Siehe, es kommen Tage“, spricht der Herr, „da werde ich einen neuen Bund schließen mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda, nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen, meinen Bund, den sie gebrochen haben, obwohl ich ihr Ehemann war“, spricht der Herr. „Aber dies ist der Bund, den ich nach jenen Tagen mit dem Haus Israel schließen werde“, spricht der Herr: „Ich werde mein Gesetz in sie legen und es in ihr Herz schreiben; und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Sie werden nicht mehr lehren, jeder seinen Nächsten und jeder seinen Bruder, und sagen: ‚Erkenne den Herrn!‘, denn sie alle werden mich erkennen, vom Kleinsten bis zum Größten unter ihnen“, spricht der Herr,

„denn ich werde ihre Ungerechtigkeit vergeben und ihrer Sünden nicht mehr gedenken.“ (Jer. 31,1.31–34)

Es ist wichtig zu beachten, dass die konkreten Adressaten dieses neuen Bundes „alle Geschlechter Israels“, „das Haus Israel“ und „das Haus Juda“ sind, die der Herr auch als „mein

auserwähltes Volk“ bezeichnet. Wenn wir den Zustand des heutigen weltweiten Judentums betrachten, in dem so viele in Rebellion gegen Gott leben und die überwiegende Mehrheit nicht als Diener ihres Messias lebt, wird deutlich, dass diese Verheißung noch nicht erfüllt ist. Der Herr sagt ausdrücklich, dass der neue Bund nicht wie der mosaische Bund sein wird, in dem das Haus Israel untreu war. Aber wie der Bund mit Abraham würde der neue Bund etwas sein, das der

der Herr selbst überwachen und in seinem Volk vollbringen würde. Wie der Bund mit Abraham und der Bund mit David war auch der neue Bund ein bedingungsloses Versprechen, das Gott Israel gegeben hatte. Der Herr selbst würde sein Gesetz in ihre Herzen legen. Dann würde er ihnen ihre Sünden vergeben und ihre Missetaten vergessen. So würden sie fortfahren, „den Herrn zu erkennen ... vom Kleinsten bis zum Größten“. Durch den neuen Bund wird der Herr sein Volk befähigen, gemäß der Heiligkeit zu leben, die die Gemeinschaft mit Gott erfordert.

Im nächsten Kapitel prophezeite Jeremia erneut über die Zeit, in der Israel wieder in sein Land zurückkehren würde.

„Siehe, ich werde sie aus allen Ländern sammeln, in die ich sie in meinem Zorn, in meinem Grimm und in großer Entrüstung vertrieben habe; und ich werde sie an diesen Ort zurückbringen und sie in Sicherheit wohnen lassen. Sie sollen mein Volk sein, und ich werde ihr Gott sein; und ich werde ihnen *ein Herz* [LXX: „neues Herz“] *und einen Weg* geben, damit sie mich immer fürchten, zu ihrem eigenen Wohl und zum Wohl ihrer Kinder nach ihnen. *Ich werde einen ewigen Bund mit ihnen schließen*, dass ich mich nicht von ihnen abwenden werde, um ihnen Gutes zu tun; und ich werde die Furcht vor mir in ihre Herzen legen, damit sie sich nicht von mir abwenden. Ich werde mich über sie freuen, um ihnen Gutes zu tun, und werde sie treu in diesem Land pflanzen, von ganzem Herzen und von ganzer Seele. Denn so spricht der Herr: ‚So wie ich all dieses große Unheil über dieses Volk gebracht habe, so werde ich auch all das Gute über sie bringen, das ich ihnen verspreche.‘ (Jer. 32,37–42; Hervorhebung hinzugefügt)

Bedenke die Kraft und Relevanz dieser besonderen Prophezeiung. Jeremia beschreibt eine Wiederansiedlung in dem Land, die nicht mit der Lage Israels nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil oder gar mit der gegenwärtigen Lage Israels in Verbindung gebracht werden kann. Nach Jeremia steht eine jüdische Wiederansiedlung im Land Israel bevor, die

speziell von den folgenden Bedingungen begleitet sein wird:

- Israel wird „in Sicherheit wohnen“.
- Sie werden ein „neues Herz“ erhalten (LXX).
- Sie werden „[den Herrn] immer fürchten“.
- Der Herr wird „die Furcht vor [Ihm] in ihre Herzen legen“.
- Der Herr wird „sich über sie freuen, um ihnen Gutes zu tun, und wird sie treu in diesem Land pflanzen, von ganzem Herzen und mit ganzer Seele“.

Obwohl es in Israel heute eine wachsende Gruppe gläubiger (messianischer) Juden gibt, hat die überwältigende Mehrheit kein „neues Herz“ empfangen, noch besitzt die Nation heute ein einheitliches Herz, das den Herrn fürchtet. Tatsächlich sind Besucher oft erstaunt, wenn sie zum ersten Mal ins Heilige Land reisen und feststellen, dass es in seinem völligen Mangel an Heiligkeit anderen Nationen so ähnlich ist. Man könnte zum Beispiel überrascht sein, wenn man in Tel Aviv aus dem Taxi steigt und sich von Nachtclubs, Stripclubs, drogenberauschten Jugendlichen und Prostitution umgeben sieht. Um es klar zu sagen: Ich stelle Israel in dieser Hinsicht nicht als schlechter dar als meine eigene Nation oder so viele andere; ich hebe lediglich die Tatsache hervor, dass der Zustand Israels heute, mehr als fünfundsechzig Jahre nach der Gründung der Nation, einfach nicht

mit der Wiederansiedlung, die Jeremia beschrieb. Jeremias Prophezeiung der Wiederansiedlung steht in einem durch und durch eschatologischen Kontext, in dem das Volk ein neues Herz empfangen hat und der Herr daher sagt, dass Er „einen ewigen Bund mit ihnen schließen“ wird. Dieser Tag liegt noch in der Zukunft. Der Prophet Jeremia verband den dauerhaften Besitz des verheißenen Landes durch Israel ausdrücklich mit der Verheißung eines neuen Herzens. In diesen Passagen verschmelzen der Bund mit Abraham und der neue Bund mit Eus zu dem einzigen und endgültigen Ziel des großartigen Erlösungsplans des Herrn für sein Volk.

DER NEUE BUND IN HESEKIEL

Noch später sprach auch der Prophet Hesekiel von dieser Zeit, in der das Volk Israel sowohl einen neuen Geist als auch ein neues Herz erhalten würde, zusammen mit dem Wunsch und der Fähigkeit, in vollkommenem Gehorsam und Heiligkeit vor Gott zu wandeln: „Und ich werde ihnen ein einziges Herz geben und einen neuen Geist in sie legen. Und ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleisch nehmen und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie nach meinen Satzungen wandeln und meine Gebote halten und sie tun. Dann werden sie mein Volk sein, und ich werde ihr Gott sein“ (Hes. 11,19–20).

Dann wiederholte Hesekiel in Kapitel 36 dieselbe Verheißung. Diesmal verband Hesekiel jedoch, wie Jeremia, die Landverheißung des Abraham-Bundes eindeutig mit der Verheißung eines neuen Herzens, die mit dem neuen Bund verbunden ist. Und beachten Sie erneut, dass diese Verheißung an das „Haus Israel“ gerichtet ist:

„Darum sprich zum Haus Israel: So spricht Gott, der Herr: ...
Ich werde euch aus den Völkern holen, euch aus allen Ländern sammeln und euch in euer Land bringen. Dann werde ich reines Wasser über euch sprengen, und ihr werdet rein sein; ich werde euch von all eurer Unreinheit und von all euren Götzen reinigen. Außerdem werde ich euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch legen; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch entfernen und euch ein Herz aus Fleisch geben. Ich werde meinen Geist in euch geben und euch dazu bringen, nach meinen Geboten zu leben, und ihr werdet darauf achten, meine Vorschriften zu befolgen. Ihr werdet in dem Land wohnen, das ich euren Vorfahren gegeben habe; so werdet ihr
mein Volk sein, und ich werde euer Gott sein.“ (Hes. 36,22–28)

Dieser Abschnitt vermittelt einen wahrhaft tiefgründigen Einblick in das Konzept des neuen Bundes im Neuen Testament und wie es von den Aposteln und den frühen jüdischen Gläubigen verstanden worden wäre. Während so viele christliche Theologen den durch das Blut Jesu geschlossenen neuen Bund lediglich als Mittel zur Vergebung der Sünden betrachten, offenbart dieser Abschnitt auf eindringliche Weise, dass der neue Bund untrennbar mit der Landverheißung des Abraham-Bundes verbunden ist. Es sind das neue Herz und der neue Geist, die durch den neuen

Bund verheißen wurden, die das Volk Israel befähigen werden, so zu leben

, das würdig ist, das Land zu erben, wie es Abraham verheißen wurde. Das ultimative Ziel des Herrn war es immer, ein Volk zu haben, das Ihn von ganzem Herzen liebte und Ihm mit Freude und Frohsinn diente, insbesondere in dem Land, das Er ihnen zu geben versprochen hatte. Dies ist auch heute noch Gottes Absicht, und in den kommenden Tagen wird der Herr dafür sorgen, dass all diese Verheißungen vollständig erfüllt werden.

DER NEUE BUND IM NEUEN TESTAMENT

Während der neue Bund bereits im Alten Testament angekündigt wurde, ist seine tatsächliche Einführung im Neuen Testament festgehalten, als der Leib Jesu, des Messias, für die Sünden seines Volkes gebrochen wurde:

Und als er den Kelch genommen und Dank gesagt hatte, sprach er: „Nehmt diesen und teilt ihn unter euch; denn ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis das Reich Gottes kommt.“ Und als er das Brot genommen und gedankt hatte, brach er es und gab es ihnen und sprach: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Und ebenso nahm er den Kelch, nachdem sie gegessen hatten, und sprach: „Dieser Kelch, der für euch ausgegossen wird, ist der neue Bund in meinem Blut.“ (Lukas 22,17–20)

Im neuen Bund finden wir den grandiosen prophetischen Höhepunkt der früheren Verheißungen und Bündnisse des Herrn. Während der Herr selbst mit Abraham einen Bund bis in den Tod schloss und nachdrücklich erklärte, dass er sein Wort nicht brechen würde, ist es im neuen Bund, dass der Herr selbst den Tod ertrug, seinen menschlichen Leib als Opfer hingab und die Verheißung möglich machte. Während der Herr die vielen verschiedenen Opfer des mosaischen Bundes nutzte, um den Reumütigen zu helfen, das grausame Ergebnis der Sünde und den hohen Preis an Leben zu erkennen, der nötig war, um sie zu tilgen, war es am Kreuz, wo der Herr selbst die endgültige Sühne für die Sünden seines Volkes Israel leistete. **DAS GEHEIMNIS DER EINBEZIEHUNG DER HEIDEN**

Bis zu diesem Punkt haben wir gesehen, dass alle Bündnisse – einschließlich des neuen Bundes – ausdrücklich mit und für Israel

geschlossen wurden. In keiner der bisher untersuchten Stellen wird ausdrücklich erwähnt, dass die Heiden die Hauptadressaten der Verheißungen seien. Zwar war es für Heiden schon immer möglich, Erlösung zu finden (siehe Hesekiel 18,20–21), doch vor der Zeit der Apostel wäre dies, abgesehen von einer Verbindung mit dem Volk Israel, äußerst selten gewesen. Der Apostel Paulus beschrieb den geistlichen Zustand der Heiden vor dem Kreuz und sagte, sie seien „Gefäße des Zorns, die zur Vernichtung bestimmt sind“ (Röm 9,22) und dass sie „aus dem Volk Israel ausgeschlossen und den Verheißungsbündnissen fremd waren, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt“ (Eph 2,12). Genau deshalb war die Öffnung des Evangeliums für die Heiden, wie sie im Neuen Testament berichtet wird, für viele ein so revolutionäres Konzept. Deshalb waren Petrus und alle frühen jüdischen Gläubigen so schockiert, als der Geist auf Cornelius und seinen nichtjüdischen Haushalt ausgegossen wurde (siehe Apg 10–11). Obwohl viele der jüdischen Gläubigen zunächst zweifelten, heißt es, nachdem Petrus erklärt hatte, wie der Heilige Geist dem gesamten heidnischen Haushalt des Cornelius gegeben worden war, wie es im neuen Bund verheißен war, dass die Skeptiker „zur Ruhe kamen und Gott priesen und sagten: ‚Nun hat Gott also auch den Heiden die Buße geschenkt, die zum Leben führt‘“ (Apg 11,18). Obwohl der Zustrom der Heiden in den Propheten angedeutet worden war, hatten sich die Schleusen bis zu diesem Moment noch nicht wirklich geöffnet. Deshalb bezeichnet Paulus die Einbeziehung der Heiden als „das *Geheimnis* ... , das in früheren Generationen den Menschenkindern nicht bekannt war, wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geist offenbart worden ist; nämlich, dass die Heiden Miterben und Mitglieder des Leibes und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium sind“ (Eph 3,4–6; Hervorhebung hinzugefügt).

Die gute Nachricht ist, dass jeder Mensch, ob Jude oder Heide, durch Buße und das Vertrauen auf Jesus frei in die Familie Gottes aufgenommen wird (Mk 1,15; 6,12; Joh 3,16; Apg 2,21; 2,38; 3,19; 10,42–43; 17,30; 26,20). Die Bekehrung zum Judentum, die Beschneidung und die Einhaltung des mosaischen Gesetzes sind keine Voraussetzungen für die Erlösung (Apostelgeschichte 15). **RÖMER 11: DAS GEHEIMNIS ISRAELS**

An dieser Stelle sind viele Christen verwirrt, wenn es darum geht zu verstehen, wie Israel in Gottes Pläne passt. Und das ist vielleicht verständlich, denn gemäß der Heiligen Schrift gibt es zur gegenwärtigen Zeit zwei geistliche Realitäten, die im Widerspruch zueinander zu stehen scheinen. Erstens macht die Heilige Schrift deutlich, dass nur ein Überrest Israels gerettet werden wird (siehe Römer 9,27). Gleichzeitig besteht aber auch die Tatsache, dass „ganz

Israel gerettet werden“ (Röm 11,26). Nur ein Überrest wird gerettet, doch ganz Israel wird gerettet? Wie lassen sich diese beiden scheinbaren Widersprüche auflösen? Paulus ging auf diese Frage in Römer 9–11 recht direkt ein; dies sind die wichtigsten Abschnitte der Schrift, die sich speziell mit diesen Themen befassen. Paulus' Lösung für diese beiden scheinbar widersprüchlichen Realitäten besteht darin, anzuerkennen, dass der Herr seit der Zeit des öffentlichen Wirkens Jesu beschlossen hat, den Großteil des jüdischen Volkes teilweise und vorübergehend gegenüber dem Evangelium und der Identität ihres eigenen Messias zu verhärten. Zur rechten Zeit jedoch – genauer gesagt, wenn Jesus selbst wiederkommt – wird diese teilweise und vorübergehende Verhärtung endgültig beseitigt werden, und „ganz Israel“ wird in jenem Moment gerettet werden. Paulus' Erläuterung gipfelt in seiner entscheidenden Erklärung des „Geheimnisses“ dieser sich entfaltenden Realität. Römer 11,25–27 gehören zu den wichtigsten Versen in der gesamten Heiligen Schrift, die man verstehen muss, wenn man Gottes Pläne sowohl für die Juden als auch für die Heiden richtig begreifen will. Paulus begann damit, die Heiden zu warnen, nicht unwissend über dieses „Geheimnis“ zu bleiben:

Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis verborgen bleibt – damit ihr euch nicht für klug haltet –, dass eine teilweise Verhärtung über Israel gekommen ist, bis die Fülle der Heiden eingegangen ist; und so wird ganz Israel gerettet werden; wie geschrieben steht: „Der Erlöser wird aus Zion kommen, er wird die Gottlosigkeit von Jakob entfernen. Das ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehme.“

Es gibt fünf entscheidende Komponenten der Botschaft des Paulus, die wir anerkennen müssen.

1. Die Verhärtung Israels ist teilweise – sie betrifft nicht alle Juden. 2. Diese teilweise Verhärtung Israels ist vorübergehend – nicht dauerhaft.
3. Diese Verhärtung wird zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft aufgehoben werden.
4. Sie wird konkret aufgehoben, nachdem „die Fülle der Heiden eingegangen ist“.
5. Zu diesem Zeitpunkt „wird ganz Israel gerettet werden“.

EINWÄNDE DER SUPERSESSIONISTEN

In seinem Buch *Kingdom Come* versucht Sam Storms, indem er die traditionelle supersessionistische Perspektive darlegt, die Vorstellung zu entkräften, dass dies tatsächlich das sei, was Paulus gesagt habe, und argumentiert, dass Paulus, als er „alle“ sagte, sich nur auf den relativ kleinen Prozentsatz von Juden bezog, die im Laufe der Geschichte zum Glauben gekommen sind. Er lehnt jede „zukünftige Wiederherstellung der ethnischen Juden in großer Zahl“ ab.¹ Storms widmet seinem Argument ein ganzes Kapitel – *zweiunddreißig Seiten*.

Der Großteil von Storms' Argumentation dreht sich um die Lehre des Paulus, dass nicht alle Juden wirklich Israel sind: „Denn nicht alle, die aus Israel stammen, sind auch Israel“ (Röm 9,6). Sein Argument lautet, dass es zwar eines Tages eine Erweckung unter den Juden geben mag, ihr gegenwärtiger Zustand jedoch – mit nur einem kleinen Rest von Gläubigen – aller Wahrscheinlichkeit nach dauerhaft sein wird. Storms argumentiert, dass es unwahrscheinlich ist, dass die Verhärtung Israels zu einem bestimmten Zeitpunkt aufgehoben wird. Konkret behauptet er, dass Paulus nicht lehrt, dass „eine Massenbekehrung der Juden zum Glauben an Christus in Verbindung mit der Wiederkunft Christi am Ende der Geschichte stattfinden wird.“²

Dieses supersessionistische Argument weist einige unüberwindbare Probleme auf. In den Kapiteln 9–11 des Römerbriefs weist der Apostel Paulus unmissverständlich, systematisch und gründlich jede Behauptung zurück, Gott habe das kollektive, nationale Israel verworfen, und bekräftigt die

Vorstellung, dass eine Massenbekehrung „ganz Israels“ stattfinden wird, wenn Jesus wiederkommt. Betrachten wir einige von Paulus' inspirierten Argumenten.

PAULUS' DILEMMA

Um Römer 11 zu verstehen, müssen wir erkennen, dass Paulus versuchte, das eklatante Problem – *ja, sogar den Skandal* – der Situation des jüdischen Volkes zu seiner Zeit zu erklären, in der die Mehrheit Jesus, ihren prophezeiten Messias, abgelehnt hatte. Während viele *einzelne Juden* zum Glauben kamen, sprechen die eigentlichen Bündnisse davon, dass der Herr *ganz Israel im kollektiven Sinne* retten wird. Paulus versuchte, die Schwierigkeit anzugehen, die Sprache der Bündnisse mit dem Skandal des jüdischen Unglaubens in Einklang zu bringen, indem er den Unterschied zwischen der Lage der Juden zu seiner Zeit und ihrer Lage am Ende der Zeit, wenn Jesus wiederkommt, erörterte. Beginnen wir damit, das Thema der individuellen versus der kollektiven Berufung und Erlösung zu erörtern.

Um das „Geheimnis Israels“ wirklich zu verstehen, ist es absolut entscheidend zu begreifen, dass zu Paulus' Zeiten wie auch heute *jeder* – ob Jude oder Heide – in Buße zum Herrn kommt und seinen Glauben auf Jesus setzt, gerettet und in die Familie Gottes aufgenommen wird. Tatsächlich ist dies der einzige Weg, auf dem jemals jemand gerettet werden kann. Doch Paulus wusste auch, dass der konkrete Wortlaut der Bündnisse von einer Berufung Israels auf kollektiver, nationaler Ebene spricht. Diese Berufung ruht auf den leiblichen Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs, genau so, wie der Herr seine Verheißungen im Abrahamitischen, Davidischen und Neuen Bund gegeben hat. Die Verheißungen Gottes wurden nicht an Einzelpersonen gegeben, sondern immer an das gesamte Volk Israel. Betrachten Sie in den folgenden Beispielen, an wem genau die Verheißungen gegeben wurden:

- „die Söhne Israels“ (2. Mose 6,2–8; Hesekiel 43,7; 44,9)
- „alle Geschlechter Israels“ (Jer 31,1)
- „das Haus Israel“ und „das Haus Juda“ (Jes 14,1–3; Jer 31,31; Hebr 8,8)

- „das ganze Haus Israel, alle“ (Hes 11,15; 20,40; 39,25; 45,6)
- „die Söhne Jakobs, seine Auserwählten“ (1. Chron. 16,13–18; Ps. 105,6–12)
- das Haus Davids und die Einwohner Jerusalems (Sach. 12,10–11)

Es ließen sich noch zahlreiche weitere Beispiele anführen. Bei den Hunderten von Gelegenheiten, bei denen Gott sich zur zukünftigen Errettung Israels verpflichtete, richteten sich seine Worte stets an ein Volk als Ganzes. Paulus' Antwort auf dieses Problem bestand darin, einen Unterschied zu machen zwischen seiner Zeit, in der einzelne Menschen in den Leib des Messias aufgenommen wurden, und den letzten Tagen, in denen Jesus wiederkommt und das ganze Haus Israel gerettet wird.

WANN WIRD „GANZ“ ISRAEL GERETTET WERDEN?

Die Struktur von Paulus' Argumentation in Römer 11 stellt den gegenwärtigen Zustand der Juden zu seiner Zeit deutlich ihrem zukünftigen Zustand zur Zeit der Wiederkunft Jesu gegenüber. So können wir heute mit Paulus sagen, dass „zur gegenwärtigen Zeit ein Überrest nach der gnädigen Wahl Gottes [vorhanden] ist“ (V. 5). Sein Gedankengang führt jedoch zu einem klaren Höhepunkt, an dem Paulus jubelnd verkündet, dass, nachdem die vorübergehende Verhärtung nach der „ “ aufgehoben ist, „ganz Israel“ gerettet werden wird! Lassen Sie uns einige der Gründe erörtern, warum wir wissen, dass Paulus speziell bei der Wiederkunft Jesu eine Massenbekehrung der Kinder Israels im Sinn hatte.

DER BEFREIER WIRD AUS ZION KOMMEN

Erstens wissen wir, dass Paulus von der Zeit der Wiederkunft Jesu sprach, weil er Jesaja 59,17–18 zitierte, wo Gott einen Bund mit Israel schloss und versprach, seinen Geist auf sie zu legen und seine Worte für immer in ihren Mund zu legen. Als Paulus diese Stelle zitierte, verband er sie direkt mit der Errettung ganz Israels. In Römer 11,26 zitierte Paulus, nachdem er gesagt hatte, dass ganz Israel gerettet werden würde, unmittelbar Jesaja 59,20–21, wo es unter anderem heißt: „Ein Erlöser wird nach Zion kommen und zu denen, die sich in Jakob von der Übertretung abwenden“,

spricht der Herr.“ Der Abschnitt aus Jesajas Prophezeiung, den Paulus verwendete, spricht von: (1) der Wiederkunft Jesu; (2) die anschließende Befreiung Israels von seinen beiden Feinden; (3) die Befreiung Israels von seinen Sünden; und vor allem (4) den Bund, den Gott mit Israel schließt, wobei er verspricht, dass sein Geist auf ihnen ruhen und niemals von ihnen weichen wird. Dieser Bund ist natürlich der neue Bund, durch den Gott dem ganzen Haus Israel ein neues Herz und einen neuen Geist geben wird. Kein Wunder, dass Paulus diese Stelle zitierte!

DAS WIEDERHERGESTELLTE KÖNIGREICH ISRAEL

Die Prophezeiung endet jedoch nicht hier. In Kapitel 60, das unmittelbar darauf folgt, mündet die Prophezeiung direkt in eine Beschreibung *der zukünftigen Wiederherstellung des Königreichs Israel!* Das ist richtig. Unmittelbar nach dem Kommen des Messias-Erlösers nach Zion beschreibt Jesaja ein wiederhergestelltes und verherrlichtes Königreich Israel als Zentrum der weltweiten Herrschaft, zu dessen Führung andere Nationen hingezogen werden: „Völker werden zu deinem Licht kommen und Könige zum Glanz deines Aufgangs“ (V. 3). Die heidnischen Nationen auf der ganzen Erde werden beschrieben, wie sie kommen, um Tribut zu zahlen, Ehre zu erweisen und dem Königreich Israel Geschenke zu bringen: „Dann wirst du sehen und strahlen, und dein Herz wird jubeln und sich freuen; denn die Fülle des Meeres wird sich dir zuwenden, der Reichtum der Völker wird zu dir kommen“ (V. 5). Die Heiden werden sogar so beschrieben, dass sie bei der Wiederherstellung des Königreichs selbst helfen und sich als Arbeiter für dessen Wiederherstellung und Verherrlichung anbieten: „Fremde werden deine Mauern aufbauen, und ihre Könige werden dir dienen . . . Deine Tore werden ständig offen stehen; sie werden weder bei Tag noch bei Nacht geschlossen werden, damit die Menschen dir den Reichtum der Völker bringen können, während ihre Könige in einer Prozession herangeführt werden. Denn das Volk und das Königreich, das dir nicht dienen will, wird untergehen, und die Völker werden völlig ruiniert werden“ (V. 10–12).

Die umliegenden Völker werden sogar beim Wiederaufbau des jüdischen Tempels helfen, in dem der Herr als physisch gegenwärtig dargestellt wird:

„Die Herrlichkeit des Libanon wird zu dir kommen, der Wacholder, der Buchsbaum und die Zypresse zusammen, um den Ort meines Heiligtums zu verschönern; und ich werde den Ort meiner Füße herrlich machen“ (V. 13). Israels ehemalige Feinde werden kommen und sich niederwerfen und anerkennen, dass Israel tatsächlich das auserwählte Volk des Herrn ist: „Die Söhne derer, die dich bedrängt haben, werden kommen und sich vor dir verneigen, und alle, die dich verachtet haben, werden sich vor deinen Füßen niederwerfen; und sie werden dich die Stadt des Herrn nennen, den Zion des Heiligen Israels“ (V. 14).

Als Paulus seine Argumentation für die zukünftige Errettung ganz Israels zu ihrem dramatischen Abschluss brachte, verband er die zukünftige Aufhebung der vorübergehenden Verhärtung Israels und ihre zukünftige Errettung mit Jesajas Beschreibungen bezüglich der folgenden Dinge:

- die Wiederkunft Jesu
- die Befreiung Israels von seinen Feinden und Gottes
- die Befreiung Israels von seinen Sünden
- die ewige Ruhe des Geistes Gottes auf ihnen
- die Errettung ganz Israels
- Gottes Wiederherstellung des Königreichs Israel für das jüdische Volk

All diese Ereignisse werden innerhalb desselben Zeitraums stattfinden.

Paulus hätte diesen Punkt nicht deutlicher machen können. Jeder Jude jener Zeit, der das Alte Testament kannte, hätte voll und ganz verstanden, worauf Paulus hinauswollte. **SIE WERDEN AUF DEN BLICKEN, DEN SIE DURCHBOHRT HABEN**

Ein weiterer wichtiger Grund, warum wir wissen, dass Paulus die Erlösung ganz

Israel in die Zukunft legte, ist, dass die eschatologische, kollektive Erlösung der Juden bereits vom Propheten Sacharja und von Jesus selbst verkündet worden war! Mit anderen Worten: Selbst wenn Römer 11 nicht existieren würde, ist die Lehre, dass ganz Israel bei

der Wiederkunft Jesu gerettet wird, in anderen Teilen der Bibel eindeutig belegt.

Beginnen wir mit der Prophezeiung des Sacharja. In der ersten Passage spricht Sacharja vom „Spross“, den praktisch alle christlichen Ausleger als Hinweis auf Jesus, den Messias, anerkennen. Sacharja verkündet dann, dass dieser Spross bewirkt wird, dass die Sünden des Landes Israel an einem einzigen Tag gesühnt und getilgt werden, woraufhin uns sofort mitgeteilt wird, dass dieser Tag, dieser bestimmte Zeitraum, mit dem tausendjährigen Friedenszeitalter in Israel zusammenfällt: „Siehe, ich werde meinen Knecht, den Spross, bringen. Denn siehe, der Stein, den ich vor Josua gelegt habe; auf einem Stein sind sieben Augen. Siehe, ich werde eine Inschrift darauf gravieren“, spricht der Herr der Heerscharen, „und ich werde die Ungerechtigkeit dieses Landes an einem einzigen Tag beseitigen. An jenem Tag“, spricht der Herr der Heerscharen, „wird jeder von euch seinen Nächsten einladen, unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum zu sitzen“ (Sach. 3,8–10).

Später in Sacharjas Prophezeiung beschrieb der Prophet ausführlich die Umkehr, die unter den Bewohnern Jerusalems und im „Haus Davids“ stattfinden wird, wenn sie den erkennen, den sie durchbohrt haben:

„Ich werde über das Haus Davids und über die Bewohner Jerusalems den Geist der Gnade und des Gebets ausgießen, damit sie auf mich blicken, den sie durchbohrt haben; und sie werden um ihn trauern, wie man um einen einzigen Sohn trauert, und sie werden bitterlich um ihn weinen, wie man bitterlich um einen Erstgeborenen weint. An jenem Tag wird in Jerusalem große Trauer herrschen“ (Sach. 12,10–11).

Sacharjas Prophezeiung beschreibt weiter eine kollektive Buße, die sich über das ganze Volk Israel, auf jeden Stamm und jede Familie ausbreitet. Dann, im gleichen Gedankengang, beschreibt Kapitel 13, wie der Herr die Sünden Israels wegnimmt: „An jenem Tag wird eine Quelle für das Haus Davids und für die Einwohner Jerusalems geöffnet werden, für Sünde und Unreinheit“ (V. 1). Dies ist eine tiefgründige Stelle. Das Volk Israel wird auf den Herrn blicken, den sie (und wir alle) durchbohrt haben, und infolgedessen werden sie trauern, was dazu führt, dass der Geist der Gnade über sie ausgegossen wird und eine Quelle zur Vergebung der Sünden geöffnet wird! Selbst wenn Paulus die Römerbriefe 9–11 nie geschrieben hätte, hätte

Sacharja bereits die Tatsache begründet, dass gerade zur Zeit der Wiederkunft Jesu die Schleusen der Buße, der Vergebung und der Gnade über Israel ausgegossen werden!

Sollte jedoch jemand behaupten wollen, dass Sacharja nicht von diesen Dingen sprach, dann sollte die Auslegung dieser Passage durch Jesus selbst die Angelegenheit klären. Er führte Sacharjas Prophezeiung in seiner Olivenbergrede und dann erneut im Buch der Offenbarung weiter aus und ließ dabei keinerlei Zweifel hinsichtlich ihres Zeitpunkts. Zunächst sagte Jesus: „Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann *werden alle Stämme der Erde wehklagen*, und sie werden den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels kommen sehen. Und er wird seine Engel mit lauter Posaune aussenden, und sie werden seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zum anderen, versammeln“ (Mt 24,30–31; Hervorhebung hinzugefügt).

Beachten Sie, dass Jesus, als er von seiner Wiederkunft sprach, einen Abschnitt aus Sacharja 12 zitierte, in dem von allen Stämmen der Erde oder des Landes die Rede ist, die trauern, wenn sie seine Wiederkunft am Himmel auf den Wolken der „ „ sehen. Beachten Sie, dass Jesus diese Worte vor seiner Kreuzigung sprach. Doch schon bevor er verhaftet wurde, wusste er, dass er derjenige war, der in

Sacharjas Prophezeiung als derjenige beschrieben wurde, „den sie durchbohrt haben“. Die Worte Jesu im Buch der Offenbarung knüpfen weiter an

Die Prophezeiung des Sacharja über die Wiederkunft Jesu: „Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch diejenigen, die ihn durchbohrt haben; und alle Stämme der Erde werden um ihn trauern. So soll es sein. Amen“ (Offb 1,7). Zusammengenommen zeigen diese drei Stellen, dass die folgenden Ereignisse untrennbar miteinander verbunden sind:

- die Wiederkunft Jesu auf den Wolken (Mt 24,30; Mk 13,26; Lk 21,27; Apg 1,9–11)
- alle Stämme Israels, die auf ihn blicken, wenn er in Herrlichkeit wiederkommt
- die Stämme Israels, die Jesus als denjenigen anerkennen, den sie (und wir alle) durchbohrt haben

- die Stämme Israels, die Buße tun und trauern
- der Geist der Gnade wird über sie ausgegossen
- die Reinigung der Sünden dieses Volkes durch den Herrn „an einem einzigen Tag“

Der Apostel Paulus kannte die Prophezeiungen des Sacharja und wusste, dass Jesus sie mit seiner Wiederkunft in Verbindung gebracht hatte. Er wusste auch, dass die Wiederkunft Christi dazu führen würde, dass der Geist der Buße und der Gnade über alle Stämme Israels ausgegossen würde und die nationale Reinigung von Sünden an einem einzigen Tag stattfinden würde (Jes 27,9). Es besteht kein Zweifel, dass Paulus in Römer 11 lediglich diese zuvor feststehenden biblischen Wahrheiten darlegte!

Was so enttäuschend ist: In seiner gesamten Auseinandersetzung mit diesem Thema und mit Römer 11 verweist Storms kein einziges Mal auf Sacharja 12, Matthäus 24,30 oder Offenbarung 1,7. Sind diese Texte nicht alle von höchster Relevanz für die Diskussion?

DIE FALSCHER LOGIK VON N. T. WRIGHT

In der evangelikalen Welt ist der britische Gelehrte Tom „N. T.“ Wright ein wahrer Rockstar. Es steht außer Frage, dass er ein äußerst eloquenter, begabter und innovativer Denker ist. Doch selbst der brillianteste Verstand ist zutiefst im Nachteil, wenn er etwas verteidigt, das nicht wahr ist. Leider ist Wright ein überzeugter Supersessionist, obwohl er ein solches Etikett seltsamerweise bei verschiedenen Gelegenheiten abgelehnt hat; bei anderen Gelegenheiten hat er diese Position energisch verteidigt. Als er wegen seines Supersessionismus herausgefordert wurde, wandte sich Wright an Philipper 3,3, wo Paulus erklärte: „Wir sind die wahre Beschneidung, die im Geist Gottes dienen und uns in Christus Jesus rühmen und nicht auf das Fleisch vertrauen.“ Zu dieser Aussage erklärte Wright triumphierend: „Paulus entreibt auf atemberaubende Weise den Ausdruck ‚die Beschneidung‘ dem ethnischen Israel und beansprucht ihn für diejenigen im Messias. . . . Dies ist übrigens der Kern der richtigen Antwort auf diejenigen, die behaupten, ich und andere würden uns schuldig machen, Paulus etwas aufzuzwingen, das man ‚Supersessionismus‘ nennt. Wenn solche Kritiker zeigen würden, dass sie Philipper 3,3

gelesen haben . . . würden sie es vielleicht verdienen, ernster genommen zu werden.“⁴³

Wenn man einmal über Wrights Herabwürdigung all derer hinwegsieht, die es wagen würden, seine Sichtweise in Frage zu stellen, und gerade die in Römer 11 zum Ausdruck gebrachte Position des Paulus betrachtet hat, was ist dann Ihrer Meinung nach das eklatante Problem mit seiner Logik an dieser Stelle? Die Antwort ist einfach. Wright hat die Zurechtweisung des Paulus an eine bestimmte Gruppe von Juden seiner Zeit auf das gesamte „ethnische Israel“ übertragen. Paulus selbst bezeichnete eine solche Behauptung als „Hochmut“, als Prahlerei der wilden Olivenzweige (Heiden), die gnädig an die natürlichen, gepflegten Zweige gepfropft worden waren, die abgeschnitten worden waren (das ethnische Israel). Er warnte, dass eine solche Herablassung dazu führen könnte, dass man tatsächlich von Gott abgeschnitten wird. Warum weigert sich die Kirche weiterhin so unnachgiebig und beharrlich, auf die Warnung des Paulus zu hören? Zwar ist es wahr, dass viele, aber nicht alle Juden zu Paulus' Zeiten Jesus ablehnten, doch war diese kollektive Verhärtung des jüdischen Herzens gegenüber der Wahrheit, wie wir gesehen haben, nur *teilweise* und *vorübergehend*. Wright hat Paulus' Zurechtweisung *einiger* Juden zu seiner eigenen Zeit in „ „ so verdreht, dass sie bedeutet, dass das gesamte „ethnische Israel“ bis zum allerletzten Tag für immer verworfen wurde und ihnen ihre *Identität* „entrisen“ wurde. So beleidigend und offensichtlich unbiblich dies auch ist, fallen doch viele durch eine Verdrehung, eine Auslegung und ein wenig Taschenspielertrick auf Satans wahrhaft abscheuliche Lüge herein, die als Supersessionismus bekannt ist.

GOTTES GELIEBTE FEINDE UND IHRE UNWIDERRUFLICHE BERUFUNG

Lassen Sie uns noch einmal wiederholen: Erstens wird niemand ohne den Glauben an Jesus gerettet werden. Und zweitens macht der Herr keinen Unterschied zwischen Juden und Heiden, was sein Angebot der Erlösung betrifft. Es steht allen offen und frei zur Verfügung: „Denn die Schrift sagt: ‚Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.‘ Denn es gibt keinen Unterschied zwischen Juden und Griechen; denn derselbe Herr ist Herr über alle und reich für alle, die ihn anrufen; denn ‚jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden‘ (Röm 10,11–13). Paulus

teilt uns aber auch mit, dass, obwohl die Mehrheit der Juden heute „Feinde“ des Evangeliums sind, sie *aufgrund der Treue Gottes zu seinen Bundesverheißungen* „geliebt“ sind. Es besteht nach wie vor eine besondere, einzigartige und unwiderrufliche Berufung für Israel als Volk: „Aus der Sicht des Evangeliums sind sie Feinde um eurentwillen, aber aus der Sicht der Erwählung Gottes sind sie um der Väter willen geliebt; denn die Gaben und die Berufung Gottes sind unwiderruflich“ (Röm 11,28–29).

Paulus hätte sich nicht deutlicher ausdrücken können. Er erklärte ausdrücklich, dass die Berufung Israels „unwiderruflich“ ist. Täuschen Sie sich nicht: In unverhohlenem und direktem Widerspruch zu den Worten des Paulus argumentieren die Supersessionisten, dass Gott seine Berufung und Erwählung des kollektiven ethnischen Israels tatsächlich widerrufen habe. Tatsächlich wäre ein weiterer Begriff, der völlig zutreffend wäre, um den Supersessionismus oder die Ersatztheologie zu bezeichnen, die „Widerrufstheologie“, denn genau das ist sie.

Die Restaurationisten bekräftigen die eindringlichen Worte des Apostels Paulus, indem sie eine zukünftige Wiederherstellung Israels anerkennen. Wir bestreiten, dass die Berufung Israels widerrufen worden sei. Mehrfach in Römer 11 bekräftigte er, dass Gott das Volk Israel nicht verworfen hat: „Hat Gott doch nicht sein Volk verworfen, oder? Das sei ferne! ... Gott hat sein Volk, das er vorher erkannt hat, nicht verworfen. ... Ich sage nun: Sind sie denn gestrauchelt, sodass sie gefallen sind? Das sei ferne!“ (Röm 11,1.2.11).

Als Paulus zweimal schrieb: „Das sei ferne!“ (*mē ginomai*), verwendete er tatsächlich die stärkste mögliche Konstruktion in der griechischen Sprache, um der absoluten Lächerlichkeit der supersessionistischen Behauptung entgegenzutreten, dass das jüdische Volk als Ganzes, als Nation, verworfen worden sei. In Paulus' Augen war die Vorstellung, dass *der Gott Israels Israel* für immer verworfen habe, völliger Unsinn.

DER SAMEN ABRAHAM'S

Ersetzungstheologen wenden immer wieder ein, dass die Verheißungen gar nicht an Israel gerichtet waren, sondern ausschließlich an Jesus. Um diesen Punkt zu untermauern, zitieren sie fast immer Galater 3,16: „Nun wurden die Verheißungen an

Abraham und seinen Nachkommen gerichtet. Er sagt nicht: ‚Und an Nachkommen‘, als beziehe er sich auf viele, sondern auf einen: ‚Und an deinen Nachkommen‘, das heißt Christus.“

Bevor wir erklären, was Paulus wirklich sagte, ist es wichtig, zunächst zu erklären, was er nicht sagte. Paulus sagte keineswegs, dass wir jede Stelle im Alten Testament, an der Gottes Verheißungen an Abrahams „Nachkommen“ gerichtet waren, als singulären „Nachkommen“ oder „Nachkommen“ lesen sollten, der sich nur auf Jesus bezieht. Ich habe tatsächlich einmal einen Mann getroffen, der argumentierte, dass wir aufgrund der Worte des Paulus hier einfach zu den vielen Stellen im Alten Testament zurückkehren könnten, an denen Gott den Patriarchen Verheißungen gab, und überall, wo wir das Wort „Nachkomme“ oder „Samen“ finden, könnten wir dort einfach den Namen Jesus einsetzen. Bedenke, wie absurd das wäre, wenn wir dies tatsächlich täten.

Als der Bund mit Abraham geschlossen wurde, prophezeite Gott eine zukünftige Zeit, in der Abrahams „Nachkommen“ durch Isaak und Jakob zu Sklaven in Ägypten werden würden: „Wisse gewiss, dass deine *Nachkommen* [Nachkommenschaft] Fremde in einem Land sein werden, das nicht ihr eigenes ist, wo sie vierhundert Jahre lang versklavt und unterdrückt werden. Aber ich werde auch das Volk richten, dem sie dienen werden, und danach werden sie mit großem Reichtum ausziehen“ (Gen 15,13–14; Hervorhebung hinzugefügt). Was würde geschehen, wenn wir einfach den Namen „Jesus“ anstelle von „Nachkommen“ einsetzen würden? Das wäre lächerlich. Nicht Jesus war Sklave in Ägypten, sondern die Söhne Israels in alter Zeit. Oder als der Herr zu Abraham sagte: „Schau zum Himmel hinauf und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst. So zahlreich werden deine Nachkommen [Nachkommen] sein“ (Gen 15,5), sprach er da nur von Jesus oder von Abrahams Nachkommen insgesamt? Die Antwort liegt auf der Hand. Unzählige weitere Beispiele ließen sich anführen.

Paulus sagte keineswegs, dass der Herr Abraham, Isaak und Jakobs zahlreichen leiblichen Nachkommen – also dem nationalen, kollektiven Israel – niemals ein Versprechen gegeben habe. Es ist überaus klar, dass Er genau dies viele Male tat. Wir haben mehrere Beispiele angeführt. Als ein im Alten Testament gründlich bewandeter Jude war sich der Apostel Paulus dieser Tatsache sehr wohl bewusst.

Was *wollte* Paulus also sagen?

Erstens stellte Paulus klar, welche spezifischen Nachkommen Abrahams Empfänger der Verheißung waren und welche nicht. Die Gelehrten sind sich einig, dass Paulus das hebräische Wort „*zera*“ („Nachkomme“ oder „Samen“) als *kollektiven Singular* interpretierte. Das bedeutet: Obwohl Abraham insgesamt acht Söhne hatte (Gen 25), galt Gottes Verheißung nur den Nachkommen seines einzigen Sohnes Isaak (Gen 17,15–21; 21,9–13) und dann an die Nachkommen von Isaaks Sohn Jakob, also an Israel. Als Paulus also sagte, dass die Verheißungen an Abrahams „Nachkommen“ und nicht an „Nachkommen“ gerichtet waren, schloss er damit zunächst Abrahams andere Nachkommen, wie seinen Sohn Ismael oder seinen Enkel Esau, ausdrücklich aus und erinnerte seine Leser daran, an wen die Verheißungen gerichtet waren, nämlich an „das Haus Israel“.

Zweitens erweiterte Paulus diese Einschränkung der Verheißungen, indem er die Tatsache hervorhob, dass die Verheißungen an Israel letztlich nur von jenen empfangen werden, die an Jesus glauben (ein Nachkomme Abrahams, Isaaks und Jakobs), der als jüdischer König über das jüdische Volk herrschen wird, wenn dieses schließlich das Land erbt, das Gott ihm wiederholt versprochen hat. So ist es durch Jesus, den endgültigen „Nachkommen“, dass Abrahams Nachkommen die Landverheißungen erben werden.

Schließlich wollte Paulus damit sagen, dass jeder in den Genuss der Segnungen des kommenden jüdischen Königreichs kommen kann, wenn er denselben Glauben zeigt wie Abraham und an Jesus, den verheißenen Samen, glaubt.

DIE SUPERSESSIONISTISCHE ERZÄHLUNG GEGENÜBER DER RESTORATIONISTISCHEN ERZÄHLUNG

Während wir uns weiter mit den krassen Unterschieden zwischen der supersessionistischen und der restaurationalistischen Erzählung beschäftigen, müssen wir uns fragen, welche Geschichte am besten vom Charakter Gottes zeugt. Welche vermittelt besser die Treue, Ausdauer und Barmherzigkeit Gottes?

Wenn es eine Sache gibt, die die Apostelgeschichte deutlich macht, dann ist es, dass der neue Bund die Türen des Reiches Gottes weit aufgestoßen und sein zukünftiges Erbe allen

Menschen frei und umfassend zugänglich gemacht hat. Darin sind sich sowohl Supersessionisten als auch Restaurationisten einig. Der Restaurationismus bekräftigt jedoch, dass der Herr zwar tatsächlich seine Verheißungen und Segnungen allen Menschen zugänglich gemacht hat, dies jedoch getan hat, ohne das jüdische Volk als Ganzes abzulehnen. Schließlich sind sie es, denen die Verheißungen ursprünglich gegeben wurden.

Der Restaurationismus bekräftigt, dass der neue Bund eine Erweiterung und Entfaltung der ursprünglichen Pläne des Herrn darstellt, um die Heiden einzubeziehen. Die Verheißungen sind weit größer, als wir es uns jemals hätten vorstellen können! Der neue Bund stellt jedoch keineswegs eine Aufhebung oder Änderung seiner ursprünglichen Pläne für das Volk Israel dar. Leider betrachtet der Supersessionismus, obwohl er die Universalisierung der Segnungen anerkennt, den neuen Bund auch als eine radikale Aufhebung der Verheißungen des Abraham-Bundes an Israel. Fragen wir uns ehrlich, welche Sichtweise den Gott besser widerspiegelt, der sich in der gesamten Heiligen Schrift mehr als zweihundert Mal als Gott Israels bezeichnet, und welche Position einen Gott darstellt, der treu und verlässlich ist? Wie ich bereits unter gesagt habe: Indem sie behaupten, Gott habe Israel als Nation verworfen, stellen Supersessionisten Gott ungewollt als untreuen, wankelmütigen, seine Meinung ändernden Versprechenbrecher dar. Wenn Sie dies lesen und derzeit an einer Form des Supersessionismus festhalten, appelliere ich aufrichtig an Sie, ernsthaft darüber nachzudenken, was genau über Gottes Charakter vermittelt wird, wenn Sie die Ansicht vertreten, dass Gott nicht wirklich meinte, was Er sagte, und dass Seine Worte grundlegend neu interpretiert oder bildlich gelesen werden müssen, um richtig verstanden zu werden. Versuchen Sie sich vorzustellen, wie Sie sich fühlen würden, wenn Sie Jude wären und solche Behauptungen hören würden. Ich fordere Sie dringend auf, die einfache und klare Position des Restaurationismus in Betracht zu ziehen, mit seiner Botschaft von einem treuen Gott, der sagt, was er meint, und auf den man sich absolut verlassen kann, dass er alles erfüllt, was er versprochen hat.

Ersetzungstheologen müssen nicht nur die Worte des Alten Testament neu interpretieren, sondern sie müssen auch die Worte des Paulus über die Errettung ganz Israels herabsetzen oder gar negieren, sodass sie nichts weiter bedeuten als den historischen Rinnsal jüdischer Gläubiger, die in die Kirche gekommen sind.

Für sie reicht dies allein aus, um die volle Bedeutung von „ganz Israel“ abzudecken. Was für ein fade und hohle Widerspiegelung der Herrlichkeiten, die Jesaja beschrieb! Wie traurig wäre die supersessionistische Auslegung für jeden gewesen, dessen Erwartungen und Vision von Erlösung durch die zutiefst kraftvollen Worte der Propheten geprägt waren, die von einer solch herrlichen Wiederherstellung des jüdischen Königreichs sprachen. Der Kontrast zwischen der großartigen Vision des Restaurationismus und der traurigen Zufriedenheit mit dem Status quo des Supersessionismus ist nirgendwo so eklatant wie in ihren jeweiligen Auslegungen dieses Kapitels. Einerseits, nachdem er ein ganzes Kapitel darauf verwendet hat, zu argumentieren, dass der gegenwärtige Überrest der Juden höchstwahrscheinlich alles ist, was wir jemals kommen sehen werden, ist das Beste, was Storms am Ende seiner Argumentation vorbringen kann, Folgendes:

Römer 11 liefert keine ausdrückliche Stütze für die Erwartung, dass die Masse der ethnischen Juden, die bei der Wiederkunft Christi noch am Leben sind,

, mit Begeisterung in das Reich Gottes geführt wird . . .

Römer 11 schweigt, so wie ich das Kapitel verstehe, schlichtweg darüber, ob eine solche Massenbekehrung der Juden zum Glauben an Christus in Verbindung mit der Wiederkunft Christi am Ende der Geschichte stattfinden wird oder nicht. Man kann, ja *man sollte* sicherlich dafür beten, dass dies geschieht (so wie man auch für die Bekehrung aller Volksgruppen auf der ganzen Welt beten sollte). Aber ich glaube nicht, dass Römer 11 uns eine biblische Grundlage dafür liefert, zu erklären, dass dies mit Sicherheit geschehen *wird*.⁴

Was für ein riesiger Spielverderber das doch ist! Was für eine gewaltige Enttäuschung. Nirgendwo in den Worten des Paulus findet man Storms Pessimismus und Resignation. Stattdessen brach Paulus, nachdem er die frohe Botschaft verkündet hatte, dass tatsächlich „ganz Israel gerettet werden wird“, in jubelnde Freude aus: „O Welch eine Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

Denn wer hat die Gedanken des Herrn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber geworden? Oder wer hat ihm etwas gegeben, dass ihm zurückgezahlt werden müsste? Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.

Ihm sei die Ehre in Ewigkeit. Amen“ (Röm 11,33–36).

Mit Paulus sollte jeder Gläubige laut rufen: „Amen und Amen!“

SCHLUSSFOLGERUNG

Heute ruft Gott alle Menschen zur Umkehr durch Jesus Christus auf, ob Juden oder Heiden. Noch wunderbarer ist jedoch die Tatsache, dass Jesus in den kommenden Tagen, wenn er wiederkommt, seine Verheißungen an das jüdische Volk erfüllen wird und sie „alle“ gerettet werden, *genau wie er es gesagt hat*. Der Herr wird jene zu sich nehmen, die im Laufe der Geschichte in so vielerlei Hinsicht seine „unmögliche Mission“, seine „geliebten Feinde“ waren, und durch sie wird er seine Treue vor allen Völkern offenbaren. Tatsächlich teilt uns Paulus mit, dass der Glaube der Juden zu einer weltweiten, tausendjährigen Erweckung führen wird: „Wenn nun schon ihre Übertretung Reichtum für die Welt und ihr Versagen Reichtum für die Heiden ist, wie viel mehr wird dann ihre Erfüllung sein! ... Denn wenn schon ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt ist, was wird dann ihre Annahme sein, wenn nicht Leben aus den Toten?“ (Röm 11,12.15).

Dies wird das Muster sein: Wir werden zuerst sehen, wie die volle Zahl der Heiden in diesem gegenwärtigen Zeitalter hereinkommt, gefolgt von der Wiederkunft Jesu, dann der Errettung ganz Israels, woraufhin die Erlösung der ganzen Erde folgen wird. Seht die Schönheit, die Herrlichkeit und die Weisheit der Pläne des Herrn! Auch wenn es derzeit wie ein etwas langwieriger und sogar verwirrender Tanz erscheinen mag, den der Herr bestimmt hat, so werden am Ende nicht nur Israel, sein Erstgeborener, sein auserwähltes Volk, ihm alle dienen, sondern auch eine unzählige Zahl von Heiden wird sich dem jüdischen Volk anschließen, um gemeinsam dem Herrn zu dienen. *Oh, wie sehr sehne ich mich nach diesem Tag!*

6 WIE SOLLTEN GLAUBENDE HEIDEN MIT UNGLÄUBIGEN JUDEN UMGEHEN?

Bevor wir fortfahren, ist es so wichtig, dass wir innehalten, um über die entscheidende Frage nachzudenken und zu diskutieren, wie sich nichtjüdische Christen heute zum jüdischen Volk verhalten sollen, insbesondere zu denen, die nicht an Jesus glauben. Paulus gab sich große Mühe, die nichtjüdischen Gläubigen sowohl zu ermahnen als auch zu warnen, wie sie sich zum

jüdischen Volk verhalten sollen, seien es Gläubige oder Ungläubige. Zusammenfassend wollte er, dass die Heiden demütig sind, sich informieren und Ehre erweisen, wo Ehre gebührt.

Im Epheserbrief ermahnte Paulus die nichtjüdischen Gläubigen, sich stets daran zu erinnern und anzuerkennen, woher sie kamen. Bevor ein Christ wirklich schätzen kann, was er nun in Christus hat, muss er zunächst begreifen, woher er gekommen ist, sowie die Opfer, die gebracht wurden, um ihm den Weg in das Reich Gottes zu ebnen. Paulus hat dies in seinem Brief an die Epheser sehr eindringlich zum Ausdruck gebracht, wo er schrieb, dass die christlichen Heiden früher „getrennt von Christus, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und fremd den Bündnissen der Verheißung waren, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt“ (Eph 2,12). Ich glaube, dass nur sehr wenige Christen heute wirklich begreifen, dass ein Heide vor dem Kommen Christi, sofern er sich nicht dem Gott Israels angeschlossen hatte, „keine Hoffnung“ auf Erlösung hatte und „ohne Gott“ war. Durch das Verständnis dieses Hintergrunds können wir das kostenlose Geschenk der Erlösung und des ewigen Lebens, das wir nun besitzen, voll und ganz würdigen.

In Römer 11 ermahnte Paulus die Heiden, dem jüdischen Volk Ehre zu erweisen, das zwar in Gottes souveränem Plan größtenteils „Feinde“ des Evangeliums war (und es nach wie vor ist), aber von Gott gerade deshalb verhärtet wurde, damit die Heiden Zugang erhalten könnten. Die Heiden sollten daher Ehre erweisen, wo Ehre gebührt, und nicht auf jene Juden herabblicken, die „abgeschnitten“ wurden. Dies nicht zu tun,

bedeutet, „arrogant“, „eitel“ und undankbar für die unverdiente Gnade zu sein, die ihnen zuteilwurde. Es birgt die Gefahr, von Christus „abgeschnitten“ zu werden. Ehre zu erweisen, wo Ehre gebührt, ist eine Angelegenheit, die der Herr sehr ernst nimmt.

Bei einem kürzlichen Besuch in Israel nahm ich an einer Pfingstfeier (*Shavuot* auf Hebräisch) etwas außerhalb von Jerusalem. Diese nationale Versammlung findet jedes Jahr statt, wobei sich messianische Gläubige aus dem ganzen Land versammeln, um gemeinsam anzubeten und zu feiern. Inmitten der Feierlichkeiten hatte ich die Gelegenheit, mich mit Avner Boskey zu unterhalten. Avner ist ein hoch angesehener messianisch-jüdischer Leiter aus Israel, der nicht nur über tiefgreifende theologische Klarheit, Einsicht und Intellekt verfügt, sondern auch über einen Sinn für Humor und einen scharfen Verstand, wie ich ihn bei wenigen anderen kenne. Avner ist auch ein ehemaliger Lehrer von mir, und mehr als jedem anderen verdanke ich es ihm, dass er mir erstmals die Augen für die durch und durch auf Israel ausgerichtete Betonung der Heiligen Schrift geöffnet hat. Im Laufe unseres Gesprächs kamen wir auf das Thema zu sprechen, wie nichtjüdische Gläubige sich zum jüdischen Volk verhalten sollten. Avners Kommentare brachten die Einfachheit der Sache recht gut auf den Punkt:

„Die Frage nach Gottes Erwählung des jüdischen Volkes und danach, wie Nichtjuden sich zum jüdischen Volk verhalten sollen, ist eigentlich eine Frage dessen, was ich ‚Hofetikette‘ nenne“, sagte er mir. „So sollen wir uns am Hofe des Königs verhalten. Wenn wir also den Dingen Ehre erweisen, denen Gott Ehre erweist, richten wir uns nach Ihm aus; wir bringen uns in Einklang mit den Realitäten des Reiches Gottes.“

Ist es nicht genau das, was wir uns alle wünschen sollten? Sollte es nicht das Ziel eines jeden sein, sich mit dem Herrn in Einklang zu bringen, die Dinge anzunehmen, die Ihm gefallen, und jene Dinge zu ehren, die Er selbst ehrt?

Um die gegenwärtige Situation in Bezug auf Israel und die Gemeinde besser in den richtigen Zusammenhang zu stellen, möchte ich eine Parabel erzählen. Ich habe mich bemüht, sie nach dem Vorbild vieler Parabeln Jesu im Neuen Testament zu gestalten. Ich hoffe, sie wird einigen helfen, besser zu verstehen, was meiner Meinung nach Paulus vermitteln wollte und was so viele Christen heute weiterhin übersehen.

EINE GESCHICHTE VON ZWEI SÖHNEN

Es war einmal ein Vater, der einen Sohn hatte. Der Vater hatte seinen einzigen Sohn von klein auf in den Wegen des Herrn erzogen. Er betete für sein Kind, als es noch ein Baby war, und sang es mit geistlichen Liedern aus der Heiligen Schrift in den Schlaf. Als der Junge heranwuchs, las der Vater seinem Sohn Bibelgeschichten vor und lehrte ihn die Heilige Schrift. Er wies ihn an, Recht von Unrecht zu unterscheiden. Der Sohn wurde schon in jungen Jahren zu einem versierten Schüler des Wortes Gottes.

Als der Junge sechzehn Jahre alt wurde, hörte der Vater von einem anderen jungen Mann, der dringend ein Zuhause und eine Familie brauchte. Obwohl er wusste, dass dieser Junge ein sehr schweres Leben hinter sich hatte und weiterhin viele Probleme hatte, hielt er es nach gebeterfüllter Abwägung für richtig, diesen jungen Mann in seine Familie aufzunehmen. Doch erst als der Junge schon eine Weile bei der Familie gelebt hatte, erfuhr der Vater das ganze Ausmaß der Vergangenheit seines neuen Sohnes. Er fand heraus, dass sein Adoptivsohn bereits im Alter von elf Jahren in die Drogenkultur eingetaucht war. Mit dreizehn war er jeden Tag high. Mit fünfzehn konsumierte *und verkaufte* er praktisch jede verfügbare Droge. Und natürlich gab es Diebstahl, Vandalismus, Gewalt und vieles mehr. Noch bevor er überhaupt in das Haus kam, war der Junge im Alter von achtzehn Jahren bereits mehrmals verhaftet worden.

Doch dann geschah das Unerwartete. Nachdem er zum ersten Mal das Wort Gottes gehört hatte, tat der Adoptivsohn Buße für seine Sünden und sein früheres Leben, und da er an Jesus Christus glaubte, widmete er sein Leben ganz dem Herrn. Die Verwandlung war wunderbar anzusehen und erfüllte das Herz des Vaters sicherlich mit unbeschreiblicher Freude. Doch das war nicht das Einzige, was unerwartet geschah.

Zur gleichen Zeit, als der Adoptivsohn zum Glauben kam, verließ der leibliche Sohn, der nach den Wegen des Herrn erzogen worden war, plötzlich das Elternhaus. Er begann zu trinken und Drogen zu nehmen, und bald war es, als hätte er das frühere Leben seines Adoptivbruders vollständig übernommen. Es dauerte nicht lange, bis er die Verderbtheit seines Bruders sogar noch übertroffen hatte. Er wurde rücksichtslos in seinen Sünden und begann tatsächlich, sich zu prostituieren. Als der Vater von all dem erfuhr, war er unbeschreiblich untröstlich. Als der frisch bekehrte Adoptivsohn von der Bosheit seines Bruders erfuhr, suchte er ihn auf, schimpfte mit ihm wegen seiner Sünden und hielt ihm

Wie sollten gläubige Nichtjuden mit ungläubigen Juden umgehen? / 73
eine Predigt über sein Verhalten. Doch als dieser sich weigerte, Buße zu tun, schlug der Adoptivbruder in einem Anfall selbstgerechter Wut den leiblichen Sohn zu Tode.

Der Vater war in seinem Herzen betrübt. Zunächst war da der unaussprechliche Schmerz, mit anzusehen, wie sein Sohn, in den er sein ganzes Herz und seine ganze Seele gesteckt hatte, sich den Wegen der Welt zuwandte, sich der völligen Verdammnis hingab und schließlich in einem zutiefst verdorbenen Zustand starb. Ebenso war er wegen seines Adoptivsohns am Boden zerstört. Denn obwohl er sich sehr gefreut hatte, als sein Sohn seine Sünden bereute, war sein Herz doppelt betrübt, dass der Junge, nachdem er solche Vergebung, Barmherzigkeit und Gnade empfangen hatte, der Junge so selbstgerecht und arrogant geworden war, dass er tatsächlich seinen eigenen Bruder ermordet hatte. Der Vater ließ den Adoptivsohn verhaften, und er wurde zu lebenslanger Haft verurteilt. Dort blieb er für den Rest seines Lebens, zerfressen von bitterster Reue.

Natürlich ist diese Parabel lediglich mein bester Versuch, eine Geschichte zu erschaffen, die die Beziehung zwischen Gott dem Vater, Israel und der mehrheitlich aus Heiden bestehenden Kirche im Laufe der vergangenen zweitausend Jahre widerspiegelt.

Was Israel betrifft, so bezeichnet die Bibel das Volk als den Erstgeborenen des Herrn

(siehe 2. Mose 4,22; Jeremia 31,9). Sie waren das Volk, das der Herr erweckt hatte und dem er die Verheißungen des Bundes, sein Gesetz, den Tempel und ihr eigenes Land gegeben hatte. Sie hatten die Wunder, die Geschichte, die Unterweisung, ja sogar den Messias selbst! Wenn

Sie den Hintergrund und die Geschichte des Umgangs des Herrn mit Israel verstehen, dann können Sie erkennen, wie zutiefst schockierend, skandalös und schmerzhaft die Tatsache ist, dass die Mehrheit des jüdischen Volkes Jesus abgelehnt und sich entschieden hat, ihrem eigenen König nicht zu folgen. Avner Boskey drückte es mir gegenüber so aus: „Wenn also Königin Elizabeth in ihrem eigenen Land abgelehnt würde, wäre das eine Tragödie. Selbst wenn sie in Amerika akzeptiert würde, würde es ihr dennoch großen Schmerz bereiten. Das Gleiche gilt für Jeschua, für Jesus. Jesus ist der Messias des jüdischen Volkes. Der Begriff *Messias* ist ein hebräischer Begriff, *Maschiach*. Erst wenn man ihn ins Griechische übersetzt – „ –, erhält man das Wort *Christos* oder *Christus*. Aber es ist eigentlich ein Titel; er bedeutet

„Nachkomme der Familie Davids“. Und David ist unsere königliche Dynastie.“

Genau deshalb war Paulus über die Situation so zutiefst betrübt, dass er den Wunsch äußerte, er möge anstelle Israels abgeschnitten werden: „Denn ich könnte mir wünschen, dass ich selbst verflucht wäre, von Christus getrennt, um meiner Brüder willen, meiner Verwandten nach dem Fleisch, die Israeliten sind, denen die Sohnschaft gehört, und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Tempeldienst und die Verheißungen, deren Väter sind und von denen der Christus nach dem Fleisch stammt, der über allem steht, Gott, gepriesen in Ewigkeit. Amen“ (Röm 9,3–5).

Wir können auch verstehen, warum Paulus alle Heiden zurechtwies, die auf das ungläubige Israel herabblicken, und sie sogar warnte, dass ein solch undankbares und arrogantes Herz sie in große Gefahr bringt, von Gott abgeschnitten zu werden:

Wenn aber einige der Zweige abgebrochen wurden und du, der du ein wilder Ölbaum warst, unter sie eingepfropft wurdest und mit ihnen an der reichen Wurzel des Ölbaums teilhast, so sei nicht hochmütig gegenüber den Zweigen; wenn du aber hochmütig bist, so bedenke, dass nicht du die Wurzel trägst, sondern die Wurzel dich. Du wirst dann sagen: „Die Zweige wurden abgebrochen, damit ich eingepfropft werde.“ Ganz richtig, sie wurden wegen ihres Unglaubens abgebrochen, du aber stehst durch deinen Glauben. Sei nicht überheblich, sondern fürchte dich; denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht verschont hat, wird er auch dich nicht verschonen. Sieh also die Güte und die Strenge Gottes: den Gefallenen Strenge, dir aber Gottes Güte, wenn du in seiner Güte bleibst; sonst wirst auch du abgeschnitten werden. (Röm 11,17–22)

Doch anstatt auf die Warnungen des Paulus zu hören, hat die Mehrheit der christliche Kirche im Laufe der Geschichte den Supersessionismus angenommen und tatsächlich auf das jüdische Volk herabgeschaut, viel zu oft sogar gewalttätig und mörderisch ihm gegenüber. Die lange Geschichte des christlichen Antisemitismus ist der große Schandfleck der Christenheit, der nicht ausgelöscht werden kann. Doch während wir als „-Christen heute die Vergangenheit nicht ändern können, können wir auf die Warnungen des Paulus hören, von allen Formen des

Supersessionismus umkehren und den Juden so begegnen, wie es der Herr erwartet: indem wir Barmherzigkeit, Liebe und Ehre erweisen. Dies wird ganz natürlich sein, wenn wir anerkennen, woher wir gekommen sind.

Ich sollte erwähnen, dass ich in vielerlei Hinsicht der Adoptivsohn aus dem Gleichnis bin. Aufgrund einer Scheidung und mangelnder Aufsicht nahm ich bereits im Alter von elf Jahren Drogen. Meine gesamte Kindheit und Jugend war ein Abstieg in den Abgrund. Bis zu meinem neunzehnten Lebensjahr wurde ich sieben Mal verhaftet. Ich kann gar nicht zählen, wie oft ich verschiedene Drogen, Alkohol und sogar Inhalationsmittel in meinem Körper gemischt habe, oder wie oft ich so betrunken war, dass ich mich nicht daran erinnern konnte, nach Hause gefahren zu sein oder mich am Abend zuvor geprügelt zu haben. Ich werde nicht auf alle Details eingehen. Ich weiß, dass viele andere, die dies lesen, ihre eigenen dunklen Geschichten haben, und manche sind *weitaus* schlimmer als meine. Mein Punkt ist jedoch: Wenn ich auf den Anfang meines Lebens zurückblicke – selbst nach diesen mehr als zwanzig Jahren, seit ich gläubig geworden bin –, bin ich mir immer noch sehr bewusst, dass ich eigentlich schon in sehr jungen Jahren hätte sterben müssen. Hätte ich wirklich die Früchte meiner frühen Entscheidungen geerntet, wäre ich jetzt entweder im Gefängnis oder in der Hölle. Doch statt eines frühen Todes begegnete ich im Alter von neunzehn Jahren dem Herrn. Aber nicht, weil ich nach ihm gesucht hatte. Vielmehr entschied er sich, sich mir zu offenbaren. Ich bin die Verkörperung der Stelle aus Jesaja (zitiert von Paulus in Römer 10,20), in der der Herr sagte: „Ich habe mich denen finden lassen, die mich nicht suchten“ (Jes 65,1). In genau dem Moment, als ich direkt ins Gefängnis, ins Grab oder in die Hölle hätte geschickt werden sollen, griff der Herr fast aus dem Nichts ein, lud mich ein, sein Nachfolger zu werden, und bot mir das ewige Leben an. Und ich nahm das Angebot an. *Seit dieser Zeit hat er mir weiterhin solch ungeheure Gnade erwiesen.*

Inwiefern hat das alles mit dem jüdischen Volk zu tun? Ganz einfach. Wenn ich mir die große Mehrheit der Juden heute anschau, die Ihn nicht kennen, kann ich nicht umhin, ihnen dankbar und zutiefst zu Dank verpflichtet zu sein, da ich weiß: Wäre da nicht ihre Geschichte, wäre da nicht ihr Gott, ihr Messias und wäre da nicht sogar ihre Verhärtung, ihre „ – ihre ungeheuren Opfer und

unfassbaren Verluste –, hätte ich selbst niemals in den Genuss der Segnungen kommen können, die ich heute genieße. Und so sehe ich mich natürlich danach, dass sie ihren Gott kennenlernen, so wie ich Ihn kennengelernt habe. Zweifellos schmerzt die Tatsache, dass sie Ihm nicht alle dienen, das Herz des Herrn mehr, als wir uns jemals auch nur ansatzweise vorstellen können. Und so bete ich darum, nur einen Tropfen dieses Schmerzes aus dem Herzen des Herrn zu empfangen, damit er mich auf die Knie zwingt, um für ihren Schutz und ihre Erlösung zu beten. Ich bitte darum, dass das Herz des Herrn mich zu richtigem Handeln motiviert und meinen Mund mit den Worten füllt, die nötig sind, um vielleicht einige zu wecken, bevor der Tag kommt, an dem sie alle zu Ihm kommen werden. Dies ist jedoch nicht nur eine persönliche Offenbarung für mich. Ich glaube, dies ist nur ein sehr kleiner Teil dessen, wie der Herr möchte, dass alle nichtjüdischen Christen mit dem jüdischen Volk umgehen. Der Vater wünscht sich, dass wir alle demütig bleiben, dass wir alle in diesen Angelegenheiten richtig informiert sind und dass wir dort, wo Ehre gebührt, angemessene Ehrerbietung erweisen. Ich halte das alles für durchaus vernünftig, und ich vertraue darauf, dass Sie das auch tun.

UNTERSTÜTZUNG MESSIANISCHER JUDEN

Ich halte es auch für notwendig zu sagen, dass es die Pflicht der nichtjüdischen Gläubigen ist, messianischen Juden besondere Unterstützung zu erweisen. Wenn der Apostel Paulus Recht hat, dass nichtjüdische Gläubige ungläubige Juden (jenen Zweigen, die abgebrochen wurden), wie viel mehr sollten sie dann die gläubigen Juden (die natürlichen Olivenzweige) ehren? Nichtjüdische Gläubige müssen verstehen, welche tiefgreifende Minderheit jüdische Gläubige innerhalb des größeren, globalen Leibes des Messias darstellen. Weltweit gibt es etwa 2 Milliarden Christen, und nur 1 Million davon sind messianisch-jüdische Gläubige.¹ Von den 6 Millionen Juden in Israel sind nur etwa 20.000 messianische Juden.² Ganz gleich, wo sie sich befinden, sind messianische Juden eine Minderheit. Jüdische Gläubige werden oft von Juden verfolgt und von vielen nichtjüdischen Christen missverstanden. Viele Juden betrachten messianische Juden nicht einmal als „echte Juden“. Viele

orthodoxe Juden gehen sogar so weit zu sagen, dass der Begriff „messianischer Jude“ ein Widerspruch in sich sei, da Juden nur diejenigen seien, die das Judentum praktizieren.³ Sie brauchen dringend das Verständnis und die Unterstützung der größeren nichtjüdischen christlichen Gemeinschaft.

Gläubige Juden haben eine einzigartige Rolle im Leib des Messias, die niemand sonst ausfüllen kann. Jüdische Gläubige sind unter anderem in einzigartiger Weise dazu befähigt, nichtjüdischen Gläubigen zu helfen, die jüdischen Wurzeln ihres Glaubens besser zu verstehen, einen stärker biblisch verwurzelten Glauben zu praktizieren und das Wesen des kommenden messianischen Reiches zu begreifen. Darüber hinaus dienen sie als einheimische Botschafter gegenüber der jüdischen Gemeinschaft und sind in der Lage, den Auftrag, den Juden das Evangelium zu verkünden, viel besser zu erfüllen als die meisten Nichtjuden. Ich bin fest davon überzeugt, dass jede Gemeinde mindestens einen messianisch-jüdischen Dienst oder eine Gemeinde adoptieren sollte, um diese durch Gebet, finanzielle Unterstützung und Ermutigung zu fördern.

Am Ende der Prophezeiung Maleachis, in den letzten beiden Versen des Alten Testaments, gab der Herr das folgende Versprechen:

„Siehe, ich werde euch den Propheten Elia senden, bevor der große und schreckliche Tag des Herrn kommt. Er wird das Herz der Väter zu ihren Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern zurückführen, damit ich nicht komme und das Land mit einem Fluch schlage“ (Mal 4,5–6). Obwohl es verschiedene Vermutungen darüber gibt, was hier prophezeit wurde, glaube ich, dass eine der Hauptabsichten im Herzen des Herrn darin besteht, dass ein gesundes Gleichgewicht und eine gesunde Beziehung zwischen den

„Vätern“, jenen gläubigen Juden, die über den ganzen Leib des Messias verstreut sind, und den „Kindern“, jener riesigen Zahl von gläubigen Heiden auf der ganzen Erde, vollständig wiederhergestellt wird. Lasst uns unbedingt den Tagen Elias entgegensehen, an denen die vollständige Wiederherstellung stattfindet, aber lasst uns gleichzeitig nicht bis zu diesen Tagen warten, um den Vätern (und Müttern) die gebührende Ehre zu erweisen, die in der Gemeinde viel zu lange gefehlt hat.

7 DAS KOMMENDE REICH GOTTES

As Jesus seinen öffentlichen Dienst begann, zog er „durch ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und verkündete das Evangelium vom Reich“ (Mt 4,23; 9,35). Später, in seiner letzten Predigt vor seiner Kreuzigung und seinem Tod, prophezeite er: „Dieses Evangelium vom Reich wird in der ganzen Welt verkündet werden, damit alle Völker es hören; dann wird das Ende kommen“ (Mt 24,14). Das Wort „Evangelium“ ist das griechische *euaggelion* und wird häufig auch einfach mit „gute Nachricht“ oder „frohe Botschaft“ übersetzt. Was genau ist diese gute Nachricht über das Reich, die Jesus verkündete? Was genau ist das „Evangelium vom Reich“? Ich vermute, dass viele in der heutigen Kirche diese Frage gar nicht richtig beantworten könnten. Für viel zu viele Christen ist das Evangelium im Wesentlichen Folgendes: *Jesus Christus starb für deine Sünden, damit du, wenn du stirbst, in den Himmel kommen kannst*. Doch das ist nicht das, was die Bibel tatsächlich lehrt. Zwar ist es sicherlich wahr, dass, wenn ein Gläubiger heute sterben würde, sein Geist zu Jesus gelangen würde (siehe 2. Korinther 5,8 und Offenbarung 20,4), doch besteht die wahre „Hoffnung“ aller Christen nicht darin, ewig in einem körperlosen Zustand im Himmel zu existieren. Die Hoffnung jedes Gläubigen besteht darin, die Auferstehung des Leibes zu erleben und an einem noch kommenden, physischen und irdischen Reich teilzuhaben, von dem in der gesamten Bibel die Rede ist. In diesem Kapitel werden wir uns der Heiligen Schrift zuwenden, um genau zu untersuchen, was die Bibel über dieses kommende, irdische, physische Reich sagt. Lassen Sie uns genau untersuchen, was Jesus meinte, als er den Menschen *das Evangelium vom Reich* verkündete. **DAS REICH DER GERECHTIGKEIT**

Zweifellos ist eines der wichtigsten Themen, das ständig auf Gottes Herz brennt, ist das Thema Gerechtigkeit. Obwohl es auf der ganzen Erde mehr als genug große Ungerechtigkeiten gibt, wollen wir nur auf einige der besonders ungeheuerlichen Beispiele eingehen. Laut der Weltgesundheitsorganisation werden jeden Tag etwa 125.000 der unschuldigsten kleinen Lämmer, die diese Welt

zu bieten hat – die Inbegriff der „Wehrlosen“ – geschlachtet, noch bevor sie ihren ersten Atemzug getan haben.¹ Das entspricht 40 bis 50 Millionen Abtreibungen pro Jahr. Heute gibt es fast 30 Millionen, meist sehr junge Frauen und Kinder, die Gefangene im Sexsklavenhandel sind. Jeden Tag sind diese Mädchen den unvorstellbarsten Misshandlungen ausgesetzt: sexuell, körperlich und psychisch. Als Vater von vier Töchtern kann ich mir die Wut nicht vorstellen, die angesichts dieses unerbittlichen Übels im Herzen Gottes, des Vaters, brennt. Jedes Schluchzen, jedes Wehklagen, jeden Schrei hört der Herr. Die Heilige Schrift bezeugt, dass der Herr voller Mitgefühl ist für die Versklavten, die Missbrauchten, die Gebrochenen, die Leidenden, die Unterdrückten, die Deprimierten, die Ausgestoßenen, die Abgelehnten, die Bedrängten, die Vergessenen, die Kranken, die Armen und die Schwachen. Dies sind die Dinge, von denen der Herr wiederholt spricht, dass er sie heilen und bei seiner Wiederkunft endgültig ein für alle Mal beenden wird. Betrachten wir eine kleine Auswahl von Passagen, die von der Gerechtigkeit sprechen, die der Herr speziell

, wenn er wiederkommt – am Tag des Herrn:

- „Siehe, das ist mein Knecht, den ich stütze; mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt; er wird den Völkern Gerechtigkeit bringen.“ (Jes 42,1)
- „Aber mit Gerechtigkeit wird er die Armen richten und mit Fairness für die Bedrängten der Erde entscheiden.“ (Jes 11,4)
- „An jenem Tag‘, spricht der Herr, ‚werde ich die Lahmen versammeln und die Verstoßenen zusammenbringen.‘“ (Micha 4,6)
- „Auch die Bedrängten werden ihre Freude am Herrn vergrößern, und die Bedürftigen unter den Menschen werden sich über den Heiligen Israels freuen.“ (Jes 29,19)
- „Dann werden die Augen der Blinden geöffnet und die Ohren der Tauben geöffnet. Dann werden die Lahmen springen wie Hirsche, und die stumme Zunge wird vor Freude jubeln.“ (Jes 35,5–6)

- „Ich werde die Lahmen retten und die Vertriebenen sammeln; ich werde sie zu Lob und Ruhm erheben in jedem Land, wo sie beschämt wurden“ (Zeph 3,19)
- „Er wird sich der Armen und Bedürftigen erbarmen und das Leben der Bedürftigen retten.“ (Ps 72,13)
- „Ich werde die Verlorenen suchen, die Zerstreuten zurückbringen, die Gebrochenen verbinden und die Kranken stärken.“ (Hes. 34,16)

Natürlich ließe sich die Liste endlos fortsetzen. Der Tag des ist der Tag der Gerechtigkeit! Ich denke an die große Zahl junger Christen von heute, die sich so leidenschaftlich für das Thema Gerechtigkeit einsetzen, aber absolut kein Interesse am Thema der Endzeit haben. Doch der Mittelpunkt der Endzeit ist der Tag des Herrn, und das Wesen dieses Tages ist das Thema Gerechtigkeit! An diesem Tag wird es nicht nur um Gerechtigkeit gehen, sondern sie wird auch das Wesen des Reiches sein, das Er bei Seiner Wiederkunft errichten wird. Es wird kein Weinen mehr geben, keine Trauer, keine Unterdrückung, keine Sklaverei, keinen Menschenhandel, keine Abtreibung, keine Ausbeutung, keinen Krieg. Das ist die frohe Botschaft, von der Jesus sprach, als er durch Galiläa zog und „das Evangelium vom Reich Gottes“ verkündete.

EINE NEUE WELTREGIERUNG

Jesus wird nicht nur diejenigen aus der Asche erheben, deren Leben mit Füßen getreten wurde, sondern Er wird auch diejenigen, die andere ungerecht unterdrückt haben, diejenigen, die sich selbst erhöht haben, und diejenigen, die andere als Sprungbrett benutzt haben, um *sich* ihren Weg an die Spitze zu bahnen, *herabstürzen*. Nach der Heiligen Schrift wird Jesus bei Seiner Wiederkunft die Stolzen demütigen und diejenigen niederreißen, die sich selbst erhöht haben: „Die Augen der Hochmütigen werden gedemütigt und der Stolz der Menschen erniedrigt werden; an jenem Tag wird allein der Herr erhöht sein. Der allmächtige Herr hat einen Tag für alle Stolzen und Hochmütigen, für alles, was sich erhöht (und sie werden gedemütigt werden)“ (Jes 2,11–12 NIV).

Der Hauptzweck jeder Führungsposition, insbesondere in der Regierung oder in der Kirche, ist es, zu dienen. Doch heute kann man wohl mit Fug und Recht sagen, dass viele, wenn nicht sogar die meisten Politiker und Führungskräfte innerhalb der r Kirchen Autoritätspositionen nicht in erster Linie anstreben und innehaben, um anderen wirklich zu dienen, sondern um sich größeren Reichtum, Macht und Kontrolle zu sichern. Nicht alle, aber sicherlich die Mehrheit. Das gilt praktisch überall, wohin man auch schaut. Doch es gibt sicherlich auch extreme Fälle. Ich denke an den sagenhaften Reichtum und den protzigen Überfluss der Führer des Königreichs Saudi-Arabien. Ich denke an die ebenso protzige und geradezu widerwärtige Verherrlichung von Kim Jong-un, dem derzeitigen Diktator Nordkoreas, der wie ein Gott behandelt wird, während sein Volk unter Bedingungen schmachtet, die jenseits des Entsetzlichen liegen. Selbst in den Vereinigten Staaten ist der Aufstieg ins Amt des Präsidenten zu einer Garantie für tiefgreifenden, lebenslangen Reichtum geworden. Der Machtmissbrauch zum eigenen Vorteil auf Kosten und oft auf dem Rücken des Volkes ist ein Problem, das weltweit in praktisch allen Bereichen der Gesellschaft verbreitet ist. Wie wird Jesus darauf reagieren, wenn er wiederkommt? Viele kennen Psalm 110 wegen der tiefgründigen messianischen Prophezeiung, die er enthält:

„Der Herr spricht zu meinem Herrn: ‚Sitze zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache‘“ (Ps. 110,1). Doch selten wird der letzte Teil der Prophezeiung von der Kanzel herab besprochen, der besagt, dass der Messias bei seiner Wiederkunft ungerechte Herrscher und Politiker auf der ganzen Erde töten wird: „Der Herr steht zu deiner Rechten; er wird Könige zerschmettern am Tag seines Zorns. Er wird unter den Völkern richten, er wird sie mit Leichen füllen, er wird die Fürsten eines weiten Landes zerschmettern“ (V. 5–6).

Das ist richtig! Wenn Jesus wiederkommt, wird er tatsächlich eine Schar ungerechter, eigennütziger Politiker, Diktatoren und Führer auf der ganzen Erde töten. Und er wird nicht nur die Erde von unterdrückerischen und eigennützigen Führern reinigen, sondern sie auch durch solche ersetzen, die sich in den kleinen Dingen ihres Lebens als treu und demütig erwiesen haben. „Gut gemacht, mein guter Diener! Weil du in einer sehr kleinen Sache treu gewesen bist, übernehme die Verantwortung für zehn Städte“, wird er verkünden (Lukas 19,17 NIV). Dies ist ein

weiterer Teil der Botschaft, die Jesus verkündete, als er durch Galiläa zog und das „Evangelium vom Reich Gottes“ predigte.

DIE GROSSE UMKEHRUNG

Da das Kommen des Reiches Gottes diese Erhöhung der Demütigen und die Erniedrigung der Erhabenen mit sich bringt, bezeichne ich den Tag des Herrn als „die große Umkehr“. Die Erde ist heute so grundlegend ungerecht, dass sie nur durch eine solche große Umkehr gerecht gemacht werden kann. Der Tag des Herrn wird also der Tag sein, an dem alles Unrecht wiedergutmacht wird und ein Großteil des gegenwärtigen Systems grundlegend auf den Kopf gestellt wird. Deshalb muss sich jeder aufrichtige Christ die Ermahnung des Apostels Paulus zu Herzen nehmen, der sagte:

Tut nichts aus Eigennutz oder aus eitler Selbstüberschätzung, sondern in Demut achtet einander höher als euch selbst; achtet nicht nur auf eure eigenen Interessen, sondern auch auf die Interessen der anderen. Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war, der, obwohl er in göttlicher Gestalt war, die Gleichheit mit Gott nicht als etwas ergriff, das er festhalten musste, sondern sich selbst entäußerte, die Gestalt eines Knechtes annahm und den Menschen gleich wurde. Als er in seiner äußeren Erscheinung wie ein Mensch war, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. (Phil. 2,3–8)

Diejenigen, die in dieser Zeit den Rat des Paulus befolgten und sich in der Nachfolge Christi für den Dienst entschieden, werden erhöht werden. Diejenigen, die den Rat des Paulus ablehnen und sich selbst erhöhen, werden gedemütigt und möglicherweise sogar in den Feuersee geworfen werden. Das Reich, das bei der Wiederkunft Jesu errichtet wird, wird auf einem Fundament der

Gerechtigkeit. Die Botschaft, die Jesus verkündete, war eine strenge Warnung an die Stolzen, an die Selbstbewussten und an die Unterdrücker. Doch für die Demütigen, die Gebrochenen und die Unterdrückten, die ihre Hoffnung allein auf Gott setzten, war diese Botschaft *eine* reine *Frohe Botschaft*.

DER WIEDERAUFBAU DER ERDE

Für die Zeit der Großen Trübsal spricht die Bibel von gewaltigen Naturkatastrophen, darunter zahlreiche große Erdbeben, die dazu führen werden, dass ganze Städte einstürzen und sich weltweit gewaltige topografische Veränderungen auf der ganzen Welt:

Und es gab Blitze und Stimmen und Donnerschläge; und es gab ein großes Erdbeben, wie es noch nie gewesen war, seit Menschen auf der Erde sind, so groß und so gewaltig war dieses Erdbeben. Die große Stadt zerbrach in drei Teile, und die Städte der Völker fielen. An das große Babylon dachte Gott, um ihr den Kelch des Weines seines grimmigen Zorns zu geben. Und alle Inseln flohen, und die Berge wurden nicht mehr gefunden. Und riesige Hagelkörner, jedes etwa hundert Pfund schwer, fielen vom Himmel auf die Menschen; und die Menschen lästerten Gott wegen der Plage des Hagels, denn die Plage war äußerst schwer. (Offb. 16,18–21)

In diesem Zusammenhang werden also die Gerechten nach der Wiederkunft Jesu mit der Erneuerung der Erde beginnen: „Dann werden sie die alten Trümmer wieder aufbauen, die früheren Verwüstungen wiederherstellen; und sie werden die zerstörten Städte wiederherstellen, die Verwüstungen vieler Generationen“ (Jes 61,4). Nun sagen Sie sich vielleicht: „Was? Wir müssen die Erde wiederaufbauen? Das klingt nach *einer* Menge Arbeit!“ Aber halten Sie inne und bedenken Sie das Wunderbare dessen, was hier vermittelt wird. Wie viele, die dies lesen, würden die Gelegenheit ergreifen, Teil von Jesu offiziellem Architektur- und Ingenieurteam für das Königreich oder Seinem offiziellen globalen Gartenplanungsausschuss zu sein? Welcher architektonische Stil wird in dieser Zeit vorherrschen? Wird Jesus uns anweisen, einfach traditionelle Häuser im Stil des Nahen Ostens aus Betonblöcken zu bauen, oder wird es ihm Freude bereiten, kunstvoll verzierte viktorianische Villen, gotische Schlösser oder Häuser im Hobbit-Stil mit einem organischen Jugendstil-Flair zu errichten? Oder wird eine völlig neue Form der Architektur zum Einsatz kommen, eine, die die Menschheit noch nie zuvor gesehen hat? Das mag in seiner Spekulation alles ein bisschen albern klingen, aber ich glaube tatsächlich, dass wir uns in solchen Träumen verlieren sollten, während wir über das Wesen

des kommenden Zeitalters meditieren. Denn in Wahrheit ist diese Realität – unsere Mitwirkung an der Erneuerung der Erde in Partnerschaft mit dem König der Könige – genauso real wie unsere gegenwärtige tägliche Plackerei. Diese Art des Träumens ist ganz und gar die Hoffnung des Evangeliums.

Aber wie oft werden diese substanziellen und physischen Realitäten des kommenden Zeitalters in den Kirchen diskutiert, wenn das Evangelium gepredigt wird? Zumindest meiner Erfahrung nach fast nie. Doch die Wahrheit ist: Wenn wir diese Dinge hören, hüpfst etwas in unseren Herzen und jubelt. Die Freiheit, unser volles Potenzial so zu nutzen, wie unser Schöpfer uns geschaffen hat, um die schillerndsten und majestätischsten Gärten, Häuser und Landschaften zu erschaffen, begeistert uns weit mehr als die Vorstellung, ewig in einem wolkigen, himmlischen Reich herumzuschweben, zu dem wir keinen wirklichen Bezug haben. Wir können uns mit einem körperlosen Zustand nicht wirklich identifizieren, gerade weil wir geschaffen wurden, um unsterbliche und verherrlichte Körper zu haben und auf einer verherrlichten und befreiten Erde zu leben! Daher sind es solche substanziellen, physischen und realen Beschreibungen, die tief in uns nachhallen. Das ist

, wofür wir geschaffen wurden. Und wenn wir uns an Jesus wenden, damit er uns von unseren Sünden reinigt, und fest in unserem Glauben bleiben, ist es genau das, was wir erben werden. Als Jesus den Menschen in Galiläa die frohe Botschaft vom Reich Gottes verkündete, sprach er genau davon!

ES WIRD GARTENARBEIT GEBEN

Wenn Sie einfach irgendjemanden fragen würden, was er lieber täte – zur täglichen Arbeit zu gehen oder in seinem Garten zu arbeiten –, würde eine große Mehrheit es vorziehen, einfach in ihrem Garten zu „spielen“. Die Arbeit im Garten hat etwas zutiefst Beruhigendes an sich. Es ist eine ursprüngliche, tiefe Befriedigung, die daraus entsteht, die Früchte der eigenen Arbeit zu genießen und gemeinsam mit der Natur Schönheit und Süße hervorzubringen.

Vor ein paar Jahren nahm ich mehrere Holzstangen, jede etwa sechs Meter lang, und baute ein riesiges Tipi, nur einen Steinwurf von meinem Hinterfenster entfernt. Ich pflanzte rund um das Tipi eine Mischung aus Winden und Stangenbohnen der Sorte „ , nur

an der Vorderseite ließ ich Platz für einen freien Eingang. Der Plan war, dass wir am Ende des Sommers eine hoch aufragende Blumenpyramide haben würden, die meinen Kindern auch als Festung dienen sollte. Und während sie sich darin versteckten, konnten sie so viele grüne Bohnen essen, wie sie wollten. Es war, so dachte ich, der perfekte Plan. Das Problem war, dass in jenem Jahr aus irgendeinem Grund nichts richtig wuchs, sodass meine „glorreiche Bohnenpyramide“ bestenfalls ein Teilerfolg war. So ist das Leben in der heutigen Zeit. Vielleicht versuche ich es irgendwann noch einmal mit mehr Erfolg. Aber in der kommenden Zeit, so teilt uns der Prophet Amos mit, werden all unsere Gartenabenteuer ein voller Erfolg sein:

„Siehe, es kommen Tage“, spricht der Herr, „da wird der Pflüger den Schnitter überholen und der Kelterer den Sämann; da werden die Berge von süßem Wein triefen und alle Hügel sich auflösen. Auch werde ich die Gefangenschaft meines Volkes Israel wiederherstellen, und sie werden die zerstörten Städte wieder aufbauen und darin wohnen; sie werden auch Weinberge pflanzen und ihren Wein trinken und Gärten anlegen und ihre Früchte essen. Ich werde sie auch auf ihrem Land pflanzen, und sie werden nicht mehr aus ihrem Land ausgerissen werden, das ich ihnen gegeben habe“, spricht der Herr, euer Gott. (Amos 9,13–15)

Das Bild vom Pflüger, der den Schnitter überholt, bedeutet einfach, dass es eine solche Fülle an Obst und Gemüse zu ernten geben wird, dass derjenige, der die Früchte pflückt, noch immer erntet, wenn es Zeit ist, die Felder für die Ernte des nächsten Jahres zu pflügen. Es wird niemals ein schlechtes Jahr geben, in dem die Hitze oder der Regen oder die Luftfeuchtigkeit oder irgendetwas anderes zu viel oder zu wenig sein wird. Der Herr wird jeden Schritt des Prozesses mit seinem Atem erfüllen und segnen. Die Bewohner des Landes werden so dargestellt, dass sie Weinberge pflanzen und den Wein genießen, Gärten anlegen und die Früchte genießen. „An jenem Tag“, spricht der Herr der Heerscharen, „wird jeder von euch seinen Nächsten einladen, unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum zu sitzen“ (Sach 3,10). Als Jesus die frohe Botschaft verkündete, legte er lediglich dar, was bereits durch die Schriften der jüdischen Propheten verkündet worden war. Er erklärte all die guten Dinge, die der Herr für jeden bereithält, der seine Sünden bereut und sich

ihm zuwendet. Das sind die Dinge, von denen Jesus sprach, als er *das Evangelium vom Reich Gottes* verkündete!

KEIN KRIEG MEHR

Ich bin kein Pazifist. Ich glaube, dass es in einer Welt, die leider voller Böses ist, Zeiten gibt, in denen Kriege und gewaltsame Reaktionen notwendig sind. Aber ich weiß auch, dass Krieg niemals etwas ist, wonach man sich sehnen sollte oder worüber sich jemand freuen sollte. Wenn ich an die Zahl der amerikanischen Veteranen denke, die heute unter posttraumatischer Belastungsstörung leiden oder täglich Selbstmord begehen, hasse ich den Krieg. Wenn ich das anhaltende Gemetzel und den Tod betrachte, die sich in den Ländern Irak und Syrien abspielen, hasse ich es. Deshalb würden alle, Soldaten wie Pazifisten gleichermaßen, zustimmen, dass wir uns alle auf das kommende Zeitalter freuen können, in dem „[Christus] zwischen vielen Völkern richten und Entscheidungen für mächtige, ferne Nationen treffen wird. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern umschmieden; Nation wird nicht mehr gegen Nation das Schwert erheben, und nie wieder werden sie für den Krieg üben“ (Micha 4,3).

Jesus selbst wird der König der Erde sein. Er wird Streitigkeiten zwischen den Nationen schlichten, und es wird keine Kriege mehr geben. Anstatt Raketen herzustellen, werden die Menschen auf der Erde landwirtschaftliche Geräte zusammenbauen. Nie wieder wird ein Kind zitternd die Nacht im Bett verbringen, während der Boden unter seinem Bett von den Granaten auf ein nahegelegenes Ziel bebt. Nie wieder wird ein Vater oder eine Mutter in den Krieg ziehen und nicht nach Hause zurückkehren. Keine Prothesen oder traumatischen Hirnverletzungen mehr. Es wird keine „improvisierten Sprengsätze“ mehr geben. Alle Schrecken des Krieges werden für immer der Vergangenheit angehören. Das ist das Wesen des kommenden Zeitalters. Als Jesus den Menschen das Evangelium vom Reich Gottes verkündete, war dies ein wesentlicher Bestandteil seiner Botschaft.

DIE AUFERSTEHUNG DES KÖRPERS

Für viele ist die Vorstellung einer physischen, irdischen Ewigkeit ein völlig neues Konzept. Doch sowohl die Auferstehung des Leibes als auch die Erlösung der Erde werden in der gesamten Bibel gelehrt. Ein Leben nach dem Tod, das ein ewiges Umherirren in der Geisterwelt beinhaltet, wurde von der griechischen Philosophie gelehrt. Obwohl dieser Glaube in vielerlei Hinsicht zu einer vorherrschenden Denkweise in der Kirche geworden ist, ist er in Wirklichkeit eine Verfälschung der wahren biblischen Hoffnung. Auch wenn eine zukünftige körperliche Auferstehung sich von dem unterscheidet, was vielen immer gelehrt wurde, gibt es dennoch etwas, das in uns allen tief nachhallt, wenn wir über Dinge wie Gartenarbeit in einer verherrlichten, erlösten und wiederhergestellten Schöpfung sprechen. Etwas in uns hüpft vor sehnsüchtiger Erwartung, wenn wir über diese Dinge sprechen – weit mehr, als wenn wir davon reden, für immer in einem körperlosen Zustand in den Wolken herumzuschweben. Randy Alcorn, Autor des Buches „*Heaven*“, erklärt diese Dynamik treffend:

Ich habe noch nie jemanden getroffen, der ein Geist sein möchte. Der
Auferstandene

Jesus beruhigte seine ängstlichen Jünger: „Berührt mich, ich bin kein Geist.“ Dennoch stellen wir uns ein Leben nach dem Tod vor, in dem wir zu Geistern werden – genau das, wovor seine Jünger Angst hatten und wovon Jesus versicherte, dass er es nicht sei.

Unsere Körper und unsere von Gott gegebenen Gelüste und Geschmacksknospen lassen es nicht zu, dass wir uns danach sehnen, Kies zu essen. Warum? Weil wir nicht dazu geschaffen wurden, Kies zu essen. Der Versuch, eine Vorliebe für ein körperloses Dasein in einem nicht-physischen Himmel zu entwickeln, ist wie der Versuch, eine Vorliebe für Kies zu entwickeln. Das wird nicht funktionieren. Und das sollte es auch nicht.

Was Gott uns zu begehren geschaffen hat und was wir daher auch begehren, ist genau das, was Gott denen verspricht, die Jesus nachfolgen: das auferstandene Leben in einem auferstandenen Körper, mit dem auferstandenen Christus auf einer auferstandenen Erde. Unsere Sehnsüchte entsprechen genau Gottes Plänen. Es ist nicht so, dass wir etwas wollen und uns dann der Wunschvorstellung hingeben, dass das, was wir wollen, existiert. Es ist genau umgekehrt – der Grund, warum

wir es wollen, ist genau der, dass es existiert oder existieren wird. Auferstandene Menschen in einem auferstandenen Universum sind nicht unsere Idee – es ist Gottes Idee.²

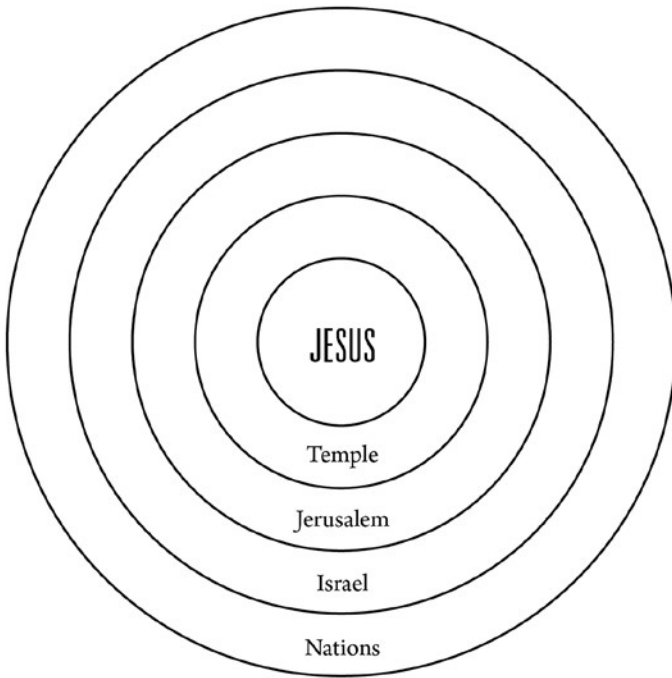
Als Jesus das Evangelium vom Reich Gottes verkündete, war es genau das, was er verkündete. Jesus rief alle zur Umkehr auf im Hinblick auf den Tag des Gerichts, an dem wir alle entweder die Auferstehung der Gerechten zum Leben oder die Auferstehung der Ungerechten zur ewigen Verdammnis erben werden. **DIE AMILLENIALISTISCHE VERFÄLSCHUNG DES BIBLISCHEN ZEUGNISSES**

Während des größten Teils der Kirchengeschichte wurden Christen zwei Dinge über das kommende Zeitalter gelehrt. Erstens wurde ihnen beigebracht, dass die Hoffnung und Bestimmung der Christen in einem himmlischen, körperlosen Zustand und nicht auf der Erde liege. Zweitens wurde den Christen gelehrt, dass das kommende Reich Gottes keinerlei spezifisch jüdische Merkmale aufweisen würde, da Gott mit den Juden abgeschlossen habe. Dieser Glaube wird als *Amillennialismus* bezeichnet. Dies war der vorherrschende Glaube der meisten Christen während eines Großteils der Kirchengeschichte. Seit den Arbeiten des Gelehrten Anthony Hoekema (gest. 1988) haben jedoch viele christliche Theologen begonnen, den Irrtum ihrer Ansichten zu erkennen, und erkennen nun an, dass das Reich Gottes tatsächlich auf der Erde sein wird. Das ist gut! Es ist wunderbar zu sehen, wie christliche Theologen die griechische Verfälschung der christlichen Theologie ablegen und zum Zeugnis der Schrift zurückkehren. Aber das reicht nicht aus. Denn obwohl sie den Irrtum ihrer Ansichten bezüglich der irdischen, materiellen Natur des kommenden Reiches anerkennen, argumentieren Amillennialisten weiterhin, dass das kommende Reich Gottes keinesfalls ein jüdisches Reich sein wird. Im nächsten Kapitel werden wir erörtern, was die Bibel über den *sehr* jüdischen Charakter des kommenden Reiches sagt.

8 DIE WIEDERHERSTELLUNG DES JÜDISCHEN REICHES

A So wunderbar und herrlich all die verschiedenen Beschreibungen des kommenden Reiches auch sind, die wir im letzten Kapitel betrachtet haben, so sind sie doch nur ein kleiner Teil des Bildes, das die Bibel zeichnet. Abgesehen davon, dass es sich um ein wiederhergestelltes Eden, eine verherrlichte agrarische Utopie handelt, ist es auch absolut wesentlich, dass wir erkennen, dass die

Bibel auch ein verherrlichtes jüdisches Königreich beschreibt. Wie wir sehen werden, ist das biblische Zeugnis umfassend, konsistent und eindeutig: Nach der Wiederkunft Jesu wird Israel als nationales Königreich bestehen, und viele andere Völker auf der ganzen Welt werden sich unter seiner Führung als globaler Führer versammeln. Im Herzen der Nation Israel werden Jerusalem und der Tempel stehen, von wo aus Jesus, der jüdische König, über sein Volk herrschen wird. Während die heidnischen Nationen alle Segnungen dieses Zeitalters empfangen und in vollem Umfang davon profitieren werden, schildern zahlreiche Passagen, die diese Zeit beschreiben, eine durch und durch eigenständige jüdische Nation im Zentrum der Welt. Das folgende Diagramm veranschaulicht die globale Ordnung während des Millenniums, wie sie in der gesamten Heiligen Schrift beschrieben wird.



Struktur des tausendjährigen Reiches

Obwohl die folgende Übersicht bei weitem nicht vollständig ist, wollen wir uns nur einige der markanteren Passagen ansehen, die vom eindeutig jüdischen Charakter des kommenden Zeitalters sprechen.

DER THRON DAVIDS

Das erste Merkmal des kommenden Zeitalters, das wir hervorheben sollten – ein Thema, das sich durch die gesamte Heilige Schrift zieht –, ist Jesus, der Messias, der auf „dem Thron Davids“ sitzt, der sich auf dem Berg Zion in Jerusalem. Natürlich ist der Begriff „Thron Davids“ ein offensichtlicher Hinweis auf den Sitz der Autorität über die jüdische Königsfamilie. Das Wort *Zion*, das sich ursprünglich auf den Hügel am südöstlichen Rand Jerusalems bezog, wo sich „die Stadt Davids“ () befand (siehe 2. Samuel 5,7–9), wurde schließlich abwechselnd als Synonym für den Tempel, ganz Jerusalem oder sogar ganz Israel verwendet.

Jeder Versuch, diese Begriffe so zu verstehen, als bezögen sie sich auf etwas anderes als die davidische (jüdische) Königsdynastie, verfehlt ihre eindeutige Bedeutung, wie sie in der gesamten Heiligen Schrift vermittelt wird. Wir haben bereits den davidischen Bund betrachtet, in dem Gott König David versprach, dass sein Thron für immer gefestigt sein würde und der verheißene „Nachkomme“ Davids für immer von ihm aus regieren würde:

„Der Herr verkündet dir auch, dass der Herr dir ein Haus bauen wird. Wenn deine Tage vollendet sind und du dich zu deinen Vätern legst, werde ich nach dir einen Nachkommen aus deiner Nachkommenschaft erwecken, und ich werde sein Königreich festigen. Er soll ein Haus für meinen Namen bauen, und ich werde den Thron seines Königreichs für immer festigen . . . Dein Haus und dein Königreich sollen vor mir für immer bestehen; dein Thron soll für immer feststehen.“ (2. Sam. 7,11–16)

Der Davidbund, die Verheißung eines wiederhergestellten jüdischen Königreichs, wird in der gesamten Heiligen Schrift mehrfach bekräftigt. In Psalm 110 spricht Gott zum Messias: „„Sitze zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.“ Der Herr wird dein mächtiges Zepter von Zion aus und spricht: „Herrsche inmitten deiner Feinde““ (V. 1–2).

Eine weitere berühmte messianische Prophezeiung in Jesaja verkündet, dass ein verheißenes Kind geboren werden würde, um für immer auf Davids Thron zu regieren:

Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben; und die Herrschaft ruht auf seinen Schultern; und sein Name wird sein: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Ewiger Vater, Friedefürst. Seiner Herrschaft und des Friedens wird kein Ende sein *auf dem Thron Davids* und über seinem Königreich, um es zu errichten und es mit Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit *von nun an und für immer* zu stützen. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies vollbringen. (Jes. 9,6–7; Hervorhebung hinzugefügt)

Später erklärt Jesaja auch, dass „ein Thron in Gnade errichtet wird und ein Richter in Treue darauf sitzen wird im Zelt Davids“ (Jes 16,5).

Eine weitere eindringliche Bekräftigung der Verheißungen an Israel und David findet sich in den Prophezeiungen Jeremias:

„Siehe, es kommen Tage“, spricht der Herr, „da werde ich das gute Wort erfüllen, das ich über das Haus Israel und das Haus Juda gesprochen habe. In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich einen gerechten Spross Davids hervorsprossen lassen; und er wird Recht und Gerechtigkeit auf Erden üben. In jenen Tagen wird Juda gerettet werden und Jerusalem in *Sicherheit* wohnen; und dies ist der Name, mit dem sie genannt werden wird: Der Herr ist unsere Gerechtigkeit.“ (Jer 33,14–16)

Dieser Abschnitt enthält wichtige Elemente sowohl aus dem abrahamitischen als auch des davidischen Bundes. Erstens ist der Verweis auf das

„Haus Israel und das Haus Juda“ ist beiden Bündnissen zuzuordnen. Und zweitens ist der Ausdruck „Spross Davids“ ein weiterer klarer Hinweis auf den verheißenen Nachkommen König Davids, der speziell über ganz Israel und Juda herrschen und sie beschützen wird. Wir müssen die Hinweise sowohl auf das nördliche als auch auf das südliche Königreich beachten. Jesus wird nicht nur über „das Haus Israel“ herrschen, sondern auch über „das Haus Juda“, die zusammen das vollständig wiederhergestellte und vereinte „ganze Haus Israel“

AMILLENNIALISMUS UND DER DAVIDISCHE BUND

Wir müssen verstehen, dass der Amillennialismus all diese Prophezeiungen über ein zukünftiges wiederhergestelltes jüdisches Königreich allegorisch oder nicht wörtlich auslegt. Laut N. T. Wright war beispielsweise die Stadt Jerusalem „lediglich eine vorweggenommene Metapher“¹. Ob

wir nun von Israel, dem Land, dem Tempel, Jerusalem oder dem jüdischen Königreich sprechen – nach amillennialistischer Auffassung ist keines dieser Dinge wörtlich zu nehmen. Sie werden fast alle als Metaphern interpretiert, die auf etwas viel Besseres hinweisen – ja, aber etwas, das sich deutlich von ihren historischen Entsprechungen unterscheidet. Zwar trifft es natürlich zu, dass die kommenden Dinge viel besser sein werden als beispielsweise der historische jüdische Tempel oder das alte jüdische Königreich, doch zu behaupten, sie würden etwas völlig

anderes sein als das, was Gott versprochen hat, bedeutet, offen gesagt, Ihm Unehrlichkeit vorzuwerfen. Was Gott versprochen hat, wird Er auch erfüllen. Das soll nicht heißen, dass die Bibel keine Metaphern oder symbolische Sprache verwendet. Aber wenn man untersucht, wie weit Amillennialisten gehen müssen, um solche gängigen biblischen Themen auf symbolische Weise neu zu interpretieren, ohne jegliche eindeutig jüdische Merkmale, kann dies wirklich an Absurdität grenzen. Nehmen wir die Kommentare von David Baron ernst, dem messianisch-jüdischen Exegeten aus dem 18. Jahrhundert, der davor warnte, bei der „Vergeistigung der Prophezeiungen – indem man Israel und Zion mit der Kirche gleichsetzt“ – zu weit zu gehen:

Ich gestehe, dass dieses Interpretationssystem keinerlei Konsistenz aufweist und das Wort Gottes zum bedeutungslosesten und unverständlichsten Buch der Welt macht. Zum Beispiel lesen wir hier: „Ich werde die Gefangenschaft meines Volkes Israel und Juda wieder aufheben ... und ich werde sie in das Land zurückbringen, das ich ihren Vätern gegeben habe.“ (Jer. 30,3 KJV) Wenn Israel die Kirche ist, wer ist dann Juda? Wenn Juda die Kirche ist, wer ist dann Israel? Was ist die „Gefangenschaft“, die die Kirche erdulden musste? Und wo ist „das Land“, aus dem die Kirche vertrieben wurde und in das sie zurückkehren wird?²

Hunderte weiterer solcher Beispiele ließen sich anführen, von denen wir einige im weiteren Verlauf untersuchen werden. Einfach ausgedrückt: Die amillennialistische Sichtweise lässt sich schlichtweg nicht mit einer wörtlichen Auslegung der Schrift in Einklang bringen, die wiederholt eine zukünftige Wiederherstellung des jüdischen Königreichs bekräftigt. Nirgendwo im Neuen Testament findet sich auch nur der geringste Hinweis darauf, dass der neue Bund der Neu us die Verheißungen an König David bezüglich einer zukünftigen Wiederherstellung seines Königreichs ablösen oder aufheben würde.

Indem sie diese Prophezeiungen, die von den Messias, der eines Tages als jüdischer König auf dem Thron Davids regieren wird, kamen die Weisen aus dem Osten und fragten: „Wo ist der

, der *als König der Juden* geboren wurde? Denn wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, um ihn anzubeten“ (Mt 2,2; Hervorhebung hinzugefügt). Natürlich hatten die Weisen Recht. Der König der Juden war geboren worden! Später, kurz vor seiner Kreuzigung, „stand Jesus vor dem Statthalter, und der Statthalter befragte ihn und sprach: ‚Bist du der König der

Juden?‘“ Und Jesus sprach zu ihm: „Du sagst es““ (Mt 27,11). Ja, Jesus verstand vollkommen und bekräftigte, dass er der König des jüdischen Volkes, der eines Tages als König über ein wiederhergestelltes jüdisches Königreich herrschen würde – eines, das „*von da an bis in Ewigkeit*“ bestehen würde. Wir können nicht behaupten, das Evangelium so zu bekennen, wie es von den Aposteln verstanden und verkündet wurde, wenn wir nicht das zukünftige Kommen des jüdischen Königs verkünden, der von Jerusalem aus über die Welt herrschen wird. Alles andere zu verkünden bedeutet, die Botschaft des Evangeliums zu schmälern und zu verzerren.

ISRAEL WIRD ALS FÜHRER UNTER DEN NATIONEN ERHOBEN

Nicht nur wird ein jüdischer Mann zurückkehren, um die Welt zu regieren, sondern als König des jüdischen Volkes wird er über ein wiederhergestelltes jüdisches Königreich herrschen, das wiederum über alle anderen Nationen erhöht werden wird. In den Prophezeiungen Jesajas finden wir mindestens zwei der bedeutendsten und substantziellsten Prophezeiungen, die das kommende jüdische Königreich beschreiben.

Die erste findet sich in Kapitel 2 und beginnt mit den Worten: „Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, über Juda und Jerusalem sah.“ Der Kern der Prophezeiung beginnt:

Es wird geschehen, dass in den letzten Tagen der Berg des Hauses des HERRN als der höchste der Berge errichtet und über die Hügel erhoben wird; und alle Nationen werden zu ihm strömen. Und viele Völker werden kommen und sagen: „Kommt, lasst uns zum Berg des HERRN hinaufziehen, zum Haus des Gottes Jakobs; damit er uns seine Wege lehrt und wir auf seinen Pfaden wandeln.“ Denn das Gesetz wird von Zion ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem. Und er wird

zwischen den Völkern richten und für viele Völker entscheiden; und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern umschmieden. Nation wird nicht mehr gegen Nation das Schwert erheben, und sie werden nie wieder das Kriegshandwerk lernen. (Jes. 2,1–4)

Der Schlüsselbegriff, auf den wir uns konzentrieren müssen, lautet: „In den letzten Tagen wird der Berg des Hauses des Herrn als Haupt der Berge errichtet werden.“ In der gesamten Heiligen Schrift wird „Berg“ verwendet, um ein Königreich oder eine Nation zu bezeichnen (siehe Jeremia 51,25; Daniel 2,35; Obadja; Psalm 30,7; 72,3 und Offenbarung 17,9–11). Das Reich des Hauses YHVH Gottes (das zuvor mit Juda und Jerusalem gleichgesetzt wurde) wird also der Anführer unter allen anderen Nationen der Erde sein, die „strömen“ werden nach Jerusalem. Das Gesetz für die ganze Erde wird von Israel ausgehen. Was dieser Abschnitt ganz deutlich macht, ist, dass während des kommenden Millenniums einzelne Nationen weiterhin bestehen werden und Israel ihr erhabener Anführer sein wird.

Auch der Prophet Amos beschrieb die zukünftige Wiederherstellung des jüdischen (davidischen) Königreichs, das viele andere Nationen „in Besitz nehmen“ würde: „An jenem Tag werde ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und ihre Brüche vermauern; ich werde auch seine Trümmer aufrichten und es wieder aufbauen wie in früheren Tagen, damit sie den Rest Edoms und alle Völker, die nach meinem Namen genannt sind, in Besitz nehmen“, spricht der Herr, der dies tut“ (Amos 9,11–12). (Das „in Besitz nehmen“ anderer Völker ist hier lediglich ein Hinweis auf ihre Führungsrolle über diese Völker.)

Auch die letzten sieben Kapitel der Prophezeiung Jesajas haben viel über das kommende Zeitalter zu sagen. Kapitel 60, das vom kommenden jüdischen Königreich spricht, beginnt mit einem herzlichen Aufruf zur Freude: „Steh auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht über dir auf. Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker; aber über dir geht der Herr auf, und seine Herrlichkeit erscheint über dir“ (V. 1–2). Und erneut wird Israel als das Zentrum der Erde beschrieben, zu dessen Führung andere Nationen hingezogen werden: „Völker werden zu deinem Licht kommen und Könige zum Glanz deines Aufgangs“ (V. 3). Danach werden Fremde dargestellt, wie sie Juden aus den Völkern in ihre

Heimat Israel bringen: „Erhebe deine Augen ringsum und sieh: Sie versammeln sich alle, sie kommen zu dir. Deine Söhne werden von fern kommen, und deine Töchter werden auf den Armen getragen“ (V. 4). Dann folgt ein herrliches Bild von Heiden aus der ganzen Region und von der ganzen Erde, die kommen, um Tribut zu zollen, Ehre zu erweisen und dem Königreich Israel Gaben zu bringen:

Dann wirst du es sehen und strahlen, und dein Herz wird vor Freude hüpfen; denn der Reichtum des Meeres wird sich dir zuwenden, der Reichtum der Völker wird zu dir kommen. Eine Schar von Kamelen wird dich bedecken, die jungen Kamele von Midian und Efa; alle aus Saba werden kommen; sie werden Gold und Weihrauch bringen und frohe Botschaft vom Lob des Herrn verkünden. Alle Herden von Kedar werden zu dir versammelt, die Widder von Nebaioth werden dir dienen; sie werden mit Wohlgefallen auf meinen Altar steigen, und ich werde mein herrliches Haus verherrlichen. Wer sind diese, die wie eine Wolke und wie Tauben zu ihren Gitterfenstern fliegen? Wahrlich, die Küstenländer werden auf mich warten; und die Schiffe von Tarsis werden als erste kommen, um deine Söhne aus der Ferne zu bringen, ihr Silber und ihr Gold mit sich, um des Namens des Herrn, deines Gottes, willen und um des Heiligen Israels willen, denn er hat dich verherrlicht. (V. 5–9)

Doch abgesehen davon, dass sie Juden aus den Völkern in ihre Heimat zurückbringen, zusammen mit ungeheurem Reichtum und Gaben, werden die Heiden auch beim Aufbau des Reiches selbst helfen und sich als Arbeiter für dessen Verherrlichung anbieten:

Fremde werden deine Mauern aufrichten, und ihre Könige werden dir dienen; denn in meinem Zorn habe ich dich geschlagen, und in meiner Gnade habe ich mich deiner erbarmt. Deine Tore werden ständig offen stehen; sie werden weder bei Tag noch bei Nacht geschlossen werden, damit die Menschen dir den Reichtum der Völker bringen, und ihre Könige in einer Prozession geführt werden. Denn jede Nation und jedes Königreich, das dir nicht dient, wird untergehen, und die Völker werden völlig vernichtet werden. Die Herrlichkeit des Libanon wird zu dir kommen, der Wacholder, der Buchsbaum und die Zypresse zusammen, um den Ort meines Heiligtums zu verschönern; und ich werde den Ort meiner Füße herrlich machen. (V. 10–13)

Selbst jene, die Israels größte Feinde waren, werden kommen und sich vor Israel niederwerfen und anerkennen, dass sie in der Tat das Volk sind, das der Herr erwählt hat, durch das Er Seinen Namen verherrlichen wird. Stell dir ein Meer von Vertretern vor, die aus dem Libanon, Saudi-Arabien, Syrien, Jordanien, dem Iran und anderen Nationen der gesamten Region kommen, um sich vor Israel zu „verneigen“ und zu verkünden, dass Jerusalem in der Tat die Stadt des allmächtigen Gottes YHVH ist:

„Die Söhne derer, die dich bedrängt haben, werden kommen und sich vor dir verneigen, und alle, die dich verachtet haben, werden sich vor deinen Füßen niederwerfen; und sie werden dich die Stadt des Herrn nennen, den Zion des Heiligen Israels. Während du verlassen und gehasst warst und niemand durch dich hindurchging, werde ich dich zu einem ewigen Stolz machen, zu einer Freude von Generation zu Generation“ (V. 14–15).

Ich unterhielt mich kürzlich mit zwei Muslimen, deren Kinder denselben Unterricht besuchen wie eine meiner Töchter. Ich saß dort und las ein Buch des britischen Bibellehrers David Pawson mit dem Titel „*Defending Christian Zionism*“. Das weckte das Interesse dieser beiden Muslime, und es entstand ein freundliches, wenn auch etwas unbeholfenes Gespräch. Beide äußerten, dass das Wort *Zion* für Muslime mit enormen negativen Assoziationen behaftet sei. Tatsächlich sei es das schlimmste Wort, das sie kennen. Nun versuchte ich natürlich, die eigentliche biblische Bedeutung des Begriffs *Zion* zu erklären, um ihre irrationalen Ängste zu lindern und dabei ein wenig das Evangelium weiterzugeben, doch das trug kaum dazu bei, ihre Angst vor dem Wort „*Zionismus*“ zu besänftigen, das auf dem Einband meines Buches prangte. Während

wir uns unterhielten, konnte ich den Hass erkennen, den dieses Wort hervorrief, und ich dachte an diese Stelle in Jesaja und daran, wie tiefgründig sie wirklich ist. Stellen Sie sich eine Schar reuiger (ehemaliger) Muslime vor, die nach Israel, zum jüdischen Volk, kommen und verkünden, dass Jerusalem „die Stadt des Herrn, der Zion des Heiligen Israels“ ist. Das ist wahrhaft tiefgründig!

Es wird ein Wunder der Wunder sein, ein tiefgreifender Moment der Versöhnung! Doch genau das, so sagt Jesaja, wird in dem kommenden Zeitalter nach der Wiederkunft Jesu geschehen. *Komm, Herr Jesus!*

Schließlich wird uns in Jesaja 61 erneut gesagt, dass in dieser Zeit die Juden zusammen mit denen, die aus den umliegenden Nationen gekommen sind, Israel wieder aufbauen werden, das während der letzten dreieinhalb Jahre der Trübsal größtenteils zerstört oder schwer beschädigt worden sein wird (wir werden dies später noch viel ausführlicher besprechen):

Dann werden sie die alten Ruinen wieder aufbauen, die früheren Verwüstungen wiederherstellen; und sie werden die zerstörten Städte wiederherstellen, die Verwüstungen vieler Generationen. Fremde werden stehen und eure Herden weiden, und Ausländer werden eure Bauern und eure Winzer sein. Aber ihr werdet Priester des Herrn genannt werden; man wird von euch als Diener unseres Gottes sprechen. Ihr werdet den Reichtum der Völker essen, und in ihrem Reichtum werdet ihr euch rühmen. (Jes. 61,4–6)

Wie man sieht, werden „Fremde“ (ein biblischer Begriff für Ausländer) Israel beim Wiederaufbau des Königreichs helfen. Israel wird als ein Volk dargestellt, das sich in einem erhabenen Zustand befindet, das den Reichtum der Völker empfängt und genießt. **DIE TAUSENDJÄHRIGE PILGERREISE**

Nachdem der Prophet Sacharja die militärische Versammlung der Nationen gegen Jerusalem in den letzten Tagen beschrieben hatte, gefolgt von der Wiederkunft Jesu auf dem Ölberg, setzte er seine Prophezeiung fort, indem er die prächtige Pilgerreise beschrieb, die jedes Jahr stattfinden wird

, bei der viele Nationen nach Jerusalem reisen werden, um Jesus anzubeten und das Laubhüttenfest (hebräisch: *Sukkot*) zu feiern. Jedes

Jahr werden zu diesem Zweck Menschenmassen aus allen Nationen nach Jerusalem hinaufziehen. Betrachten Sie dieses zutiefst eindringliche Bild des kommenden jüdischen Königreichs:

Dann wird es geschehen, dass alle, die von den Völkern übrig geblieben sind, die gegen Jerusalem gezogen sind, Jahr für Jahr nach hinaufziehen werden, um den König, den Herrn der Heerscharen, anzubeten und das Laubhüttenfest zu feiern. Und es wird geschehen: Welches der Geschlechter der Erde auch immer nicht nach Jerusalem hinaufzieht, um den König, den Herrn der Heerscharen, anzubeten, auf das wird kein Regen

fallen. Wenn das Geschlecht Ägyptens nicht hinaufzieht oder eintritt, so wird kein Regen auf es fallen; es wird die Plage sein, mit der der Herr die Völker schlägt, die nicht hinaufziehen, um das Laubhüttenfest zu feiern. (Sach. 14,16–18)

Auch Jesaja greift dieses Thema auf und spricht davon, dass die Herrlichkeit der Völker wie ein Strom nach Jerusalem fließt: „Siehe, ich werde ihr Frieden bringen wie einen Fluss und die Herrlichkeit der Völker wie einen überfließenden Strom“ (Jes 66,12). In dieser Zeit „werden viele Völker kommen und sagen: ‚Kommt, lasst uns zum Berg des Herrn hinaufziehen, zum Haus des Gottes Jakobs. Er wird uns seine Wege lehren, damit wir auf seinen Pfaden wandeln‘“ (Jes 2,3). Unter all den wunderbaren Dingen, von denen Jesus wahrscheinlich sprach, als er das *Evangelium vom Reich Gottes* verkündete, war die kommende jährliche Pilgerreise nach Jerusalem, „der Stadt des großen Königs“, eines davon (Mt 5,35).

DIE GROSSE ISLAMISCHE FÄLSCHUNG

Natürlich fällt es mir schwer, mir dieses Bild vorzustellen, wie die Völker jedes Jahr nach Jerusalem strömen, um Jesus anzubeten, ohne dass meine Gedanken zu dem wandern, was in so vielerlei Hinsicht die große Fälschung der heutigen Zeit ist: die islamische Hadsch nach Mekka. Eine der fünf grundlegenden „Säulen“ des Islam ist, dass jeder gläubige Muslim, der die notwendigen Mittel aufbringen kann, mindestens einmal im Leben eine religiöse Pilgerreise nach Mekka unternehmen soll. Aufgrund der kolossalen Zahl von Muslimen, die jedes Jahr die Hadsch vollziehen, ist die Große Moschee in der Stadt Mekka der meistbesuchte Ort der Welt.

Es gibt eine Reihe von Überlieferungen (arabisch: *Abadith*), die eine Reise nach Mekka beinhalten, um einen schwarzen Stein zu küssen, der in die Ecke des als Kaaba („der Würfel“) bekannten Heiligtums eingelassen ist. Die muslimische Überlieferung besagt, dass dieser schwarze Stein vom Himmel fiel: „Der Gesandte Allahs (Friede und Segen Allahs seien auf ihm) sagte: ‚Der Schwarze Stein kam aus dem Paradies herab.‘“³ Dies weist eine auffällige Ähnlichkeit mit der in Ephesus im ersten Jahrhundert bestehenden „-Tradition bezüglich des Bildnisses der Artemis auf: „Nachdem er die Menge beruhigt hatte, sagte der Stadtschreiber:

„Männer von Ephesus, gibt es denn einen Menschen, der nicht weiß, dass die Stadt der Epheser Hüterin des Tempels der großen Artemis und des Bildnisses ist, das vom Himmel herabgefallen ist?“

‘ (Apostelgeschichte

19,35). Es überrascht nicht, dass der Kopf der Artemis-Statue ebenfalls aus einem behauenen schwarzen Meteoriten gefertigt war, genau wie der schwarze Stein, der in eine Ecke der Kaaba eingelassen ist.

Muslime glauben, dass der Stein die Fähigkeit besitzt, die Sünden derer, die ihn küssen oder berühren, aufzunehmen und zu tilgen: „Als der Schwarze Stein aus dem Paradies herabkam, war er weißer als Milch, doch die Sünden der Söhne Adams machten ihn schwarz.“⁴

Und so glaubt man gemäß diesen heiligen Überlieferungen, dass, wenn ein Muslim während seiner Pilgerreise den Schwarzen Stein berührt, alle Sünden, die er bis zu diesem Zeitpunkt in seinem Leben begangen hat, getilgt werden: „Der Gesandte Allahs ... sagte: ‚Das Berühren [des Schwarzen Steins] ist eine Sühne für Sünden.“⁵

Seltsamerweise heißt es, dass der Schwarze Stein lebendig werde, Augen und einen Mund bekomme und am Tag der Auferstehung und des Gerichts tatsächlich als Zeuge auftrete, um diejenigen zu verurteilen oder freizusprechen, deren Sünden er aufgenommen habe: „Der Gesandte Allahs ... sagte über den Stein: ‚Bei Allah, Allah wird ihn am Tag der Auferstehung hervorbringen, und er wird zwei Augen haben, mit denen er sehen wird, und eine Zunge, mit der er sprechen wird, und er wird zugunsten derer Zeugnis ablegen, die ihn aufrichtig berührt haben.“⁶

Auf der einen Seite sagt die Bibel also, dass der Tag kommen wird, an dem alle Menschen eine jährliche Pilgerreise nach Jerusalem unternehmen werden, um Jesus anzubeten, der in der Mitte des Tempels inmitten Jerusalems sitzen wird. Und auf der anderen Seite kommen heute jedes Jahr Muslime aus allen Nationen nach Mekka, um den Schwarzen Stein zu küssen, der in der Mitte von Al-Masjid Al-Haram, der Großen oder Heiligen Moschee, steht. Dies ist natürlich reine Götzenverehrung und ein klarer Überrest der heidnischen Wurzeln des Islam. Der islamische Hadsch ist zweifellos die große satanische Fälschung der wahren Pilgerfahrt, die Gott für alle Nationen bestimmt hat,

die jedes Jahr nach Jerusalem strömen werden, um Jesus, den König, anzubeten!

DER JÜDISCHE TEMPEL WIRD WIEDER AUFGEBAUT

Einer der vielleicht detailliertesten und erstaunlichsten Abschnitte der Schrift, der das zukünftige, messianische, tausendjährige Königreich Israels beschreibt – insbesondere einen wiederaufgebauten jüdischen Tempel – findet sich in Hesekeiel 40–48. Dieser Text, eine zusammenhängende Prophezeiung, ist auch einer der offensichtlich schwierigsten für Amillennialisten, die leugnen, dass es ein buchstäbliches, zukünftiges, messianisches, tausendjähriges Königreich in Israel geben wird. Da diese neun Kapitel eine so enorme Fülle an akribischen Details enthalten, wird jeder Versuch, sie symbolisch oder metaphorisch zu interpretieren, unweigerlich zu einem Zirkus bizarrer Interpretationen und Spekulationen führen, der selbst Origenes erröten lassen würde.

Der erste Teil der Vision beginnt in den Kapiteln 40–43, in denen Hesekeiel eine von einem Engel geführte Führung durch einen zukünftigen jüdischen Tempel in Jerusalem erhält. Betrachten wir nur das folgende kurze Beispiel:

Und siehe, da war eine Mauer rings um den Tempel außen, und in der Hand des Mannes war ein Messstab von sechs Ellen, von denen jede eine Elle und eine Handbreit lang war. So maß er die Dicke der Mauer, eine Elle; und die Höhe, eine Elle. Dann ging er zu dem Tor, das nach Osten zeigte, stieg die Stufen hinauf und maß die Schwelle des Tores, eine Stange breit; und die andere Schwelle war eine Stange breit. Die Wache war eine Stange lang und eine Stange breit; und zwischen den Wachen waren fünf Ellen. Und die Schwelle des Tores an der Vorhalle des Tores, die nach innen zeigte, war eine Stange breit. (Hes. 40,5–7)

Hier haben wir einen erstaunlich detaillierten Grundriss für einen Tempel, dessen von Gott entworfene Umrisse eines Tages über der tausendjährigen Stadt Jerusalem emporragen werden. Doch sollte diese kurze Beschreibung noch nicht ausreichend inspirieren, so vertraue ich darauf, dass die Schönheit der folgenden Beschreibungen dies tun wird.

In Kapitel 44 findet sich ein Hinweis, den viele leicht übersehen könnten. In Bezug auf die Pflichten derer, die aus dem

Stamm Levi berufen sind, Priester zu sein, heißt es in Vers 11: „Sie sollen das Brandopfer und das Opfer für das Volk schlachten und vor ihnen stehen, um ihnen zu dienen.“ Mir ist klar, dass dies vielleicht nicht jeden anspricht, der dies liest, aber in meinem Fall ist der Duft eines guten Barbecues etwas wahrhaft Herrliches. Einer meiner Nachbarn besitzt ein sogenanntes „Big Green Egg“ – im Grunde einen großen, grünen Porzellanofen, der als Grill, Backofen oder Räucherofen genutzt werden kann. Manchmal räuchert er Fleisch von morgens bis abends langsam. Der herrliche Duft breitet sich über die Nachbarschaft aus – eine kleine Erinnerung an den Duft, der Tag und Nacht vom zukünftigen jüdischen Tempel ausgehen wird. Mögen alle Vegetarier „Halleluja!“ rufen.

Doch neben dem Duft von gegrilltem Fleisch wird auch der Weihrauchduft in der Luft liegen. Das genaue Rezept für den Weihrauch, der auf dem Altar dargebracht werden soll, ist im Buch Exodus beschrieben: „Da sprach der Herr zu Mose: Nimm dir Gewürze, Stakte, Onycha und Galbanum, Gewürze mit reinem Weihrauch; von jedem soll es zu gleichen Teilen sein. Daraus sollst du Weihrauch herstellen, ein Parfüm, das Werk eines Parfümeurs, gesalzen, rein und heilig“ (Ex 30,34–35).

Ich hatte schon immer eine Vorliebe für die authentischen Harzweihrauche, die von Mönchen und Priestern in katholischen oder orthodoxen Kirchen und Klöstern verwendet werden. Während Weihrauch das häufigste und dominierende Harz in den meisten Mischungen ist, werden tatsächlich Dutzende von feinen und komplexen Harzen und Gewürzen verwendet. Egal, wie sehr die Menschen es auch versuchen mögen, mit all ihren Fortschritten im Wissen über chemische Zusammensetzungen, künstliche Aromen und synthetische Duftstoffe – sie können einfach nicht an die Feinheit, Komplexität und Vielfalt der Aromen und Düfte heranreichen, die der Herr aus der Erde hervorbringt. Wer kann den einzigartigen Geschmack von Knoblauch, Ingwer, Galgant oder jamaikanischem Zimt nachahmen, oder den Duft einer Jasminblüte oder einer Gardenie? Natürlich neigen wir dazu, das Sehen und Hören als die stärksten Sinne anzusehen. Wir alle wissen, dass ein Foto, egal wie wunderbar es komponiert ist, niemals die Kraft eines herrlich farbenprächtigen Sonnenuntergangs in der Wüste vollständig einfangen kann. Ebenso wenig kann eine Audioaufnahme jemals die lebendig vielschichtige Resonanz Ihrer Lieblingsmusik

eingefangen, die live gespielt oder gesungen wird. Düfte und Aromen besitzen ebenso viel evokative Kraft, um Erinnerungen, Emotionen und die Vorstellungskraft anzuregen, wie all diese anderen Dinge. Ich liebe es, mir die Herrlichkeit der kommenden Stadt vorzustellen und darüber nachzudenken, wo der ganz reale Duft von gegrilltem Fleisch und der Duft von göttlich komponiertem Weihrauch ständig die Luft rund um den Tempel erfüllen werden, alles vermischt mit den Lobgesängen der großen Chöre, während sie die Melodien des Himmels singen und den Herrn unaufhörlich verherrlichen. *All diese Dinge sollten unsere Herzen erfreuen!* In Passagen wie diesen finden wir nicht nur eine Beschreibung des kommenden Reiches, die wir alle schätzen und die uns begeistern kann, sondern wir haben auch eindeutig die Beschreibung eines durch und durch jüdischen Reiches. Als Jesus *das Evangelium vom Reich Gottes* predigte, war dies ein grundlegender Teil dessen, was er verkündete.

DER FLUSS IN JERUSALEM

In Hesekeil 47 finden wir erneut eine Beschreibung von etwas, das viele vielleicht für unbedeutend halten, das mich persönlich jedoch zutiefst bewegt. Dazu ist ein wenig Hintergrundwissen notwendig. Ich bin etwa 25 Meilen südlich von Boston aufgewachsen, nur 14 Meilen vom Atlantik entfernt. Mein Vater war mein ganzes Leben lang Berufsfischer mit Angelrute und Rolle. Soweit ich mich zurückerinnern kann, war ich mit meinem Vater auf dem Wasser. Gemeinsam haben wir überall in der Cape Cod Bay, der Buzzard's Bay, dem Nantucket Sound und bis hin zur Stellwagen Bank gefischt. Wie ich bereits erwähnt habe, war ich ein äußerst schwieriger Teenager. Als

ich mit neunzehn zum Glauben kam, war die dramatische und plötzliche Veränderung in meinem Leben einer der wichtigsten Faktoren, die dazu beitrugen, dass mein Vater mit zweiundfünfzig zum Herrn kam. Der Herr war so barmherzig und gnädig zu meiner Familie. Eineinhalb Jahre, nachdem ich zum Glauben gekommen war, zog ich in den Mittleren Westen, um eine Bibelschule zu besuchen. Doch was als vorübergehender Umzug gedacht war, hat sich inzwischen auf weit über zwanzig

Jahre. Obwohl ich seit meiner Abreise mehrmals zu Besuch zurückgekehrt bin, konnte ich nie mit meinem Vater angeln gehen.

Vor einigen Jahren teilte mir mein Vater mit, dass er an fortgeschrittener Makuladegeneration leidet und sein Augenlicht verliert. Seine Tage als Angler neigen sich rasch dem Ende zu. Mit einer großen Familie (meine Frau und ich haben fünf Kinder) und einem extrem vollen Terminkalender bezweifle ich, dass ich jemals wieder mit meinem Vater aufs Wasser hinausfahren kann. Allein der Gedanke daran bricht mir das Herz. Doch nachdem ich all dies gesagt habe,

springt mein Herz, wenn ich den folgenden Abschnitt aus Hesekiels Prophezeiung lese, der vom kommenden messianischen Reich spricht, in dem ein Fluss aus Jerusalem nach Süden fließen und das Tote Meer in einen Süßwassersee voller Fische verwandeln wird. Ich hatte das Glück, meinem Vater mitteilen zu können, dass *es* im kommenden Zeitalter *das Angeln geben wird!*

Auf einer kürzlichen Reise nach Jordanien, wo wir einige befreundete Missionare besuchten, machten wir einen Ausflug an das östliche Ufer des Toten Meeres. Als ich dort in dieser heißen, salzigen und öligen Sole stand und auf diesen riesigen See blickte, der keinen einzigen Fisch enthält, dachte ich über Hesekiels Prophezeiung nach. *Eines Tages*

werden mein Vater und ich dort gemeinsam angeln geben, dachte ich. Ich fordere jeden, der das Angeln liebt, heraus, die folgende Passage zu lesen, ohne sich zutiefst für die Natur des kommenden messianischen Reiches zu begeistern:

[Die] Wasser fließen in Richtung Osten und strömen hinab in die Araba; dann fließen sie zum Meer hin, werden ins Meer geleitet, und das Meerwasser wird süß. Und es wird geschehen, dass jedes Lebewesen, das an jedem Ort wimmelt, wohin der Fluss fließt, leben wird. Und es wird sehr viele Fische geben, denn diese Wasser fließen dorthin und die anderen werden süß; so wird alles leben, wohin der Fluss fließt. Und es wird geschehen, dass Fischer an ihm stehen werden; von En-Gedi bis En-Gelaim wird es einen Ort zum Ausbreiten der Netze geben. Ihre Fische werden nach ihren Arten sein, wie die Fische des Großen Meeres, sehr viele. (Hes. 47,8–10)

Es versteht sich von selbst, dass diese frohe Botschaft mein Herz auf kraftvolle Weise berührt, meinen Geist erbaut und meine Hoffnung auf das kommende Zeitalter stärkt. Wenn ich über *das Evangelium – die frohe Botschaft* – vom Reich Gottes nachdenke, steht dieser Abschnitt immer im Vordergrund meiner

Gedanken. Dies war das Evangelium vom Reich Gottes, das Jesus predigte.

DAS MESSIANISCHE REICH IM NEUEN TESTAMENT

Obwohl Supersessionisten behaupten, das Neue Testament „interpretiere neu“ (sprich: verändere) gängige Konzepte, die im gesamten Alten Testament zu finden sind, spiegelt das Neue Testament in Wahrheit jedes Mal, wenn es auf das kommende Reich Gottes Bezug nimmt, das Thema des Alten Testaments vollständig wider und führt es fort.

Gleich zu Beginn des Lukasevangeliums finden wir den Engel Gabriel, der Maria den Sohn ankündigt, den sie in sich tragen und gebären wird.

Dabei verwendete er ausschließlich jüdische Begriffe und Beschreibungen:

„Und siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird für immer über das Haus Jakob herrschen, und sein Reich wird kein Ende haben“ (Lukas 1,31–33). Beachten Sie, dass Gabriel der jungen Maria sagte, ihr Sohn werde den „Thron seines Vaters David“ erhalten und „für immer über das Haus Jakob herrschen“.

Viel später, als Jesus zu seinen Jüngern von der Zeit seiner Wiederkunft und seiner Inthronisierung als König sprach, verwendete er ebenfalls zutiefst jüdische Beschreibungen. In Matthäus 19 sehen wir ein perfektes Beispiel dafür, wie Jesus das *Evangelium vom Reich Gottes* verkündet:

Jesus sprach zu ihnen: „Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet in der Wiedergeburt, wenn der Menschensohn auf seinem herrlichen Thron sitzen wird, auch auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten. Und jeder, der Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker um meines Namens willen verlassen hat, wird das Vielfache dafür erhalten und das ewige Leben erben. (V. 28–29)

Diese Passage impliziert, dass jeder der zwölf Jünger einen der zwölf Stämme vertreten wird. Wie viel jüdischer kann es noch werden?

Die Tatsache, dass Jesus von der Wiederherstellung aller zwölf Stämme im kommenden Zeitalter sprach, zeigt, dass er sich tatsächlich auf ein vollständig wiederhergestelltes jüdisches Königreich freute.

DIE WIEDERHERSTELLUNG DES REICHES FÜR ISRAEL

Schließlich kommen wir zu einer weiteren Passage, die wirklich beweist, dass das

Evangelium sich um das kommende jüdische Königreich drehte. Nachdem Jesus von den Toten auferstanden war und in seinem unsterblichen, auferstandenen Leib unter seinen Jüngern weilte, fragten ihn seine Jünger: „Herr, stellst du in dieser Zeit das Königreich für Israel wieder her?“ Er sprach zu ihnen: „Es steht euch nicht zu, Zeiten oder Fristen zu kennen, die der Vater in seiner eigenen Macht festgelegt hat“ (Apostelgeschichte 1,6–7).

Beachten Sie, dass Jesus seine Jünger für ihre Frage nicht zurechtwies

(was er schon mehrmals getan hatte, wenn sie falsche Fragen gestellt hatten). Stattdessen versicherte er seinen Jüngern, während er sich weigerte, auf den Zeitpunkt einzugehen, dass er selbst zur richtigen Zeit, die der Vater festgelegt hatte, wiederkommen und das Königreich Israel wiederherstellen würde. Jesus hat das Königreich nicht neu erfunden. Er hat das Königreich nicht neu interpretiert.

Er kam, um seine zukünftige Wiederherstellung herbeizuführen.

Kurze Zeit später, nach Pfingsten, als Petrus dem Evangelium dem jüdischen Volk, bezog er sich ausdrücklich auf die Worte Jesu und sprach von „der Zeit der Wiederherstellung aller Dinge, von der Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten seit alters her gesprochen hat“ (Apg 3,21). Das Wort „Wiederherstellung“ lautet im Griechischen *apokatastasis*, was laut *Thayers Griechischem Lexikon* „Wiederherstellung nicht nur der wahren Theokratie, sondern auch des vollkommeneren Zustands, der vor dem Sündenfall bestand“ bedeutet.⁷ Das Wort „wiederherstellen“ selbst impliziert eine Rückkehr zu etwas, das zuvor existierte. Ein kommendes Königreich, das jeglicher jüdischer Merkmale völlig entbehrt, ist keine Wiederherstellung. **Tatsächlich ist der Unterschied zwischen Wiederherstellungstheologie und Ersatztheologie nirgendwo deutlicher als in der Auslegung dieser Passagen in der Apostelgeschichte.** Wenn wir die Kommentare von

Ersatztheologen zu Apostelgeschichte 1,6–7 lesen, finden wir viel Spott über die Jünger, weil sie so „ahnungslos“, „unwissend“ und „realitätsfern“ seien und eine so grundlegend falsche Sichtweise hätten. Wie Gary Burge sagt: „[Die Jünger] liegen völlig falsch.“⁽⁸⁾ Selbst Johannes Calvin deutet in seinem Kommentar zu dieser Stelle an, dass Jesus die Jünger wohl angesehen und gedacht haben muss: *Wie dumm könnt ihr nur sein?!⁹* Warum predigte Petrus dann, nur zwei Kapitel später, unter der Salbung des Heiligen Geistes, immer noch von einer Wiederherstellung der davidischen Theokratie? Wenn man sich diesen Passagen einfach aus der Perspektive eines Menschen nähert, der durch die vielen klaren Verheißungen Gottes im gesamten Alten Testament informiert ist, wie es die Jünger Jesu tatsächlich waren, dann ist die Passage sehr klar und leicht zu verstehen. Wenn Jesus zurückkehrt, zu der vom Vater bestimmten Zeit, wird er das davidische Königreich Israel gemäß den unveränderlichen und stets verlässlichen Verheißungen Gottes wiederherstellen. Als Jesus durch Galiläa zog und die frohe Botschaft vom kommenden Königreich verkündete, war die Wiederherstellung des jüdischen Königreichs genau das, was er predigte!

„Hosanna! Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Der König Israels!“ (Johannes 12,13)

**TEIL 2 ZWEITAUSEND JAHRE
SUPERSESSIONISMUS UND JUDENHASS**

9 CHRISTLICHER JUDENHASS: VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUM VIERTEN JAHRHUNDERT

EJeder Christ, der sich mit Kirchengeschichte befasst, wird schnell erkennen, dass schon sehr früh etwas grundlegend schiefgelaufen ist. Was als jüdische Sekte begann, die die Heiden aufnahm, wurde bald zu einer von Heiden dominierten Gruppe, die mit enormer Verachtung auf alle Juden herabblickte, die nicht zum christlichen Glauben konvertierten und ihre jüdische Identität vollständig hinter sich ließen.

Der Zweck dieses Kapitels ist es, den klaren Zusammenhang und die Verbindung zwischen dem Supersessionismus und dem langen historischen Kontinuum von Hass, Verfolgung und Leid Israels, des Bundesvolkes Gottes, aufzuzeigen.

ANTISEMITISMUS ODER JUDENHASS?

Wenn heute von Hass gegenüber dem jüdischen Volk die Rede ist, verwendet man den Begriff „Antisemitismus“, wobei jemand, der Juden hasst, als „Antisemit“ bezeichnet wird. Dieser Begriff wurde erstmals 1881 von Wilhelm Marr, einem deutschen Radikalen, Nationalisten und selbsternannten Judenhasser, populär gemacht. Seitdem hat dieser Begriff das deutsche Wort „*Judenhass*“, das schlicht „Judenhass“ bedeutet, fast vollständig ersetzt. Obwohl „*Antisemitismus*“ eine eher wissenschaftliche Konnotation haben mag, könnte er technisch gesehen auch einen Hass auf alle semitischen Völker implizieren, zu denen zwangsläufig auch Araber gehören würden. Ich habe mehrfach erlebt, wie arabische Muslime behaupteten, es sei ihnen unmöglich, antisemitisch zu sein, da sie selbst Semiten seien.

Um solchen Unsinn zu vermeiden und Begriffe zu verwenden, die viel direkter sind, habe ich mich für die Begriffe „Judenhass“, „anti-jüdisch“ oder etwas Ähnliches entschieden. **FÖRDERT DAS**

NEUE TESTAMENT DEN HASS AUF DIE JUDEN?

Wenn man sich mit dem Thema des christlichen Hasses auf das jüdische Volk befasst, stößt man bei nichtchristlichen Autoren häufig auf die Behauptung, dass dieser Hass seine Wurzeln im Neuen Testament habe. In der säkularen Literatur gilt es als so gut wie ausgemachte Sache, dass das Neue Testament tatsächlich den Judenhass fördert. Diese Behauptung weist jedoch ein eklatantes Problem auf. Was wir im Neuen Testament vorfinden, ist im Wesentlichen ein Streit innerhalb einer Familie. Zweifellos gibt es einige Passagen, die sehr heftige Anschuldigungen und harte Worte enthalten. Doch in all diesen Fällen handelt es sich um Beispiele, in denen eine einzelne jüdische Person, eine Sekte, eine Schule oder eine Gruppe Anschuldigungen gegen andere Juden erhebt oder diese zurechtweist. Man findet ebenso leicht ähnliche Anschuldigungen, die von den hebräischen Propheten im gesamten Alten Testament erhoben werden, doch diese werden niemals so interpretiert, dass sie den Hass auf Juden schüren. Familienstreitigkeiten sind eben genau das: Familienstreitigkeiten. Ganz anders verhält es sich jedoch, als nichtjüdische Christen später begannen, diese Passagen oder sehr ähnliche Formulierungen für ihre eigenen pro-nichtjüdischen christlichen und antijüdischen Absichten zu nutzen. Die Schriften der frühen Christen bedienen sich nicht nur des Neuen Testaments, sondern auch des Alten Testaments zum Zweck antijüdischer Polemik und Anschuldigungen. In beiden Fällen muss dies als grundlegender Missbrauch der Heiligen Schrift durch Nichtjuden anerkannt werden, um eine antijüdische Agenda voranzutreiben. Das Problem liegt nicht im Neuen Testament (oder im Alten), sondern im Missbrauch und in der Zweckentfremdung derselben durch jene, die in Arroganz schlimmster Art verfielen und es völlig versäumten, die in eben diesen

(Röm 11,20–25).

SUPERSESSIONISMUS ALS GRUNDLAGE FÜR DEN JUDENHASS

Kein einziger Fall der historischen Verfolgung von Juden wäre möglich gewesen, hätte die Kirche die Warnungen des Paulus nicht zurückgewiesen. Wie wir sehen werden, ist der Supersessionismus die eigentliche Grundlage und die treibende Kraft hinter dem überwiegenden Teil des Hasses und der Verfolgung des jüdischen Volkes auf der ganzen Welt in den

Christlicher Judenhass: Von den Anfängen bis zum vierten Jahrhundert / 113
letzten zweitausend Jahren. Im Folgenden werden die zentralen Ideen dargelegt, die den christlichen theologischen Supersessionismus definieren. Auch wenn verschiedene Lehrer oft versuchen, diese Ideen auf unterschiedliche Weise auszudrücken, werden diese Grundkonzepte im Wesentlichen von allen Supersessionisten geteilt:

- Die Kirche ist das neue und wahre Israel.
- Israel ist nicht mehr das Volk Gottes.
- Die Zerstörung des Tempels und Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. war Gottes öffentlicher Beweis dafür, dass er Israel als sein Volk verworfen hat.
- Die nationale Ablehnung Israels ist endgültig.
- Israel hat zu Recht unter den Flüchen des Ungehorsams gelitten und leidet weiterhin darunter.
- Das Leiden der Juden seit 70 n. Chr. ist das Ergebnis von Gottes gerechtem Gericht aufgrund ihrer kollektiven Schuld für ihren Unglauben, durch den sie Jesus abgelehnt und getötet haben.
- Die Juden stehen wegen ihres Ungehorsams unter Gottes göttlichen Flüchen.
- Das Leiden der Juden ist somit selbstverschuldet.
- Die Menschen, die sich heute als Juden bezeichnen, sind die Feinde des Evangeliums und der Kirche.

Sobald man von diesen theologischen Vorstellungen ausgeht, ist die gefährliche Logik des Supersessionismus ziemlich einleuchtend. Zwar zieht nicht jeder Supersessionist diese Überzeugungen zwangsläufig bis zu ihren logischen Schlussfolgerungen durch, doch wie wir sehen werden, hat eine große Zahl bekennender Christen im Laufe der Geschichte, sobald sie den Supersessionismus angenommen hatten, das zutiefst

vorstellbaren unchristlichen Verhaltens gegenüber dem jüdischen Volk begangen. Wenn wir die vielen Äußerungen prominenter

Führer und Theologen im Laufe der Kirchengeschichte betrachten, werden wir sehen, dass all diese Ideen ganz direkt, mehrfach und oft auf die abscheulichste, feindseligste Weise zum Ausdruck gebracht wurden. Die Realität ist, dass der Schritt von der Behauptung, ein ganzes Volk sei für immer von Gott verworfen und verflucht worden, hin zum tatsächlichen Hass und zur Ausübung von Hass oder Gewalt nur ein kleiner ist. Meistens reicht schon ein gewisses Maß an politischer Macht in den Händen derer, die diese Dinge glauben oder vertreten, und schon bald folgen die abscheulichsten Taten. Betrachten wir die folgende unvollständige, aber insgesamt vernichtende Liste von Belegen.

ZEITTADEL DES CHRISTLICHEN SUPERSESSIONISMUS UND DES JUDENHASSES

115 n. Chr. – In seinem Brief an die Magnesier argumentierte Ignatius, Bischof von Antiochia, argumentierte, dass jede Form des Judentums mit dem Glauben an Jesus als Messias unvereinbar sei. „Denn wenn wir auch bis zum heutigen Tag nach der Art des Judentums leben, bekennen wir, dass wir keine Gnade empfangen haben.“¹

Man kann sich vorstellen, wie schockiert und betrübt der Apostel Paulus, der sein ganzes Leben und während seines gesamten Wirkens weiterhin offen das pharisäische Judentum praktizierte (vgl. Apg 18,18; 21,26; 23,6; Phil 3,6), gewesen sein muss, als er solche Verurteilungen jeglicher Form jüdischen Ausdrucks las.

Paulus machte ganz deutlich, dass die Heiden, bevor sie ihre Sünden bereuten und ihren Glauben an Gott und Jesus, seinen Messias, setzten,

„getrennt von Christus, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und fremd den Bündnissen der Verheißung, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt“ (Eph 2,12). Er stellte die Anfänge der Kirche auch als eine Geschichte von reuigen Heiden, ehemaligen Götzendienern, dar, die in das Volk Israel kamen und in einen

durch und durch jüdischen Olivenbaum eingepfropft wurden (Röm 11,17–19). Anhand dieser Olivenbaum-Analogie erinnerte Paulus die Heiden daran, dass „nicht ihr die Wurzel stützt, sondern die Wurzel euch“ (Röm 11,18; Hervorhebung hinzugefügt). Doch laut Ignatius waren es die Juden, die zur christlichen Kirche kamen.

Ignatius kehrte die Gleichung grundlegend um: „Es ist ungeheuerlich, von Jesus Christus zu sprechen und das Judentum

Christlicher Judenhass: Von den Anfängen bis zum vierten Jahrhundert / 115
zu praktizieren. Denn das Christentum glaubte nicht an das
Judentum, sondern das Christentum an das Christentum.“²

„UNSER BUND“

120 n. Chr. – Im Barnabasbrief finden wir bereits eine stark ausgeprägte supersessionistische Haltung. Es gibt wiederholte Hinweise darauf, dass Christen „das neue“ Volk seien und die Juden diejenigen, die für immer verworfen worden seien. Eine Stelle besagt sogar, dass der neue Bund „unser Bund“ sei, der den Juden nicht einmal gegeben worden sei. Wie wir jedoch in einem früheren Kapitel gesehen haben, sagte Gott durch den Propheten Jeremia:

„Ich werde einen neuen Bund mit *dem Haus Israel und mit dem Haus Juda* schließen“ (Jer. 31,31; Hervorhebung hinzugefügt). Barnabas behauptete jedoch, dass der neue Bund nicht nur nicht mit Israel geschlossen worden sei, sondern dass die Juden ihn in dem Moment, als Mose vom Berg Sinai herabstieg und die beiden Tafeln zerbrach, „für immer verloren“ hätten:

[E]stliche Personen, die Sünde auf Sünde häufen und sagen, dass unser Bund auch für sie gilt. Er gehört uns; aber sie haben ihn auf diese Weise für immer verloren, als Mose ihn gerade erst empfangen hatte. Denn die Schrift sagt: Und Mose war auf dem Berg und fastete vierzig Tage und vierzig Nächte, und er empfing den Bund vom Herrn, nämlich Steintafeln, geschrieben mit dem Finger der Hand des Herrn. Aber sie verloren ihn, indem sie sich den Götzen zuwandten. Denn so spricht der Herr: Mose, Mose, komm schnell herab; denn dein Volk, das du aus dem Land Ägypten geführt hast, hat Unrecht getan. Und Mose verstand es und warf die beiden Tafeln aus seinen Händen; und ihr Bund zerbrach in Stücke, damit der Bund des geliebten Jesus in unseren Herzen besiegelt werde in der Hoffnung, die aus dem Glauben an ihn entspringt.³

„WIR SIND DAS WAHRE ISRAELITISCHE VOLK“

150 n. Chr. – In Justinus dem Märtyrers „Dialog mit Trypho dem Juden“ finden wir erstmals eine weitaus besser ausgearbeitete supersessionistische Theologie.

Zu Trypho sagte Justin: „Da Gott nun dieses Volk [die Kirche] und nennt es Israel und erklärt es zu seinem Erbe, wie kommt es dann, dass ihr nicht von der Täuschung umkehrt,

die ihr an euch selbst praktiziert, als ob ihr allein das Israel wärt, und schlecht über das Volk redet, das Gott gesegnet hat?“⁴⁴

Verwirrt von Justins Andeutung fragt Trypho daraufhin: „Was denn? Seid ihr Israel? Und spricht Er solche Dinge von euch?“ Worauf Justin später antwortete: „Christus ist das Israel und der Jakob, und ebenso sind wir, die wir aus dem Schoß Christi herausgeholt wurden, das wahre israelitische Geschlecht.“⁴⁵

Etwas mehr als hundert Jahre nach dem Wirken Jesu hatten die nichtjüdischen Christen bereits begonnen, sich selbst als das „wahre israelitische Volk“ zu betrachten. Das ist eine zutiefst gefährliche Denkweise. Bitte denken Sie mit mir einmal gründlich darüber nach. Wenn die Kirche „das wahre israelitische Volk“ ist, sind dann die Juden ein falsches israelitisches Volk? Oder sind sie schlichtweg gar kein Volk? Wenn die Juden nicht mehr Israel sind, wer sind sie dann? Sobald einer Gruppe *theoretisch* ihre Identität und Existenz genommen wurde, ist es nur eine Frage der Zeit, bis jemand versuchen wird, ihr

Existenz *buchstäblich* zu berauben. So tragisch es auch ist: In den letzten zweitausend Jahren hat der Glaube, dass die mehrheitlich aus Nichtjuden bestehende christliche Kirche das neue oder wahre Israel sei, das Denken eines Großteils der Kirche beherrscht – bis zum heutigen Tag. Die Auswirkungen der Lehre vom Supersessionismus haben seit mehr als achtzehnhundert Jahren immer wieder die schlimmste Form von Hass und Missbrauch hervorgebracht, die man sich vorstellen kann.

„IHR LEIDET JETZT ZU RECHT“

Justin behauptete nicht nur, dass die Juden durch die Kirche ersetzt worden seien; er bot auch eine radikale Neuinterpretation des Zeichens des abrahamitischen Bundes an. Die Beschneidung war natürlich ein Zeichen, das Gott den Söhnen Israels gegeben hatte, um anzuzeigen, dass sie durch seinen Bund mit ihnen ausgesondert worden waren. Justin legte dieses Zeichen zusammen mit dem Sabbat negativ neu aus, nicht als Zeichen von Gottes Verheißungen an Israel, sondern damit sie auf ewig dazu auserwählt blieben, „gerecht zu leiden“:

Denn die Beschneidung nach dem Fleisch, die von Abraham wurde als Zeichen gegeben; damit ihr von den anderen Völkern und von uns getrennt seid; und damit ihr

Christlicher Judenhass: Von den Anfängen bis zum vierten Jahrhundert / 117
allein das erleidet, was ihr jetzt zu Recht erleidet; und damit euer Land verwüstet und eure Städte mit Feuer verbrannt werden; und damit Fremde eure Früchte vor euren Augen essen und keiner von euch nach Jerusalem hinaufziehen kann. Denn ihr werdet unter den übrigen Menschen durch kein anderes Zeichen erkannt als durch eure fleischliche Beschneidung . . . Wie ich bereits sagte, war es wegen eurer Sünden und der Sünden eurer Väter, dass Gott euch unter anderem die Einhaltung des Sabbats als Zeichen auferlegt hat.⁶

Hier zeigt sich die gefährliche Logik des Supersessionismus. Sobald die Juden als von Gott verworfen und gerecht bestraft angesehen werden, wird praktisch jede Form von Missbrauch akzeptabel. Schließlich verstärken die Täter damit lediglich den Willen Gottes selbst. Sehr schnell wurde solcher Missbrauch zu einem normalen Bestandteil der Beziehung der Christen zum jüdischen Volk.

DAS VOLK WURDE UNGÜLTIG GEMACHT

165 n. Chr. – Melito von Sardes, der Bischof von Sardes bei Smyrna in der Region der heutigen Türkei, verfasste eine Predigt mit dem Titel „Über das Pascha“ (Ostern). In dieser Predigt formulierte Melito die Theologie der göttlichen Ablehnung des jüdischen Volkes perfekt: „Das Volk Israel war kostbar, bevor die Kirche entstand, und das Gesetz war wunderbar, bevor das Evangelium verkündet wurde. Doch als die Kirche entstand und das Evangelium Vorrang erhielt, wurde das Vorbild hinfällig und trat seine Macht der Wirklichkeit ab ... das Volk wurde hinfällig, als die Kirche entstand.“⁷

Es ist entscheidend, Melitos Formulierung des Supersessionismus zu beachten. Wenn Gott selbst den Tempel Israels, das Gesetz und das Volk Israel zu Dingen der Vergangenheit gemacht hat, dann folgt daraus logischerweise, dass Gott selbst das Volk, das durch genau diese Dinge definiert wird, „ungültig“ gemacht hat – zu einem Nichts, zu einem leeren Raum. Bald wurde die Vorstellung, dass Israel kein Volk mehr sei, und schlimmer noch, *das Bestreben, diese Vorstellung zu verwirklichen*, zu einem normalen Bestandteil der Mission der Kirche.

FÜR IMMER VON GOTT VERWIRKT

210 n. Chr. – Hippolyt von Rom, oft als der bedeutendste Theologe des dritten Jahrhunderts bezeichnet, verfasste seine polemische

„Erklärende Abhandlung gegen die Juden“. Hippolyt entwickelte das Thema, dass die Juden, da sie kollektiv schuldig sind, Jesus getötet zu haben (Gottesmord), als Gemeinschaft ewig und für immer von Gott abgeschnitten sind, sowohl in diesem als auch im nächsten Zeitalter:

Nun denn, neige dein Ohr zu mir, höre meine Worte und merke auf, du Jude. Oft prahlst du damit, dass du Jesus von Nazareth zum Tode verurteilt und ihm Essig und Galle zu trinken gegeben hast; und du rühmst dich dessen. Komm also, und lass uns gemeinsam überlegen, ob du dich nicht vielleicht ungerechtfertigt rühmst, o Israel, (und) ob dieser kleine Schluck Essig und Galle nicht diese furchtbare Drohung über dich gebracht hat, (und) ob dies nicht der Grund für deinen gegenwärtigen Zustand ist, der von diesen unzähligen Nöten geprägt ist . . . Und dann höre, was folgt: „Ihre Augen sollen verfinstert werden, damit sie nicht sehen.“ Und wahrlich, ihr seid in den Augen eurer Seele von einer völligen und ewigen Finsternis verdunkelt worden. . . . Ich bringe nun die Prophezeiung Salomos vor, die von Christus spricht und klar und deutlich Dinge über die Juden verkündet; und zwar jene, die ihnen nicht nur in der Gegenwart widerfahren, sondern auch jene, die ihnen im zukünftigen Zeitalter widerfahren werden, wegen der Widerspenstigkeit und Kühnheit, die sie gegenüber dem Fürsten des Lebens an den Tag gelegt haben.⁸

Hippolytus bezeichnete nicht nur die angebliche Verwerfung der Juden durch Gott als „ewig“, sondern behauptete auch, ihr Leiden und ihre kollektive Strafe seien unaufhörlich.

Wie schnell hatte die Kirche die Worte des Paulus vergessen, der sagte, dass sie zwar ihren Messias abgelehnt hätten und „gestrauchelt“ seien, ihr gefallener Zustand jedoch keineswegs dauerhaft sei: „Ich sage also: Hat Gott sein Volk etwa verworfen? Das sei ferne! ... Gott hat sein Volk, das er vorher erkannt hat, nicht verworfen ... Ich sage also: Sind sie etwa so gestrauchelt, dass sie [für immer] gefallen sind? Das sei ferne!“ (Röm. 11,1.2.11).

Nach Paulus waren die Juden *teilweise und vorübergehend* verhärtet, doch zur rechten Zeit würden sie alle vollständig zu ihrem Gott zurückgeführt werden (V. 25–26). Das Ergebnis ihrer Wiederherstellung würde „Reichtum für die Welt“ und „Leben aus den Toten“ sein (V. 12, 15). Doch die Kirche begann schon bald

Christlicher Judenhass: Von den Anfängen bis zum vierten Jahrhundert / 119
zu behaupten, die Juden seien von Gott endgültig verworfen worden. Und wenn man die Schriften der Supersessionisten heute betrachtet, findet man diesen Irrtum tausendfach wiederholt.

„SIE HABEN DEN SOHN GETÖTET“

Welche schreckliche Sünde könnte ein ganzes Volk begehen, die es zu ewigem Leiden verdammen würde? Die Antwort lautete natürlich, dass solch großes Leiden nur von der ultimativen und unverzeihlichen Sünde herrühren könne, Jesus getötet zu haben. Hippolyt drückte es so aus:

Aber warum, o Prophet, sag uns, und aus welchem Grund wurde der Tempel verwüstet? War es wegen jener alten Erfindung des Kalbes? War es wegen des Götzendienstes des Volkes? War es wegen des Blutes der Propheten? War es wegen des Ehebruchs und der Unzucht Israels? Keineswegs, sagt er; denn bei all diesen Übertretungen fanden sie immer Vergebung und Güte; sondern es war, weil sie den Sohn getötet haben . . .⁹

Die Vorstellung, dass das gesamte jüdische Volk kollektiv für das Verbrechen der Tötung Jesu schuldig ist und dass diese Schuld genetisch weitergegeben wird, war innerhalb der Kirche über weite Teile ihrer Geschichte hinweg weit verbreitet. Zahlreiche Beispiele verschiedener Führer, Theologen und „Heiliger“ der Kirche folgen in dieser Zeitleiste. Die Vorstellung mag teilweise in der falschen Auslegung einer Stelle im Matthäusevangelium () begründet liegen, wo wir lesen, dass die Juden zu Jesu Zeiten das Blut Jesu auf sich und ihre Kinder herabriefen:

Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass vielmehr ein Aufruhr entstand, nahm er Wasser und wusch sich vor der Menge die Hände und sprach: „Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen; das seht ihr selbst zu.“ Da sprach das ganze Volk: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ Da ließ er ihnen Barabbas frei; Jesus aber ließ er geißeln und übergab ihn zur Kreuzigung. (Mt 27,24–26)

Das Problem, die Schuld für den Tod Jesu einer bestimmten Volksgruppe zuzuschreiben, ist natürlich ein doppeltes. Erstens sagte Jesus über sein eigenes Leben: „Niemand hat es mir genommen, sondern ich gebe es aus eigenem Antrieb hin. Ich

habe die Macht, es hinzugeben, und ich habe die Macht, es wieder zu nehmen“ (Joh 10,18). Mit anderen Worten: Obwohl es eine gemeinsame Anstrengung der Juden *und der Römer* war, seine Kreuzigung durchzuführen, war es letztlich ganz und gar seine Entscheidung und sein eigener Plan. Das zweite offensichtliche Problem, wenn man das jüdische Volk für den Tod Jesu verantwortlich macht, liegt in der kollektiven Schuld der gesamten Menschheit. **WER HAT JESUS WIRKLICH GETÖTET?**

Nach dem Propheten Jesaja waren es nicht nur die Sünden des jüdischen Volkes, sondern die von uns allen, die es konkret erforderlich machten, dass Jesus sein Leben hingab: „Wir alle sind wie Schafe in die Irre gegangen, jeder ist seinen eigenen Weg gegangen; doch der Herr hat die Schuld von uns allen auf ihn gelegt“ (Jes 53,6). Die lange Geschichte christlicher Anschuldigungen und Verurteilungen gegenüber dem jüdischen Volk wegen seiner angeblichen kollektiven Schuld am Tod Jesu ist ein Beweis für das grundlegende Unverständnis der Kirche hinsichtlich ihrer eigenen Sünden und ihrer eigenen Schuld. Sie offenbart einen völligen Mangel an Bewusstsein für die Barmherzigkeit, die sie für sich selbst beansprucht. In der ultimativen prophetischen Ironie hat die Kirche durch die Verfolgung von Gottes Bundesvolk im Grunde genommen den Juden gekreuzigt und die Blutschuld für ein unermessliches Maß an Leid und Tod auf sich selbst geladen. Zweifellos haben die Christen in Gottes Augen die ganze Zeit den Finger der „en“ Anklage auf sich selbst gerichtet. Heute muss die Kirche auf die Knie fallen und um Gnade für ihre vergangenen Sünden flehen. Selbst wenn wir selbst nicht an diesen Sünden beteiligt waren, müssen wir alle beten, um nicht in die schändlichen Fußstapfen unserer Vorfahren zu treten.

„UNSER JESUS“

220 n. Chr. – Das nächste schändliche Beispiel für einen Supersessionismus, der Verachtung gegenüber den Juden hervorruft, findet sich in den Schriften des Origenes, der im dritten Jahrhundert von seiner „absoluten Gewissheit“ schrieb, dass die Juden für immer von Gott verworfen seien: „Wir können daher in vollstem Vertrauen behaupten, dass die Juden nicht zu ihrer früheren Lage zurückkehren werden, denn sie haben das abscheulichste aller Verbrechen begangen, indem sie diese

Christlicher Judenhass: Von den Anfängen bis zum vierten Jahrhundert / 121
Verschwörung gegen den Erlöser der Menschheit geschmiedet haben.“¹⁰ Origenes fuhr fort:

„Daher musste die Stadt, in der Jesus litt, zerstört werden, das jüdische Volk wurde aus seinem Land vertrieben, und ein anderes Volk [die Kirche] wurde von Gott zur seligen Erwählung berufen.“¹¹

Wir werden immer wieder das Thema finden, dass Gott Jerusalem, den jüdischen Tempel und das gesamte Volk als Beweis für

Gottes endgültiger Ablehnung der Juden als sein Volk. So oft wird behauptet, dass solche Umstände für immer bestehen bleiben werden. Aber wenn die Zerstörung des Volkes und des Tempels ein Beweis für Gottes Ablehnung des jüdischen Volkes wäre, würde dann nicht die Wiedergeburt des Staates Israel darauf hindeuten, dass Gott mit dem jüdischen Volk noch nicht fertig ist? Genau aus diesem Grund haben Supersessionisten in der heutigen Zeit entweder versucht, die vielen Beweise für die wundersame und souveräne Wiedererrichtung des Staates Israel herunterzuspielen, oder sind sogar so weit gegangen, eifrig daran zu arbeiten, ihn zu delegitimieren.

Origenes nutzte sein supersessionistisches Weltbild fortan als Grundlage, um beleidigende und verurteilende Äußerungen über das jüdische Volk als Ganzes zu machen, die alle auf dessen Sünden zurückzuführen seien – nicht gegen ihren Jesus, sondern gegen *unsere*: „Und diese schrecklichen Heimsuchungen haben sie erlitten, weil sie ein höchst gottloses Volk waren, das, obwohl es sich vieler anderer Sünden schuldig gemacht hat, doch für keine so streng bestraft wurde wie für jene, die gegen *unsere Jesus* begangen wurden.“¹²

Auch hier können wir uns nur vorstellen, wie tief der Apostel Paulus über solche Äußerungen betrübt gewesen sein muss. Ganz zu schweigen von der Trauer Jesu selbst, da Origenes den Juden jeden Anspruch auf ihren eigenen Messias absprechen wollte, obwohl Jesus sich selbst als „König der Juden“ bezeichnete (Mt 27,11).

RECHTLICHE BESCHRÄNKUNGEN

Zu Beginn des vierten Jahrhunderts war die Kluft zwischen der Kirche und der jüdischen Gemeinschaft so groß geworden, dass die

Kirche begann, Beschränkungen für verschiedene Formen der sozialen Interaktion zwischen den beiden Gruppen zu erlassen. Mit der Zeit sollten die Beschränkungen und Verordnungen weitaus restriktiver werden.

306 n. Chr. – Die Synode von Elvira erließ Beschränkungen für verschiedene Formen der gemeinschaftlichen oder sozialen Interaktion zwischen Christen und Juden. Unter Androhung des Ausschlusses aus der Gemeinschaft verbot Kanon 16

Christen, Juden zu heiraten. Kanon 48 erklärte es zu einer sündigen Handlung, die Ernte eines Juden zu segnen, und Kanon 50 verbot Christen, mit Juden zu essen.¹³ Es war nun nach kirchlichem Recht verboten, sich überhaupt mit einem Juden an einen Tisch zu setzen und eine Mahlzeit mit ihm zu teilen!

Kaum waren solche kirchlichen Beschränkungen erlassen, kamen auch schon tatsächliche gesetzliche Beschränkungen hinzu. Sobald Christen begannen, politische Macht zu übernehmen, wurde es für die Justizbehörden zur Selbstverständlichkeit, Verordnungen zu erlassen, die in ihren supersessionistischen Vorurteilen gegenüber den Juden begründet waren.

315 n. Chr. – Kaiser Konstantin veröffentlichte das Edikt von Mailand, und

Juden durften nicht länger in Jerusalem leben. Obwohl der Herr selbst dem jüdischen Volk die Stadt Jerusalem gegeben hatte (siehe 5. Mose 1,8), hatte die Kirche ihnen nun sogar verboten, dort zu leben. Juden wurde es zudem untersagt, diejenigen, die das Judentum verlassen hatten, davon abbringen zu wollen, unter Androhung, lebendig verbrannt zu werden. Jedem Christen, der zum Judentum konvertierte, drohte eine schwere Strafe:

Wir möchten den Juden und ihren Ältesten und Patriarchen bekannt geben, dass, wenn nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes einer von ihnen es wagt, einen anderen, der ihrer gefährlichen Sekte entflohen ist und sich der Anbetung Gottes [dem Christentum] zugewandt hat, mit Steinen oder einer anderen Form des Zorns anzugreifen, er unverzüglich den Flammen übergeben und zusammen mit all seinen Komplizen verbrannt werden muss. Sollte sich zudem jemand aus der Bevölkerung ihrer abscheulichen Sekte anschließen und an ihren Versammlungen teilnehmen, wird er mit ihnen die verdienten Strafen tragen.¹⁴

325 n. Chr. – Das Konzil von Nicäa beschloss, das christliche Osterfest für immer von seinen jüdischen Wurzeln im Passahfest zu trennen. Scheinbar vergessend, dass Jesus und die Jünger alle das Passahfest feierten, erklärte das Konzil:

Es ist über alle Maßen unschicklich, dass wir an diesem heiligsten aller Feste den Bräuchen der Juden folgen. Von nun an wollen wir nichts mehr mit diesem verabscheuungswürdigen Volk gemeinsam haben . . . Wir sollten daher nichts mit den Juden gemeinsam haben . . . Unser Gottesdienst folgt einem . . . zweckmäßigeren Weg . . . Wir wünschen, liebste Brüder, uns von der verabscheuungswürdigen Gesellschaft der Juden zu trennen . . . Wie könnten wir also diesen Juden folgen, die mit ziemlicher Sicherheit verblendet sind.“¹⁵

330 n. Chr. – In diesem Jahr verfasste Tertullian, ein Theologe der frühen Kirche, seine Abhandlung *Adversus Judaeos* (Gegen die Juden), die eine gut ausgearbeitete Argumentation aus der Bibel für die Ablehnung der Juden und deren Ersetzung durch die Kirche darstellt. Neben seinen allgemeinen Behauptungen argumentierte er ausführlich, dass die Kirche nun die Erbin der Verheißungen sei, die dem jüdischen Volk im Abrahamitischen, Davidischen und Neuen Bund gegeben wurden. Unter Berufung auf Daniel 9 behauptete Tertullian, dass die Zerstörung des Tempels und Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. Gottes prophezeitetes Zeichen der Ablehnung gegenüber dem jüdischen Volk gewesen sei. Heute ist dies ein grundlegender Glaube unter Supersessionisten. Anstatt das Jahr 70 n. Chr. als *eine* weitere *vorübergehende Vertreibung* der Juden aus dem Land und als *eine kurzfristige Züchtigung* des Herrn an seinem „en“ Bundesvolk zu betrachten, in direkter Übereinstimmung mit den Flüchen des mosaischen Bundes,

sehen praktisch alle Supersessionisten dies als ein entscheidendes Ereignis, durch das die Juden von Gott *endgültig* verworfen wurden und jeglichen Anspruch auf eine zukünftige Wiedererlangung der Verheißungen des Bundes verloren haben.

DER HIMMEL IST FÜR UNS, NICHT FÜR EUCH!

320 n. Chr. – Cyprian, der Bischof von Karthago, verfasste „*Drei Bücher mit*

Zeugnisse gegen die Juden. In diesen Büchern werden alle Argumente wiederholt, die inzwischen in der Kirche weithin akzeptiert waren.

Insbesondere erklärt Cyprian, dass die Heiden und nicht die Juden „das Himmelreich“ erben würden:

Die Juden sind unter den schweren Zorn Gottes gefallen, weil sie den Herrn verlassen und Götzen nachgelaufen sind . . . Es war zuvor vorhergesagt worden, dass sie den Herrn weder erkennen noch verstehen noch empfangen würden . . . Die Juden würden die Heilige Schrift nicht verstehen, sondern sie würde erst in der Endzeit verständlich werden, nachdem Christus gekommen sei . . . Die Juden sollten Jerusalem verlieren und das Land verlassen, das sie erhalten hatten. Auch, dass sie das Licht des Herrn verlieren würden. Zwei Völker wurden vorhergesagt, das ältere und das jüngere; das heißt, das alte Volk der Juden und das neue, das aus uns bestehen sollte. Die Heiden eher als die Juden erreichen das Himmelreich.¹⁶

341 n. Chr. – Das Konzil von Antiochia verbot den Christen, das Passahfest mit den Juden zu feiern.¹⁷

350 n. Chr. – Der christliche Kaiser Constantius verbot die Ehe zwischen jüdischen Männern und christlichen Frauen. Selbst bestehende Ehen sollten aufgelöst werden. Christliche Männer, die jüdische Frauen heirateten, wurden sogar mit der Todesstrafe bedroht.¹⁸

343–381 n. Chr. – Die Synode von Laodizea verabschiedete Kanon 38, in dem es hieß: „Es ist [Christen] nicht gestattet, ungesäuertes Brot von den Juden anzunehmen oder an ihrer Gottlosigkeit teilzuhaben.“¹⁹

„EIN RIESIGER MÜLLHAUFEN VON HUREN“

380 n. Chr. – Die abscheulichsten, aufrührerischsten und giftigsten der

jüdischen Polemiken der frühen Jahrhunderte war eine Reihe von Reden, bekannt als „Homilien gegen die Juden“ von Johannes Chrysostomos. Chrysostomos verstand die Logik des Supersessionismus vielleicht besser als die meisten anderen christlichen Führer und behauptete, dass Christen, weil Gott die Juden so sehr hasst, „sie hassen und nach ihrem Blut lechzen“ sollten.²⁰ Obwohl viel über Chrysostomos' hasserfüllte

Christlicher Judenhass: Von den Anfängen bis zum vierten Jahrhundert / 125
Rhetorik gegenüber Gottes Bundesvolk geschrieben wurde, möchte ich hier lediglich eine kleine Auswahl daraus zitieren:

Die Juden versammeln Chöre von Weichlingen und einen großen Müllhaufen von Huren.²¹

Sie [die Juden] leben für ihren Bauch, sie gieren nach den Dingen dieser Welt, ihr Zustand ist wegen ihrer zügellosen Lebensweise und ihrer maßlosen Völlerei nicht besser als der von Schweinen oder Ziegen. Sie kennen nur eines: ihren Bauch zu füllen und betrunken zu sein.²²

Was ist das für eine Krankheit? Die Feste der erbärmlichen und elenden Juden werden bald nacheinander und in rascher Folge über uns hereinbrechen: das Posaunenfest, das Laubhüttenfest, die Fastentage. Es gibt viele in unseren Reihen, die behaupten, sie dächten wie wir. Doch einige von ihnen werden die Feste nur beobachten, während andere sich den Juden anschließen, um ihre Feste zu feiern und ihre Fastentage einzuhalten. Ich möchte diesen perversen Brauch sofort aus der Kirche verbannen.²³

Aber wundert euch nicht, dass ich die Juden als erbärmlich bezeichnet habe. Sie sind wirklich erbärmlich und elend . . . Obwohl jene Juden zur Sohnschaft berufen waren, sind sie in die Verwandtschaft mit Hunden gefallen.²⁴

Die Juden sind grausamer als alle Wegelagerer und fügen denen, die unter sie geraten sind, größeren Schaden zu. Sie ziehen ihren Opfern nicht bloß die Kleider vom Leib und fügen ihrem Körper keine Wunden zu, wie es jene Räuber auf dem Weg nach Jericho taten. Vielmehr verletzen die en Juden die Seele ihrer Opfer tödlich, fügen ihr zehntausend Wunden zu und lassen sie in einer Grube der Gottlosigkeit liegen.²⁵

Schließlich ist es wichtig zu beachten, dass dieser Mann, der von den traditionellen Kirchen als „Heiliger“ bekannt geworden ist, das jüdische Volk buchstäblich dämonisiert hat:

Die Synagoge ist nicht nur ein Bordell und ein Theater; sie ist auch eine Räuberhöhle und eine Herberge für wilde Tiere . . . Doch wenn Gott ein Volk verlässt, welche Hoffnung auf Erlösung bleibt dann noch? Wenn Gott einen Ort verlässt, wird dieser Ort zur Behausung von Dämonen.²⁶

In der Tat verdient die Synagoge weniger Ehre als jede Herberge. Sie ist nicht nur eine Unterkunft für Räuber und Betrüger, sondern auch für Dämonen. Dies gilt nicht nur für

die Synagogen, sondern auch für die Seelen der Juden, wie ich am Ende meiner Predigt zu beweisen versuchen werde.²⁷

Es bedarf kaum vieler Worte, um zu beschreiben, was geschieht, wenn man ein ganzes Volk entmenschlicht und alle seine Angehörigen als dämonisierte Bestien darstellt. Während Johannes Chrysostomos die Juden als Huren, Ziegen, Schweine und dämonisierte Hunde bezeichnet, bezeichnete Hitler sie als Ungeziefer. Der eine wurde von der christlichen Kirche zum Heiligen gekrönt, während der Name des anderen zu Recht für immer in Schande leben wird. Der Autor Steven Katz bezeichnet Johannes Chrysostomos' Polemik gegen die Juden als „den entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte des christlichen Antijudaismus, einen Wendepunkt, dessen ultimative entstellende Konsequenz sich im politischen Antisemitismus Adolf Hitlers manifestierte“²⁸

DER CHRISTLICHE STAATSTERROR BEGINNT

379–395 n. Chr. – In der Geschichte des christlichen Judenhasses war diese Zeit ein tiefgreifender Wendepunkt, da Kaiser Theodosius das Christentum zur offiziellen Staatsreligion des Römischen Reiches machte. Die Verbindung von Kirche und Staat war vollendet, und die volle Macht des Staates gehörte nun den Supersessionisten.

388 n. Chr. – In diesem Jahr brannten Christen eine Synagoge in der Stadt Callinicum am Euphrat in der Nähe der heutigen Stadt Ar-Raqqah im nördlichen Zentralsyrien nieder. Der örtliche Bischof hatte die Brandstiftung unterstützt. Als der örtliche Stadtverwalter einen Brief an Kaiser Theodosius I. sandte, um ihn zu bitten, ein Dekret zu erlassen, wonach der Bischof Wiedergutmachung leisten und die Synagoge wiederaufbauen müsse, schaltete sich Erzbischof Ambrosius von Mailand, oft als Heiliger Ambrosius bezeichnet, ein und sandte einen eigenen Brief an den Kaiser, in dem er argumentierte, dass die Anordnung zur Wiedergutmachung aufgehoben werden müsse. Er machte geltend, dass der Bischof, sollte er dem Kaiser gehorchen und den Juden die Gerechtigkeit zukommen lassen, die sie forderten, zum Abtrünnigen würde. Er argumentierte ferner, dass ein Wiederaufbau der Synagoge bedeuten würde, dass die Juden über

Christlicher Judenhass: Von den Anfängen bis zum vierten Jahrhundert / 127
die örtlichen Christen triumphiert hätten, was völlig inakzeptabel sei. Ambrosius' Brief lautet wie folgt:

Ambrosius, Bischof, an den gütigsten Fürsten und gesegneten Kaiser Theodosius Augustus. Der Militärgraf des Ostens berichtete, dass eine Synagoge niedergebrannt worden sei und dies auf Anordnung des Bischofs geschehen sei. Ihr habt befohlen, dass die Täter bestraft und die Synagoge vom Bischof selbst wieder aufgebaut werden solle. . . . Fürchtet Ihr nicht, o Kaiser, dass er Euerem Urteil nachkommen könnte; fürchtet

fürchten Sie nicht, dass er in seinem Glauben versagen könnte? . . . Was ist also wichtiger: die Zurschaustellung rechtlicher Disziplin oder die Sache der Religion? Es ist notwendig, dass die rechtliche Zensur der Religion weichen muss. Es gibt also keinen ausreichenden Grund für eine solche Aufregung, dass das Volk für die Verbrennung eines Gebäudes so streng bestraft werden sollte; und noch viel weniger, da es sich um die Verbrennung einer Synagoge handelt, einer Stätte des Unglaubens, eines Hauses der Gottlosigkeit, eines Sammelbeckens der Torheit, das Gott selbst verurteilt hat. . . . Wirst du den Juden diesen Triumph über die Kirche Gottes gewähren? Diesen Sieg über das Volk Christi? Diese Jubelstimmung, o Kaiser, den Ungläubigen? Diese Freude der Synagoge, dieses Leid der Kirche?

Ambrosius beendete seine Erklärung mit der Feststellung, dass „Gott verbietet, für diese [Juden] Fürsprache einzulegen.“⁴²⁹

Wie bereits erwähnt, wurden offene Übergriffe und Misshandlungen der Juden zur Normalität, kaum dass die Autorität der Kirche mit der Macht des Staates verschmolzen war. Der Hass und die Misshandlung, die zuvor vor allem durch theologische Erklärungen und Beleidigungen zum Ausdruck kamen, wurden schnell äußerlich gewalttätig und militant. Für mindestens die nächsten tausend Jahre war das Christentum der Förderer des Staatsterrors und die größte Quelle weltweiter Verfolgung des jüdischen Volkes.

410 n. Chr. – Theodosius II. erließ das Dritte Neue Gesetz, das Juden verbot, Ehrenämter oder Positionen innerhalb des römischen Staates zu bekleiden. Juden wurden jedoch gezwungen, jene öffentlichen Ämter anzunehmen oder beizubehalten, die für sie mit einem finanziellen Verlust verbunden waren. Das Dritte Neue Gesetz verbot zudem den Bau neuer Synagogen. Dieses

Verbot wurde später von muslimischen Regierungen nachgeahmt und umgesetzt und ironischerweise oft auch in Bezug auf christliche Kirchen angewendet. Noch heute sind die Überreste dieser Gesetze in Ländern wie Saudi-Arabien zu sehen, wo der Bau von Kirchen verboten ist. Hier ein Auszug aus dem Dritten Neuen Gesetz von Theodosius:

. . . wir verordnen durch dieses Gesetz, das für alle Zeiten gültig sein soll: Kein Jude . . . darf Ämter und Würden erlangen; niemandem darf die Verwaltung städtischer Dienste gestattet werden; noch darf jemand das Amt eines Stadtverteidigers ausüben. Wir halten es in der Tat für sündhaft, dass die Feinde der himmlischen Majestät und der römischen Gesetze zu Vollstreckern unserer Gesetze werden – deren Verwaltung sie sich auf hinterhältige Weise angeeignet haben – und dass sie, gestärkt durch die Autorität des erworbenen Ranges, die Macht haben, nach Belieben über Christen zu richten oder zu entscheiden, ja, häufig sogar über Bischöfe unserer heiligen Religion selbst, und so gewissermaßen unseren Glauben zu beleidigen. Aus demselben Grund verbieten wir zudem, dass eine Synagoge als Neubau errichtet wird. Die Stützung alter Synagogen, die nun unmittelbar vom Verfall bedroht sind, ist jedoch gestattet.³⁰

415 n. Chr. – Cyril, der Patriarch von Alexandria, leitete unmittelbar nach seinem Amtsantritt eine Reihe von Maßnahmen ein, die zur Vertreibung aller Juden aus Alexandria führten. Alle Synagogen der Stadt wurden abgerissen, und jüdische Häuser und Geschäfte wurden niedergebrannt. Edward Gibbon, Autor von „*The Decline and Fall of the Roman Empire*“, beschrieb dies folgendermaßen:

Ohne jegliches gerichtliches Urteil, ohne jeglichen königlichen Befehl führte der Patriarch im Morgengrauen eine aufrührerische Menge zum Angriff auf die Synagogen. Unbewaffnet und unvorbereitet waren die Juden nicht in der Lage, Widerstand zu leisten; ihre Gebethäuser wurden dem Erdboden gleichgemacht, und der kirchliche Krieger vertrieb, nachdem er seine Truppen mit der Plünderung ihrer Güter belohnt hatte, die Überreste des ungläubigen Volkes aus der Stadt . . . In diesem wahllosen Aufruhr wurden die Unschuldigen mit den Schuldigen verwechselt, und Alexandria wurde

durch den Verlust einer wohlhabenden und fleißigen Kolonie. ³¹

415 n. Chr. – Augustinus von Hippo, der vielleicht bedeutendste Theologe der gesamten Kirchengeschichte, vertrat nachdrücklich den Supersessionismus und beleidigte dabei das jüdische Volk: „Das christliche Volk ist also vielmehr Israel . . . Aber jene Menge von Juden, die wegen ihrer Treulosigkeit zu Recht verworfen wurde, verkaufte ihr Erstgeburtsrecht für die Freuden des Fleisches, sodass sie nicht zu Jakob, sondern vielmehr zu Esau gehörten. Denn ihr wisst, dass es mit dieser verborgenen Bedeutung gesagt wurde: „Der Ältere soll dem Jüngeren dienen.““³²

Es ist wichtig zu beachten, dass Augustinus, als er sagte, die Juden seien „verworfen“ worden, von seiner Lehre der bedingungslosen Erwählung sprach, die besagt, dass manche Menschen (die Auserwählten) von Gott zur Erlösung vorherbestimmt sind, während andere zur Verdammnis auserwählt sind. Das offensichtliche Problem an Augustinus' Position ist natürlich, dass er diese Verwerfung nicht auf eine bestimmte Einzelperson, sondern auf das gesamte Volk anwandte. Schlimmer noch, er wandte den Begriff „*verworfen*“ speziell auf das jüdische Volk an, von dem der Apostel Paulus ganz klar sagte, dass zwar *einige* wegen ihres Unglaubens abgeschnitten werden, ihre kollektive Erwählung zur Erlösung jedoch für immer bestehen bleibt (siehe Röm 9–11).

Auf dieses Thema eingehend, schreibt er in seinem Kommentar zu den Psalmen: Augustinus verglich das jüdische Volk wiederholt mit Judas Iskariot, der für immer für den Tod Jesu schuldig bleibt:

Judas steht für jene Juden, die Feinde Christi waren, die Christus damals hassten und ihn auch heute noch, da diese Art der Bosheit in ihrer Nachkommenschaft fortbesteht, hassen. Von diesen Menschen und diesem Volk lassen sich nicht nur die Dinge, die wir in diesem Psalm offener lesen, gut verstehen, sondern auch jene, die ausdrücklich über Judas selbst gesagt werden.

Der Psalm [109] fährt dann fort: „Sein Vergnügen war es, zu verfluchen, und es soll ihm widerfahren“ (V. 17). Obwohl Judas das Verfluchen liebte, sowohl beim Stehlen aus dem Geldbeutel als auch beim Verkaufen und Verraten des Herrn: dennoch liebte jenes Volk das Verfluchen noch offener, als es sagte: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder . . . Er liebte den Segen nicht, darum soll er fern von ihm sein.“ So war

Judas in der Tat, da er Christus nicht liebte, in dem der ewige Segen ist; aber das jüdische Volk lehnte den Segen noch entschiedener ab.³³

Augustinus sprach ausdrücklich vom Tag des Gerichts als dem Zeitpunkt, an dem dem jüdischen Volk die ewige Verdammnis auferlegt werden würde:

„Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird und alle heiligen Engel mit ihm, und vor ihm alle Völker versammelt werden; und der Rest, der an dieser Stelle über das zukünftige Gericht bis zum letzten Satz vorhergesagt wird. Und die Juden, insofern sie in diesem Gericht dafür bestraft werden, dass sie in ihrer Bosheit verharren, wie es an anderer Stelle geschrieben steht: ‚Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben.‘“³⁴

Das Problem ist einmal mehr, dass Augustinus die Worte des Sacharja grundlegend verdreht hat, um genau das Gegenteil von dem zu stützen, was der Prophet tatsächlich sagte. Augustinus zitierte nur einen Teil von Sacharja 12,10 und benutzte ihn, um zu argumentieren, dass das jüdische Volk als Ganzes am Tag des Gerichts verdammt werden wird. Der vollständige Vers besagt jedoch, dass das jüdische Volk, wenn es auf den blickt, den es durchbohrt hat, Buße tun und „den Geist der Gnade“ empfangen wird. Augustinus ignorierte auch den ausdrücklichen Hinweis des Paulus darauf, dass bei der Wiederkunft Christi „ganz Israel gerettet werden wird“ (Röm 11,26). Es ist offensichtlich, dass Augustinus' Supersessionismus und seine Vorurteile gegenüber dem jüdischen Volk ihn daran hinderten, diese Texte verantwortungsbewusst und ehrlich auszulegen. Wie viele andere, ansonsten hervorragende Lehrer und Theologen stehen heute unter demselben Bann des Supersessionismus und sind in ihrer Fähigkeit beeinträchtigt, so viele entscheidende Teile der Schrift richtig auszulegen?

DIE SYNAGOGUE IST „DIE ZUFLUCHT DES TEUFELS, DIE FESTUNG SATANS“

418 n. Chr. – Hieronymus, der lateinische Kirchenvater, verwendete, als er über die jüdischen Synagogen sprach, die denkbar hetzerischsten Beschreibungen:

„Wenn man sie ein Bordell, eine Lasterhöhle, die Zuflucht des Teufels, die Festung Satans, einen Ort zur Verderbnis der Seele,

Christlicher Judenhass: Von den Anfängen bis zum vierten Jahrhundert / 131
einen Abgrund aller erdenklichen Katastrophen oder was auch immer man will, nennt, sagt man immer noch weniger, als sie verdient.“³⁵An anderer Stelle pries er seinen eigenen instinktiven Hass auf die Juden: „Wenn es angebracht ist, irgendwelche Menschen zu hassen und irgendein Volk zu verabscheuen, so hege ich eine seltsame Abneigung gegen die Beschnittenen. Denn bis zum heutigen Tag verfolgen sie unseren Herrn Jesus Christus in den Synagogen Satans.“³⁶

In den Augen der Kirche waren die Juden nun als Volk gänzlich dämonisiert, und ihre Synagogen waren zu Versammlungsstätten für das Wirken Satans auf Erden geworden. Wie weit entfernt von Hieronymus' Worten war der schmerzvolle Ruf des Apostels Paulus nach der Errettung der Juden, als er erklärte: „Denn ich könnte mir wünschen, selbst verflucht zu sein, von Christus getrennt um meiner Brüder willen, meiner Verwandten nach dem Fleisch“ (Röm 9,3).

489–519 n. Chr. – In dieser Zeit zerstörten christliche Mobs zahlreiche Synagogen in den Städten Antiochia, Daphne und Ravenna.³⁷

531 n. Chr. – Kaiser Justinian erließ den Codex Justinianus, der es Juden verbot, Synagogen zu bauen, die Bibel auf Hebräisch zu lesen, sich öffentlich zu versammeln, das Passahfest vor Ostern zu feiern oder vor Gericht gegen Christen auszusagen: „Wir ... verordnen, dass kein Ketzer und auch nicht diejenigen, die den jüdischen Aberglauben pflegen, gegen orthodoxe Christen aussagen dürfen, die in einen Rechtsstreit verwickelt sind, unabhängig davon, ob die eine oder die andere Partei ein orthodoxer Christ ist.“³⁸

535 n. Chr. – Die Synode von Claremont verfügte, dass Juden keine öffentlichen Ämter bekleiden oder irgendeine Form von Autorität über Christen ausüben dürfen.³⁹ **538 n. Chr.** – Das Dritte und Vierte Konzil von Orléans verboten

, dass Juden während der Osterzeit in der Öffentlichkeit erscheinen. Kanon 30 verfügte, dass „ab dem Donnerstag vor Ostern vier Tage lang Juden nicht in der Gesellschaft von Christen erscheinen dürfen“. Ehen zwischen Christen und Juden

wurden verboten, und Christen wurde untersagt, zum Judentum zu konvertieren.⁴⁰

FAZIT

In der Zeit vom Beginn des zweiten bis zum späten vierten Jahrhundert erlebten wir die Entwicklung des supersessionistischen Gedankenguts und dessen feste Verankerung innerhalb der Kirche. Als dann die Autorität der Kirche mit der Macht des Staates verschmolz, war das jüdische Volk fortwährend einer Reihe von Misshandlungen, Verfolgungen und zeitweise der vollständigen Vertreibung ganzer Gemeinschaften ausgesetzt. Es ist leicht, den Supersessionismus direkt mit den tatsächlichen Bemühungen in Verbindung zu bringen, dem jüdischen Volk seinen Besitz, seine Lebensgrundlage, sein Glück, seinen Frieden, seine Würde und letztlich seine Identität und sein Recht auf Leben zu entziehen.

Ob Herr, mögen wir, die wir dir nachfolgen wollen, aus den Sünden derer lernen, die vor uns kamen. Mögen wir jede Form von Vorurteil bereuen, sei es in unserer Haltung oder theologisch gegenüber den Söhnen Israels. Wenn wir dein Evangelium verkünden, mögen wir deinem Bundesvolk wahrhaftig die Liebe Jesu, des Messias, zeigen.

10 CHRISTLICHER JUDENHASS: VOM VIERTEN JAHRHUNDERT BIS ZUM HOLOCAUST

Im vorigen Kapitel haben wir die Entstehung des Supersessionismus in der frühen Kirche auf den weit verbreiteten Hass, den Missbrauch und die Verfolgung des jüdischen Volkes zurückgeführt, die alle exponentiell zunahmten, sobald die Autorität der Kirche mit der Macht des Staates verschmolz. Von diesem Zeitpunkt an war das jüdische Volk im gesamten Christentum fast dreihundert Jahre lang einer ununterbrochenen Verfolgung ausgesetzt

. Nach dem fünften Jahrhundert wurde der Antisemitismus grundlegend in das Gefüge der europäischen christlichen Kultur eingebettet. Diese Zeit war geprägt von sporadischen Verfolgungen, der Entführung jüdischer Kinder, Zwangstaufen und Zwangskonvertierungen, hartem wirtschaftlichem Druck, der Beschlagnahmung von Eigentum, Vertreibungen, Zwangsversklavung und sogar mehrfachen Massakern an ganzen jüdischen Gemeinden.

Bevor wir uns weiter mit dieser erschütternden Geschichte befassen, möchte ich davor warnen, dieses Material nur oberflächlich zu überfliegen. Ich verstehe, dass man aufgrund der sich wiederholenden Schilderungen leicht abgestumpft gegenüber der Schwere des Dargestellten wird. Episode um Episode, Bericht um Bericht über Christen, die Juden verfolgten, misshandelten, verrieten, versklavten, ermordeten und massakrierten, ist keine leichte Lektüre. Es ist unerlässlich, dass wir uns nicht einfach emotional davon abwenden und uns gegenüber diesem Material verhärten. Ich ermutige Sie, einen Moment innezuhalten und den Herrn zu bitten, Ihnen Sein Herz in Bezug auf diese Schrecken zu offenbaren und Seine Leidenschaft für Sein Volk in Ihrem Herzen aufsteigen zu lassen. Ich ermutige den Leser, eine echte und von Herzen kommende Abscheu und Reue für das Grauen zuzulassen, das bekennende Christen in den vergangenen zweitausend Jahren bereitwillig im Namen Jesu gedeihen ließen. Nur durch solche Reue wird die Kirche in der Lage sein, genau dieselben Fehler zu vermeiden, sollten solche bösen Tage uns erneut widerfahren.

558 n. Chr. – Ferréol, der Bischof von Uzès in Frankreich, versammelte alle

Juden seiner Diözese in der Kirche St. Theodoric, um eine Taufpredigt zu hören. Alle Juden, die nicht konvertierten, wurden aus seinem Bezirk vertrieben.¹

613 n. Chr. – In Spanien brach eine sehr schwere Verfolgung aus. Juden wurde die Wahl gestellt, zum Christentum zu konvertieren oder aus dem Land vertrieben zu werden. Viele jüdische Kinder über sechs Jahren wurden ihren Eltern weggenommen und zu Christen umerzogen.²

692 n. Chr. – Ein unter Justinian II. im Jahr 692 in Konstantinopel abgehaltenes Kirchenkonzil, bekannt als das Quinisext-Konzil oder das Konzil in Trullo, versuchte, jeglichen sozialen Kontakt zwischen Christen und Juden zu unterbinden: „Niemand soll [...] das ungesäuerte Brot der Juden essen, noch vertrauten Umgang mit ihnen pflegen, noch sie bei Krankheit zu sich rufen, noch Medikamente von ihnen annehmen, noch mit ihnen baden [...] „Wer auch nur Juden als Ärzte hinzuzieht oder mit ihnen badet, soll seines Amtes enthoben werden.“⁽³⁾Laut der „*Catholic Encyclopedia*“ nahmen „Hunderte von Bischöfen aus dem Osten und dem Westen an dem Konzil teil.“⁴

694 n. Chr. – Das siebzehnte Kirchenkonzil von Toledo, einberufen von König Egica von Spanien, erklärte in seinem achten Kanon unter anderem: „Den Juden [...] soll ihr Eigentum zugunsten der Staatskasse entzogen werden, und sie sollen für immer zu Sklaven gemacht werden. Diejenigen, zu denen der König sie als Sklaven schickt, müssen darauf achten, dass sie keine jüdischen Bräuche mehr ausüben, und ihre Kinder müssen im Alter von sieben Jahren von ihnen getrennt und anschließend mit Christen verheiratet werden.“⁵

Natürlich fand diese Versklavung des jüdischen Volkes zweifellos Unterstützung in den Schriften verschiedener renommierter Christen wie Chrysostomos, Origenes und Hieronymus, die alle argumentierten, Gott habe die Juden wegen ihrer kollektiven Schuld am Tod Jesu zu einem Leben in ewiger Sklaverei verdammt.

722 n. Chr. – Leo III. erklärte das Judentum für verboten. Viele Juden in ganz Europa wurden gegen ihren Willen zwangsweise getauft.⁶

1078 n. Chr. – Papst Gregor VII. verfügte, dass Juden kein Amt bekleiden oder Vorgesetzte von Christen sein durften.⁷

DER ERSTE HOLOCAUST

1096 n. Chr. – In diesem Jahr wurde der Erste Kreuzzug gestartet. Dies war der erste von acht Kreuzzügen, die sich über mehr als zweihundert Jahre erstreckten. Obwohl das Hauptziel der Kreuzzüge darin bestand, Jerusalem aus muslimischer Herrschaft zu befreien, wurden auch Juden zu einem bedeutenden sekundären Ziel. Als die Soldaten auf ihrem Weg ins Heilige Land durch Europa zogen, wurden zahlreiche Juden in Deutschland, Frankreich und England getötet, was einige Historiker dazu veranlasste, diese Zeit als „den ersten Holocaust“ zu bezeichnen.⁸ Im Ersten Kreuzzug wurden allein im Rheintal zwölftausend Juden massakriert.

1099 n. Chr. – In Jerusalem zwangen die Kreuzritter alle Juden der Stadt in eine zentrale Synagoge und steckten diese in Brand. Diejenigen, die zu fliehen versuchten, wurden zurück in das brennende Gebäude getrieben.⁹

UNMENSCHLICHE, WILDE TIERE

1120 n. Chr. – Peter der Ehrwürdige, ein mächtiger französischer Abt, schuf in seiner Abhandlung „*Gegen die hartnäckige Unnachgiebigkeit der Juden*“ eines der extremsten Beispiele für den Missbrauch des jüdischen Volkes durch Christen in der Kirchengeschichte. Der Prolog zu seiner ziemlich langatmigen, supersessionistischen Schmähchrift beginnt: „Ich wende mich an euch, o Juden – an euch. Ich sage: Ihr, die ihr bis zum heutigen Tag den Sohn Gottes leugnet. Wie lange noch, ihr Elenden, werdet ihr die Wahrheit nicht glauben?“¹⁰

Peter stellte die Juden als unmenschliche Bestien dar, deren einziger Zweck darin bestand, vor der Welt als Beispiele geistlicher Verdammnis vorgeführt zu werden:

„... wenn ihr denn überhaupt Menschen seid. Tatsächlich wage ich nicht zu bekennen, dass ihr Menschen seid, damit ich nicht vielleicht lüge, denn ich erkenne, dass jene Vernunft, die den Menschen von den anderen Tieren oder wilden Bestien unterscheidet . . . in euch erloschen oder vielmehr begraben ist. . . . Ich führe also das monströse Tier aus seiner Höhle und schiebe es lachend auf die Bühne der ganzen Welt, vor den Augen aller Völker . . . O Juden, o wilde Tiere ...“¹¹

1121 n. Chr. – Juden wurden aus Flandern vertrieben, einer Region, die heute zu

Belgiens. Sie durften nicht zurückkehren und sollten nicht geduldet werden, bis sie die Tötung Jesu Christi bereut hatten.¹²

1146 n. Chr. – Der Zweite Kreuzzug begann. Radulphe, ein französischer Mönch, inspirierte durch seine Predigten und seine Verurteilung der Juden mehrere Massaker im Rheinland, in Köln, Mainz, Worms und Speyer. Er rief offen zum Massaker an den Juden auf und erklärte: „Die Juden sollten als Feinde der christlichen Religion getötet werden.“¹³

Von Deutschland aus gelangte Radulphs Idee, „die Kreuzzüge zu Hause zu beginnen“, nach Frankreich, was dazu führte, dass Juden in Carentan, Rameru, Sully und Böhmen massakriert wurden.¹⁴

1180–1181 n. Chr. – Der französische König Philipp August beschlagnahmte sämtlichen jüdischen Besitz und vertrieb die Juden aus dem Land. Alle ihre Häuser gingen in den Besitz des Königs über.¹⁵ Ein Mönch namens Rigord hinterließ uns folgenden Bericht:

[Philipp hörte], dass die in Paris wohnenden Juden es sich zur Gewohnheit gemacht hatten, jedes Jahr am Ostertag oder während der heiligen Woche der Passion unseres Herrn heimlich in unterirdische Gewölbe hinabzusteigen und einen Christen als eine Art Opfer zu töten, um die christliche Religion zu verachten. Lange Zeit hatten sie an dieser Bosheit festgehalten, inspiriert vom Teufel, und zu Zeiten von Philipps Vater waren viele von ihnen gefangen genommen und auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden. . . . im selben Jahr, in dem er

Christlicher Judenhass: Vom vierten Jahrhundert bis zum Holocaust / 137
in Reims mit der heiligen Herrschaft über das Königreich der Franzosen betraut wurde, wurden auf seinen Befehl hin an einem Sabbat, dem 16. Februar [1180], die Juden in ganz Frankreich in ihren Synagogen festgenommen und anschließend ihres Goldes, Silbers und ihrer Gewänder beraubt . . . Dies war ein Vorbote ihrer Vertreibung, die nach Gottes Willen bald darauf folgte.¹⁶

1182 n. Chr. – König Philipp erließ das folgende Ausweisungsedikt: „Unbewegliches Vermögen jedoch, wie Häuser, Felder, Weinberge, Scheunen und Weinpressen, beschlagnahmte er . . . Im Juli wurden sie gezwungen, Frankreich zu verlassen, und alle ihre Synagogen wurden in Kirchen umgewandelt.“¹⁷

1189 n. Chr. – Bei der Krönung von König Richard Löwenherz waren Juden zwar von der Zeremonie ausgeschlossen, doch einige jüdische Führer erschienen, um dem neuen König Geschenke zu überreichen. Richards Höflinge zogen sie aus und peitschten sie aus. Dies führte zu dem Gerücht, Richard habe angeordnet, alle Juden zu töten, was zu einem Massaker an Juden in ganz London führte. Viele Juden wurden zu Tode geprügelt, ausgeraubt und lebendig verbrannt. Viele jüdische Häuser wurden niedergebrannt, und Juden wurden gewaltsam getauft.¹⁸

VON GOTT VERSTOSSENE SKLAVEN

1205 n. Chr. – „Durch ihre eigene Schuld“, schrieb Papst Innozenz III. an zwei seiner Erzbischöfe, „sind die Juden zu ewiger Knechtschaft verdammt, weil sie den Herrn gekreuzigt haben . . . Als von Gott verworfene Sklaven, an dessen Tod sie in böser Absicht mitwirken, sollen sie durch die Wirkung eben dieser Tat sich selbst als Sklaven derer erkennen, die durch den Tod Christi befreit wurden.“¹⁹

Es ist wichtig, wirklich innezuhalten und über die Auswirkungen nachzudenken, die solche Aussagen auf die allgemeine Kultur Europas gehabt haben müssen. Der Papst selbst, der maßgebliche geistliche Führer der gesamten Christentums, der sogenannte *Stellvertreter* Christi, erklärte, dass alle Juden aufgrund ihrer eigenen Schuld unwiderruflich böse seien und von Gott für immer die Rolle von Sklaven der Christen zugewiesen bekommen hätten. Nicht nur waren die Warnungen

des Paulus zu diesem Zeitpunkt längst vergessen, sie waren auch gründlich mit Füßen getreten worden, da das Christentum selbst fast schon zum Synonym für Hass, Demütigung, Entbehrung und Unterwerfung des jüdischen Volkes geworden war. *Wie tief war die Kirche gesunken.*

DAS ABZEICHEN

Nur wenige wissen, dass das berüchtigte Judenabzeichen im nationalsozialistischen Deutschland eine seit langem etablierte Praxis im gesamten christlichen Europa war. Laut *der Jewish Encyclopedia* „scheint die Idee einer solchen Diskriminierung aus dem Islam zu stammen, in dem sich die Kleidung der Juden bereits seit dem Pakt von Omar (640) durch eine andere Farbe von der der wahren Gläubigen unterschied, wobei den Juden befohlen wurde, einen gelben Streifen an ihren Oberbekleidungsstücken zu tragen. Dies war eine deutliche Vorwegnahme des Abzeichens.“²⁰

Laut Bernard Lewis, einem Gelehrten für islamische Geschichte, waren sowohl Christen als auch Juden unter islamischer Herrschaft gezwungen, auffällige Embleme an ihrer Kleidung zu tragen. Das gelbe Abzeichen scheint speziell im 9. Jahrhundert von einem Kalifen in Bagdad eingeführt worden zu sein und verbreitete sich im Mittelalter nach Westen.²¹

Obwohl diese Praxis unter dem Islam begann, wurde sie abwechselnd von Muslimen und Christen angewendet und wurde bald zu einer gängigen Praxis in ganz Europa. Im Jahr 1269 verhängte Ludwig IX. von Frankreich eine Geldstrafe gegen jeden Juden, der in der Öffentlichkeit ohne das Abzeichen angetroffen wurde. Die Durchsetzung wurde von verschiedenen Stadträten in den französischen Städten Arles (1234 und 1260), Béziers (1246), Albi (1254), Nîmes (1284 und 1365), Avignon (1326 und 1337), Rodez (1336) und Vanves (1368) wiederholt.²² Es wurde in England (in Form von zwei Tafeln), in Frankreich (in Form eines Stoffrings) sowie in Spanien, Italien und in ganz Europa verwendet. Dieses Zeichen der Schande wurde sechs Jahrhunderte lang an verschiedenen Orten zeitweise eingesetzt und setzte die Juden überall in Europa der öffentlichen Verachtung aus. Als Hitler an die Macht kam,

übernahm er einfach eine seit langem bestehende christliche Praxis und änderte das gelbe ovale Abzeichen in den Davidstern.

1215 n. Chr. – Das Vierte Laterankonzil verabschiedete kanonische Gesetze, die vorschrieben, dass „[Juden], ob Männer oder Frauen, sich in allen christlichen Ländern an öffentlichen Orten durch eine besondere Art von Kleidung vom Rest der Bevölkerung unterscheiden müssen“. Sie mussten zudem das Abzeichen oder die besondere Kleidung tragen, um sich von den Christen zu unterscheiden.²³

1218 n. Chr. – Papst Honorius III. erließ eine päpstliche Bulle, in der er die Durchsetzung der Beschlüsse des Vierten Laterankonzils forderte, wonach Juden Kleidung tragen mussten, um sich zu unterscheiden, und einen Zehnten ihres gesamten Einkommens an die örtlichen Kirchen abführen mussten.²⁴ Beide Punkte wurden von späteren Päpsten häufig wiederholt.

1227 n. Chr. – Die Synode von Narbonne, Kanon 3, verfügte: „Damit Juden von anderen unterschieden werden können, beschließen und befehlen wir nachdrücklich, dass sie in der Mitte der Brust (ihrer Gewänder) ein ovales Abzeichen tragen müssen, das einen Finger breit und eine halbe Handfläche hoch ist.“²⁵

1239 n. Chr. – Papst Gregor IX. befahl den Kirchenführern in England, Frankreich, Portugal und Spanien, am ersten Samstag der Fastenzeit jüdische Bücher zu beschlagnahmen. Der Talmud und alle anderen jüdischen Bücher, die der Blasphemie gegen Jesus und das Christentum verdächtigt wurden, wurden verbrannt. Die Verbrennung jüdischer Bücher wurde vom 13. bis zum 16. Jahrhundert mehrfach angeordnet.²⁶

1259 n. Chr. – Eine Synode der Erzdiözese Mainz in Deutschland ordnete an, dass alle Juden innerhalb ihrer Grenzen gelbe Abzeichen tragen mussten.²⁷

1285 n. Chr. – Die gesamte jüdische Gemeinde von München, etwa 180

Personen, wurde aufgrund einer Ritualmordlegende lebendig verbrannt.²⁸

1288–1293 n. Chr. – Die meisten jüdischen Gemeinden im Königreich Neapel, der damaligen Wiege der europäischen jüdischen Kultur, wurden zerstört. In anderen Teilen Italiens wurden Juden vertrieben oder zur Konversion zum Christentum gezwungen.²⁹

1290 n. Chr. – Am 18. Juli erteilte König Edward I. den Sheriffs aller englischen Grafschaften den Befehl, alle Juden, die England nicht freiwillig vor Allerheiligen desselben Jahres verlassen hatten, gewaltsam zu vertreiben. Sie durften ihre tragbaren Besitztümer mitnehmen; der Rest fiel in den Besitz des Königs. Sechzehntausend Juden wurden vertrieben. Viele wurden von den örtlichen Behörden ausgeraubt, andere ertranken auf ihrem Weg nach Frankreich. Die Juden kehrten erst 1655 – fast vierhundert Jahre später – offiziell nach England zurück.³⁰

1298 n. Chr. – Juden wurden in Österreich, Bayern und Franken verfolgt. 140 jüdische Gemeinden wurden zerstört, wobei innerhalb von sechs Monaten mehr als 100.000 Juden getötet wurden.³¹

1306 n. Chr. – Hunderttausend Juden wurden aus Frankreich verbannt, mit nichts als den Kleidern, die sie am Leib trugen.³²

1337 n. Chr. – Die Juden in Belgien wurden in einer Reihe von Massakern ausgerottet. Laut der *Jewish Encyclopedia*:

Die Juden Belgiens wurden zu dieser Zeit, wie ihre Glaubensbrüder in ganz

verfolgt, unter dem Vorwurf, die Hostie entweiht, Säuglinge getötet und Brunnen vergiftet zu haben. Der Sturm, der über die Juden Belgiens hinwegfegte, vernichtete sie; und so vollständig war das Werk der Zerstörung, dass kaum eine Spur ihrer Existenz übrig geblieben ist. Eine Reihe von Massakern scheint sich über einen Zeitraum von zwanzig Jahren ereignet zu haben, die schließlich im Brüsseler Massaker von 1370 gipfelten.³³

1338 n. Chr. – Die Ratsherren von Freiburg verboten die Aufführung antijüdischer Szenen im Passionsspiel der Stadt, da

diese häufig blutige und tödliche Reaktionen von Christen gegen Juden nach sich zogen.³⁴

1347 n. Chr. – Nachdem sie für die Pest verantwortlich gemacht worden waren, wurden Juden massenhaft ermordet. In Bayern wurden 12.000 Menschen massakriert; in der Kleinstadt Erfurt 3.000; in der Nähe von Tours wurde ein riesiger Graben ausgehoben, mit brennendem Holz gefüllt, und 160 Juden wurden lebendig verbrannt. In Strausberg wurden 2.000 Juden verbrannt. In Mainz 6.000; in Worms 400.³⁵

1366 n. Chr. – In Spanien brach eine große Verfolgung aus: „Als Heinrich von Trastámara als Heinrich II. den Thron bestieg, begann für die kastilischen Juden eine Ära des Leidens und der Intoleranz, die in ihrer Vertreibung gipfelte.“ Heinrich „verlangte, dass es den Juden ... nicht gestattet sein sollte, öffentliche Ämter zu bekleiden, dass sie getrennt von den Christen leben sollten, dass sie keine kostbaren Gewänder tragen und nicht auf Maultieren reiten sollten, dass sie das Erkennungszeichen tragen sollten und dass es ihnen nicht gestattet sein sollte, christliche Namen zu tragen.“³⁶ **1394 n. Chr.** – Juden wurden zum zweiten Mal aus Frankreich vertrieben.

1431 n. Chr. – Das Konzil von Basel verbot Juden den Besuch von Universitäten, untersagte ihnen die Tätigkeit als Rechtsvertreter in Verträgen, an denen Christen beteiligt waren, und verpflichtete sie, den Gottesdienst zu besuchen, um christliche Predigten zu hören.³⁷

1434 n. Chr. – Jüdische Männer in Augsburg mussten gelbe Knöpfe an ihre Kleidung nähen. In ganz Europa wurden Juden gezwungen, ein langes Untergewand, einen Mantel mit gelbem Aufnäher, Glöckchen und hohe spitze gelbe Hüte mit einem großen Knopf darauf zu tragen.

1453 n. Chr. – Der Franziskanermönch Capistrano überredete den König von Polen, alle bürgerlichen Rechte der Juden aufzuheben.

1478 n. Chr. – Spanische Juden waren seit dem 14. Jahrhundert stark verfolgt worden. Viele hatten sich äußerlich zum Christentum bekehrt. Die spanische Inquisition wurde von der Kirche

eingrichtet, um unaufrichtige Bekehrungen aufzudecken. Es wurden Gesetze erlassen, die es den Nachkommen von Juden oder Muslimen untersagten, die Universität zu besuchen, einem Orden beizutreten, ein öffentliches Amt zu bekleiden oder einen der zahlreichen Berufe auszuüben.

1490 n. Chr. – Mitten im Winter wurden alle Juden der Stadt Genf gezwungen, die Stadt und die umliegende Region zu verlassen.³⁸

1492 n. Chr. – In Spanien erließen Ferdinand und Isabella das Ausweisungsedikt

Ausweisungsedikt. Es befahl allen Juden jeden Alters, das Königreich bis zum letzten Tag im Juli (einen Tag vor Tisha B'Av) zu verlassen. Juden hatten die Wahl, sich als Christen taufen zu lassen oder aus Spanien verbannt zu werden. Schätzungen der während dieser Zeit vertriebenen Juden reichen von 165.000 bis zu 800.000.³⁹

1497 n. Chr. – In Portugal erließ Manuel der Große „das unmenschliche Dekret, dass an einem bestimmten Tag alle jüdischen Kinder, unabhängig vom Geschlecht, , die das vierte Lebensjahr vollendet, aber noch nicht das zwanzigste erreicht hatten, ihren Eltern entrissen und auf Kosten des Königs im christlichen Glauben erzogen werden sollten.“⁽⁴⁰⁾

Als sie von diesem Plan erfuhren, flohen etwa zwanzigtausend Juden aus dem Land, anstatt sich als Christen taufen zu lassen. Viele andere begingen Selbstmord oder erlitten für ihren Glauben den Märtyrertod:

Viele Eltern erstickten ihre Kinder in der letzten Umarmung zum Abschied oder warfen sie in Brunnen und Flüsse und töteten sich dann selbst . „Ich habe mit eigenen Augen gesehen“, schreibt der Adlige Coutinho, „wie ein Vater, den Kopf bedeckt, voller Schmerz und Trauer seinen Sohn zum Taufbecken begleitete und den Allwissenden als Zeugen anrief, dass sie, Vater und Sohn, gemeinsam als Bekenner des mosaischen Glaubens sterben wollten. Ich habe noch viele weitere schreckliche Dinge gesehen, die ihnen angetan wurden. “ Isaak ibn Zachin, der Sohn eines Abraham ibn Zachin, tötete

Christlicher Judenhass: Vom vierten Jahrhundert bis zum Holocaust / 143
sich selbst und seine Kinder, weil er sie als Juden sterben sehen wollte.⁴¹

DIE ENTSTEHUNG DES JÜDISCHEN GHETTOS

1516 n. Chr. – Der Statthalter der Republik Venedig beschloss, dass Juden nur in einem bestimmten Stadtteil leben durften. Dies war das erste Ghetto in Europa.

Das römische Ghetto wurde später von Papst Paul IV. eingerichtet. Juden wurden am 26. Juli 1556 gewaltsam dorthin geschickt, um dort zu leben. Das römische Ghetto bestand aus einigen schmalen, schmutzigen Gassen, die schnell völlig überfüllt waren. Dieser Teil der Stadt wurde jährlich vom Tiber überflutet. Jedes Jahr mussten die Juden eine demütigende Zeremonie durchlaufen, bei der sie öffentlich um das Recht betteln mussten, dort im folgenden Jahr weiterleben zu dürfen. Danach zahlten sie eine exorbitante Steuer. Diese Zeremonie wurde noch bis 1850 abgehalten. Das gesamte erniedrigende Ereignis weist auffällige Ähnlichkeiten mit der islamischen Praxis auf, von Juden und Christen, die unter muslimischer Herrschaft lebten und als *Dhimmi*s oder unterworfenen Völker bekannt waren, die *Dschizya* (Steuer) zu erheben. Es ist wirklich traurig, dass eine solche gezielte Demütigung und Erniedrigung von bekennenden Christen durchgeführt wurde. Später wurde die Praxis des jüdischen Ghettos von Adolf Hitler übernommen.⁴²

1540–50 n. Chr. – Juden wurden aus Neapel, Genua und Venedig verbannt.⁴³

MARTIN LUTHER

1543 n. Chr. – Aus dieser Atmosphäre von tausend Jahren weitverbreitetem, kulturell tief verwurzelttem Hass und regelmäßiger Verfolgung der Juden trat Martin Luther, der große protestantische Reformator, auf die Weltbühne. Anfangs, nach seinem Wandel vom katholischen Mönch zum protestantischen Reformator, bemühte er sich, Juden zum Christentum zu bekehren. Als seine Bemühungen scheiterten, änderte sich seine Haltung gegenüber den Juden rasch, und er geriet in Wut auf das jüdische Volk und verfasste eines der schlimmsten Beispiele antijüdischer Hassliteratur in der gesamten Geschichte.

In diesem Jahr verfasste Luther eine Abhandlung mit dem Titel „*Von den Juden und ihren Lügen*“. In diesem Buch bezeichnete Luther die Juden neben vielen anderen Beleidigungen als „niederträchtiges, hurenhaftes Volk, das heißt, kein Volk Gottes, und ihr Prahlen mit Abstammung, Beschneidung und Gesetz muss als Schmutz angesehen werden“. Er schrieb auch, dass „die blinden Juden wahrhaft dumme Narren“ seien, „faule Schurken“, „nichts als Diebe und Räuber“, „elend und verflucht“ und „verworfenes und verdammtes Volk“. Ihre Synagogen, so sagte er, seien „eine Teufelhöhle, in der bloße Selbstverherrlichung, Eitelkeit, Lügen, Gotteslästerung und Verleumdung Gottes [stattfinden]“.⁴⁴

Luther fuhr fort, das jüdische Volk auf das Niveau einer Pandemie herabzustufen: „So ein verzweifletes, durch und durch böses, giftiges und teuflisches Gesindel sind diese Juden, die seit vierzehnhundert Jahren unsere Plage, unsere Pest und unser Unglück waren und immer noch sind.“⁴⁵

Man bedenke, in welche Tiefen sich Luther bei der Entmenschlichung und Dämonisierung von Gottes geliebtem und auserwähltem Volk hinabgelassen hat:

„Sie sind giftige, bittere, rachsüchtige, listige Schlangen, Mörder und Kinder des Teufels, die heimlich zustechen und Schaden anrichten, wo immer sie es nicht offen tun können ... Diese giftigen Schlangen und jungen Teufel ... neben dem Teufel hat ein Christ keinen bittereren und quälenderen Feind als einen Juden.“

Nachdem er das gesamte jüdische Volk völlig entwertet hatte, schloss Luther seine Abhandlung mit seiner eigenen Version der „Endlösung“. Achten Sie beim Lesen der folgenden Auszüge auf den ausgeprägten theologischen Supersessionismus, der sich durch seine Kommentare zieht. Jeder heute lebende Christ sollte sich mit diesem tiefen Schandfleck im Zeugnis der christlichen Kirche vertraut machen:

Was sollen wir Christen nun mit diesem *verdammten, verworfenen Volk der Juden* tun? Da sie unter uns leben und wir um ihre Lügen, Lästerungen und Flüche wissen, können wir sie nicht dulden, wenn wir nicht an ihren Lügen, Flüchen und Lästerungen teilhaben wollen. Auf diese Weise *können wir* weder *das unauslöschliche Feuer des göttlichen Zorns löschen* noch die Juden bekehren. Wir müssen in Gebet und Ehrfurcht eine

Christlicher Judenhass: Vom vierten Jahrhundert bis zum Holocaust / 145
barmherzige Strenge walten lassen. Vielleicht können wir einige vor dem Feuer und den Flammen [der Hölle] retten. Wir dürfen keine Rache suchen. *Sie werden sicherlich tausendmal stärker bestraft, als wir es ihnen wünschen könnten.*

Lassen Sie mich Ihnen meinen ehrlichen Rat geben.

Erstens sollten ihre Synagogen in Brand gesteckt werden, und was nicht verbrennt, sollte mit Erde bedeckt oder bestreut werden, damit niemand jemals eine Asche oder einen Stein davon sehen kann. Und dies sollte zur Ehre Gottes und des Christentums geschehen, damit Gott sieht, dass wir Christen sind und dass wir solche öffentlichen Lügen, Flüche und Lästerungen gegen Seinen Sohn und Seine Christen nicht wissentlich geduldet oder gebilligt haben.

Zweitens sollten ihre Häuser ebenfalls abgerissen und zerstört werden. Denn dort begehen sie dieselben Taten wie in ihren Synagogen. Aus diesem Grund sollten sie unter einem Dach oder in einem Stall untergebracht werden, wie Zigeuner, damit sie erkennen, dass sie in unserem Land nicht Herren sind, wie sie prahlen, *sondern elende Gefangene*, wie sie sich unaufhörlich vor Gott mit bitterem Wehklagen beklagen.

Drittens sollten ihnen ihre Gebetsbücher und Talmuds entzogen werden, in denen solche Götzenverehrung, Lügen, Flüche und Gotteslästerung gelehrt werden.

Viertens muss ihren Rabbinern unter Androhung der Todesstrafe verboten werden, weiterhin zu lehren . . .

Fünftens sollten den Juden Pass- und Reiseprivilegien absolut verboten werden. Denn sie haben in den ländlichen Gebieten nichts zu suchen, da sie weder Adlige noch Beamte noch Kaufleute noch dergleichen sind. Sollen sie zu Hause bleiben . . . Wenn ihr Fürsten und Adligen solchen Ausbeutern nicht gesetzlich den Weg versperrt, dann sollte eine Truppe gegen sie ausrücken, denn sie werden aus dieser Schrift erfahren, was die Juden sind und wie man mit ihnen umgeht und dass sie nicht geschützt werden dürfen. Ihr dürft und könnt sie nicht schützen, es sei denn, ihr wollt in den Augen Gottes an all ihren Gräueln teilhaben . . .

Zusammenfassend, liebe Fürsten und Adlige, die ihr Juden in euren Gebieten habt: Wenn euch dieser Rat von mir nicht zusagt, dann findet einen besseren, damit ihr und wir alle frei werden von dieser unerträglichen, teuflischen Last – den Juden.⁴⁶

Luthers Pläne waren mehr als bloße Drohungen. In einigen Fällen gelang es ihm, die Juden aus verschiedenen Regionen im en Raum vertreiben zu lassen. Dies geschah auf seine Veranlassung hin 1537 in Sachsen, und in den 1540er Jahren vertrieben seine

Anhänger die Juden aus mehreren deutschen Städten. Nach einem erfolglosen Versuch, die Juden aus Brandenburg zu vertreiben, plünderten seine Anhänger dort 1572 die Berliner Synagoge. Im folgenden Jahr wurden die Juden aus dem gesamten Land verbannt.⁴⁷

JOHN CALVIN

1560 n. Chr. – Johannes Calvin, der einzige andere Reformator, dessen Einfluss mit dem Luthers vergleichbar ist, wird häufig als weitaus toleranter und sogar freundlich gegenüber dem jüdischen Volk dargestellt. In Wahrheit schrieb Calvin jedoch sehr wenig über seine jüdischen Zeitgenossen, da er wahrscheinlich keine Juden gekannt hatte. Er lebte in Genf, das heute in der Schweiz nahe der Grenze zu Frankreich und Italien liegt, und die Juden waren bereits siebzig Jahre zuvor aus seiner Stadt vertrieben worden. Dennoch schrieb Calvin, wie so viele seiner Vorgänger und Zeitgenossen, über die Juden in einer typisch abscheulichen, hasserfüllten und schändlichen Weise. In seinem Werk „Eine Antwort auf Fragen und Einwände eines gewissen Juden“ schrieb er: „Ihre [der Juden] verdorbene und unnachgiebige Halsstarrigkeit verdient es, dass sie endlos und ohne Maß und Ende unterdrückt werden und dass sie in ihrem Elend sterben, ohne dass jemand Mitleid mit ihnen hat.“⁴⁸

Nach der Reformation setzte sich dasselbe allgemeine Muster in vielen Kreisen fort. So sehr die Protestanten auch gerne behaupten möchten, dass mit der Ablehnung der Autorität der katholischen Kirche plötzlich ein unmittelbarer Anstieg der Liebe unter den Christen Europas für die Juden einsetzte, trifft dies nur in begrenztem Sinne zu. Zwar gab es verschiedene Gruppen, die zur Erkenntnis der fortdauernden Berufung und Erwählung des jüdischen Volkes in der Schrift erwachten – Gruppen wie die Herrnhuter, die Puritaner und verschiedene lutherische Pietisten –, doch leider sollte es noch einige hundert Jahre dauern, bis sich solche Ideen in der gesamten Kirche wirklich durchsetzen konnten. Diese Anerkennung der fortdauernden Berufung und Erwählung Israels kam im 19. Jahrhundert in England in einer Bewegung, die als die Plymouth-Brüder bekannt ist, am deutlichsten zum Ausdruck. Diese Gruppe kehrte mehr als alle anderen vor ihr zur Eschatologie der Urkirche zurück – zum „en“ Restorationismus, Futurismus und Prämillennialismus. In dieser

Bewegung gab es nicht nur ein korrekteres Verständnis der Endzeit, sondern es entstand auch eine weit verbreitete Zuneigung und Demut gegenüber dem jüdischen Volk. In Kapitel 13 werden wir einige der Männer besprechen, die aus dieser Bewegung hervorgingen, und wie ihre Theologie die Art und Weise veränderte, wie die Kirche begann, mit dem jüdischen Volk umzugehen.

DIE JUDISCHE FRAGE

1750 n. Chr. – Nach fünfzehnhundert Jahren anhaltender Verfolgung der Juden in Europa tobte die Kontroverse darüber, was die richtige Reaktion oder „Lösung“ auf die jüdische Präsenz in der europäischen christlichen Gesellschaft sei. Im Jahr 1750 taucht der Begriff „die Judenfrage“ erstmals in Großbritannien auf. Bald darauf wurde er auch in Frankreich („*la question juive*“) und Deutschland („*die Judenfrage*“) diskutiert. Natürlich war diese Frage nicht neu. Wie wir gesehen haben, hatte Luther bereits seine eigene „Lösung“ für die Judenfrage angeboten.

Nachdem der Begriff der Judenfrage offiziell in die europäische christliche Gesellschaft eingeführt worden war, entstanden Hunderte von Pamphleten, Zeitungsartikeln und Büchern zu diesem Thema, in denen jeder seine Meinung äußerte und seine „Lösungen“ vorschlug. Meistens beinhaltete dies die Deportation der jüdischen Gemeinschaft. Auf der anderen Seite wurden viele Hunderte von Pamphleten und Artikeln verfasst, die sich gegen diese „Lösungen“ richteten. Diese schlugen Ideen wie einfache Akzeptanz und Integration vor. Leider setzte sich die humanere Reaktion nicht durch, und Mitte des 19. Jahrhunderts plädierten in Deutschland mehrere Gelehrte und Philosophen für eine „Entjudung“ aller Bereiche – von der Presse über das Bildungswesen, den Staat und die Wirtschaft bis hin zur Kultur – und forderten diese sogar. Auch die Verurteilung von Mischehen zwischen Juden und Nichtjuden war in dieser Zeit ein prominentes Thema.

Wie Gerhard Falk, Autor von „*Der Jude in der christlichen Theologie*“, so treffend feststellt: „Es gibt natürlich keine Judenfrage. Die These, dass die jüdische Existenz in Frage gestellt werden müsse, ist ipso facto das Problem, für das die Lösung nur in einer veränderten Haltung seitens der Christen liegen kann.“⁴⁹

RUSSISCHE POGROMS

Nach einer so langen Geschichte gewalttätigen Judenhasses in ganz Europa hatten sich viele Juden in Russland niedergelassen. Doch die Geschichte zeigt, dass der Hass sie auch dort einholte. Ab dem späten 19. Jahrhundert waren in Russland lebende Juden zunehmend dem ausgesetzt, was die Geschichte als „Pogrome“ bezeichnet, bei denen es sich um nichts anderes als antijüdische Ausschreitungen handelte, die oft zur Zwangsvertreibung oder zum Massaker an jüdischen Gemeinden in der gesamten Region führten. Im Jahr 1905 war ein Pogrom gegen die Juden von Odessa, im heutigen Ukraine, das schwerwiegendste dieser Zeit, mit Berichten über bis zu 2.500 getötete Juden.⁵⁰ Die *New York Times* beschrieb ein Pogrom, das sich an Ostern 1903 ereignete:

Die antijüdischen Ausschreitungen . . . sind schlimmer, als die Zensur zu veröffentlichen erlaubt. Es gab einen gut ausgearbeiteten Plan für das allgemeine Massaker an Juden am Tag nach dem orthodoxen Osterfest. Der Mob wurde von Priestern angeführt, und der allgemeine Ruf „Tötet die Juden“ wurde in der ganzen Stadt aufgegriffen. Die Juden wurden völlig überrascht und wie Schafe abgeschlachtet. Die Zahl der Toten beträgt 120 und die der Verletzten etwa 500. Die Schreckensszenen, die dieses Massaker begleiteten, sind unbeschreiblich. Babys wurden von dem rasenden und blutrünstigen Mob buchstäblich in Stücke gerissen. Die örtliche Polizei unternahm keinen Versuch, dem Terror Einhalt zu gebieten. Bei Sonnenuntergang waren die Straßen mit Leichen und Verwundeten übersät. Diejenigen, die fliehen konnten, flohen in Schrecken, und die Stadt ist nun praktisch von Juden verlassen.⁵¹

Solche „Pogrome“ wiederholten sich über einen Zeitraum von einigen Jahren in zahlreichen russischen Städten.

DER HOLOCAUST

Nachdem wir uns mit einem – zugegebenermaßen nur sehr lückenhaften – Überblick über die Geschichte und Entwicklung des christlichen Hasses und der Verfolgung des jüdischen Volkes befasst haben, können wir besser verstehen, wie Hitler in der Lage war, das zu tun, was er tat. Während des größten Teils der Kirchengeschichte waren Hass auf die Juden und Christentum aufgrund der frühen Übernahme einer Theologie der Ablehnung

des jüdischen Volkes durch die Kirche praktisch synonym geworden. Hitler trat nicht mit einem neuen oder einzigartigen Hass auf das jüdische Volk auf die Weltbühne. Was heute nur sehr wenige Christen wirklich verstehen, ist, dass Hitlers Judenhass eigentlich eine sehr typische christliche Haltung war. Es gibt viele Debatten darüber, was die Philosophie oder Inspiration der Nazis wirklich war. War Hitler ein Christ oder ein Heide? Es gibt zahlreiche Aussagen, die man anführen kann, um beide Positionen zu stützen. Aber wenn Christen Hitlers Taten als dem historischen christlichen Glauben – sei es dem römisch-katholischen, dem orthodoxen oder dem protestantischen – völlig fremd darstellen, ignorieren sie unsere gemeinsame Geschichte und versäumen es, die durch und durch „christlichen“ Ideen anzuerkennen, die Hitler dazu inspirierten, seinen Plan mit der bereitwilligen Unterstützung einer durch und durch christlichen Nation durchzuführen.

Obwohl Heinrich Himmler der Hauptarchitekt des Plans war, war es Hitler selbst, der ihn als „die Endlösung der Judenfrage“ (*die Endlösung der Judenfrage*) bezeichnete. Der christliche europäische

Judenhass, der seit fünfzehnhundert Jahren durchweg schreckliche Früchte getragen hatte, hatte nun für immer die endgültigen Folgen einer supersessionistischen Abkehrstheologie offenbart. Letztendlich führte die Frucht von siebzehnhundert Jahren beständigen, weit verbreiteten christlichen Hasses auf das jüdische Volk zum Tod von sechs Millionen Juden im gesamten von den Nazis besetzten Europa – zwei Drittel der gesamten europäischen jüdischen Bevölkerung zu jener Zeit.

Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels sind seit dem Holocaust erst etwa siebzig Jahre vergangen. Es gibt heute noch viele Menschen, die diese schrecklichen Tage durchlebt haben. Ihre Zahl nimmt natürlich rapide ab. Für den durchschnittlichen Millennial, der in seinen Zwanzigern oder frühen Dreißigern ist, mag vor siebzig Jahren wie längst vergangene Geschichte erscheinen, doch im größeren Zusammenhang betrachtet geschah all dies erst gestern.

DIE CHRISTLICHE GRUNDLAGE DES NAZISMUS UND DES HOLOCAUST

CHURCH LAW OR DECREE	NAZI LAW OR MEASURE ⁵²
Forbid marriage of Christians with Jews. (Synod of Elvira, canon 15, 306)	“Marriages between Jews and citizens of German or kindred blood are forbidden. Marriages concluded in defiance of this law are void.” (Law for the Protection of German Blood and Honor, Section 1, September 15, 1935)
Jews and Christians forbidden to dine together. (Synod of Elvira, canon 50, 306)	Jews barred from dining cars. (December 30, 1939)
Jews were forbidden to hold public office. (Council of Clermont, 535)	All Jews removed from government service. (Law for the Reestablishment of the Professional Civil Service, April 7, 1933)
Jews were forbidden to employ Christian servants or possess Christian slaves. (Third Council of Orléans, 538)	“Jews will not be permitted to employ female citizens of German or kindred blood as domestic servants.” (Law for the Protection of German Blood and Honor, September 15, 1935)
From Maundy Thursday to four days onwards (Easter Week), Jews must not appear among Christians. (Third Council of Orléans, 538)	Decree authorizing local authorities to bar Jews from the streets on certain days. (i.e., Nazi holidays) (December 3, 1933)

CHURCH LAW OR DECREE	NAZI LAW OR MEASURE ⁵²
<p>"Heretical" Jewish books were ordered to be burned. (Twelfth Council of Toledo, 681)</p> <p>Pope Gregory IX persuaded the French king to order the burning of all Talmuds and Jewish books in Paris. About twelve thousand copies were burned. (1242)</p> <p>Subsequent popes ordered the Talmud to be burned. These included Innocent IV (1243–1254), Clement IV (1256–1268), John XXII (1316–1334), Paul IV (1555–1559), Pius V (1566–1572), and Clement VIII. (1592–1605)</p> <p>Martin Luther wrote, "They should be deprived of their prayer-books and Talmuds in which such idolatry, lies, cursing, and blasphemy are taught." (1543)</p>	<p>The Nazis engaged in wide-scale book burnings. (1933)</p> <p>"The era of extreme Jewish intellectualism is now at an end." (Joseph Goebbels)</p>
<p>Christians forbidden to patronize Jewish doctors. (Trulanic Synod, 692)</p>	<p>Jewish doctors were forbidden to treat non-Jews. (Nuremberg Race Laws 1935, Decree of July 25, 1938)</p>
<p>Christians not permitted to live under the same roof as a Jew. (Synod of Narbonne, 1050)</p>	<p>Directive by Hermann Wilhelm Göring providing for concentration of Jews in their own houses. (December 28, 1938)</p>
<p>Jews obliged to pay tithes to support the Church as much as Christians. (Synod of Gerona, 1078)</p>	<p>The "Sozialausgleichsabgabe," which provided that Jews pay a special income tax in lieu of donations for Party purposes, imposed on Nazis. (December 24, 1940)</p>

CHURCH LAW OR DECREE	NAZI LAW OR MEASURE ⁵²
Jews forbidden to be plaintiffs or witnesses against Christians in the courts. (Third Council of the Lateran, canon 26, 1179)	Proposal by the Party Chancellery that Jews not be permitted to institute civil suits. (September 9, 1942)
Jews forbidden to withhold inheritance from descendants who converted to Christianity. (Third Council of the Lateran, canon 26, 1179)	Justice Ministry voided any wills which offended the "sound judgment of the people." (July 31, 1938)
The Jewish Badge was implemented. (Fourth Council of the Lateran, canon 68, 1215)	That Jews should wear the Yellow Star of David patch. (Decree of September 1, 1941)
Construction of new synagogues prohibited. (Council of Oxford, 1222)	Destruction of synagogues throughout Nazi-occupied territories. (November 10, 1938)
Christians forbidden to attend any Jewish ceremonies. (Synod of Vienna, 1267)	Friendly relations with Jews became forbidden. (October 24, 1941)
"Safe passage on the highways [should] be completely abolished for the Jews." (Martin Luther, 1543)	Nazis forbid the Jews to have a driver's license, but require them to have a Jew identification card. (Judenkennkarte) (1935)
Jew were compelled to live in ghettos. (Synod of Breslau, 1267)	Jews were forced to live in ghettos. (September 21, 1939)
Christians were forbidden to sell or rent any kind of real estate to Jews. (Synod of Ofen, 1279)	Decree providing for compulsory sale of Jewish real estate. (December 3, 1938)
Adoption by a Christian of the Jewish religion or return by a baptized Jew to the Jewish religion defined as a heresy. (Synod of Mainz, 1310)	Adoption by a Christian of the Jewish religion places him in jeopardy of being treated as a Jew. Decision by Oberlandesgericht Königsberg, Fourth Zivilsenat. (June 26, 1942)

CHURCH LAW OR DECREE	NAZI LAW OR MEASURE ⁵²
<p>Jews forbidden to act as agents in the conclusion of contracts between Christians, especially marriage contracts. (Council of Basel, session 19, 1434)</p>	<p>Liquidation of Jewish real estate agencies, brokerage agencies, and marriage agencies catering to non-Jews. (Decree of July 6, 1938)</p>
<p>Jews forbidden to obtain academic degrees. (Council of Basel, session 19, 1434)</p>	<p>Law against Overcrowding of German Schools and Universities. (April 25, 1933)</p>
<p>“Their synagogues should be set on fire . . . their homes should likewise be broken Down and destroyed.” (Martin Luther, 1543)</p>	<p>119 synagogues and innumerable Jewish shops and homes burned to the ground. (Kristalnacht, November 9–10, 1938)</p> <p>Synagogues in Riga, Lathvia, were burned. Many Jews confined in the synagogues died in the fires. (1941)</p>
<p>“Let them be driven like mad dogs out of the land.” (Martin Luther, 1543)</p>	<p>When a Jewish mother being transported via wagon threw her small child wrapped in a pillow and some money to a nearby gawker, an SS man immediately "unwrapped the pillow, seized the child by the feet, and smashed its head against the wheel of the wagon" in full view of the mother.⁵³</p>
<p>“They ought to be put under one roof or in a stable, like gypsies, in order that they may realize that they are not masters in our land, as they boast, but miserable captives . . . Throw brimstone and pitch upon them; if one could hurl hell fire at them, so much the better . . . and this should be done for God and for Christianity, in order that God may see that we are Christians.” (Martin Luther, 1543)</p>	<p>The Nazis created more than three hundred concentration camps, of which Jews were among the highest percentage of peoples imprisoned. Of the 9 million Jews who then lived in Europe, more than 6 million were systematically massacred. (1938–1945)</p>

1961 verfasste der Historiker Raul Hilberg *das Werk* „*The Destruction of the European Jews*“, das als erste umfassende historische Studie zum Holocaust gilt. In diesem umfangreichen Werk erstellte Hilberg eine Tabelle, in der verschiedene kirchliche Gesetze oder Verordnungen mit ähnlichen Gesetzen oder Verordnungen der Nazis verglichen wurden. Seitdem wurde diese Tabelle vielfach in verschiedenen Werken und im Internet wiederveröffentlicht. Ich stütze mich zwar auf Hilbergs Originalwerk, habe die Tabelle jedoch erheblich modifiziert und ergänzt, um Martin Luthers „Lösungen“ einzubeziehen. Ich möchte den Leser dazu anregen, sorgfältig zu prüfen, wie sehr die Gesetze und Handlungen der Nazis den vielen Gesetzen und Handlungen der Christen in Europa ähneln.

FAZIT

Dieser Überblick über den Hass und die Verfolgung der Juden durch Christen stellt nur einen Ausschnitt dessen dar, was sich in den vergangenen zweitausend Jahren tatsächlich zugetragen hat. Würden hier alle Beispiele für offenen Judenhass und Verfolgung aufgeführt, die von Christen oder der Kirche begangen wurden, würde dieses ganze Buch dafür nicht ausreichen. Ich habe jedoch versucht aufzuzeigen, wie weit verbreitet und üblich es im gesamten Christentum und in fast der gesamten Kirchengeschichte üblich war, das jüdische Volk weitaus schlechter zu behandeln als jede andere Volksgruppe.

Dies ist ein entscheidender Punkt. Es handelte sich nicht um eine gleichmäßige Misshandlung. Das jüdische Volk war das Hauptziel *des gezieltesten Hasses, den Christen je ausgeübt haben*. So schmerzhaft es auch ist, dies zuzugeben: Während des größten Teils der Kirchengeschichte waren „Hass und Misshandlung der Juden“ und „Christentum“ praktisch synonym. Fast achtzehnhundert Jahre lang war der Judenhass ebenso Teil der christlichen Lehre und Kultur wie die Lehre von der Dreifaltigkeit oder der Menschwerdung Gottes in Christus. Im nächsten Kapitel werden wir ausführlicher erläutern, warum die lange und beschämende Geschichte des Judenhasses direkt auf die Lehre des Supersessionismus oder der Ersatztheologie zurückzuführen ist.

11 SUPERSESSIONISMUS UND JUDENHASS

Wobwohl nicht jeder Supersessionist in der Geschichte einen tiefen Hass auf das jüdische Volk gehegt hat, war die überwiegende Mehrheit der Judenhasser Supersessionisten. Tatsächlich fordere ich Sie auf, zurückzugehen und die Schriften aller großen christlichen Theologen der Kirchengeschichte zu durchforsten und zu sehen, wie rar Beispiele christlicher Liebe zum jüdischen Volk sind. Während christlicher Hass auf die Juden weit verbreitet ist, ist Liebe zu den Juden recht selten. Meistens sind das Beste, was wir finden, Aufrufe, Gewalt zu vermeiden und die Juden menschlich zu behandeln. Dies ist jedoch weit entfernt von der tiefen emotionalen Liebe, die der Apostel Paulus zum Ausdruck brachte – zweifellos als Ausdruck des Herzens Gottes selbst. Auch wenn nur wenige, die den Supersessionismus vertreten oder befürworteten, dies zugeben werden, steht außer Frage, dass das, was als eine Reihe theologischer Thesen über die göttliche Ablehnung des jüdischen Volkes begann, direkt zu dessen Ablehnung und Misshandlung durch Christen führte. Die achtzehnhundert Jahre christlichen Hasses und Missbrauchs gegenüber dem jüdischen Volk gehen letztlich direkt auf die Lehre des Supersessionismus zurück. In diesem Kapitel möchte ich den kausalen Zusammenhang zwischen dem Supersessionismus und dem Hass auf sowie der Verfolgung des jüdischen Volkes weiter ausführen.

ENTHALTUNGSTHEOLOGIE

Während die Geschichte der Kirche von einem unverhüllteren Hass auf die Juden geprägt ist, versuchen die meisten modernen Supersessionisten, die wahre Natur ihres Glaubens zu verschleiern.

Anstatt ihre Position als „Ersatztheologie“ zu bezeichnen, verwenden sie daher oft Begriffe wie „Inklusionstheologie“ oder „Erfüllungstheologie“. Dies ist jedoch größtenteils eine Täuschung. Für den durchschnittlichen Christen, der sich nicht jahrelang mit diesem Thema beschäftigt hat, führt die Verwendung einer durch und durch von Jesus geprägten Sprache wie „Die

Verheißungen, die Gott dem jüdischen Volk gegeben hat, sind nun in Christus geistlich erfüllt worden“ nur dazu, die Angelegenheit weiter zu ver . Solche Äußerungen haben den Anschein christlicher Frömmigkeit, verschleiern jedoch die dunkle Seite des Supersessionismus. Leider sind Begriffe wie „Inklusionstheologie“, Schlagworte wie „soziale Gerechtigkeit“ und sogar der Name Jesu zusammen zu dem Kaugummi-Aroma geworden, das die unbiblische, rassistische und bittere Medizin des Supersessionismus und der antiisraelischen Theologie schmackhafter macht.

In meinem Interview mit dem israelischen Gelehrten Avner Boskey in Jerusalem kam unser Gespräch schließlich auf dieses Thema. „Ersetzungstheologie“, begann Avner. „Wissen Sie, manche Leute mögen diesen Begriff nicht, und deshalb verwenden sie stattdessen Begriffe wie ‚Inklusions-Theologie‘, ‚verwirklichte Theologie‘ oder ‚Erfüllungs-Theologie‘.“ Und dann traf er den Nagel direkt auf den Kopf: „Aber es ist so, als käme ich in Ihr Haus, stiehlt Ihren Tisch und sagte: ‚Nun, das *verwirklicht* meine Träume; das *erfüllt* meine Hoffnungen auf ein schönes Wohnzimmer.‘ Es ist trotzdem Diebstahl. Denn was sagt Paulus? Sind die Verheißungen den Juden gegeben? Nun, in Römer 11,28–29 heißt es, dass die Gaben, die Gott dem jüdischen Volk gegeben hat, und die Berufung, die er dem jüdischen Volk gibt, *unwiderruflich* sind.“

Avner könnte nicht mehr Recht haben. Jeder Glaube, der behauptet, Israel seiner fortdauernden, kollektiven Berufung und Erwählung zu berauben, oder der die Vorstellung einer zukünftigen Wiederherstellung des rein jüdischen Königreichs Israel ablehnt, ist in der Tat theologischer Diebstahl. Unabhängig davon, wie man es nennt – ob „Ersatztheologie“, „Erfüllungstheologie“ oder „Inklusionstheologie“ –, solange die Gleichung beinhaltet, eines dieser beiden Dinge wegzunehmen und durch etwas anderes zu ersetzen, ist es Ersatztheologie, schlicht und einfach.

Damit eine Theologie wirklich als „Inklusions-Theologie“ bezeichnet werden kann, müsste sie ein zukünftiges jüdisches Königreich vor Augen haben, das jeden willkommen heißt und einbezieht, der Ja zum Gott Israels sagt. Eine echte „Erfüllungstheologie“ würde argumentieren, dass Gott seine Verheißungen an das jüdische Volk *erfüllen* wird. Doch hinter all den Nebelkerzen sind die „Inklusionstheologie“ und die

„Erfüllungstheologie“ der heutigen Supersessionisten lediglich eine Neuauflage derselben alten Ersatztheologie.

Der Missionar und Autor Dalton Thomas hat ebenfalls einen nützlichen Begriff vorgeschlagen, um den Supersessionismus oder die Ersatztheologie zu beschreiben: „In dem Versuch, diese seit langem andauernde semantische Debatte zu umgehen, die uns vom Kern der Sache ablenken könnte, entscheide ich mich für den Begriff ‚*Divestment-Theologie*‘ und ermutige andere, dies ebenfalls zu tun. Wenn man alle Definitionen auf ihren Kern reduziert, haben wir es mit einer grundlegenden Auseinandersetzung über die Frage der Abkehr zu tun.“

Thomas zitiert anschließend Merriam Websters Definition von „Divestment“:

- (1) jemanden insbesondere von Eigentum, Autorität oder Titel
- ausziehen oder entkleiden, insbesondere von Kleidung, Schmuck oder Ausrüstung
- befreien oder loswerden
- etwas einer Person wegnehmen . . .

Er kommt zu folgendem Schluss:

Im Zentrum [der supersessionistischen Perspektive] steht die Vorstellung, dass die seit langem bestehende nationale Hoffnung des jüdischen Volkes aufgehoben und „neu definiert“ wurde, um eine „andere Erfüllung“ darzustellen. Welche Art von Erfüllung? Eine Erfüllung, bei der einerseits die „ganze Schöpfung“ einbezogen wird und andererseits Israel seiner nationalen Bestimmung und Hoffnung beraubt wird.¹

Thomas' Bemerkungen treffen den Nagel auf den Kopf. Selbst wenn man „die gesamte Schöpfung“ in die Gleichung einbezieht, wer zum „Volk Gottes“ gehört, bleibt es eine Entziehung der jüdischen Hoffnung, wenn man daran festhält, dass Gott Israel als Gemeinschaft und Nation verworfen hat und seine Verheißungen zur Wiederherstellung des davidischen jüdischen Königreichs nicht einlösen wird. Tatsächlich geht es um weit mehr als nur die Entziehung von Israels nationalem Schicksal und seiner Hoffnung, wie Thomas hervorhebt. Was der

Supersessionismus tatsächlich tut, ist, dem jüdischen Volk seine Identität selbst zu entziehen, sein Recht, als Volk zu existieren. Betrachten wir die gefährliche Logik des Supersessionismus sehr genau. Laut den Supersessionisten Gary Demar und Peter Leithart war einer der Hauptzwecke des ersten Kommens Christi die Zerstörung des Staates Israel selbst: „Ein klares Beispiel für die Herrschaft Christi über die Nationen zugunsten seiner Kirche war die Zerstörung des jüdischen Staates, der die Urkirche verfolgte (Mt 24; Lk 21; vgl. Apg 6,8–15). *Durch die Zerstörung Israels* übertrug Christus die Segnungen des Reiches von Israel auf ein neues Volk, die Kirche. Dies ist ein wichtiges Thema in den Evangelien.“

Die Argumentation von Demar und Leithart ist keine Randmeinung, sondern entspricht dem gängigen Supersessionismus. Wohlgemerkt, wir sprechen hier nicht nur von einer vorübergehenden, sondern von einer dauerhaften Zerstörung. Wie der deutsche Gelehrte Martin Noth erklärt, hatte „Jerusalem im Jahr 70 n. Chr. aufgehört, das Symbol der Heimat zu sein, Israel hatte aufgehört zu existieren und die Geschichte Israels war zu Ende gegangen.“²

Betrachten wir nun die Konsequenzen davon. Wenn die dauerhafte Zerstörung Israels der Wille Gottes selbst war und wenn die Geschichte Israels nun zu Ende gegangen ist, was soll der Christ dann heute vom Staat Israel halten? Wenn die Geschichte des natürlichen Israels im Jahr 70 n. Chr. endete und die Kirche zum neuen Israel wurde (oder, wie Justin der Märtyrer sagte, „das wahre israelitische Volk“), wer sind dann die Menschen, die sich heute Israel nennen? Sind diese Menschen und ihr Staat in gewisser Weise eine Nichtigkeit? Was sollen wir dann mit den achtzehnhundert

Was ist mit den Jahren jüdischer Geschichte zwischen damals und heute? Und vor allem: Wie sollen wir ihre Zukunft einschätzen? Wenn man die Logik des Supersessionismus weiterführt, hat der Herr durch die endgültige Zerstörung des Tempels und des Staates, in denen das jüdische Volk seine eigentliche Identität findet, faktisch das jüdische Volk vernichtet. Denn genau diese Dinge – oder zumindest die Hoffnung auf ihre zukünftige Wiederherstellung – verleihen dem jüdischen Volk seine Identität. Dies ist die Schlussfolgerung des Supersessionisten Albertus Pieters:

Gott wollte, dass es nach der Einsetzung des Neuen Bundes kein jüdisches Volk mehr auf der Welt geben sollte – doch hier sind sie! Das ist eine Tatsache – eine sehr traurige Tatsache, hervorgerufen durch ihre boshafte Rebellion gegen Gott; aber ist es nicht ungeheuerlich zu behaupten, dass aufgrund dieser Bosheit die besagte unerwünschte und unerwünschenswerte Gruppe nun Erben der vielen und überaus kostbaren Verheißungen Gottes sei? Soll man uns Antisemitismus vorwerfen, weil wir so über die Juden sprechen? . . . Wie ist es möglich zu glauben, dass es noch Prophezeiungen göttlicher Gnade gibt, die sich in einer Gruppe erfüllen sollen, über die der Zorn Gottes „bis zum Äußersten“ gekommen ist?³

Zwar sind Supersessionisten selten so unverblümt wie Pieters, doch spiegeln seine Äußerungen tatsächlich sehr treffend die ganz natürliche, aber tödliche Logik des Supersessionismus wider. Die einfache Wahrheit ist, dass Theologie, Lehren und Überzeugungen die eigenen Einstellungen und Handlungen beeinflussen. Die Beziehung zwischen Glauben und Handeln, soweit sie den Supersessionismus und die Entziehung der Nation, der Geschichte, der Hoffnung und der Identität des jüdischen Volkes betrifft, ist eine, die viele moderne Supersessionisten nicht gerne anerkennen. Doch jede ehrliche Betrachtung der Kirchengeschichte zeigt, dass die lange historische Befürwortung des Supersessionismus viel zu oft zu unverhohlenen rassistischen Haltungen geführt und mehrfach in gewalttätige und mörderische Handlungen gemündet hat. Genau deshalb finde ich Daltons Verwendung des Begriffs „Divestment-Theologie“ so treffend. Denn der Supersessionismus beraubt Israel nicht nur seiner „nationalen Bestimmung und Hoffnung“, sondern auch seiner Identität selbst, seines Existenzrechts. Wenn das jüdische Volk keine nationale Hoffnung, keine Berufung und keine Zukunft mehr hat, wird es zu einem bloßen Schatten eines Volkes, das einst existierte und nun im Begriff ist, sich aufzulösen. So kann die unerschütterliche Entschlossenheit des jüdischen Volkes, nicht nur weiter zu existieren, sondern – schlimmer noch – seinen eigenen Staat im eigentlichen verheißenen Land wiederherzustellen, nur als der Wille gottloser Menschen angesehen werden oder, wie Pieters es darstellt, als eine böse und rebellische Tat, die völlig außerhalb des Willens Gottes liegt.

Natürlich möchte ich ganz klar betonen, dass ich keineswegs unterstelle, dass jeder Christ, der den Supersessionismus vertritt,

Juden hasst. Zweifellos hegen nur wenige der Lehrer, die diese Ideen heute vertreten, tatsächlich irgendeine Art von emotionalem Hass gegenüber dem jüdischen Volk. Die überwiegende Mehrheit dieser Lehrer ist sehr wohlmeinend; sie lieben Jesus, glauben aufrichtig, dass sie die Wahrheit vermitteln, und hegen vielleicht sogar echte Liebe für das jüdische Volk. Dennoch ändern solche guten Absichten nichts an dem sehr realen Gesetz der unbeabsichtigten Folgen. Der harte, genozidale Hass des radikalen Islam oder des Nationalsozialismus und die subtileren, aber von Natur aus untergrabenden Auswirkungen des Supersessionismus existieren in der Tat alle auf demselben Spektrum. Sie alle wirken auf genau dasselbe Ziel hin oder unterstützen es, nämlich die Untergrabung, Entmachtung und letztendlich die Zerstörung des jüdischen Staates und des jüdischen Volkes.

Betrachten wir noch einmal Pieters' frühere Äußerungen. Zunächst sagte er, es sei eine „sehr traurige Tatsache“, dass es „überhaupt ein jüdisches Volk auf der Welt gibt“. Dann sagt er, es sei „monströs“ zu behaupten, die Juden seien „jetzt Erben der vielen und überaus kostbaren Verheißungen Gottes“. Bedenken Sie nun, dass all dies im Jahr 1950 geschrieben wurde, nur wenige Jahre nach dem Holocaust! Welche Art von Blindheit und Gefühllosigkeit erfordern solche Äußerungen?

Bitte hören Sie mir zu, wenn ich sage, dass Ideen Konsequenzen haben, ob beabsichtigt oder nicht, insbesondere wenn es um Fragen der Rasse und Identität geht und vor allem im Kontext dieses uralten geistlichen Kampfes. Wer würde leugnen, dass der Glaube, es sei Gottes Wille, Israel sowohl als Staat als auch als Volk dauerhaft zu vernichten, der tatsächliche Wunsch, dass es so sei, und schließlich die tatsächliche Unterstützung Gottes dabei, dies Wirklichkeit werden zu lassen, keine dramatischen Sprünge von einer Idee zur nächsten darstellen? Wenn Christen ehrlich sein wollen, müssen wir anerkennen, dass es einen sehr direkten Zusammenhang zwischen der historischen Übernahme dieser Lehren durch die Kirche und ihrer langen Geschichte hasserfüllter, feindseliger, missbräuchlicher Haltungen oder geradezu gewalttätiger und mörderischer Handlungen gegenüber dem jüdischen Volk gibt.

FAZIT

Hinter all dem theologischen Gerede ist der Supersessionismus letztlich eine unbiblische Theologie, geschaffen von nichtjüdischen Gläubigen, die sich nicht damit zufrieden geben, gnädig in das Volk Gottes aufgenommen worden zu sein, nachdem sie Gottes unverdiente Gnade frei empfangen haben, sondern das Bedürfnis verspüren, sich umzudrehen und dem jüdischen Volk alles zu entziehen und zu rauben, was ihm vom Gott Israels versprochen wurde. Noch einmal: Ganz gleich, wie man es nennt oder wie man es verpackt – wenn das Endergebnis die Entrechtung und Entziehung der zukünftigen Berufung, Erwählung, Identität und Verheißungen des jüdischen Volkes ist, dann handelt es sich um theologischen Rassismus. Wie wir zu Beginn dieses Kapitels feststellten, ist es zwar sicherlich richtig, dass nicht jeder Supersessionist in der Geschichte das jüdische Volk aus tiefstem Herzen gehasst hat, doch ist es auch durchaus fair zu sagen, dass die überwiegende Mehrheit derer, die die Juden offen gehasst oder verfolgt haben, Supersessionisten waren. Zwar werden zweifellos die meisten, die den Supersessionismus vertreten oder befürworteten, sich weigern, das Offensichtliche anzuerkennen, doch stehen die vergangenen zweitausend Jahre christlichen Hasses und der Verfolgung des jüdischen Volkes als eindrucksvolles Zeugnis gegen die Lehre des Supersessionismus. Zu den schlimmen Folgen des Supersessionismus gehört der Holocaust. Wie der römisch-katholische Theologe Hans Küng einmal sehr treffend sagte: „Der nationalsozialistische Antijudaismus war das Werk gottloser, antichristlicher Verbrecher. Aber er wäre ohne die fast zweitausendjährige Vorgeschichte des ‚christlichen‘ Antijudaismus nicht möglich gewesen.“⁴

Säkulare Historiker sehen dies klar, jüdische Historiker sehen dies klar, und heute sieht dies eine Vielzahl von Christen klar. Die einzigen, die sich weigern, dies zu sehen oder anzuerkennen, sind diejenigen, die es entweder entschlossen annehmen oder vertreten. Lasst uns dafür beten, dass die Augen der Christen überall für diese Quelle des Bösen geöffnet werden, die die Kirche schon viel zu lange überschwemmt hat.

12 ISLAMISCHER SUPERSESSIONISMUS

Wir den offensichtlichen Zusammenhang zwischen Supersessionismus und Judenhass erörtern, ist es wichtig zu erkennen, dass der Islam über Christentum auch der Islam seine eigene Form des Supersessionismus vertritt.

Wie im Christentum hat der Supersessionismus im Islam in den vergangenen vierzehnhundert Jahren zu häufigen Misshandlungen und Hass gegen das jüdische Volk geführt. Die Misshandlung der Juden durch die Muslime war so grausam, dass Moses Maimonides, der große jüdische Weise, im Jahr 1172 sehr treffend feststellte: „Das Volk Ismaels . . . verfolgt uns schwer und ersinnt Wege, uns zu schaden und uns zu erniedrigen . . . Niemand hat es ihnen gleichgetan, uns zu erniedrigen und zu demütigen. Niemand war in der Lage, uns so zu schwächen wie sie.“¹ **WIE DER ISLAM DEN SUPERSESSIONISMUS VON DEN CHRISTEN ÜBERNAHM**

Die Geschichte, wie der Islam den Supersessionismus annahm, ist eigentlich recht einfach. Als Mohammed im Arabien des siebten Jahrhunderts als junger „Prophet“ in Erscheinung trat, waren alle Christen, denen er begegnete, Supersessionisten. Während sich die Religion des Islam entwickelte, folgte Mohammed einfach dem Beispiel der einzigen Christen, die er kannte, übernahm ihren Supersessionismus und machte ihn sich zu eigen. In einer tragischen, aber wenig überraschenden Wendung wurden die Christen Arabiens bald selbst Opfer des Supersessionismus. Der islamische Supersessionismus war jedoch eine stärkere Strömung, eine mutierte Form des christlichen Supersessionismus. Der islamische Supersessionismus ist weit mehr als theologische Ablösung; er ist zudem zutiefst militant und zielt darauf ab, alle Nicht-Muslime auszurotten. Der Islam als Religion soll nicht nur das Christentum, das Judentum und jede andere Religion ersetzen, sondern Muslime sollen auch Christen, Juden und jedes andere Volk ersetzen. So wurden die Christen sehr bald entweder unterworfen oder einfach zusammen mit den Juden Arabiens ausgelöscht. Während Mohammeds Wirken war eine seiner (unter Muslimen) am meisten gefeierten Errungenschaften die

buchstäbliche Auslöschung jedes einzelnen Juden von der Arabischen Halbinsel. Den Christen erging es nicht viel besser.

Fast unmittelbar nach Mohammeds Tod im Jahr 632 begannen die muslimischen Eroberungszüge. Unter der Führung von Kalif Abu Bakr und seinem General Khaled Ibn Walid war der islamische Supersessionismus auf dem Vormarsch. Es dauerte nur kurze vier Jahre, bis etwa eine Dreitmillion Christen im gesamten Nahen Osten – dem alten Kernland der Kirche – niedergemetzelt wurden. Die frühesten islamischen Aufzeichnungen über diese Ereignisse zeigen, dass die Muslime eine Stadt belagerten, alle Widerstandskämpfer töteten, die Beute verteilten und durchschnittlich dreißig- bis fünfzigtausend Frauen nach Mekka zurückführten, um sie mit Muslimen zu verheiraten oder als Sexsklavinnen zu missbrauchen. Innerhalb von nur zehn Jahren wurden mehr als eine Million Christen getötet. In weniger als einer Generation hatte der Islam das alte Herz der Christenheit zerschlagen. Innerhalb von hundert Jahren waren 50 Prozent des weltweiten Christentums unter islamische Unterwerfung und Herrschaft geraten.² In einer tragischen, aber bemerkenswerten Wendung hatte sich die supersessionistische Politik des Christentums gerächt.

ISLAMISCHER KULTURELLER SUPERSESSIONISMUS

Natürlich wurde die islamische Ausprägung des Supersessionismus erstmals in den frühesten Tagen des Islam beobachtet, als Mohammed zum heidnischen Heiligtum der Kaaba in Mekka ging und es von all seinen Götzenbildern säuberte, wodurch er es zum Zentrum der muslimischen Verehrung machte. Der islamische Supersessionismus spielte sich im Laufe seiner Geschichte immer wieder ab und diente als Katalysator für die buchstäbliche Auslöschung früherer Kulturen und Religionen, wo immer er sich ausbreitete. Mit dem Aufschwung des Islam wurde eine große Anzahl religiöser

164 / WENN EIN JUDE *DIE* WELT REGIERT

zu Moscheen umgewandelt.

Die einst prächtige Hagia Sophia in Konstantinopel (dem heutigen

Istanbul), ursprünglich im Jahr 360 n. Chr. erbaut und einst die größte Kirche der Welt, wurde 1453 von Mehmet dem Eroberer in eine Moschee umgewandelt. Das Kreuz auf der Kuppel, das schon vor langer Zeit entfernt worden war, wurde durch einen Halbmond ersetzt. Hoch aufragende Minarette umgeben das Bauwerk. Im gesamten Innenraum hängen wahllos massive, prunkvolle Tafeln mit den Namen Allahs, Mohammeds und der ersten vier Kalifen (Nachfolger) des Islam in arabischer Schrift. Heute ist es ein Museum, in dem sich Muslime zum Gebet versammeln, während es Christen verboten ist, auch nur individuell zu beten.

Das supersessionistische Programm ist auch auf dem
Tempelberg

in Jerusalem, wo Muslime die Felsendom-Moschee

Felsendom und die Al-Aqsa-Moschee errichtet haben und wo der muslimische Waqf bestrebt ist, alle Spuren einer früheren jüdischen Präsenz dort zu tilgen. Islamischer Supersessionismus zeigt sich in der Zerstörung der antiken Buddha-Statuen von Bamiyan in Afghanistan und von Hunderten von Kirchen und Klöstern im gesamten Nahen Osten, auf dem Balkan und mittlerweile sogar in ganz Europa. Tausende ähnlicher Beispiele ließen sich anführen. Die supersessionistische Ansicht, dass der Islam die endgültige, wahre Religion sei, die von Gott dazu bestimmt sei, alle anderen zu verdrängen, hat den islamischen Imperialismus in den vergangenen vierzehnhundert Jahre den islamischen Imperialismus an, und dies wird so lange so bleiben, bis Christus wiederkehrt.

DIE THEOLOGISCHE GRUNDLAGE DES ISLAMISCHEN SUPERSESSIONISMUS

Die theologische Grundlage des islamischen Supersessionismus geht sowohl auf den Koran als auch auf Mohammed selbst zurück, denn im Koran erklärte sich Mohammed zum „Siegel der Propheten“ oder „letzten Propheten“ (arabisch: *Khātam an-Nabiyyīn*) (Koran 33:40).

Der Titel „das Siegel der Propheten“ wird so verstanden, dass Mohammed der Letzte in einer langen Reihe von Propheten ist, die von Gott auserwählt wurden, um die Botschaft des Islam zu überbringen. Muslime sind sich einig, dass Mohammed die letzte Offenbarung von Gott in Form des Korans empfing und dass

diese für die gesamte Menschheit und für alle Zeiten bestimmt war, niemals ersetzt oder verbessert zu werden. Die Vorstellung, dass der Koran im Wesentlichen das letzte und endgültige „Testament“ ist, lässt sich auch aus Vers 5:3 des Korans „ „ ableiten: „Heute habe ich eure Religion für euch vollendet, meine Gnade an euch vollendet und euch den Islam als Religion erwählt.“ Dies sollen auch die letzten Verse sein, die Mohammed vor seinem Tod im Jahr 632 offenbart wurden. In anderen heiligen islamischen Überlieferungen wird Mohammed mit folgenden Worten zitiert: „Wahrlich, Allah machte mich zum Siegel der Propheten, als Adam noch zwischen Wasser und Lehm war,“³ und: „Ich bin der Letzte in der Reihe der Propheten Allahs, und meine Gemeinde ist die letzte Gemeinde,“⁴ sowie: „So kam ich, und mit mir hat die Reihe der Propheten geendet.“⁵ All dies wird als Beweis für die Endgültigkeit und Überlegenheit des Islam gegenüber allen anderen Religionen angesehen. Unter muslimischen Gelehrten herrscht völliger Konsens darüber, dass Mohammed der letzte der Propheten ist, der der Menschheit ein neues, endgültiges und vollkommenes Gesetz (Scharia) gegeben hat. Nach muslimischer Weltanschauung sind Judentum und Christentum, einschließlich ihrer Schriften, verfälscht worden. Der Islam wird als Wiederherstellung der einzig wahren Religion angesehen. Eine kürzlich in ganz Australien durchgeführte muslimische Kampagne zeigte Plakate mit dem Slogan: „Der Heilige Koran: das letzte Testament.“ Heute durchdringt eine supersessionistische, supremacistische Mentalität jeden Aspekt der islamischen Theologie und der muslimischen Identität. Muslimen wird gelehrt, dass ihre Religion die endgültige ist, allen anderen überlegen, dazu bestimmt, letztendlich alle anderen zu ersetzen, die ganze Welt zu vereinnahmen und zu beherrschen. Darüber hinaus wird ihnen gelehrt, dass die Muslime selbst alle anderen Völker ersetzen werden und dass der Tag kommen wird, an dem jeder auf der ganzen Erde sagen wird: „Niemand hat das Recht, angebetet zu werden außer Allah.“⁶

ISLAMISCHE ENDGÜLTIGKEIT: DER TRIUMPH DES ISLAM

Der islamische Supersessionismus zeigt sich sogar in den muslimischen Endzeit-Traditionen. Gemäß der islamischen Eschatologie – also dem, was der Islam über die Endzeit lehrt –

kehrt Jesus bei seiner Wiederkunft als Muslim zurück, um nach islamischem Recht zu richten. Der Überlieferung zufolge wird Jesus wiederkommen und gezielt Kreuze zerbrechen und andere dazu ermutigen

166 / WENN EIN JUDE *DIE* WELT REGIERT

, dies ebenfalls zu tun, um seine Missbilligung dieses Symbols des christlichen Irrtums zu zeigen. Dem Koran zufolge glauben Christen fälschlicherweise, dass Jesus am Kreuz gestorben sei. Jesus soll auch die Dschizya-Steuer abschaffen, was bedeutet, dass die Möglichkeit für Christen, die unter islamischem Recht leben, eine „Schutzsteuer“ zu zahlen und als „Dhimmis“ oder unterworfenen Völker zu leben, nicht mehr bestehen wird. Mit anderen Worten: Nach islamischer Tradition kehrt Jesus zurück, um das Christentum abzuschaffen.

DER HADITH VOM GHARQAD-BAUM

Noch schlimmer als die islamische Sichtweise bezüglich der Wiederkunft Jesu ist jedoch der berühmte Hadith vom Gharqad-Baum, der einen endgültigen Holocaust in den Endzeiten vorhersagt, den Muslime gegen das jüdische Volk im Land Israel verüben werden: „Der Tag des Gerichts wird nicht kommen, bevor die Muslime gegen die Juden kämpfen, und die Juden werden sich hinter den Felsen und den Bäumen verstecken, aber die Felsen und die Bäume werden sagen: Oh Muslim, oh Diener Allahs, hinter mir ist ein Jude, komm und töte ihn – außer dem Gharqad-Baum, der zu den Bäumen der Juden gehört.“⁷

Folglich ist dieser Hadith das Kernstück der offiziellen Charta der Hamas und dient sogar als Leitlinie für die Bewegung. Diese Ansicht, nämlich dass es das göttliche Schicksal der Muslime sei, das jüdische Volk und den Staat Israel zu vernichten, ist ein Thema, das von palästinensischen Politikern und religiösen Führern tausendfach wiederholt wurde. Im Mai 2011 erklärte der Hamas-Abgeordnete und Geistliche Yunis Al Astal im Fernsehsender Al-Aqsa:

Die Juden werden in Scharen nach Palästina gebracht, damit die Palästinenser – und die vereinten islamischen Nationen hinter ihnen – die Ehre haben, das Böse dieser Bande zu vernichten . .

. In nur wenigen Jahren werden alle Zionisten und Siedler erkennen, dass ihre Ankunft in Palästina dem Zweck des großen Massakers diene . . . Wenn Palästina befreit ist und sein Volk dorthin zurückkehrt und sich die gesamte Region mit Allahs Gnade in die Vereinigten Staaten des Islam verwandelt hat, wird das Land Palästina zur Hauptstadt des islamischen Kalifats werden.⁸

Somit sieht die muslimische Endzeit-Erzählung nicht nur vor, dass

die Wiederkehr Jesu als muslimischen Propheten zur Abschaffung des Christentums vor, sondern auch, dass Muslime einen endgültigen Völkermord am jüdischen Volk verüben. Innerhalb der islamischen Endzeit-Erzählung markieren die letzten Tage den Zeitpunkt, an dem der islamische Supersessionismus am vollständigsten umgesetzt sein wird, siegreicher als jemals zuvor in der Geschichte. Es versteht sich von selbst, dass wir eine solche Vision nicht auf die leichte Schulter nehmen sollten, da dies genau die Mission ist, die laut der Bibel der Antichrist und seine Anhänger zu erfüllen suchen werden.

FAZIT

Nichts davon sollte überraschen. Denn wenn man einen Schritt zurücktritt und das große Ganze betrachtet, war es in Wahrheit Satan selbst, der der erste und ultimative Supersessionist war und sogar Gott selbst ablösen wollte: „Aber du hast in deinem Herzen gesagt: ‚Ich will zum Himmel aufsteigen; ich will meinen Thron über die Sterne Gottes erheben . . . Ich will über die Höhen der Wolken aufsteigen; ich will mich dem Allerhöchsten gleichstellen‘“ (Jes 14,13–14).

13 DER NEUE CHRISTLICHE ANTISEMITISMUS

Im zwanzigsten Jahrhundert haben zwei Ereignisse den christlichen Ausdruck antijüdischer Ideen und Handlungen tiefgreifend verändert. Das erste Ereignis war natürlich der Holocaust – die systematische Ermordung von zwei Dritteln der gesamten europäischen jüdischen Bevölkerung. Das zweite Ereignis war die Wiedergeburt des Staates Israel im Jahr 1948. Beide Ereignisse haben die Art und Weise, wie der christliche Supersessionismus zum Ausdruck kommt, für immer verändert. Wie wir bereits gesehen haben, haben im Laufe der Kirchengeschichte zahlreiche christliche Führer und Theologen selbstbewusst behauptet, dass das Volk Israel und der jüdische Tempel für immer der Vergangenheit angehören würden. Mit den Worten von Origenes: „Wir können daher mit vollster Zuversicht behaupten, dass die Juden nicht zu ihrer früheren Situation zurückkehren werden, denn sie haben das abscheulichste aller Verbrechen begangen, indem sie diese Verschwörung gegen den Erlöser der Menschheit geschmiedet haben.“⁴¹ Aus der Perspektive der Supersessionisten war nach 70 n. Chr. alles vorbei; Gott selbst hatte dieses Volk für immer aufgelöst und den jüdischen Tempel zerstört, wodurch er die Juden in einen Zustand ewigen Exils verbannt hatte. In all dem wurde uns gesagt, habe Gott selbst die Botschaft gesandt, dass die christliche Kirche der neue Tempel sei und das verheißene Land etwas viel Größeres als ein kleines Stück Land im Nahen Osten. So lautete das Zeugnis christlicher supersessionistischer Theologen achtzehnhundert Jahre lang.

Doch dann, wie über Nacht, änderte sich all dies. Der Staat Israel – wider alle Erwartungen, ein Wunder der Wunder – wurde wiederhergestellt. Das war

eine tiefe Verlegenheit und eine gewaltige Herausforderung für jene

die behaupteten, Gott habe beschlossen, dass dies niemals geschehen würde. Wenn der Supersessionismus wahr ist, dann hätte die Wiedergeburt des Staates Israel nur als eine Art Zufall stattfinden können, im Grunde genommen außerhalb des souveränen Willens Gottes. Das heutige Israel, so sagen sie, sei im Grunde genommen eine Anomalie, ein Zufall, der keinerlei Bezug zu biblischen Prophezeiungen oder den Verheißungen Gottes habe. Im Laufe der Geschichte, inmitten des Leidens der Juden, hatten Supersessionisten behauptet, diese würden bestraft, da sie glaubten, die Juden ihrer Zeit würden die gerechte Strafe für die Sünden der Vorfahren erleiden. Da das jüdische Volk nun erfolgreich – ja sogar triumphierend – in seiner eigenen Nation ist, hat sich die Theologie der Assoziation plötzlich umgekehrt. Es gibt keinen Versuch mehr, die Juden von heute mit den Juden zur Zeit Jesu in Verbindung zu bringen. Wie könnte Gott schließlich diejenigen segnen, die sich der Tötung seines Sohnes schuldig gemacht haben? Das heutige Israel sei nicht das Israel biblischer Zeiten, erklären sie unnachgiebig. Doch warum dieser plötzliche Tonwechsel? Um es ganz offen zu sagen: Heute besteht unter den Supersessionisten ein tiefgreifendes theologisches und sogar psychologisches Bedürfnis, gegen die Legitimität Israels und seine bloße Existenz anzukämpfen. In den Äußerungen von N. T. Wright lässt sich die psychologische Angst der Supersessionisten erkennen, die allein schon bei der bloßen Möglichkeit aufkommt, dass der heutige Staat Israel tatsächlich die Erfüllung von Gottes souveränen Plänen ist: „Zu behaupten, dass wir als Christen den Staat Israel unterstützen sollten, weil er die Erfüllung der Prophezeiung ist, bedeutet daher in gewisser Weise, den Ast abzuschneiden, auf dem wir sitzen.“² Genau. Für Wright kommt die Unterstützung Israels einem Eingeständnis gleich, dass der Supersessionismus als theologisches System falsch ist. Israel zu unterstützen bedeutet, Gottes Hand bei seiner Gründung zu bekräftigen und den Supersessionismus zu untergraben, der laut Wright ihn stützt. Das Problem ist jedoch, dass, wie wir gesehen haben, der Ast selbst voller Termiten und Fäulnis ist und schon bald von selbst abbrechen wird. Genau deshalb ist es am besten,

den Ast zu verlassen, solange noch Zeit ist, und die Füße fest auf die unveränderlichen Verheißungen Gottes zu stellen.

Andererseits sehen sich moderne Christen nach dem Holocaust nun auch mit der grellen Realität konfrontiert, dass achtzehnhundert Jahre christlicher Supersessionismus und der daraus resultierende Judenhass in dem unaussprechlichen Schrecken des Todes von sechs Millionen Juden gipfelten. Aufgrund der Schrecken des Holocaust neigen christliche Supersessionisten heute dazu, bei der Darlegung ihrer Theologie der Ablehnung der Juden weitaus vorsichtiger und taktvoller zu sein und drücken diese selten in der offen rassistischen und hassefüllten Weise aus, wie es so viele ihrer theologischen Vorfahren taten. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie nicht nach wie vor sehr lebendig und präsent ist. Die britische Sozial- und Politikkritikerin Melanie Phillips hat diese gegenwärtige Realität sehr treffend erfasst: „Nach Auschwitz verschwand diese bössartige Theologie, wie nicht anders zu erwarten, aus dem Blickfeld. Doch es stellte sich heraus, dass sie nur in den Untergrund ging.“³ Einerseits besteht also angesichts des Erfolgs des Staates Israel ein viel größeres Bedürfnis, ein innerer Drang, die Theologie der Ablehnung der Juden voranzutreiben, andererseits muss dies auf eine viel politisch korrektere Weise geschehen, in weniger offen rassistischen Begriffen. Wenn wir also die Spannungen verstehen, denen Supersessionisten heute ausgesetzt sind, können wir nachvollziehen, warum der Begriff „*Antizionismus*“ zu einem so bequemen und nützlichen Begriff geworden ist. Heute drückt sich supersessionistischer Aktivismus fast immer hinter dem Feigenblatt des „antizionistischen“ politischen Aktivismus aus. Während die wahre, zugrunde liegende Motivation des Supersessionismus darin besteht, der Welt (und vielleicht noch mehr den Supersessionisten selbst) zu beweisen, dass Gott mit den Juden fertig ist und dass sie absolut kein *göttliches* Bundesrecht auf das Land haben, führen sie diesen Krieg in erster Linie, indem sie argumentieren, dass die Juden kein *rechtliches, moralisches oder politisches Recht auf das Land* haben. So ist es heute keineswegs ungewöhnlich, junge evangelikale Christen anzutreffen, die die Propaganda „palästinensischen Narrativ“ nachplappern oder verschiedene Bewegungen unterstützen, die darauf abzielen, den Staat Israel sowohl mit gewalttätigen als auch mit gewaltfreien Mitteln zu untergraben. In einer Welt, in der offene christliche Bigotterie

gegenüber dem jüdischen Volk inakzeptabel ist, sind radikale Muslime zum perfekten Stellvertreter der Christen geworden. In einer Zeit, in der der freie Informationsfluss eine allgegenwärtige Realität ist, stärkt das Verbreiten der Idee, dass Gott die Juden enterbt habe oder dass der Staat Israel gegen den Willen Gottes stehe, unbestreitbar diejenigen, die Juden hassen oder töten wollen. Es steht außer Frage, dass die Kombination aus christlichem theologischem Supersessionismus und politischem Anti-Israelismus heute zweifellos dazu dient, den aktiven und gewalttätigen Judenhass des radikalen Islam und neonazistischer Gruppen zu stärken, deren Zahl rapide zunimmt.

AUF DEM WEG ZUM SUPERSESSIONISMUS

Heute ist es eine sehr traurige Tatsache, dass antiisraelischer Aktivismus und sogar offener Hass auf Israel in einigen der größeren traditionellen evangelikalen Konfessionen festen Fuß fasst und auch bei einem breiteren Spektrum junger Evangelikaler sehr populär wird. Was einst das alleinige Betätigungsfeld linker Aktivisten war, wird nun unter vielen ansonsten konservativen Evangelikalen geradezu zur Mode. In einem Artikel für das *Middle East Quarterly* ging der Autor David Brog, Geschäftsführer von Christians United for Israel, auf den sich rasch unter evangelikalen Millennials ausbreitenden Anti-Israelismus ein: „Die Zeiten, in denen die evangelikale Unterstützung für Israel als selbstverständlich galt, sind vorbei. Da sie zunehmend mit einer evangelikalen, antiisraelischen Erzählung konfrontiert werden, wenden sich immer mehr dieser Christen gegen den jüdischen Staat . . . Die Infragestellung der christlichen Unterstützung für den jüdischen Staat wird für Millennials schnell zu einem zentralen Mittel, christliches Mitgefühl und Aufrichtigkeit zu demonstrieren.“⁽⁴⁾

Das Traurige daran ist, dass viele junge Evangelikale heute den Zionismus nicht so sehr ablehnen, weil sie die Angelegenheit von beiden Seiten beleuchtet haben und sich aus Gewissensgründen gezwungen sehen, sich gegen Israel zu stellen, oder weil sie die Heilige Schrift studiert und den Schluss gezogen haben, dass der Bund mit Abraham in dieser Frage keine Relevanz mehr hat, sondern oft einfach aufgrund der Stereotypen, die sie mit dem Zionismus und den Zionisten verbinden. Die Supersessionisten haben es sehr geschickt verstanden, ihre restaurativ orientierten

Gegenüber als weniger gebildete, fundamentalistische, plumpe, mitleidslose, hyper-wörtliche Hinterwäldler darzustellen, die weder die subtileren und nuancierteren Bedeutungen der Schrift noch die Komplexität des Nahostkonflikts erkennen können. Während wir hoffen würden, dass innerhalb der Kirche verschiedene Ideen oder Lehren allein aufgrund ihrer Übereinstimmung mit der Schrift an Bedeutung gewinnen oder verlieren, wird leider die Wahrnehmung dessen, was angesagt ist und was nicht, unter der Jugend immer einen größeren Einfluss haben.

Das Ergebnis ist, dass es heute in einigen Kreisen der evangelikalen Kultur in Mode ist, die palästinensische Sichtweise zu vertreten, die Israel als groteske Karikatur darstellt – im Wesentlichen als illegale, Apartheid betreibende, übermächtige Nation, die nur existiert, um die armen, unterdrückten palästinensischen Opfer mit Füßen zu treten. Indem sie diese Darstellung natürlich voll und ganz schlucken, haben sie sich unwissentlich dazu verleiten lassen, zu Schachfiguren in einem gut finanzierten Propagandakrieg zu werden, der von islamistischen Hassgruppen finanziert wird. Die traurige Ironie besteht darin, dass viele Christen, in dem Glauben, für die Sache des Mitgefühls und der Gerechtigkeit einzutreten, ihre Kanus unwissentlich in einen Fluss des Hasses gesteuert haben, von dem die Bibel sagt, dass er schließlich die Nation Israel überfluten und zu einer weiteren beispiellosen Katastrophe führen wird. Wir werden dieses Thema im weiteren Verlauf noch viel ausführlicher behandeln.

König Salomo sagte einst den berühmten Satz: „Was gewesen ist, das wird wieder sein, und was getan worden ist, das wird wieder getan werden. So gibt es nichts Neues unter der Sonne“ (Pred. 1,9). So wie sich ein Großteil der christlichen Kirche im Laufe der Geschichte als Instrument des satanischen Judenhasses erwiesen hat, scheint es, als würde sich diese tragische Ironie in der letzten Stunde der Geschichte wiederholen. Natürlich beten wir, dass dies nicht so sein möge, doch der derzeitige Trend einiger Evangelikaler, eine derart harte Haltung gegenüber Israel einzunehmen, verheißt für diesen Teil der Emerging Church nichts Gutes. Lassen Sie uns kurz einige der Hauptakteure der wachsenden antiisraelischen Bewegung.

DIE UNITED METHODIST CHURCH OF GREAT BRITAIN

Zum Leidwesen zahlreicher jüdischer Führer und Organisationen hat die

hat die Methodistische Kirche des Vereinigten Königreichs auf ihrer Jahreskonferenz 2010 unmissverständlich klargestellt, dass sie Feinde des Staates Israel sind. Auf der Konferenz wurde zunächst ein Beschluss gefasst, jüdische Waren und Dienstleistungen aus Judäa und Samaria zu boykottieren, und zweitens, ein unverhohlenen antisemitisches Dokument zu unterstützen, das als „*Kairos-Palästina-Dokument*“ bekannt ist.

Der von der Methodistenkirche von Großbritannien beschlossene Boykott ist der erste, den diese Kirche jemals gegen ein Land verhängt hat. Und es ist Israel – und nur Israel. Der Boykott weckte Erinnerungen an Hitlers Boykott jüdischer Geschäfte in Deutschland, der 1933 begann, sowie an den muslimisch-arabischen Boykott aller israelischen Produkte von 1922 bis heute. Sechs Jahre nach dem ersten Boykott verkündete Hitler seine endgültigen Ziele: „Heute werde ich noch einmal ein Prophet sein: Sollten es die internationalen jüdischen Finanziers in und außerhalb Europas schaffen, die Nationen erneut in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis sein ... die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa!“⁵

Im Kairos-Palästina-Dokument heißt es: „In diesem historischen Dokument erklären wir palästinensischen Christen, dass die militärische Besetzung unseres Landes eine Sünde gegen Gott und die Menschheit ist und dass jede Theologie, die die Besetzung legitimiert, weit von den christlichen Lehren entfernt ist.“⁶ Hier ist meine Frage: Wenn Christen ein Dokument unterstützen, das die jüdische Präsenz in Judäa und Samaria als „Sünde gegen Gott und die Menschheit“ bezeichnet, wird dies dann die Gewalt unter den radikalen Elementen der palästinensischen Gesellschaft fördern oder davon abhalten? Es überrascht nicht, dass das Dokument an keiner Stelle den Terrorismus verurteilt oder dessen Beendigung fordert, sondern ihn vielmehr gutheißt und dabei von dreisten Terrorakten in schwärmerischen und positiven Worten spricht. Laut dem Kairos-Palästina-Dokument hat das palästinensische Volk sich lediglich „im friedlichen Kampf engagiert, insbesondere während der ersten Intifada“. Das Dokument ist wahrlich eine Verhöhnung der Wahrheit, da es den palästinensischen Widerstand gegen den Staat

Israel als völlig gerechtfertigte Selbstverteidigung rechtfertigt. Das war natürlich auch die Logik Adolf Hitlers, der in seinem Buch „*Mein Kampf*“ schrieb: „Daher glaube ich heute, dass ich im Einklang mit dem Willen des allmächtigen Schöpfers handle: *Indem ich mich gegen den Juden, kämpfe ich für das Werk des Herrn.*“⁶⁷

Ironischerweise verurteilt das Kairos-Palästina-Dokument die Überzeugungen von John und Charles Wesley, den geistlichen Vätern der Methodistenkirche, die fest an die biblische Verheißung der Wiederherstellung des jüdischen Volkes in seinem alten Land glaubten. Leider ist die United Methodist Church of Great Britain nicht die einzige historische christliche Konfession, die das biblische Zeugnis aufgibt und sich der Theologie der Ablehnung zuwendet.

DIE PRESBYTERIANISCHE KIRCHE (USA)

In den letzten zehn Jahren hat auch die Presbyterianische Kirche (USA) (PC(USA)) – nicht zu verwechseln mit der Presbyterianischen Kirche in Amerika (PCA)) zunehmend eine harte antiisraelische Haltung eingenommen.

Im Jahr 2012 wurde auf ihrer jährlichen Generalversammlung über einen Antrag zur Unterstützung der Boykott-, Desinvestitions- und Sanktionskampagne gegen Israel abgestimmt, der jedoch nur knapp abgelehnt wurde. Das Ziel dieser Bewegung ist, wie wir gleich noch erläutern werden, ein wirtschaftlicher und ideologischer Krieg gegen den Staat Israel. Obwohl der Antrag abgelehnt wurde, deckte er die wachsende Minderheit von Extremisten innerhalb der PC(USA) auf.

Im Jahr 2013 deckte ein weiteres Ereignis das Ausmaß der wachsenden Feindseligkeit gegenüber der jüdischen Gemeinschaft innerhalb der Konfession auf. Dies ist die Geschichte von Reverend Albert Butzer, einem presbyterianischen Pastor, der gezwungen wurde, sein Amt als Vorsitzender des Ausschusses für Nahostfragen auf der jährlichen Generalversammlung der Konfession niederzulegen. Sein großes Vergehen bestand darin, zwei Reisen nach Israel unternommen zu haben, die von einer jüdischen Gruppe und nicht von einer palästinensischen Gruppe gesponsert wurden. Obwohl Butzer das Land auch mit pro-palästinensischen Gruppen bereist hatte und deren Sache sogar wohlwollend gegenüberstand, machte ihn die bloße Tatsache, dass

er mit der alternativen jüdischen Sichtweise in Berührung gekommen war, zur *persona non grata* und führte zu seinem erzwungenen Rücktritt von jeglicher Beteiligung an der Diskussion.

Der offensichtlichste Angriff der PC(USA) gegen den Staat Israel erfolgte jedoch im Februar 2014, als das Israel Palestinian Mission Network (IPMN) der Presbyterianer eine 74-seitige, illustrierte Broschüre und eine begleitende DVD mit dem Titel „*Zionism Unsettled: A Congregational Study Guide*“ veröffentlichte. Laut Jonathan S. Tobin, leitender Online-Redakteur für „*Commentary*“, ist die Broschüre ein regelrechter Angriff auf das Konzept des Zionismus selbst und versucht, den Zionismus mit dem christlichen Antisemitismus zu vergleichen, der zum Holocaust und anderen historischen Gräueltaten führte. Ihr Ziel ist es, Israel als illegitime Einheit zu brandmarken und seine amerikanischen jüdischen Unterstützer so darzustellen, als hätten sie sich von den Werten ihrer Religion entfernt . . . Es ist nichts weniger als eine Kriegserklärung an Israel und das amerikanische Judentum . . . In „*Zionism Unsettled*“ haben die Juden kein Recht auf Israel und kein Recht, sich zu verteidigen. Andererseits rationalisiert und rechtfertigt es sogar Gewalt gegen Israel.⁸

Schließlich verabschiedete die PC(USA) im Juni 2014 eine Resolution zum Boykott mehrerer Einrichtungen, die Geschäfte mit Israel tätigen. Angesichts der anderen zutiefst liberalen Positionen, die diese Konfession in den letzten Jahren in Bezug auf Abtreibung und gleichgeschlechtliche Ehe eingenommen hat, mag dies für manche keine große Überraschung sein, doch zweifellos wird es tiefgreifende Auswirkungen auf die 2,4 Millionen Gemeindeglieder dieser einst so standhaften Konfession haben. **DIE UNITED CHURCH OF CHRIST**

Im Juni 2014 veröffentlichte die United Church of Christ, eine weitere

christliche Konfession, einen Bericht mit dem Titel „Bericht der Arbeitsgruppe zur Israel/Palästina-Politik“ heraus, in dem sie zu einem Boykott von Waren aus israelischen Siedlungen, einschließlich Ostjerusalem, aufrief. Die Ironie dabei ist, dass dies zu einem Zeitpunkt in der Geschichte geschah, als Menschenrechtsverletzungen in Ländern wie dem Sudan darin bestanden, eine schwangere christliche Frau in einer Zelle

anzuketten und sie auf dem Boden gebären zu lassen, während sie auf ihr Todesurteil wegen ihres Übertritts zum Christentum wartete. Doch es gab keine Aufrufe zu einem Boykott gegen den Sudan. Nur gegen Israel. Unter allen Nationen der Welt wurde allein Israel für einen Boykott herausgegriffen. Der Bericht bezeichnet die Lehre des Restaurationismus als „falsche Lehre“ und stellt die christliche Unterstützung für Israel als eine moderne Form des Glaubensabfalls und als Ablehnung Gottes dar.

Die United Church of Christ ist die größte Konfession in ganz Kanada. Zu den namhaften Gemeinden innerhalb der Konfession gehört die Trinity United Church of Christ in Chicago, wo Präsident Barack Obama mehr als zwanzig Jahre lang Gottesdienst feierte und wo er und seine Kinder getauft wurden.

DIE CHURCH OF SCOTLAND

Eine weitere Kirche, die einst ein leuchtendes Licht der Wahrheit war, sich nun aber zu einem Hort antijüdischer Propaganda entwickelt hat, ist die Church of Scotland. Im Mai 2013 veröffentlichte die Kirche „The Inheritance of Abraham? A Report on the ‚Promised Land‘“. Dieses Dokument ist eine Kombination aus dem typischen christlichen theologischen Supersessionismus und einer scharfen Anklage gegen den Staat Israel.

Auf theologischer Seite bestreitet der Bericht ironischerweise, dass es so etwas wie „das Gelobte Land“ überhaupt noch gibt, weshalb „Gelobtes Land“ im Titel des Berichts in Anführungszeichen steht. Zu Abrahams großer Überraschung zweifellos erhebt der Bericht die lächerliche Behauptung, dass die „Verheißungen über das Land Israel niemals wörtlich genommen oder als auf ein definiertes geografisches Gebiet anwendbar gedacht waren“. Das Dokument fährt fort: „Das ‚verheißene Land‘ in der Bibel ist weniger ein Ort als vielmehr eine Metapher dafür, wie es unter dem Volk Gottes sein sollte. Dieses ‚verheißene Land‘ kann überall gefunden – oder geschaffen – werden.“⁹ Bitte halten Sie inne und bedenken Sie, was hier gesagt wird. Gott selbst hat ein Gelübde bis in den Tod abgelegt, Abrahams Nachkommen das Land zu geben, das Er bestimmt hat. Er hat Sein Versprechen hunderte Male in vielen sehr wörtlichen Formulierungen wiederholt. Und doch wird uns von der Church of Scotland gesagt, dass diese Verheißungen lediglich Metaphern für irgendein Stück Land irgendwo waren. Man fragt

sich, wie lange es dauern wird, bis uns gesagt wird, dass Gott selbst lediglich eine Metapher ist, die nicht wörtlich zu nehmen ist. Dieser Bericht ist wahrlich ein Akt theologischen Vandalismus – er macht die Bibel als kohärentes Dokument zur völligen Farce. Zu solchen Behauptungen macht der syndizierte jüdisch-amerikanische Kolumnist Dennis Prager diese sehr treffende Bemerkung: „Es

wäre, als hätte eine große postchristliche Religionsgemeinschaft verkündet, dass ‚Jesus‘, ‚Christus‘, ‚Kreuzigung‘ und ‚Auferstehung‘ nie das bedeutet hätten, was Christen und das Neue Testament ihnen seit jeher zugeschrieben haben. Stellen Sie sich vor, eine große muslimische Organisation würde erklären, dass Jesus Mohammed bedeutet; Christus den Koran; Kreuzigung Islamophobie; und Auferstehung die Hadsch.“¹⁰

Der Bericht stellt Israel anschließend als einen ungerechten, unterdrückerischen, rassistischen Militärstaat dar, der von Christen nicht unterstützt werden kann. Während er zahlreiche konkrete Vorwürfe gegen Israel erhebt und jegliche Gewalt, unabhängig davon, wer sie ausübt, nur vage verurteilt, erwähnt er nicht ein einziges Mal einen einzigen Akt palästinensischer militärischer Aggression, Rassismus oder Hass. Nicht ein einziges Mal. Das gesamte Dokument ist eine durch und durch antiisraelische Schmähchrift der schlimmsten Art.

Nach massiver internationaler Kritik hat die Church of Scotland das Dokument überarbeitet und einen Hinweis darauf aufgenommen, dass Israel ein Existenzrecht hat. Halten Sie inne und denken Sie darüber nach. Wir leben heute in einer Welt, in der eine christliche Gruppe unter Druck gesetzt werden musste, um einfach anzuerkennen, dass eine Nation ein Existenzrecht hat. Welche andere Nation der Welt wird überhaupt jemals in Frage gestellt, ob sie ein Existenzrecht hat oder nicht? Nur Israel. Zusammenfassend stimme ich voll und ganz mit den Schlussfolgerungen von Dennis Prager überein:

In dem Bericht der Church of Scotland geht es nicht um Kritik an Israel; es geht darum, das jüdische Volk zu entwerten und die historisch unbestreitbaren Ansprüche der Juden auf das Land zu entkräften . . . Die Church of Scotland hat der hässlichsten Darstellung der Juden seit dem Mittelalter Ausdruck verliehen . . . Der Bericht ist eine Kombination aus mittelalterlichem

christlichem Antijudaismus und zeitgenössischem linkem Antizionismus.

Für Juden und Israel ist das eine tödliche Kombination.¹¹

BOYKOTTE, DESINVESTITION, SANKTIONEN

Im Jahr 1933 boykottierten Adolf Hitler und die NSDAP offiziell jüdische Geschäfte. Dies war nur der Anfang eines Jahrzehnts, das von der schlimmsten Form des Judenhasses in der Weltgeschichte geprägt war. Heute ist eine neue Bewegung zum Boykott des jüdischen Staates im Gange. Diese Kampagne zum Boykott Israel heißt „Boykott, Desinvestition und Sanktionen“ (BDS). Die BDS ist eine globale Kampagne, die wirtschaftlichen und politischen Druck einsetzt, um die Sicherheit, Legitimität und Zukunft Israels grundlegend zu untergraben. Die Organisation, obwohl von Palästinensern gegründet, ist an Hochschulen weltweit sehr aktiv. In dieser Bewegung finden wir auch eine direkte Verbindung zwischen engagierten linken Organisationen, gewalttätigen radikalislamistischen Gruppen und dem Mainstream-Christentum.

As'ad AbuKhalil ist ein libanesisch-amerikanischer Professor für Politikwissenschaft an der California State University–Stanislaus. Er ist zudem ein lautstarker BDS-Befürworter. Laut Khalil „ist das eigentliche Ziel von BDS, den Staat Israel zu Fall zu bringen . . . Das sollte als unmissverständliches Ziel formuliert werden. Es darf keine Zweideutigkeiten in dieser Frage geben. Gerechtigkeit und Freiheit für die Palästinenser sind mit der Existenz des Staates Israel unvereinbar.“¹²

Ahmed Moor, ein weiterer lautstarker BDS-Befürworter und Aktivist in den Vereinigten Staaten, hat zahlreiche Beiträge für den *Guardian*, die *Huffington Post*, dem *Daily Beast*, *Mondoweiss*, der *Electronic Intifada* und *Al Jazeera*. Laut Moor ist „BDS kein weiterer Schritt auf dem Weg zum endgültigen Showdown; BDS ist der endgültige Showdown . . . Die Beendigung der Besatzung bedeutet nichts, wenn sie nicht die Abschaffung des jüdischen Staates selbst bedeutet.“¹³

Zwar würden sich heute nur wenige Gemeindemitglieder oder Besucher der Presbyterianischen (USA), der United Church of Christ oder der United Methodist Church of Great Britain sich heute mit all den abscheulichen Ansichten der radikalislamistischen Gruppe Hamas identifizieren

würden, führt die antiisraelische Haltung all dieser Kirchen dazu, dass sich die Kluft zwischen Kirche und terroristischen Organisationen rasch schließt. Viele glauben, BDS sei lediglich eine Basisbewegung, deren Zweck darin besteht, Druck auf Israel auszuüben, damit es einem palästinensischen Staat zustimmt. Dies ist jedoch eine völlige Falschdarstellung dessen, was die Bewegung wirklich ist. Während viele der Christen, die sich der BDS-Bewegung angeschlossen haben, oft glauben, sie würden eine studentische Basisbewegung unterstützen, die für Gleichheit, Gerechtigkeit und allgemeine christliche Werte eintritt, unterstützen sie in Wirklichkeit eine radikale und gewalttätige Bewegung, die letztendlich die Auslöschung der jüdischen Rasse anstrebt. Die BDS-Bewegung in Europa und den Vereinigten Staaten wird überwiegend von radikalen islamistischen Terrororganisationen wie der Hamas vorangetrieben und steht in direktem Zusammenhang mit diesen. Sowohl die Hamas als auch die Muslimbruderschaft stellen – meist über die

Muslim Students Association, die das FBI direkt mit der Muslimbruderschaft in Verbindung gebracht hat, die Hauptaktivisten, Mitarbeiter und Leiter für die internationalen BDS- und antiisraelischen politischen Aktivitäten an zahlreichen Universitätscampus in den Vereinigten Staaten und Europa. Andere mit der BDS-Bewegung verbundene pro-palästinensische Gruppen, wie American Muslims for Palestine oder Students for Justice in Palestine, haben nachweislich Hunderttausende von Dollar an die Hamas weitergeleitet.¹⁴

Im Jahr 2014, während der Israel-Apartheid-Woche, wurden BDS-Gruppen auf US-Campus dabei gefilmt, wie sie skandierten: „Vom Fluss bis zum Meer, Palästina wird frei sein.“ Eine führende Persönlichkeit der BDS-Bewegung ist

Azzam Tamimi, Professor für politische Theorie und Leiter der Palestine Solidarity Campaign in London. Bei einer Protestaktion vor der israelischen Botschaft in London sagte Tamimi über den Staat Israel und das jüdische Volk: „Jeder auf der Welt, ob gläubig oder nicht, muss sich zusammenschließen, um diesen Krebs aus dem Körper der Menschheit zu entfernen.“¹⁵ In einem Interview mit der BBC behauptete Tamimi, dass er, wenn er dazu in der Lage wäre, einen Selbstmordanschlag in Israel verüben würde, und erklärte in unmissverständlichen Worten: „Sehen Sie, mich für Palästina zu opfern, ist eine edle Sache. Es ist der direkte Weg,

meinem Gott zu gefallen, und ich würde es tun, wenn ich die Gelegenheit dazu hätte.“¹⁶

Man beachte: Dies ist die Sache, die bekennende Christen nun unterstützen. Es überrascht uns daher keineswegs, dass in den Veröffentlichungen sowohl der Presbyterianischen Kirche (USA) als auch der Vereinigten Methodistischen Kirche von Großbritannien die Sprache der *Anklage* gegen Israel praktisch identisch ist mit der Sprache der *Aufstachelung* der Hamas.

Der antiisraelische Aktivismus von BDS an zahlreichen Hochschulen und Universitäten hat in vielen Fällen eine Atmosphäre der „ „ geschaffen, in der der Druck und die Einschüchterung so stark sind, dass viele jüdische Studierende nun zu sagen beginnen, sie fühlten sich nicht sicher. Im März und April 2014 erhielten jüdische Studierende an der Northeastern University und der New

York University, gefälschte Räumungsbescheide, die unter den Türen ihrer Wohnheime platziert wurden. Laut Brett Cohen, dem nationalen Campus-Programmdirektor der pro-israelischen Gruppe StandWithUs,

„ist die unverhohlene Schikane und Einschüchterung pro-israelischer Studierender an der Tagesordnung, wo immer BDS sein hasserfülltes Haupt erhebt.“ Cohen führte als Beispiele für solche Einschüchterungsversuche an, dass pro-BDS-Studierende „Gegner gewaltsam niederbrüllen und tatsächliche antisemitische Propagandabilder von Neonazis auf ihren Social-Media-Konten posten“ sowie „eine feindliche Übernahme der Tagesordnung der Studentenvertretung [mit] BDS-Anhängern, die studentische Senatoren mit rassistischen Schimpfwörtern beschimpfen.“¹⁷

BEN WHITE

Einer der aktivsten und lautstärksten Anti-Israel-Aktivisten ist Ben White. White ist Oxford-Absolvent, langjähriger antiisraelischer Blogger und ein gefragter Redner im antiisraelischen Vortragszirkus. In einem Artikel für das politische Online-Magazin *CounterPunch* sagte White:

„Ich halte mich nicht für einen Antisemiten, doch ich kann auch verstehen, warum manche es sind. Es gibt tatsächlich eine Reihe von Gründen.“¹⁸ Wohlgemerkt: Ein Antisemit ist einfach jemand, der Juden hasst. White drückt volles Mitgefühl für diejenigen aus, die Juden hassen. Es ist wichtig zu beachten, dass

er nicht speziell den Antizionismus verteidigte, sondern den Antisemitismus. Mit anderen Worten: Der Hass, mit dem er sympathisiert, richtet sich nicht gegen Israel als Staat, sondern gegen Juden als Volk. White führt anschließend zahlreiche Gründe auf, die seiner Meinung nach einen solchen Hass legitimieren. Dies ist ein Paradebeispiel dafür, was ich meine, wenn ich sage, dass der heutige christliche Juden Hass als Stütze für den geradezu vulkanischen Hass radikaler Muslime oder neonazistischer Gruppen dient. Entspricht diese Art von Sprache in irgendeiner Weise auch nur annähernd dem Herzen Gottes? Ich persönlich habe noch keinen einzigen dieser modernen Anti-Israel-Aktivisten gesehen, der Liebe für das jüdische Volk zum Ausdruck gebracht hätte.

STEPHEN SIZER

Ein weiterer der hetzerischsten Anti-Israel-Aktivisten ist Stephen Sizer, ein anglikanischer Pfarrer. Sizer ist ein perfektes Beispiel für den neuen Antisemiten. Im Jahr 2005 veröffentlichte er das Buch „*Christian Zionism: Roadmap to Armageddon?*“ und 2008 eine vereinfachte Fassung mit dem Titel „*Zion's Christian Soldiers? Die Bibel, Israel und die Kirche*. In beiden Büchern argumentiert Sizer, dass jene Christen, die keine Supersessionisten sind, allein durch ihre Unterstützung Israels Hass, Rassismus und Ungerechtigkeit schüren und dafür verantwortlich sind, eine Atmosphäre zu schaffen, die reif für einen Krieg ist, vielleicht sogar auf apokalyptischer Ebene. Sizer wird nicht nur in jenen Kirchen gut aufgenommen, die die antiisraelische Narrative vertreten, sondern auch in säkularen und muslimischen antiisraelischen Kreisen. Obwohl er im Allgemeinen leise spricht, ist Sizer ein ideologischer Brandstifter der schlimmsten Sorte, der häufig ziemlich aufrührerische Äußerungen über Israel und jeden aus jenem Teil der Kirche, der zu ihr steht, fallen lässt. In diesem Sinne ist Sizer, wenn auch weit weniger schlagfertig, im Wesentlichen zur Ann Coulter der anti-israelischen Bewegung geworden. Im August 2013 beispielsweise gab er vor einer überfüllten Kirche folgende Erklärung ab:

„Es gibt sicherlich Kirchen in Israel und Palästina, die auf der Seite der Besatzung stehen, die auf der Seite des Zionismus stehen. Eine meiner Aufgaben ist es, sie theologisch herauszufordern und zu zeigen, dass sie Jesus verleugnet haben,

dass sie die Bibel verleugnet haben und dass sie ein Gräuel sind.
 “¹⁹

Mit dieser Äußerung bezeichnete Sizer die gesamte messianisch-jüdische Gemeinschaft in Israel sowie die große evangelikale arabisch-israelische Bevölkerung als „Gräuel“, die „Jesus abgelehnt“ hätten. All dies sagte er mit einem breiten, selbstgefälligen Lächeln im Gesicht, was bei vielen in seinem Publikum Gelächter auslöste. Seltsamerweise entschuldigte sich Sizer später für seine Worte, nahm seine Entschuldigung jedoch noch später wieder zurück und erklärte, er stehe voll und ganz hinter seinen Aussagen. Bei einer anderen Gelegenheit bezeichnete Sizer zudem alle christlichen oder messianisch-ischen Gläubigen, die Israel unterstützen, als „Ketzer“.²⁰ Bei einer weiteren Gelegenheit versuchte Sizer erneut, jegliche christliche Unterstützung für Israel zu verurteilen, und twitterte: „Der christliche Zionismus prostituiert die Bibel. Er ist ein Widerspruch in sich.“²¹ Möge die kritische Kirche fragen, welcher Geist Sizer wirklich dazu treibt, solch übertriebene Verurteilungen und Anschuldigungen gegen seine Mitchristen auszusprechen und zu solch aufwieglerischer, spaltender und hasserfüllter Sprache zu greifen?

Dennoch hat Sizers Supersessionismus ihn dazu veranlasst, weit mehr als nur aufwieglerische Rhetorik zu verwenden. Er hat ihn auch zu tiefgreifenden antiisraelischen Aktivitäten geführt. Im Jahr 2012 reiste Sizer nach Bagdad zur

„Internationale Konferenz in Solidarität mit palästinensischen und arabischen Gefangenen und Häftlingen in den Gefängnissen der israelischen Besatzung“. Ist Sizer als Vertreter Christi dorthin gereist, um Frieden zu stiften und Versöhnung zwischen Arabern und Juden zu suchen? Ganz im Gegenteil. Stattdessen stand er vor einem überwiegend arabischen Publikum und hielt einen ausführlichen und anschaulichen Vortrag über Israels Folter an palästinensischen Kindern. Das ist keine Übertreibung. Auch wenn Sizer davon Abstand nahm, den Juden vorzuwerfen, sie würden ihnen das Blut ablassen, um Matzen herzustellen, kann man darin ein tiefgreifendes Echo des historischen Ritualmordmythos erkennen, den hysterische Judenhasser der Vergangenheit nutzten, um die Massen gegen das jüdische Volk aufzuhetzen, was oft zu Massakern führte. Fragen wir uns ehrlich: Braucht die muslimische Welt noch mehr Anstiftung, um das jüdische Volk und den Staat Israel zu hassen? Warum halten es

Antizionisten wie Sizer für notwendig, bewusst Öl ins Feuer des muslimischen Hasses zu gießen, der ohnehin schon in vollem Gange ist? Wenn wir solche Dinge beobachten, müssen wir fragen: Was ist das eigentliche Ziel, was ist das Endziel? Und welcher Geist treibt sie und die Bewegung an, die sie zu schaffen versuchen? Erkennen sie nicht, dass sie in vielerlei Hinsicht das moderne Pendant zu den antijüdischen Theologen und Rassenhetzern der Vergangenheit sind? Vor allem aber: Sind dies wirklich die Art von Menschen und Bewegungen, mit denen sich besonnene Christen mit Gewissen wirklich verbinden möchten?

WER ZÜNDET DIE APOKALYPSE AN?

Aus meiner Sicht kann ich nur den Kopf schütteln, wenn ich beobachte, wie Stephen Sizer um die Welt reist, um unter Muslimen Hass gegen Israel zu schüren, oder wenn ich von Supersessionisten höre, die behaupten, die Ablehnung des Supersessionismus sei für Blutvergießen verantwortlich. Als Lehrer, der dafür bekannt ist, über die vorrangige Rolle des Islam in den letzten Tagen zu sprechen, wurde mir schon oft vorgeworfen, im Grunde die Schlacht von Harmagedon anzustacheln. Tatsächlich hoffen laut vielen Supersessionisten alle Christen, die Israel unterstützen (christliche Zionisten), nicht nur auf die Möglichkeit, dass ein echtes

Harmagedon stattfinden wird. Brian McLaren, ein bekannter Anhänger der antizionistischen Bewegung, sagte tatsächlich, dass jeder, der die Endzeitprophezeiungen über Israel ernst nimmt, „ein erfundenes Weltuntergangsszenario

, um eine Art Todeswunsch für den Dritten Weltkrieg zu erzeugen, der, sofern er nicht von uns anderen entschlossener bekämpft wird, allzu leicht zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung werden könnte.“²² Buchtitel wie Sizers „*Christian Zionism: Road-map to Armageddon*“, Hank Hanegraafs „*The Fuse of Armageddon*“ oder Victoria Clarks „*Allies for Armageddon: The*

Rise of Christian Zionism widmen sich ausschließlich der Argumentation, dass der Zionismus eine gefährliche Idee sei, die das Potenzial für einen massiven regionalen oder sogar globalen apokalyptischen Krieg fördere. Doch bedenken Sie die hier vorhandenen Ebenen von Ironie und Heuchelei. Erstens leugnen diejenigen, die argumentieren, dass Zionisten die Schlacht von Harmagedon herbeiführen, meist, dass die biblischen

Prophezeiungen bezüglich der Schlacht von Harmagedon wörtlich genommen werden sollten oder gar auf unsere Zeit zutreffen. Dennoch beschuldigen sie jeden Christen, der den Staat Israel unterstützt, dafür verantwortlich zu sein, dass dies geschieht. *Häh?* Noch seltsamer ist jedoch die Tatsache, dass viele dieser Kritiker des Zionismus in ihrer Ablehnung des Zionismus genau jene Art von rassistischem und religiösem Hass – einen „ewigen Hass“ (Hes. 35,5) – tatsächlich fördern, unterstützen und sogar nähren, von dem die Bibel sagt, dass er die Schlacht von Harmagedon konkret entfachen wird.

In dem von Vertretern des Knox Theological Seminary verfassten „Offenen Brief an Evangelikale und andere Interessierte“ schoben supersessionistische Autoren die gesamte Schuld für das Blutvergießen der Kreuzzüge tatsächlich denen in die Schuhe, die glaubten, dass das Land Israel tatsächlich das verheißene Land sei. Das Dokument beklagt: „Falsche christliche Theologie bezüglich des ‚Heiligen Landes‘ trug zur tragischen Grausamkeit der Kreuzzüge im Mittelalter bei.“²³ Das offensichtliche Problem dieser Aussage ist jedoch, dass die Theologie, die zu den Kreuzzügen führte, nicht die Ansicht war, dass das Land Israel das verheißene Land sei; *vielmehr war es die supersessionistische Ansicht, dass das Land speziell der christlichen Kirche gehöre.* Das Dokument erwähnt nicht ein einziges Mal das massenhafte Abschlachten von Juden, das nicht nur im Land Israel, sondern in ganz Europa stattfand.

Die Verantwortung dafür lag ebenfalls eindeutig beim supersessionistischen

Judenhass. Die Kreuzritter waren schlichtweg supersessionistische Dominionisten mit Schwertern. Das ist das Wesen der Blindheit und der Schuldverlagerung, die die Supersessionisten bis zum heutigen Tag plagen. Die Heuchelei ist einfach jenseits aller Grenzen.

FAZIT

Rabbi Ammiel Hirsch beschrieb die wachsende anti-israelische Bewegung innerhalb der christlichen Kirche treffend, als er sagte: „Die Welt ist voller Menschen, die Liebe predigen, aber voller Hass sind. Sie geben sich demütig, sind aber voller Arroganz. Sie sind von leidenschaftlicher Intensität erfüllt – aber für die falschen

Dinge. Sie prostituieren Worte und pervertieren Werte. Sie sagen, sie seien für den Frieden, aber ihre Taten fördern den Krieg.“²⁴

Bei der wachsenden Bewegung zur Delegitimierung oder Untergrabung des Staates Israel geht nicht wirklich um die Werte Frieden, Gerechtigkeit und Mitgefühl, wie viele Befürworter der Bewegung behaupten. Unter dem dünnen Deckmantel einer politischen oder sozialen Gerechtigkeitsbewegung ist sie kaum mehr als ein Versuch, Israel zu Fall zu bringen. Samuel Clough, ein eloquenter Bibellehrer und Freund, fasste die große Gefahr der aufkommenden antiisraelischen Bewegung innerhalb der Kirche treffend zusammen:

„Diese Argumente gegen Israel sind letztlich nicht nur intellektuelle oder politische Argumente. Wir haben es mit einem vollständigen System von „-Denken zu tun. Letztendlich ist die logische Schlussfolgerung dieses Denksystems, dass Menschen sterben. Wenn uns der Zweite Weltkrieg nichts anderes gelehrt hat, dann hat er uns gelehrt, dass eine Theologie, die den Juden entrechtet, letztlich in einem Konzentrationslager endet.“²⁵

Mein einfaches Gebet ist, dass die heranwachsende Generation christlicher Gläubiger aufwacht und die Anti-Israel-Bewegung als das erkennt, was sie wirklich ist, nämlich eine moderne Manifestation innerhalb der christlichen Kirche des langen historischen Kontinuums des Hasses, der sich gegen Juden, Gottes Bundesvolk, gerichtet ist. Es ist schlichtweg eine Fortsetzung des historischen Bestrebens des Christentums, die Juden wieder an ihren Platz zu verweisen – als ein von Gott verworfenes Volk, das dazu bestimmt ist, im Exil und in der Sklaverei zu verbleiben. Trotz des Anstrichs sozialer Gerechtigkeit, mit dem die Anhänger ihre Bewegung zu präsentieren versuchen, wird der zugrunde liegende Rassismus immer sichtbarer und dreister. Nachdem ich diese offensichtliche Realität erkannt habe, bete ich, dass die jüngere Generation nachdenklicher und informierter Gläubiger diese Bewegung ablehnt – nicht nur wegen der schlechten Theologie, die dahinter steht, sondern auch wegen ihrer grundlegend rassistischen Agenda. Ich bete darum, dass nach der Ablehnung dieser neuen judenfeindlichen Bewegung eine neue Generation von Christen heranwachsen möge, um die hoffnungsvolle Vision der Wiederherstellung zurückzugewinnen, die Jesus und die Apostel

alle verkündet haben – eine Vision, in der Jesus, der jüdische König, sowohl über Juden als auch über Heiden, über Israelis und Araber gleichermaßen herrschen wird, die alle gemeinsam ihrem Schöpfer als ein vielfältiges, aber dennoch vollständig vereintes Volk Gottes dienen werden.

TEIL 3 DIE LETZTEN TAGE UND DAS GERICHT
ÜBER DIE NATIONEN

14 DIE PROPHETISIERTE RÜCKKEHR DER JUDEN IN IHR LAND

Bryan Purtle ist ein Pastor, der mir in den letzten Jahren ein guter Freund geworden ist. Er ist Feuerwehrmann und stammt aus einer Familie von Feuerwehrleuten. Bryan ist genau mein Typ Pastor; er hat den Verstand eines Gelehrten und durch und durch schwierige Hände. Derzeit verbringt er einen Großteil seiner Zeit in einer Werkstatt im Keller, wo er Leder zu prächtig gearbeiteten Schutzschilden für Feuerwehrhelme verarbeitet. Er tut dies auf

Neben der Erziehung von fünf Kindern zusammen mit seiner Frau und der gemeinsamen Leitung einer Glaubensgemeinschaft ist Bryan auch einer der belesensten Brüder, die ich kenne, mit einer der beneidenswertesten privaten theologischen Bibliotheken, die ich je gesehen habe. Er hat sich auf Klassiker spezialisiert, Bücher, die oft schwer zu finden oder nicht mehr erhältlich sind. Die Wände seiner Bibliothek sind mit gerahmten Bildern einiger seiner Helden geschmückt – ehrwürdige Pastoren, Theologen und Missionare – Männer wie Charles Spurgeon, R.C. Chapman, Adolph Saphir, Horatius Bonar, A.W. Tozer und aus jüngerer Zeit Leonard Ravenhill.

Die Familie Purtle war auch als Missionare in einem islamischen Land tätig, das wir hier nicht nennen wollen. Während ihrer Zeit im Ausland besuchte ich sie und hatte die Gelegenheit, ein ausführliches Interview mit Bryan zu führen und aufzuzeichnen, das meiner Meinung nach pures Gold war. Wir saßen im Wohnzimmer, wo die Luft des Nahen Ostens schon am Vormittag heiß war, und diskutierten eines unserer Lieblingsthemen: die anhaltende zentrale Rolle Israels in Gottes Plänen. Bryan kam schnell auf eines seiner Spezialgebiete zu sprechen, ein entscheidendes Thema, dessen sich heute nur sehr wenige Gläubige bewusst sind: „Diese Vorstellung, dass Israel gemäß den Propheten und gemäß dem Zeugnis der Schrift in Bezug auf die Endzeit von Bedeutung ist, ist nicht neu“, sagte er mir. „Es ist nicht nur die klare Aussage der Schrift selbst, sondern bereits Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts verkündeten Männer, dass Massen von Juden nach Palästina kommen und sogar einen

Staat gründen würden. Viele große, historische Prediger und Theologen haben dies vorausgesehen, darunter Charles Spurgeon, Adolph Saphir, David Baron, J. C. Ryle und Horatius Bonar – große Prediger, Missionare und Theologen.“

Dieser Punkt, dass viele große Lehrer der Heiligen Schrift die Wiederherstellung des Staates Israel durch das jüdische Volk in den Endzeiten vorhergesagt hatten, ist eine äußerst gewichtige Stütze für die wörtliche und futuristische Auslegung der Heiligen Schrift. Viele von ihnen taten dies Hunderte oder in einem Fall sogar *über tausend* Jahre vor der tatsächlichen Erfüllung. Wenn man viele der Bücher betrachtet, die von den Befürwortern der Ersatztheologie verfasst wurden – jenen, die die Vorstellung, dass biblische Prophezeiungen für die heutige Zeit gelten oder dass das Volk Israel einen Platz in Gottes fortdauernden Plänen hat, ablehnen und oft sogar verspotten –, so zeichnen sie sich dadurch aus, dass sie die verschiedenen fehlgeschlagenen Prophezeiungen und fehlgeleiteten Datumsbestimmer in der gesamten Kirchengeschichte hervorheben. Sie lieben es, auf falsche Propheten wie Edgar C. Whisenant

(Autor von „*88 Reasons Why the Rapture Will Be in 1988*“) oder Harold Camping (der sagte, der Tag des Gerichts würde am 12. Mai

2011 stattfinden würde), aber niemals werden sie die sehr zuversichtlichen und treffsicheren Vorhersagen jener vielen Lehrer anerkennen, die verkündeten, dass ein Tag

kommen würde, an dem die Juden in ihr Land zurückkehren würden, um einen Staat wiederzuerrichten. Kehren wir also zurück, um einige dieser allzu oft vergessenen Schätze hervorzuholen und ins Licht zu rücken.

DAVID BARON (1855–1926)

David Baron war ein messianisch-jüdischer Gläubiger, der Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts wirkte. Nachdem er zum Glauben gekommen war, verfasste er mehrere hervorragende Bücher und war Mitbegründer der Missionsorganisation „Hebrew Christian Testimony to Israel“ in London. Sein berühmtestes Werk ist sein klassischer Kommentar von 1918 zur Prophezeiung des Sacharja,

„*The Visions and Prophecies of Zechariah*“, der auch heute noch weit verbreitet ist und genutzt wird. In Bezug auf Sacharja 14 schrieb Baron:

Zunächst müssen wir von einer Wiederherstellung der Juden in einem Zustand des Unglaubens ausgehen – nicht von einer vollständigen Wiederherstellung der gesamten Nation, die erst nach ihrer Bekehrung stattfinden wird, sondern von einem repräsentativen und einflussreichen Überrest . . . Aus der Schrift geht hervor, dass es in Bezug auf Israel und das Land vor der Wiederkunft unseres Herrn zu einer Wiederherstellung eines Zustands kommen wird, der dem zur Zeit Seiner ersten Ankunft sehr ähnlich ist, als die Fäden von Gottes Umgang mit ihnen als Volk endgültig fallen gelassen wurden, um nicht wieder aufgenommen zu werden, „bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind.“¹

Diese Vorhersage einer Rückkehr der Juden in ihr Land, vorwiegend im Unglauben, wurde dreißig Jahre vor ihrer tatsächlichen Erfüllung gemacht. Doch dies war nicht Barons erste Vorhersage. Siebenundzwanzig Jahre zuvor, im 1891, veröffentlichte Baron ein Buch mit dem Titel „*The Jewish Problem: Its Past, Present and Future*“ (*Das jüdische Problem: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft*). Ich besitze ein Original Exemplar, das mittlerweile über 120 Jahre alt ist. Das recht schmale Buch ist eine expositorische Abhandlung zugunsten einer bevorstehenden Wiederherstellung der Juden in ihrem Land. Betrachten wir Barons Anmerkungen zu Jeremia 30,3:

Die Rückkehr ist hier eine vollständige: „Ich werde die Gefangenschaft meines Volkes Israel und Juda wiederherstellen“, und die Zahl der Rückkehrer wird „eine große Schar“ sein, sodass selbst das gesamte verheißene Land nicht groß genug für sie sein wird. Dasselbe findet sich in jener bemerkenswerten Prophezeiung Jesajas [11], die ... zugegebenermaßen in ihrer Anwendung auf die Zukunft gerichtet ist, wo die „Verstoßenen Israels“ und „die Zerstreuten Judas“ wieder versammelt werden sollen ...

Es ließen sich noch viele weitere Stellen anführen, die von einer
vollständigen

Wiederherstellung der gesamten Nation in höchst eindeutigen und detaillierten Begriffen sprechen; von der sicherlich nicht gesagt werden kann, dass sie ihre Erfüllung in der –

vergleichsweise gesehen – bloßen Handvoll gefunden habe, die aus Babylon zurückkehrte.²

Baron fuhr fort, dass „nach der in dieser und anderen Prophezeiungen vorhergesagten Wiederherstellung Israel zumindest nationale Unabhängigkeit, wenn nicht gar Vorherrschaft genießen wird.“³ Barons Vorhersagen wurden natürlich siebenundfünfzig Jahre vor der offiziellen Gründung des Staates Israel.

NATHANIEL WEST (1826–1906)

Gehen wir etwas weiter in der Zeit zurück: Nathaniel West wurde 1826 in Sunderland, England, geboren, zog jedoch in die Vereinigten Staaten, um das Priesterseminar zu besuchen.

Er war anschließend als Pastor in mehreren Gemeinden in Cincinnati, Pittsburgh und Brooklyn tätig. Später wurde er Professor am Danville Theological Seminary. Er war zudem Autor mehrerer Bücher, darunter der Klassiker „*Studies in Eschatology: The Thousand Years in Both Testaments*“,

das 1890 verfasst wurde. Obwohl West glaubte, dass die vollständige Wiederherstellung während der tausendjährigen Herrschaft Jesu stattfinden würde, sagte er in diesem Werk eindeutig eine zukünftige Wiederherstellung Israels als Nation voraus:

Die Lösung des großen Problems um die Zukunft Israels, das aus dem Bruch im Königreich Davids hervorgegangen ist, ist die Lösung des tausendjährigen Reiches und kommt mit der zukünftigen Annahme Davids

Sohn als ihren Herrn, mit der Schließung des alten Bruchs in Davids Königreich, die Vereinigung von Israel und Juda zu einer Nation, für immer auf den Bergen des Vaterlandes; – kurz gesagt, ein bekehrtes Volk und eine bekehrte Nation Israel, anerkannt von Christus persönlich, unter dem Beifall der Nationen.⁴

Diese Vorhersage, veröffentlicht im Jahr 1890, wurde achtundfünfzig Jahre vor der tatsächlichen Staatsgründung Israels getroffen.

J. C. RYLE (1816–1900)

Springen wir weitere dreiundzwanzig Jahre zurück und wenden uns den Schriften von J. C. Ryle zu. Ryle war ein reformierter Prediger, der an einer wörtlichen, futuristischen und prämillennialistischen Auslegung der Schrift festhielt. Mehrere von Ryles Äußerungen über die damals noch zukünftige Wiederansiedlung des jüdischen Volkes in seinem Land sind in ihrer Klarheit wirklich bemerkenswert. Zum Beispiel: „Ich glaube, dass die Juden letztendlich wieder als eigenständige Nation versammelt, in ihr eigenes Land zurückgeführt und zum Glauben an Christus bekehrt werden, nachdem sie eine große Trübsal durchlebt haben (Jer. 30,10–11;

31,10; Röm 11,25–26; Dan 12,1; Sach 13,8–9).“⁵Oder betrachten wir Ryles recht direkte Aussagen an anderer Stelle:

Aber die Zeit würde mir fehlen, wenn ich versuchen würde, alle Schriftstellen zu zitieren, in denen die zukünftige Geschichte Israels offenbart wird. Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Micha, Zephanja und Sacharja verkünden alle dasselbe. Alle sagen mehr oder weniger detailliert voraus, dass am Ende dieser Heilszeit die Juden in ihr eigenes Land und in die Gunst Gottes zurückkehren werden. Ich erhebe keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit bei der Auslegung der Schrift in dieser Angelegenheit. Ich bin mir sehr wohl bewusst, dass viele hervorragende Christen dieses Thema nicht so sehen wie ich. Ich kann nur sagen, dass in meinen Augen die zukünftige Errettung Israels als Volk, ihre Rückkehr nach Palästina und ihre nationale Bekehrung zu Gott so klar und deutlich offenbart erscheinen wie jede andere Prophezeiung in Gottes Wort.⁶

Noch einmal: Ryles Vorhersagen bezüglich der Wiedererrichtung des jüdischen Staates wurden 1867 gemacht, einundachtzig Jahre bevor Israel offiziell ein Staat wurde.

SEPTIMUS SEARS (1819–1877)

Ein weiterer reformierter Prediger, Septimus Sears, galt in England als einer der herausragendsten Pastoren und Prediger des Landes. Er begann seinen Dienst im Alter von zwanzig Jahren, bevor er Pastor der Clifton Strict Baptist Church wurde, die er bis

zu seinem Tod im Jahr 1877 leitete. In seinem Buch „*The Things Which Shall Be Hereafter or God's Testimony about the Future, Gathered from Holy Scriptures*“ sagte Sears eindeutig die zukünftige Wiederherstellung des Staates Israel voraus. Unter der Überschrift „Die Wiederherstellung der Juden“ begann Sears mit der Feststellung:

Die Juden werden nach Jerusalem zurückkehren, ohne sich zu Christus bekehrt zu haben. Denn erst nachdem sie in ihr eigenes Land zurückgekehrt sind, wird sich die folgende Schriftstelle erfüllen: – „Denn ich werde euch aus den Heiden herausholen und euch aus allen Ländern sammeln und euch in euer eigenes Land bringen. Dann werde ich reines Wasser über euch sprengen und ihr werdet rein sein: von all eurer Unreinheit und von all euren Götzen werde ich euch reinigen: Ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein Herz aus Fleisch geben; und ich werde meinen Geist in euch legen und euch dazu bringen, nach meinen Satzungen zu wandeln; und ihr werdet meine Rechtsvorschriften halten und sie tun.“ (Hesekiel 36:24–27)⁷

Sears zitierte anschließend mehrere weitere Prophezeiungen, die darauf hindeuten, dass die Juden in ihr eigenes Land zurückkehren würden. Nach diesen Ereignissen würde laut Sears die Zeit der „Trübsal Jakobs“ kommen – eine schreckliche nationale Katastrophe, gefolgt von der nationalen Bekehrung der Juden und schließlich ihre endgültige und dauerhafte Wiederherstellung im Land. Beachten wir, dass Sears' Vorhersagen, ebenso wie die von Ryle, im Jahr 1867 veröffentlicht wurden, einundachtzig Jahre bevor Israel offiziell ein Staat wurde.

CHARLES SPURGEON (1834–1892)

Charles Haddon Spurgeon, manchmal auch als „der Fürst der Prediger“ genannt, war ein britischer Baptist. Er ist bis heute eine äußerst einflussreiche Persönlichkeit unter einem breiten Spektrum von Christen. Spurgeon war in vielerlei Hinsicht äußerst produktiv. Obwohl er sich nicht häufig zum Thema Endzeit äußerte, wird aus den wenigen Gelegenheiten, bei denen er diese Themen behandelte, deutlich, dass er ein klassischer Prämillennialist war, der fest daran glaubte, dass jede wörtliche Auslegung der Heiligen Schrift dazu führen würde, auf die

Rückkehr der Juden in das Land Israel gemäß den Verheißungen Gottes zu hoffen. Betrachten Sie die folgende sehr direkte Aussage des legendären Spurgeon, als er die letzten Kapitel der Prophezeiung des Hesekeil kommentierte:

Israel ist nun von der Landkarte der Nationen getilgt; ihre Söhne sind weit verstreut; ihre Töchter trauern an allen Flüssen der Erde. Ihr heiliges Lied ist verstummt; kein König regiert in Jerusalem; sie bringt keine Herrscher unter ihren Stämmen hervor. Doch sie soll wiederhergestellt werden; sie soll wiederhergestellt werden „wie aus den Toten“. Wenn ihre eigenen Söhne alle Hoffnung auf sie aufgegeben haben, dann wird Gott für sie eintreten. Sie soll neu geordnet werden; ihre verstreuten Gebeine sollen wieder zusammengeführt werden. Es wird wieder eine einheimische Regierung geben; sie wird es wieder die Form eines politischen Gebildes geben; ein Staat soll gegründet werden, und ein König soll regieren. Israel ist nun von seinem eigenen Land entfremdet. Ihre Söhne können zwar den heiligen Staub Palästinas niemals vergessen, sterben doch in hoffnungsloser Entfernung von ihren geweihten Ufern. Doch es soll nicht für immer so bleiben, denn ihre Söhne werden sich wieder an ihr erfreuen. ⁸

Beachten Sie, dass Spurgeon eine zukünftige „einheimische Regierung“, ein „politisches Gremium“, wenn ein „Staat gegründet wird“. An anderer Stelle ermahnt uns Spurgeon zu Recht:

Ich glaube, wir messen der Wiederherstellung der Juden nicht genügend Bedeutung bei. Wir denken nicht genug darüber nach. Aber wenn es in der Bibel eine Verheißung gibt, dann ist es sicherlich diese. Ich kann mir nicht vorstellen, dass man die Bibel lesen kann, ohne klar zu erkennen, dass es eine tatsächliche Wiederherstellung der Kinder Israels geben wird . . . Denn wenn die Juden wiederhergestellt sind, wird die Fülle der Heiden hereingebracht werden; und sobald sie zurückkehren, wird Jesus mit seinen Ältesten in Herrlichkeit auf den Berg Zion kommen, und die glücklichen Tage des Millenniums werden dann anbrechen; wir werden dann erkennen, dass jeder Mensch ein Bruder und ein Freund ist; Christus wird mit universeller Herrschaft regieren.⁹

Nicht nur, dass viel zu viele Christen heute der „Wiederherstellung der Juden nicht genügend Bedeutung beimessen“, sondern sie bemühen sich sogar, zu leugnen, dass eine solche Wiederherstellung jemals stattfinden wird. Doch laut Spurgeon werden wir, wenn wir einfach „die Heilige Schrift richtig lesen“, die Tatsache voll und ganz verstehen, dass

die Juden einen großen Anteil an der Weltgeschichte haben. Sie werden versammelt werden; der Messias wird kommen, der Messias, auf den sie warten – derselbe Messias, der einst kam und wiederkommen wird – wird kommen, wie sie es beim ersten Mal erwartet hatten. Damals dachten sie, er würde als Fürst kommen, um über sie zu herrschen, und so wird es auch sein, wenn er wiederkommt. Er wird kommen, um König von „den Juden zu sein und über sein Volk in höchster Herrlichkeit zu regieren; denn wenn er kommt, werden Juden und Heiden gleiche Privilegien haben, obwohl der königlichen Familie, aus deren Lenden Jesus hervorgegangen ist, dennoch eine gewisse Vorzugsstellung zuteilwerden wird; denn er wird auf dem Thron seines Vaters David sitzen, und zu ihm werden alle Nationen versammelt werden.¹⁰

Spurgeons Vorhersagen über einen wiederhergestellten jüdischen Staat stammen aus dem Jahr 1864, vierundachtzig Jahre bevor dies tatsächlich geschah.

ADOLPH SAPHIR (1831–1891)

Adolph Saphir war ein ungarischer Jude, der später Jesus als Messias annahm, als die Scottish Free Church Missionare zu den ungarischen Juden entsandte. Saphir wurde in der irischen presbyterianischen und erlangte Bekanntheit als Mann, der für seine Auslegung des Wort und seine mitreißenden Vorträge. In seinem großen Werk „*Christus und Israel*“ widmete Saphir viel Zeit der Auslegung der Heiligen Schrift, um herauszufinden, was darin über die Wiederansammlung Israels gesagt wird. Saphir sah die Wiederansammlung Israels als eine noch bevorstehende zukünftige Realität an, die außer Frage stand. Der Abschnitt, der sich mit diesem Thema befasst, trägt den Titel „Die Phasen der Wiederherstellung, die im Kommen des großen Königs gipfeln“. In seinem Kommentar zu Jesaja 66,19–20 sagte Saphir:

Hier wird verkündet, dass es eine zweite und umfassendere Sammlung Israels aus allen Nationen geben wird, und zwar nachdem das Licht Israels gekommen ist und die Herrlichkeit des Herrn über ihm aufgegangen ist, sowie nach den großen Gerichten über die Gottlosen. Es gibt also zwei Wiederherstellungen – eine vor, die andere nach der großen Krise; eine teilweise, die andere vollständig; eine, die die Feindschaft der Nationen hervorruft, die andere, bei der sich die Nationen freuen und sogar mitwirken.¹¹

Saphir stellte ganz klar fest, dass die Juden größtenteils in einem ungläubigen Zustand nach Israel zurückkehren würden, da sie sich noch nicht ihrem wahren Messias zugewandt hätten. Hier sind seine Kommentare zu Hesekiel 22,17–22:

Die Juden kehren in einem unbekehrten Zustand zurück. Sie sollen nach Jerusalem gebracht werden, um gerichtet zu werden. „Und das Wort des Herrn erging an mich und sprach: Menschensohn, das Haus Israel ist mir zur Schlacke geworden; sie alle sind wie Kupfer, Zinn, Eisen und Blei mitten im Schmelzofen; sie sind sogar die Schlacke des Silbers. Darum spricht Gott, der Herr: Weil ihr alle zu Schlacke geworden seid, siehe, darum werde ich euch in die Mitte Jerusalems sammeln. Wie man Silber, Bronze, Eisen, Blei und Zinn in die Mitte des Schmelzofens sammelt, um das Feuer darauf zu blasen und es zu schmelzen, so werde ich euch in meinem Zorn und meinem Grimm sammeln und euch dort lassen und euch schmelzen. Ja, ich werde euch sammeln und mit dem Feuer meines Zorns auf euch blasen, und ihr werdet darin geschmolzen werden. Wie Silber inmitten des Ofens geschmolzen wird, so werdet ihr darin geschmolzen werden; und ihr werdet erkennen, dass ich, der Herr, meinen Zorn über euch ausgegossen habe.“ Wären sie in einem bekehrten Zustand in ihr eigenes Land zurückgekehrt, wäre es unmöglich, dass Gott Seinen Zorn über sie ausgießen würde.¹²

Saphirs Vorhersagen stammen aus dem Jahr 1864, demselben Jahr, in dem Charles Spurgeon zu genau derselben Schlussfolgerung gelangt war, vierundachtzig Jahre bevor Israel ein Staat wurde.¹³

HORATIUS BONAR (1808–1889)

Horatius Bonar, ein weiterer großer reformierter Prediger, war ebenfalls ein engagierter Erweckungsprediger, Autor und Kirchenlieddichter der Free

Church of Scotland. In dem folgenden ausführlichen Zitat aus seinem Werk *Prophetical Landmarks, Containing Data for Helping to Determine the Question of Christ's Pre-millennial Advent* sehen wir, dass Bonar fest daran glaubte, dass die Zukunft die Rückkehr der Juden in das Land Israel mit sich bringen würde. Ich möchte Sie ermutigen, die ganze Fülle von Bonars überzeitlichen Worten sorgfältig zu bedenken:

Ich gehöre zu denen, die an die Wiederherstellung und Bekehrung Israels glauben; die es als eine zukünftige Gewissheit annehmen, dass ganz Israel versammelt und dass ganz Israel gerettet werden wird. So wie ich an an Israels gegenwärtigen Niedergang, so glaube ich auch an Israels kommenden

Herrlichkeit und Vorrang. Ich glaube, dass Gottes Plan für unsere Welt nur verstanden werden kann, wenn man Gottes Plan für Israel versteht. Ich glaube, dass alle menschlichen Berechnungen über die Zukunft der Erde – seien sie politischer, wissenschaftlicher, philosophischer oder religiöser Natur – zum Scheitern verurteilt sind, wenn sie nicht Gottes großen Plan für die Stellung Israels in den letzten Tagen als Grundlage oder Ausgangspunkt nehmen. Ich glaube, dass es nicht möglich ist, in Gottes Gedanken bezüglich des Schicksals des Menschen einzudringen, ohne als Schlüssel oder Leitfaden Seine Gedanken bezüglich des alten Volkes zu nehmen – jenes Volkes, dessen Geschichte, weit davon entfernt, beendet oder fast beendet zu sein, erst gerade erst beginnt. Und wenn jemand hochmütig fragen sollte: Was haben die Juden mit der Weltgeschichte zu tun? – Können wir dann nicht richtig über diese kommende Geschichte philosophieren und den Verlauf der Welt einschätzen, ohne Israel überhaupt zu berücksichtigen? Wir sagen: Nein; aber o Mensch, wer bist du, dass du gegen Gott widersprichst? Bist du der Schöpfer der seltsamen Annalen der Erde, seien sie vergangen oder zukünftig? Bist du der Schöpfer jener Ereignisse, aus denen sich diese Annalen zusammensetzen, oder der Urheber jener verborgenen Quellen oder Samen, aus denen diese entstehen? Nur der, dem die Zukunft gehört, kann sie offenbaren. Nur er kann die Prinzipien verkünden, nach denen sich diese Zukunft entfalten wird. Und wenn er Israel als die große Nation der

Zukunft und Jerusalem als die große Metropole der Erde bestimmt hat, wer sind wir dann, dass wir mit unserer Wissenschaftsphilosophie die göttlichen Fügungen beiseite schieben und sie durch eine Theorie des Menschen ersetzen? Menschliche Vermutungen über die Zukunft sind die unsichersten aller Ungewissheiten; und menschliche Hoffnungen, die auf diesen Vermutungen beruhen, werden sich mit Sicherheit als die enttäuschendsten, wenn nicht gar als die verheerendsten aller Misserfolge erweisen. *Ich glaube, dass die Söhne Abrahams Palästina wieder erben werden und dass die verlorene Fruchtbarkeit doch noch in dieses Land zurückkehren wird; dass die Wüste und die einsamen Orte sich über sie freuen werden und die Wüste jubeln und blühen wird wie die Rose.* Ich glaube, dass Israel in der Zwischenzeit nicht nur Wanderer sein wird, sondern dass überall nur ein Rest, ein kleiner Rest, gerettet werden wird; und dass unsere Missionare gerade deshalb ausziehen, um diesen Rest zu sammeln. Ich glaube, dass unsere heutigen Zeiten (wie auch alle Zeiten der vier Königreiche [Dan. 2]) die Zeiten der Heiden sind; und dass Jerusalem und Israel von den Heiden zertreten werden, bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind. Ich glaube, dass mit dem Erreichen des Endes dieser Zeiten der Vorherrschaft der Heiden und der Vollendung dessen, was der Apostel in der als die Fülle der Heiden bezeichnet, das Signal für die Gerichte gegeben wird, die die Krise der Erdgeschichte, die Befreiung Israels und das lang erwartete Reich einleiten sollen.¹⁴

Bonars Vorhersagen wurden 1847 veröffentlicht, 101 Jahre vor der Wiedergründung des Staates Israel. **SAMUEL PRIDEAUX TREGELLES (1813–1875)**

Samuel Prideaux Tregelles war ein brillanter Bibelexegent, Gelehrter und Theologe aus der Bewegung der Plymouth-Brüder. Tregelles, der als Eisenarbeiter tätig war, während er Griechisch, Hebräisch, Aramäisch und Walisisch lernte, war – wie mein befreundeter Pastor Bryan Purtle – in der Tat ein Gelehrter mit schwierigen Händen. Er ist auch einer meiner Lieblings-Exegeten aus dieser Zeit.

Lange bevor dies jemals vorhergesagt werden konnte, erklärte Tregelles zuversichtlich, wie schon seine Vorgänger, dass das Land Israel eines Tages vom jüdischen Volk wiederbesiedelt werden

würde. In Bezug auf die Prophezeiungen Daniels sagte Tregelles voraus: „Aus der Erwähnung

„täglichen Opfer“ und des „Heiligtums“ ... klar, dass zu [dieser Zeit] diese Dinge existieren werden – ein Teil der Juden wird in Unglauben in sein eigenes Land zurückgekehrt sein.“¹⁵

Vor allen anderen Exegeten des 19. Jahrhunderts gab Tregelles seine Vorhersagen im Jahr 1846 ab, 102 Jahre bevor Israel wiederhergestellt wurde.

JONATHAN EDWARDS (1703–1758)

Nur wenige wissen, dass vor dem 19. Jahrhundert eine große Zahl reformierter Theologen, pietistischer Lutheraner und Puritaner ebenfalls an eine zukünftige Wiederherstellung Israels glaubte. Unter diesen verschiedenen Gruppen gab es jedoch viele Meinungsverschiedenheiten. Einige glaubten, dass die Juden erst bei der Wiederkunft Jesu in das Land zurückkehren würden. Andere glaubten, dass sie zurückkehren und lange vor seiner Wiederkunft zum Glauben an Jesus als Messias finden würden. Viele waren Postmillennialisten, eine zutiefst optimistische Ausprägung des Amillennialismus.

Einer der bekanntesten Wiederherstellungsanhänger ist Jonathan Edwards, wohl Amerikas bedeutendster und originellster philosophischer Theologe sowie einer seiner größten Intellektuellen und wichtigsten Erweckungsprediger. Er war ein durch und durch reformierter Theologe mit einem puritanischem Erbe. Da er maßgeblich am Ersten Großen Erwachen beteiligt war, hatte Edwards, wie so viele Theologen seiner Zeit, eine zutiefst optimistische postmillennialistische Sicht auf die Zukunft und glaubte, dass die Juden nicht nur in ihr Land zurückkehren, sondern auch Jesus als ihren Messias annehmen würden, noch bevor Jesus wiederkommt. In seiner *Geschichte der Erlösungswerke* sprach Edwards ausführlich über die zukünftige Wiederherstellung der Juden in ihrem Land und ihren Glauben an Jesus:

Die Untreue der Juden wird dann überwunden sein. Wie hartnäckig sie nun auch seit über siebzehnhundert Jahren darin waren, Christus abzulehnen, und wie selten Fälle der Bekehrung aus diesem Volk seit der Zerstörung Jerusalems auch gewesen sein mögen – doch haben sie entgegen den klaren Lehren ihrer eigenen Propheten weiterhin die

Grausamkeit ihrer Vorfahren bei der Kreuzigung [Christi] gebilligt; doch wenn dieser Tag kommt, wird der dichte Schleier, der ihre Augen blendet, weggenommen werden (2. Kor. 3,16), und die göttliche Gnade wird ihre harten Herzen erweichen und erneuern: „Und sie werden auf den blicken, den sie [durchbohrt haben, und sie werden um ihn trauern, wie man um seinen einzigen Sohn trauert, und werden sich bitterlich über ihn beklagen, wie man sich bitterlich über seinen Erstgeborenen beklagt“ (Sach 12,10 ff.). Und dann wird ganz Israel gerettet werden [Röm 11,26]. Die Juden in all ihren Zerstreuungen werden ihre alte Untreue ablegen und auf wunderbare Weise eine Wandlung ihres Herzens erfahren und sich selbst wegen ihres vergangenen Unglaubens und ihrer Hartnäckigkeit verabscheuen; und sie werden reumütig, demütig und freudig zum gesegneten Jesus strömen und ihn als ihren herrlichen König und einzigen Erlöser anerkennen und werden von ganzem Herzen, wie mit einem Herzen und einer Stimme, sein Lob vor anderen Völkern verkünden [Jes 66,20; Jer. 50,4]. Nichts ist sicherer vorhergesagt als diese nationale Bekehrung der Juden im elften Kapitel des Römerbriefs (). Und es gibt auch viele Stellen im Alten Testament, die in keinem anderen Sinne ausgelegt werden können, die ich hier nun nicht alle aufzählen kann.¹⁶

Edwards räumte weiter ein, dass er zwar den genauen Zeitpunkt, wann diese Dinge geschehen würden, nicht kenne, aber zuversichtlich sei, dass die Heilige Schrift von ihrer zukünftigen Wiederherstellung spreche, die zu „Leben aus den Toten“ unter den heidnischen Völkern der Erde führen würde. Edwards' Vorhersagen stammen aus dem Jahr 1739, 209 Jahre bevor Israel offiziell zur Nation erklärt wurde. Die Hälfte von Edwards' Vision hat sich erfüllt, doch wann genau diese Nation durch den Glauben an Jesus vollständig wiederhergestellt sein wird, bleibt abzuwarten.

SIR ISAAC NEWTON (1642–1727)

Sir Isaac Newton bedarf kaum einer Vorstellung. Newton war ein Physiker und Mathematiker, der 1727 starb. Er war zudem ein frommer Bibelforscher. Obwohl Newton weitgehend an einer historistischen Auslegung der Bibel festhielt, bemühte er sich doch, sie wörtlich zu interpretieren. In seinem Kommentar zum Buch der Offenbarung sprach Newton von der kommenden Zeit, in der wir „den Untergang der gottlosen Nationen, das Ende des Weinens und aller Nöte, die Rückkehr der Juden aus der

Gefangenschaft und die Errichtung eines blühenden und ewigen Königreichs“ erleben würden. „Zu dieser Zeit wird auch das Ende des Königs des Nordens, der Fall der großen Apostasie, die Rückkehr der Juden aus der Gefangenschaft und die große Trübsal vorhergesagt.““¹⁷

Obwohl Newton fälschlicherweise glaubte, dass die Rückkehr Israels in sein Land mit der Wiederkunft Jesu zusammenfallen würde, war er fest davon überzeugt, dass eine zukünftige Wiederherstellung des jüdischen Volkes in seinem Land in der Heiligen Schrift vorhergesagt sei. Diese Debatte, ob die Juden vor oder zum Zeitpunkt der Wiederkunft Jesu bekehrt würden, wurde in den rund hundert Jahren vor Newton unter zahlreichen christlichen Führern und Kommentatoren ausführlich diskutiert. Obwohl die Rückkehr der Juden in ihr Land offensichtlich nicht mit der Wiederkunft Jesu zusammenfiel, sagte Newton etwa zweihundertfünfzig Jahre vor ihrem Eintreten eine zukünftige Wiederherstellung des jüdischen Volkes in seinem Land zutreffend voraus.

WILHELMUS À BRAKEL (1635–1711)

Wilhelmus à Brakel war eine führende Persönlichkeit der sogenannten Niederländischen Reformationsbewegung (*De Nadere Reformatie*), die

Rotterdam, Holland, im späten 17. und frühen 18. Jahrhundert wirkte. Diese Bewegung war eine pietistische Strömung, die stark vom englischen Puritanismus beeinflusst war. In seinem einflussreichen mehrbändigen Hauptwerk „The Christian’s Reasonable Service“, das

1700 verfasst wurde, äußerte sich Brakel wie folgt zu einer zukünftigen Rückkehr der Juden in ihre Heimat:

Eine weitere Frage bleibt noch zu beantworten: Wird das jüdische Volk wieder aus allen Regionen der Welt und aus allen Völkern der Erde, unter denen es zerstreut wurde, versammelt werden? Werden sie kommen, um in Kanaan und all den Ländern zu wohnen, die Abraham verheißten wurden, und wird Jerusalem wieder aufgebaut werden?

Wir glauben, dass diese Ereignisse eintreten werden. Wir verneinen jedoch, dass der Tempel wieder aufgebaut wird und dass die frühere Form der Anbetung beibehalten wird, die vor dem Kommen Christi typischer Natur war und dann reflektierender Natur sein würde. . . . Sie werden eine

unabhängige Republik sein, regiert von einer sehr weisen, gütigen und hervorragenden Regierung. Darüber hinaus außerordentlich fruchtbar sein, die Einwohner werden überaus gottesfürchtig sein, und sie werden einen Teil des herrlichen Zustands der Kirche während der tausend Jahre bilden, die in Offb 20 prophezeit sind.¹⁸

Obwohl Brakel ein Postmillennialist war und somit eine weitaus optimistischere Sichtweise vertrat als die meisten Premillennialisten heute, sollten seine Vorhersagen nicht ignoriert werden. Auch wenn er deutlich machte, dass er keinen wiederaufgebauten jüdischen Tempel erwartete und zudem glaubte, dass die Bevölkerung Israels größtenteils zu Gläubigen an Jesus, den Messias, geworden sein würde, war seine allgemeine Überzeugung hinsichtlich einer zukünftigen Rückkehr nach das Land zutreffend. Brakel gab diese Vorhersage im Jahr 1700 ab, fast 250 Jahre bevor sie sich erfüllte.

THOMAS BRIGHTMAN (1562–1607)

Unter den Puritanern herrschte ein starker Glaube an die Wiederherstellung des jüdischen Volkes. Thomas Brightman war ein englischer Geistlicher, der in seinen Büchern „*A Revelation of the Revelation (or Apocalypse)*“ (verfasst 1611) und „*Shall They Return to Jerusalem*

Again? (verfasst 1615). Bei der Betrachtung der Frage, ob die Juden in ihr Land zurückkehren würden oder nicht, sagte Brightman: „Was, sollen sie wieder nach Jerusalem zurückkehren? Nichts ist gewisser; die Propheten bestätigen es überall und betonen es immer wieder.“¹⁹

Brightmans Werke hatten großen Einfluss auf seine puritanischen Mitstreiter Puritaner. Viele andere aus dieser Zeit teilten seine restaurative Sichtweise. Seine zuversichtlichen Aussagen stammen aus dem Jahr 1611, 337 Jahre bevor Israel offiziell als Nation wiedergegründet wurde.

ISHODAD VON MERW (um 850)

Wenn all die vorangegangenen Vorhersagen nicht ausreichen, um zu beweisen, dass diese Männer nicht von natürlichen Trends oder in ihrer Zeit populären Ideen beeinflusst waren, dann betrachten Sie diese eine letzte Vorhersage, die bis ins neunte Jahrhundert

zurückreicht. Ishodad von Merv war ein christlicher Bischof über die Stadt Hadatha in der Nähe des heutigen Tiberias. In seinem Kommentar zu Micha 5,3 schrieb er: „Er wird sie aufgeben, bis die Gebärende geboren hat.“ So nennt der Prophet Jerusalem. Das bedeutet, dass Er sie den Leiden der Gefangenschaft überlassen wird, bis zur Zeit der Rückkehr. Das bedeutet, dass diese Vorhersagen nicht wahr werden, bevor sie aus ihrer Gefangenschaft zurückkehren.“²⁰

Wann verkündete Ishodad dies? Es wurde im Jahr 850 n. Chr. geschrieben, *elfhundert Jahre bevor der moderne jüdische Staat entstand!*

ES WAR VORAUSGESEHEN

Viele andere, die hier nicht erwähnt werden, machten ebenfalls ähnlich zuversichtliche Vorhersagen. Es ist wichtig zu betonen, dass dies keine Vorhersagen waren, die auf internationalen Trends hin zu einer jüdischen Rückkehr in das Land beruhten.

Dies ist ein wichtiger Punkt, da einige der entschlosseneren Spötter unter den Anhängern der Ersatztheologie argumentieren, diese Männer hätten lediglich die Bestrebungen der frühen zionistischen Bewegung des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts widerspiegelt. Doch dieses Argument erscheint eher verzweifelt, da die Daten einfach nicht übereinstimmen! Theodor Herzl, der weithin als der moderne Vater der zionistischen Bewegung gilt, wurde erst

1860. Die Gründung von Herzls Weltzionistischer Organisation auf dem Ersten Zionistenkongress in Basel, Schweiz, erfolgte erst 1897. Die frühesten Anzeichen einer erkennbaren zionistischen Bewegung scheinen die *Hovevei Zion*, die „Liebhaber Zions“, zu sein, die zwischen 1870 und 1897 etwa zwanzig jüdische Siedlungen in dem Land gründeten. Doch viele der soeben zitierten Vorhersagen wurden lange vor 1870 getroffen,

als diese kleine Bewegung der nach Israel zurückkehrenden Juden überhaupt erst begann. Und jede der hier zitierten Vorhersagen wurde vor dem Ersten Zionistenkongress getroffen, als der Zionismus tatsächlich begann, das populäre theologische Denken zu beeinflussen. Einfach ausgedrückt: *Diese Ausleger wussten vom Zionismus, noch bevor die frühen Zionisten davon wussten!* Tatsächlich lässt sich mit Fug und Recht sagen, dass der christliche (oder biblische) Zionismus dem säkularen oder jüdischen Zionismus lange vorausging. Supersessionisten scheinen entschlossen, diese

Tatsache zu leugnen. Carl Medearis, den wir in diesem Buch bereits mehrfach zitiert haben, brachte die gängige Behauptung der Supersessionisten auf den Punkt, als er über den christlichen Zionismus sagte, dieser sei „eine sehr junge Häresie, die erst in den letzten rund 100 Jahren aufgekommen ist“. Obwohl diese Behauptung offensichtlich weit von der Wahrheit entfernt ist, wurde sie unter supersessionistischen Polemikern, die die reiche Tradition des Restaurationismus unter Christen untergraben wollen – darunter viele aus einer nicht-dispensationalistischen, reformierten Tradition –, vielfach wiederholt. Wie oft hört man die Behauptung, dass der Restaurationismus und die christliche Unterstützung für Israel ein relativ neues, „es“ Phänomen seien, das angeblich mit John Nelson Darby und der dispensationalistischen Bewegung begonnen habe. Stattdessen begannen, wie wir gesehen haben, schon kurz nachdem sich viele protestantische Gläubige dem eifrigen Studium der Bibel zugewandt hatten, zahlreiche große Männer der Kirche, die fortdauernde Berufung und Erwählung Israels durch die Propheten zu erkennen. Diese Erwartungen an einen israelischen Staat entsprangen nicht Sensationslust, politischen Trends oder visionären Begegnungen. Sie ergaben sich schlicht aus einer einfachen und geradlinigen Lektüre des Zeugnisses der biblischen Propheten.

SCHLUSSFOLGERUNG

Zum Abschluss dieses Kapitels möchte ich auf einige Kommentare des messianisch-jüdischen Gelehrten David Baron zurückkommen, dem ersten Theologen des 19. Jahrhunderts, der in diesem Kapitel zitiert wurde. In seinem Kommentar dazu, wie wir die Schrift auslegen sollten – sei es wörtlich im Sinne des Prämillennialismus (die in diesem Buch vertretene Sichtweise) oder allegorisch im Sinne der Ersatztheologie –, sagte Baron:

Wie Tausende andere wurde auch der Verfasser durch die unendliche Gnade Gottes aus der Finsternis des rabbinischen Judentums in das wunderbare Licht und die Freiheit des herrlichen Evangeliums Christi geführt. Er nahm Jesus von Nazareth als den Messias Israels und Retter der Welt, und zwar auf der Grundlage einer wörtlichen Auslegung der Prophezeiungen, die ihn betreffen; und er kann nicht konsequent, ohne seinen Überzeugungen zuwiderzuhandeln, für eine Gruppe von Prophezeiungen, die

sich bereits erfüllt haben, das eine Auslegungsprinzip anwenden und für eine andere Gruppe von Prophezeiungen, die noch nicht erfüllt sind, ein anderes Auslegungsprinzip. Vielmehr glaubt er aufrichtig, dass die Art und Weise der Erfüllung jener Prophezeiungen, die nun Geschichte sind, die einzig solide Grundlage für die Auslegung in Bezug auf Israel und das Reich bildet, die noch auf ihre Erfüllung warten.²¹

Zitieren wir auch Dr. Walter C. Kaiser Jr., der eine sehr ähnliche, doch zutiefst einfache Bemerkung zu jenen machte, die die Ersatztheologie vertreten und weiterhin argumentieren, dass Gott nicht mehr daran festhält, seine Landversprechen gegenüber dem jüdischen Volk zu erfüllen: „Sehen Sie, es ist bereits zu spät, darüber zu streiten, denn es gibt bereits sechs Millionen Juden, die in das Land zurückgekehrt sind. Wenn Sie also darüber streiten wollen, müssen Sie sechs Millionen Menschen auslöschen, die wieder im Land sind, was Sie nicht tun können. Es ist also an der Zeit, die Theologie an das anzupassen, was die Realität zeigt.“²²

Die Heilige Schrift hat es vorhergesagt, viele Männer Gottes, die sich allein an der Heiligen Schrift orientierten, haben es sowohl gesehen als auch vorhergesagt, und nun hat sich dieses Wunder vor den Augen der ganzen Welt ereignet. Pastor Purtle fasste am besten zusammen, wie die einsichtige Kirche zu dieser tiefgreifenden Realität stehen sollte: „Wir müssen also darauf achten. Dies ist einer der großen Donnerschläge des Herrn. Es ist fast so, als würde Er selbst zu den Nationen prophezeien und sagen: ‚Ich habe meinen Bund mit diesem Volk oder mit diesem Land nicht aufgegeben oder vergessen, also nehmt es zur Kenntnis.‘“

Der Staat Israel steht vor uns, fest gegründet vor den Augen der ganzen Welt. Wenn diejenigen, die die Ersatztheologie vertreten, die Hand des Herrn in all dem leugnen, wenn sie entschlossen leugnen, dass dies zuvor prophezeit wurde und sich vor unseren Augen erfüllt hat, dann verhärten sie bewusst ihr Herz und verschließen ihre Ohren vor diesen zutiefst klaren Zeichen. Und wenn es das einfache Studium der Heiligen Schrift war, das diese Männer befähigte, die Zukunft zu erkennen, was könnte dann ein unvoreingenommenes Studium der Propheten noch offenbaren? Welche Art von Erkenntnis über die Zukunft könnte die Kirche gewinnen, wenn sie zu einer einfachen Lektüre der Worte der Propheten zurückkehren würde? Und welche Art

von Informationen wird von jenen Teilen der Kirche ignoriert, die verächtlich auf das Studium der biblischen Prophezeiungen herabblicken? Denn in Wahrheit dienen die Posaunenstöße vom Himmel nicht in erster Linie dazu, uns daran zu erinnern, was geschehen ist, sondern daran, was sich bald ereignen wird. *Ach, dass die Kirche hören möge, was der Geist seinem Volk in dieser Stunde sagt!* Möchten Sie am Ende dieses Kapitels das folgende Gebet mit mir sprechen?

O Herr, lass uns nicht zu denen gehören, die ein taubes Ohr haben für das, was Du gerade unter den Völkern tust. Möge die Kirche nicht nur für das erwachen, was Du jetzt auf der Erde tust, sondern auch für das, was die Schrift sagt, dass Du tun wirst. Zeige uns, was vor Deinem Bundesvolk Israel und vor allen Völkern liegt. Wecke uns auf, Herr! Wecke dein Volk. Und nachdem wir all diese Dinge im Voraus erkannt haben, mögen wir uns auch auf alles vorbereiten, was geschehen wird. Lass uns wahrhaftig ein vorbereitetes Volk sein. Amen.

15 SATANS WUT GEGEN DIE ERFÜLLUNG DER JÜDISCHEN VERHEISSUNG

Für jeden, der ein Verständnis für die Geschichte des christlichen Hasses und der Verfolgung des jüdischen Volkes erlangen möchte, gibt es Dutzende und Aberdutzende von Büchern, die sich diesem Thema widmen. Ich bin fest davon überzeugt, dass alle Christen es sich zur Aufgabe machen sollten, sich mit den herzerreißenden und beschämenden Auswirkungen auseinanderzusetzen. Keines dieser Werke – zumindest keines, das mir

kenne – befasst sich auch mit der Zukunft Israels. Die meisten dieser Bücher sind akademische Werke, die das Thema nur aus historischer, theologischer oder soziologischer Perspektive beleuchten. Für unsere Zwecke ist es jedoch unerlässlich, dass wir uns auch damit befassen, was die Bibel über die Zukunft Israels sagt. Das Verständnis der Zukunft ist vielleicht sogar noch wichtiger als das der Vergangenheit. Schließlich wird in der Zukunft unser Teil der Geschichte geschrieben werden.

Um die sich entfaltende biblische Erlösungsgeschichte vollständig zu erfassen, ist es entscheidend, den bevorstehenden Höhepunkt von Satans Zorn gegen das jüdische Volk und dessen Erfüllung zu erkennen. Nicht nur hat Satan im Laufe der Geschichte gegen das jüdische Volk gewütet, sondern die Heilige Schrift macht auch deutlich, dass Satan in den letzten Tagen, kurz vor der Wiederkunft Jesu, seinen Einfluss auf die Nationen nutzen wird, um alle ihm zur Verfügung stehenden Truppen zu versammeln und seinen Zorn gegen das Bundesvolk des Herrn zu entladen. Im Buch der Offenbarung lesen wir: „Wehe der Erde und dem Meer, denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen, voller Zorn, da er weiß, dass er nur noch kurze Zeit hat“ (Offb 12,12). Dies wird in der Tat der letzte Abgesang des Teufels sein. Der Grund dafür ist natürlich sehr einfach. Da die Pläne des Herrn, sein Reich auf der Erde zu errichten, so grundlegend auf Israel ausgerichtet sind, wird sich der Hauptschwerpunkt des letzten Widerstands Satans auf Jerusalem und Israel als Ganzes konzentrieren. Es ist entscheidend, dass wir uns mit der

überwältigenden Betonung vertraut machen, die die Bibel auf das Land Israel als den Ground Zero der Endzeit legt – als Schauplatz der endgültigen Auseinandersetzung zwischen uns und den Plänen Gottes, all seine Erlösungsabsichten für die ganze Erde zu erfüllen.

DIE INVASION ISRAELS IN DEN LETZTEN TAGEN NACH MIKA

Dass Jerusalem das geografische Zentrum der wichtigsten Ereignisse sein wird, die sich in den letzten Tagen entfalten werden, ist ein immer wiederkehrendes Thema bei den Propheten. Der Prophet Micha sprach zum Beispiel sehr deutlich von dem Tag, an dem der Antichrist in das Land Israel einfallen würde. In der berühmten messianischen Prophezeiung über den Geburtsort des Messias schrieb Micha: „Aber du, Bethlehem Efrata, du bist zu klein, um unter den Sippen Judas zu sein; doch aus dir wird mir einer hervorgehen, der Herrscher in Israel sein soll. Seine Herkunft reicht weit zurück, bis in die Tage der Ewigkeit“ (5,2). Die Evangelien berichten, dass die Hohenpriester und Schriftgelehrten genau auf diesen Vers verwiesen, als König Herodes sie fragte, wo der Messias geboren werden sollte. Ihre Antwort

war eindeutig: Er würde in Bethlehem in Judäa geboren werden (Mt 2,4–5). Dieser kommende Messias sollte für die Israeliten ein Zeichen sein, dass eine Epoche zu Ende gegangen war und sie von diesem Zeitpunkt an sicher unter seiner Führung leben würden: „Und er wird sich erheben und seine

Herde weiden in der Stärke des Herrn, in der Herrlichkeit des Namens des Herrn, seines Gottes. Und sie werden bleiben, denn zu jener Zeit wird er groß sein bis an die Enden der Erde“ (Mi 5,4). Israel würde seine Feinde nicht länger fürchten müssen, und die Größe der Autorität dieses Messias würde die ganze Welt erreichen. Doch erst im nächsten Vers wird uns gesagt, dass genau dieser Messias Israel speziell von der Invasion „des Assyrsers“ befreien wird: „Dieser wird unser Friede sein. Wenn der Assyrer in unser Land einfällt, wenn er unsere Festungen zertrampelt . . .

wird er uns vom Assyrer befreien, wenn dieser unser Land angreift und unser Gebiet zertrampelt“ (V. 5–6). Offensichtlich gab es zu keinem Zeitpunkt in der Geschichte, an dem Jesus Israel

von einer assyrischen Invasion befreit hätte. Diese Passage bezieht sich auf den Tag, an dem Jesus selbst Israel endgültig von der Invasion der Truppen des Antichristen befreien wird, die hier durch das alte imperiale Assyrien symbolisiert werden. Nach Micha ist also der Antichrist derjenige, der „in unser Land einfällt ... unser Land angreift und ... unser Gebiet zertrampelt“. Es steht außer Frage, dass sich Satans geografischer Endzeitangriff gegen den Staat Israel richten wird.

DIE INVASION ISRAELS IN DEN LETZTEN TAGEN NACH HESEKIEL

Unter Verwendung von Begriffen, die das wiederhergestellte Volk Israel, wie es heute existiert, perfekt widerspiegeln, prophezeite der Prophet Hesekiel in einer der dramatischsten eschatologischen Passagen des Alten Testaments auch die Versammlung der Nationen in den letzten Tagen gegen „die Berge Israels“:

Und das Wort des HERRN erging an mich und sprach: „Menschensohn, richte dein Gesicht auf Gog aus dem Lande Magog . . . Nach vielen Tagen wirst du herbeigerufen werden; in den letzten Jahren wirst du in *das Land* kommen, *das vom Schwert wiederhergestellt ist, dessen Bewohner aus vielen Völkern zu den Bergen Israels versammelt worden sind, die eine ständige Wüste waren; aber sein Volk wurde aus den Völkern herausgeführt, und sie leben alle in Sicherheit.* Du wirst heraufziehen, du wirst kommen wie ein Sturm; du wirst sein *wie eine Wolke, die das Land bedeckt*, du und all deine Truppen und viele Völker mit dir.“ (Hes. 38,1–2.8–9; Hervorhebung hinzugefügt)

Gog und all seine Heere werden in Israel einfallen und das Land wie eine Wolke bedecken. In einem meiner früheren Bücher, *Mideast Beast: The Scriptural Case for an Islamic Antichrist*, zeige ich auf, dass Gog der Antichrist ist. Ein Abschnitt der Prophezeiung, der dies stark nahelegt, ist Hesekiel 38,17, wo der Herr erklärt, dass Gog derselbe Eindringling ist, von dem die früheren Propheten gesprochen haben: „So spricht Gott, der Herr: ‚Bist du derjenige, von dem ich in früheren Tagen durch meine Knechte, die Propheten Israels, gesprochen habe, die in jenen Tagen viele Jahre lang prophezeiten, dass ich dich gegen sie führen würde?‘“ (Hes. 38,17).¹

Verschiedene Propheten, die vor Hesekiel kamen, hatten „viele Jahre lang“ verkündet, dass der Herr am Ende der Zeit einen heidnischen Angreifer namens „ „ und dessen Heere gegen Israel führen würde. Es versteht sich von selbst, dass die Propheten, die vor Hesekiel kamen und eindeutig auf eine Invasion Israels in den letzten Tagen hinwiesen, Jeremia, Zephanja, Habakuk, Jesaja, Micha und Amos sind. Während diese Propheten sehr oft von den Bedrohungen in ihrer unmittelbaren oder nahen Zukunft sprachen, sprachen sie durch diese Ereignisse hindurch, wobei ihr letztendliches Thema die endgültige Invasion Israels durch den Antichristen und dessen Niederlage durch Jesus, den Messias, war.

IST DIE SCHLACHT VON GOG UND MAGOG EINE ERFOLGREICHE INVASION ODER EIN MISSERFOLG?

Unter vielen Prophezeiungsforschern herrscht die weit verbreitete Überzeugung, dass die Schlacht von Gog und Magog ein völliger Misserfolg der Invasion ist und dass die einfallenden Horden fast unmittelbar nach ihrem Einmarsch in das Land Israel auf übernatürliche Weise vernichtet werden. Kaum sind sie eingedrungen, werden sie schon völlig überwältigt – ja, sogar vollständig ausgelöscht –, so wurde es uns von verschiedenen Prophezeiungslehrern immer wieder gesagt. Jahrelang glaubte auch ich daran, da die Beschreibungen der Vernichtung der Heere auf den ersten Blick ein solches Szenario zu widerspiegeln scheinen. Betrachtet man jedoch, was der Text tatsächlich über den Zustand Israels zu Beginn der Invasion aussagt, im Vergleich zu dem, was er über Israels Zustand am Ende der Invasion sagt, so wird nur allzu deutlich, dass die Invasion in Wirklichkeit vollkommen erfolgreich ist und zu einer erheblichen Niederlage für Israel führt.

Zu Beginn des Orakels wendet sich der Herr direkt an Gog, den Antichristen und beschreibt das Volk Israel als ahnungslos und in relativem Wohlstand lebend. Es wurde aus den Völkern dorthin versammelt, um die früheren Ruinen wieder zu besiedeln, und lebt nun im Überfluss, mit Vieh und einer Fülle von Gütern. Im Wesentlichen ist es eine perfekte Beschreibung Israels, wie es heute existiert:

„So spricht der Herr, der Allmächtige: An jenem Tag werden dir Gedanken in den Sinn kommen, und du wirst einen bösen Plan schmieden. Du wirst sagen: ‚Ich werde in ein Land mit ungeschützten Dörfern einfallen; ich werde ein friedliches und ahnungsloses Volk angreifen – sie alle leben ohne Mauern und

ohne Tore und Riegel. Ich werde plündern und rauben und meine Hand gegen die wiederbesiedelten Ruinen und das Volk richten, das aus allen Nationen versammelt wurde, reich an Vieh und Gütern, das im Zentrum des Landes wohnt.“ (Hes. 38,10–12 NIV)

So ist also die Lage Israels, als Gog, der Antichrist, beginnt, seinen Angriff zu planen. Später jedoch, nach der Vernichtung von Gogs Heeren, beschreibt Hesekiel einen Großteil des Volkes Israel als gefangen gehalten, als Gefangene unter den umliegenden Völkern, die als „die Länder ihrer Feinde“ bezeichnet werden. Aus diesen Ländern wird der Herr die Gefangenen befreien und jeden einzelnen sicher nach Israel zurückbringen. Hesekiel stellt ihren zukünftigen Zustand der Versklavung unter den Völkern ausdrücklich ihrem früheren Zustand im Land gegenüber, in dem sie in Sicherheit lebten und dem Herrn untreu waren:

Darum spricht Gott, der Herr: „Nun werde ich die Gefangenen Jakobs zurückbringen und mich des ganzen Hauses Israel erbarmen; und ich werde um meinen heiligen Namen eifern – nachdem sie ihre Schande getragen haben und all ihre Untreue, mit der sie mir untreu waren, als sie sicher in ihrem eigenen Land wohnten und niemand sie erschreckte. Wenn ich sie aus den Völkern zurückgebracht und aus den Ländern ihrer Feinde gesammelt habe und ich in ihnen vor den Augen vieler Völker geheiligt werde, dann werden sie erkennen, dass ich der Herr, ihr Gott, bin, der sie in die Gefangenschaft unter die Völker gesandt, sie aber auch in ihr Land zurückgebracht und keinen von ihnen mehr in der Gefangenschaft gelassen habe.“ (Hes. 39,25–28)

Offensichtlich ist der Einfall Gogs von Magog ein Erfolg, der dazu führt, dass eine große Zahl von Israeliten in die Gefangenschaft geführt wird. Doch gerade in Israels dunkelster Stunde wird die Hand Gottes eingreifen und die Heere Gogs von Magog werden vollständig vernichtet werden. Dies wird geschehen, wenn Jesus wiederkommt, wovon Hesekiel – zur Überraschung einiger – tatsächlich spricht.

HESEKIEL 38–39: DIE PARUSIE DES ALTEN TESTAMENTS

Ezechiel offenbart tatsächlich, dass Jesus, der Messias, nach dem Ende von Gogs Vernichtung physisch auf dem Boden des Landes

anwesend sein wird: „Denn in meinem Eifer und in meinem glühenden Zorn verkünde ich: An jenem Tag wird es ein großes Erdbeben im Land Israel geben. Die Fische im Meer und die Vögel unter dem Himmel und die Tiere auf dem Feld und alle kriechenden Geschöpfe, die auf dem Boden kriechen, und alle Menschen, die auf der Erde sind, werden vor meiner Gegenwart erzittern“ (38,19–20 ESV). Das Wort, das für „Gegenwart“ verwendet wird, ist das hebräische Wort *panim*, ein Hinweis auf das tatsächliche Gesicht einer Person. Wenn Gott sagt, dass die Menschen auf der Erde vor seinem *panim* zittern werden, meint er damit, dass sie entsetzt sein werden wegen seiner tatsächlichen, sichtbaren, von Angesicht zu Angesicht vor ihnen stehenden Erscheinung. Zum Wort *panim* heißt es in *New Unger's Bible Dictionary*: „Die Gegenwart (das Antlitz) Jehovas ist Jehova in seiner eigenen persönlichen Gegenwart.“² In der „*New International Encyclopedia of Bible Words*“ heißt es: „Im Alten Testament wird die Anwesenheit in Gottes oder einer anderen Person's Gegenwart durch eine Präposition (l) vor dem hebräischen Wort *panim* („Gesicht“) angezeigt. Der Gedanke ist, ‚vor dem Gesicht‘ der Person zu sein.“³

Ezekiels Beschreibung von Menschen, die sich vor Gottes tatsächlichem Antlitz verstecken, offenbart, dass am Ende der Schlacht von Gog und Magog Jesus, der Messias, Gott in Menschengestalt, physisch auf der Erde, im Land Israel, anwesend sein wird.

Ein weiterer Beweis für die physische Gegenwart Jesu am Ende dieser Schlacht findet sich in Hesekeel 39,7: „Und ich werde meinen heiligen Namen inmitten meines Volkes Israel bekannt machen und werde nicht mehr zulassen, dass mein heiliger Name entweiht wird. Und die Völker werden erkennen, dass ich der Herr bin, der Heilige in Israel“ (ESV).

Dies ist das einzige Mal, dass der Ausdruck „der Heilige in Israel“ in der Bibel verwendet wird. Es handelt sich um das hebräische *qadomsh qadomsh baYisra'el*. Ein ähnlicher Ausdruck, „der Heilige Israels“ (*qadomsh qadomsh Yisra'el*), wird in der Heiligen Schrift einunddreißig Mal verwendet (z. B. Jes 12,6; 43,3; 55,5; 60,9). Doch hier wird der Herr nicht bloß als der Heilige e Israels dargestellt; er wird tatsächlich als im Land und auf der Erde gegenwärtig beschrieben!

Während viele in der Vergangenheit behauptet haben, dass diese Passage mehrere Jahre vor der Wiederkunft Jesu endet, macht dieser Vers dies absolut unmöglich.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die Prophezeiung Hesekiels unmöglich von etwas anderem handeln kann als vom Angriff Satans in den Endzeiten gegen den Staat Israel und das jüdische Volk. **DIE INVASION JERUSALEMS IN DEN ENDTZEITEN NACH ZACHARIAS**

Auch der Prophet Sacharja sprach ganz deutlich von der Versammlung der Völker in den letzten Tagen, insbesondere um Jerusalem einzunehmen: „Siehe, ich mache Jerusalem zu einem Kelch, der alle Völker ringsum betrunken macht; und wenn die Belagerung gegen Jerusalem gerichtet ist, wird sie auch gegen Juda gerichtet sein. An jenem Tag werde ich Jerusalem zu einem schweren Stein für alle Völker machen; alle, die ihn heben, werden schwer verletzt werden. Und alle Völker der Erde werden sich gegen es versammeln (Sach. 12,2–3). Und erneut in Kapitel 14:

Siehe, es kommt ein Tag für den HERRN, an dem die Beute, die von euch genommen wurde, unter euch verteilt wird. Denn *ich werde alle Nationen gegen Jerusalem zum Kampf versammeln*, und die Stadt wird eingenommen, die Häuser geplündert, die Frauen geschändet und die Hälfte der Stadt ins Exil geführt werden, aber der Rest des Volkes wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden. Dann wird der HERR ausziehen und gegen diese Völker kämpfen, wie er an einem Tag der Schlacht kämpft. *An jenem Tag werden seine Füße auf dem Ölberg stehen, der östlich vor Jerusalem liegt.* (V. 1–4; Hervorhebung hinzugefügt)

Es ist wichtig, die Tatsache zur Kenntnis zu nehmen, dass der Herr selbst sagt, dass Er tatsächlich persönlich in den Kampf gegen diese vielen Nationen ziehen wird, die in Israel einfallen und nach Jerusalem kommen. „An jenem Tag“ werden Seine Füße tatsächlich auf dem Ölberg ruhen. Das kann niemand anderes sein als Jesus Christus, Gott der Sohn, der sich auf der Erde offenbart und zum Zeitpunkt Seiner Wiederkunft physisch anwesend ist. Was Hesekiel beschrieb, wurde auch vom Propheten Sacharja beschrieben. Tatsächlich bezogen sich viele der Propheten auf diesen spezifischen Zeitraum. Sie alle betonten und wiesen auf diese unbestreitbare Realität hin. Es ist ein Punkt, der

nicht genug betont werden kann: Jesus wird nach Jerusalem zurückkehren.

DIE INVASION JERUSALEMS IN DEN LETZTEN TAGEN NACH JOEL

Wie die Propheten vor ihm prophezeite auch Joel über die eschatologische Invasion Israels durch die umliegenden Nationen:

Denn siehe, in jenen Tagen und zu jener Zeit, wenn ich das Schicksal Judas und Jerusalems wiederherstelle, werde ich alle Nationen versammeln und sie ins Tal Joschafat hinabführen. Dann werde ich dort mit ihnen ins Gericht gehen wegen meines Volkes und meines Erbes, Israel, das sie unter die Völker zerstreut haben; und sie haben mein Land aufgeteilt . . . Lasst die Völker sich aufraffen und zum Tal Joschafat heraufziehen, denn dort werde ich sitzen, um alle umliegenden Völker zu richten. (Joel 4,1–2.12)

Während die Motivation der einfallenden Nationen darin bestehen wird, Israel für sich zu erobern, wird es doch der Zweck des Herrn sein, sie dorthin zu führen, um seine Gerichte über sie zu vollstrecken. Der Kontext dieser Endzeitprophezeiung ist „Juda und Jerusalem“. Konkret bezieht sich „das Tal Joschafat“ jedoch auf das Kidrontal, das am östlichen Rand Jerusalems entlang verläuft. Der Name Josaphat, eine Variante von Joschafat, bedeutet eigentlich „Jahwe richtet“. Im Matthäusevangelium, als Jesus auf dem Ölberg saß und auf dieses Tal hinabblickte, griff er auf diese Prophezeiung Joels zurück und sprach von der Zeit, in der Er alle Nationen richten wird: „Wenn aber der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf seinen herrlichen Thron setzen. Alle Völker werden vor ihm versammelt werden; und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet“ (Mt 25,31–32).

Wie wir bereits bei der Erörterung des Davidbundes gesehen haben, wird der „herrlicher Thron“, auf dem Jesus sitzen wird, kein anderer sein wird als der Thron Davids in Jerusalem, von dem Gott selbst wiederholt versprochen hat, dass er eines Tages von seinem

Messias, Jesus, dem Sohn Davids, eingenommen werden würde.

DAS PROBLEM DER PRÄTERISTEN

Die Tatsache, dass sich Satans Zorn am Ende der Zeit, kurz vor der Wiederkunft Jesu und der Auferstehung der Toten, in erster Linie auf den Staat Israel, das jüdische Volk und Jerusalem richtet, ist für den Präterismus ein absolut unüberwindbares Problem. Man bedenke: Präteristen glauben, dass sich die meisten Prophezeiungen bereits in den Ereignissen von 70 n. Chr. erfüllt haben. Wenn jedoch die Auflösung der Nation Israel, die Zerstörung des Tempels und die Zerstreuung vieler jüdischer Bewohner des Landes allesamt Gottes Art waren, seine *endgültige* Trennung von Israel ganz öffentlich zu verkünden, dann ergäbe es überhaupt keinen Sinn, dass Satan am Ende der Zeit, zweitausend Jahre in der Zukunft, weiterhin seine ganze Wut gegen genau dieses Volk und genau dieses Land richtet. Oder anders ausgedrückt: Das eklatante Problem des Präterismus ist folgendes: Wenn Israel heute wie jede andere Nation ist und wenn sich die Juden nicht von anderen Völkern unterscheiden, dann muss etwas falsch sein, *denn Satan hat diese Nachricht offensichtlich nicht erhalten*. Wenn der Herr Israel von seiner kollektiven Berufung und als sein besonderes Volk verworfen und sich von ihm getrennt hätte, gäbe es für Satan keinen Grund, am Ende der Zeit so großen Wert darauf zu legen und so viel Energie darauf zu verwenden, Jerusalem und das jüdische Volk anzugreifen. Das würde einfach keinen Sinn ergeben.

Der Präterismus hat drei gewichtige Gegenargumente gegen seine These. Erstens hat sich Satans Zorn in den vergangenen *zweitausend Jahren* gegen das jüdische Volk entladen. Tatsächlich kann man mit Fug und Recht sagen, dass kein anderes Volk von so vielen verschiedenen Völkern, an so vielen verschiedenen Orten, über einen so langen Zeitraum hinweg, so konsequent, so beharrlich und so vehement verfolgt wurde. Zweitens wütet Satan auch in unserer Zeit weiter gegen Israel, durch die steigende Flut des Antisemitismus, die sich über die ganze Erde ausbreitet. Die Beispiele sind zu zahlreich, um sie alle aufzuzählen. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels tötete ein Mann im tiefsten „-Herz Amerikas, in Overland Park, Kansas, drei Menschen in einem jüdischen Gemeindezentrum und rief „Heil Hitler“, als er festgenommen wurde. In Frankreich marschierten Hunderte und skandierten Parolen, in denen sie forderten, dass

alle Juden das Land verlassen sollten. In Paris stand ein Schweizer Imam auf einer großen islamischen Konferenz und erklärte: „Alles Böse in der Welt geht von den Juden aus.“⁴ Morgen werden zweifellos neue Geschichten diese ablösen. Und drittens – und das ist das Wichtigste – bezeugen die Schriften eindeutig, dass sich Satans Zorn, wenn dieses Zeitalter seinen Höhepunkt erreicht, speziell auf das Land und das Volk Israel richten wird.

Hier kommt ein Prinzip zum Tragen, das Supersessionisten und Präteristen offenbar entschlossen sind zu ignorieren, zu dem sie sich aber ehrlich bekennen müssen. Als ich Rabbi Jonathan Cahn für meine Dokumentation „*End*

Times Eyewitness“ interviewte, erklärte er es so: „Der Feind versucht seit zweitausend Jahren mit aller Macht, das jüdische Volk auszulöschen – ich meine, auf wahnsinnige, übernatürliche Weise. Hitler – eine Haltung, die keinen Sinn ergibt, außer auf übernatürliche Weise. Aber das beweist nur Gott, denn wenn der Feind versucht, dieses bestimmte Volk auszulöschen, wenn er versucht, um dieses bestimmte Land zu kämpfen, dann sagt dir das, dass Gott etwas mit diesem bestimmten Volk vorhat und Gott etwas mit diesem bestimmten Land vorhat, und es markiert den Ort und sagt: ‚Hier, hey Leute, hier wird es geschehen.‘ So wird Satan am Ende automatisch zum Zeugen für Gott und die Absichten Gottes.“

Wenn nur die Kirche im Allgemeinen und insbesondere die Supersessionisten und Präteristen mit solch gesundem Menschenverstand sprechen könnten. In Satans Wut gegen Israel und das jüdische Volk sollten wir alle einen Beweis für die tiefe und beständige Liebe des Herrn und seine Berufung an sie sehen. Und natürlich erkennen wir auch, dass die Ersatztheologie und der Präterismus schlichtweg unhaltbar sind und diese Auslegungsmethoden auf den Müllhaufen der irrigen theologischen Ideen geworfen werden sollten.

Da der Präterismus versucht, den überwältigenden Schwerpunkt der biblischen Prophezeiung auf die Ereignisse um das Jahr 70 n. Chr. zu verlagern, nimmt er viele Passagen, die von der Rechtfertigung Israels und der Erfüllung des Abraham-Bundes, des David-Bundes und des Neuen Bundes sprechen, und der „ “ wendet sie auf eine der größten Katastrophen an, die Israel je erlebt hat. Hier liegt der tiefgreifende Unterschied zwischen Restaurationismus und Ersatztheologie.

Der Restaurationismus-Futurismus ist durch und durch *parusiazentriert* – sein überwältigender Schwerpunkt liegt auf der Wiederkunft Jesu und den Ereignissen, die unmittelbar mit seiner Wiederkunft einhergehen. Er befasst sich in erster Linie mit der Befreiung Israels aus seiner dunkelsten Stunde durch den Herrn, dem Gericht über seine Feinde und der anschließenden Wiederherstellung Israels. Der Präterismus hingegen konzentriert sich ganz auf Gottes angeblichen Scheidungsakt von Israel, die Zerstörung des Landes und den damit einhergehenden Verlust von etwa

1,5 Millionen Juden. Sein Hauptanliegen ist die Rechtfertigung und der Triumph der Feinde Israels. Aus diesem Grund behaupte ich, dass der Präterismus als Auslegungssystem nicht nur unvereinbar mit der Heiligen Schrift ist, sondern auch durch und durch antisemitisch. Er muss von allen Christen mit gutem Gewissen und gesundem Urteilsvermögen abgelehnt werden.

FAZIT

Die Heilige Schrift bezeugt eindeutig, dass das geografische Zentrum von Satans Zorn und Widerstand gegen die sich entfaltenden Pläne und Absichten Gottes das Land Israel und insbesondere Jerusalem sein wird. Die Tatsache, dass all dies dort geschieht, ist ein Beweis dafür, dass der Herr mit seinem Volk Israel noch nicht fertig ist und seinen Bundesversprechen weiterhin treu bleibt. Der ganz einfache Grund, warum sich alle Nationen der Erde gegen Jerusalem versammeln werden, ist, dass Satan entschlossen ist, sich Gottes Plänen zu widersetzen, ein verherrlichtes jüdisches Königreich wiederherzustellen, durch das Er Seinen eigenen Namen rechtfertigen und verherrlichen und die ganze Erde segnen wird. Satan möchte genau das Volk vernichten, durch das Gott sich unter den Nationen rechtfertigen wird. Satan weiß, dass der große Höhepunkt, das Tüpfelchen auf dem i, die Kirsche auf dem Kuchen des großartigen Erlösungsplans des Herrn die Errettung des jüdischen Volkes ist. Deshalb wird er seinen ganzen Zorn gegen genau das von ihm ver e Volk richten, das der Herr erwählt hat, und gegen die Stadt, die Er als globale Hauptstadt Seines kommenden Reiches errichten wird.

Diese letzte Zeitspanne, in der Satan einen letzten Versuch unternehmen wird, den herrlichen Plan Gottes zu vereiteln, ist

den meisten Christen als „die große Trübsal“ bekannt. An anderer Stelle wird diese kurze Zeitspanne als „die Zeit der Not Jakobs“. Es wird die letzte und größte Stunde der Prüfung für die gesamte Menschheit sein. Wir werden das nächste Kapitel diesem Thema widmen, und im letzten Kapitel werden wir erörtern, wie unsere Reaktion als Nachfolger Jesu aussehen muss.

16 JAKOBS NOT

Im vorigen Kapitel haben wir das Zeugnis von vier Propheten des Alten Testaments betrachtet, die alle von Israel und Jerusalem als dem Hauptschauplatz des satanischen Widerstands gegen Gottes Pläne in der letzten Zeit unmittelbar vor der Wiederkunft Jesu sprachen. In diesem Kapitel werden wir die Predigt Jesu untersuchen, die als „Bergpredigt“ bekannt ist, um ein solides Verständnis dafür zu erlangen, was Jesus zu dem äußerst schwierigen Thema „Jakobs Not“ oder „Jakobs Bedrängnis“ (KJV) lehrte. Wie wir sehen werden, hat Jesus uns gezeigt, dass in unserer Zukunft noch eine Tragödie von weltbewegender Bedeutung bevorsteht.

Um genau zu verstehen, was Jakobs Not oder Bedrängnis ist, müssen wir uns zunächst Jeremia 30 zuwenden, denn in dieser Passage taucht der Begriff „Jakobs Not“ zum ersten Mal auf. Die Prophezeiung beginnt mit dem Wort, das zu Jeremia kommt und ihn darüber informiert, dass Gott zu gegebener Zeit das jüdische Volk in seiner Heimat wiederherstellen würde: „Denn siehe, es kommen Tage“, spricht der Herr, „da werde ich das Schicksal meines Volkes Israel und Juda wiederherstellen . . . Ich werde sie auch in das Land zurückbringen, das ich ihren Vorvätern gegeben habe, und sie sollen es in Besitz nehmen“ (V. 1–3).

Sofort nimmt die Prophezeiung jedoch eine äußerst schmerzhafteste Wendung. In Israel geschieht etwas so Schreckliches, dass die Männer sich den Bauch umklammern, als lägen sie in den Wehen: „Denn so spricht der Herr: ‚Ich habe ein Geräusch des Schreckens und der Furcht gehört, und es gibt keinen Frieden. Fragt nun und seht, ob ein Mann gebären kann. Warum sehe ich jeden Mann mit den Händen an den Lenden, wie eine Frau in den Wehen? Und warum sind alle Gesichter blass geworden?‘“ (V. 5–6). Dann folgt der entscheidende Satz: Uns wird gesagt, dass Israel beispiellose Tage der Not bevorstehen: „*Wehe! Denn dieser Tag ist groß, es gibt keinen wie ihn; und es ist die Zeit der Not Jakobs*“ (V. 7a). Doch trotz der beispiellosen Natur dieser Zeit der Not für das jüdische Volk wird Israel versichert, dass es „davon gerettet werden wird“ (V. 7b). Der Herr wird an jenem Tag alle Nationen vernichten, die Israel unterdrücken: „Ich werde sein Joch von

ihrem Nacken brechen und ihre Fesseln zerreißen; und Fremde werden sie nicht länger zu ihren Sklaven machen“ (V. 8). Vers 9 macht deutlich, dass Er von der Zeit der Wiederkunft Jesu spricht, wenn Er das jüdische Königreich wiederherstellt: „Aber sie werden dem Herrn, ihrem Gott, und David, ihrem König, dienen, den ich für sie erwecken werde.“

„EINE ZEIT DER NOT, WIE ES SIE NOCH NIE GEGEBEN HAT . . .“

Vor dem Hintergrund der Prophezeiung Jeremias finden wir in Daniel 12,1 den Engelboten, der Daniel genau über dieselbe Zeit unterrichtet. Dem Boten zufolge wird zu jener Zeit der Engel Michael, „der über das jüdische Volk wacht“, „aufstehen“, und genau wie wir es bei Jeremia sehen, wird es „eine Zeit der Not geben, wie es noch nie eine gab, seit es Völker gibt, bis zu jener Zeit“. Doch dann fährt der Engel, wieder wie bei Jeremia, fort und sagt, dass die Gerechten Israels aus dieser Zeit der Trübsal gerettet werden: „Jeder, der in dem Buch verzeichnet ist, wird gerettet werden. Viele von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden erwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen aber zu Schande und ewiger Verachtung.“ Da diese Zeit beispielloser Trübsal so eng mit der Auferstehung der Toten verbunden ist, wird erneut deutlich, dass diese große „Trübsal“ unmittelbar vor der Wiederkunft Jesu stattfinden wird.

JESU OLIVENBERG-REDE

Nachdem wir den alttestamentlichen Hintergrund bezüglich der „Not Jakobs“ dargelegt haben, wenden wir uns nun den Worten Jesu zu. Kurz vor seiner Verhaftung und Kreuzigung hielt Jesus, während er mit seinen Jüngern auf dem Ölberg saß, seine längste und ausführlichste Predigt zum Thema Endzeit. Die Predigt findet sich in den drei synoptischen Evangelien wieder, in Matthäus 24–25, Markus 13 und Lukas 21. Es versteht sich von selbst, dass diese Passagen Gegenstand heftiger Debatten unter Gelehrten sind. Viele versuchen, große Teile oder sogar die gesamte Predigt auf die Ereignisse des Jahres 70 n. Chr. anzuwenden. Wie wir jedoch sehen werden, beweist eine sorgfältige Lektüre des Textes, verbunden mit einem richtigen Verständnis der verschiedenen Anspielungen Jesu auf die Propheten im Verlauf seiner Predigt, dass er keineswegs von den

Ereignissen des Jahres 70 n. Chr. sprach. Vielmehr sprach er ausschließlich von den letzten Tagen. Es gibt mehrere Formulierungen, die in Jesu Predigt verstreut sind und dies zweifelsfrei beweisen. Da ist der Hinweis auf „den Anfang der Wehen“, auf den „Gräuel, der e Verwüstung verursacht“, auf „Jakobs Not“ und auf Jesu Aussage: „Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann werden alle Stämme der Erde wehklagen, und sie werden den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels kommen sehen.“ Es versteht sich von selbst, dass es kaum deutlicher sein könnte. Aber lassen Sie uns die ersten drei Formulierungen näher betrachten, beginnend mit dem Hinweis auf „den Anfang der Wehen“ (Mt 24,8).

DER ANFANG DER GEBURTSWEHEN

Es ist schwer, das Ausmaß dessen zu vermitteln, was Jesus seinen Jüngern sagte, als er verkündete, dass der Tempel zerstört werden würde. Für einen Amerikaner wäre das so, als würde man das Weiße Haus und die verschiedenen nationalen Denkmäler in Washington, D.C. besichtigen und dann würde sich der Reiseleiter umdrehen und sagen: „Wahrlich, ich sage euch: All diese Dinge werden vollständig zerstört werden; sie werden zu absolutem Schutt werden.“ Das wäre für jeden Amerikaner ein völliger Schock. Für jeden Juden war der Tempel das Zentrum, das Herzstück Israels. Nachdem Jesus also gegenüber den Jüngern diese wahrhaft schockierende Aussage gemacht hatte, dass der Tempel zerstört werden würde, fragten sie ihn zweifellos mit einem leicht panischen Ton der Dringlichkeit: „Wann werden diese Dinge geschehen, und was wird das Zeichen deiner Wiederkunft und des Endes der Welt sein?“ (Mt 24,3).

Also setzte sich Jesus hin und begann, sie durch die verschiedenen Zeichen des Endes der Welt und seiner Wiederkunft zu führen.

Er begann mit einer Aufzählung einiger allgemeiner Ereignisse: „Viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: ‚Ich bin der Christus‘, und sie werden viele in die Irre führen. Ihr werdet von Kriegen und Kriegsgerüchten hören. Seht zu, dass

ihr euch nicht erschrecken lasst; denn das muss geschehen, aber es ist noch nicht das Ende. Denn es wird sich Nation gegen Nation erheben und Königreich gegen Königreich, und an

verschiedenen Orten wird es Hungersnöte und Erdbeben geben“ (V. 5–7). Dann schloss Jesus seine Ausführungen mit den Worten: „Aber all dies ist nur der Anfang der Wehen“ (V. 8).

Wie wir im letzten Kapitel gesehen haben, ist der Hinweis auf Geburtswehen eindeutig eine Anspielung auf Jesaja 26, und die Jünger hätten dies sofort als solche erkannt. In diesem Abschnitt der Prophezeiung Jesajas beklagt Israel die Tatsache, dass es trotz seines großen Leidens als Volk – eines Leidens, das so schwer ist, dass es mit den Wehen einer Geburt verglichen wird – sozusagen die Erlösung der Welt *nicht* zur Welt gebracht hat: „Wir waren schwanger, wir quälten uns in den Wehen, wir gebaren, so scheint es, nur Wind. Wir konnten der Erde keine Erlösung bringen, noch wurden Bewohner der Welt geboren“ (V. 18). Doch der Herr versicherte Israel, dass der Tag kommen werde, an dem ihr großes Leiden tatsächlich die Auferstehung der Toten bewirken werde: „Eure Toten werden leben“, sagte er ihnen. „Ihre Leichname werden auferstehen. Ihr, die ihr im Staub liegt, erwacht und jubelt, denn euer Tau ist wie der Tau der Morgenröte, und die Erde wird die verstorbenen Seelen gebären“ (V. 19). Da die Geburtsanalogie verwendet wird, um auf die Auferstehung hinzuweisen, bei der die Leichname aus der Erde auferstehen werden, ist klar, dass Jesaja vom Ende dieses gegenwärtigen Zeitalters sprach. Dies macht auch glasklar, dass Jesus, als er sagte: „All dies ist nur *der Anfang* der Wehen“ (V. 8; Hervorhebung hinzugefügt), damit zum Ausdruck brachte, dass die Ereignisse, von denen er gerade gesprochen hatte, kurz vor, aber nicht ganz zum Zeitpunkt des Endes eintreten würden. Der Begriff „Anfang der Wehen“ entspricht in der modernen Wissenschaft dem, was wir als *Braxton-Hicks-Kontraktionen* bezeichnen. Diese können Wochen vor der eigentlichen Geburt auftreten. Braxton-Hicks-Kontraktionen sind jedoch nicht die eigentlichen, voll ausgeprägten Wehen, die in den letzten Stunden der Geburt auftreten. Jesus verwendete sehr natürliche Analogien aus der menschlichen Erfahrung, um die Ereignisse zu beschreiben, die zu seiner Wiederkunft und der Auferstehung der Toten führen würden.

Nachdem er diese vorläufigen, Braxton-Hicks-artigen Ereignisse beschrieben hatte, wechselte Jesus das Thema und begann, von den eigentlichen Wehen zu sprechen, den letzten Ereignissen, die zu seiner Wiederkunft führen würden. Der Wendepunkt von den vorläufigen Wehen zu den letzten

Geburtswehen beginnt mit dem, was Jesus einfach als „Trübsal“ bezeichnete:

„Dann werden sie euch der Trübsal ausliefern und euch töten, und ihr werdet von allen Völkern gehasst werden um meines Namens willen. Zu jener Zeit werden viele abfallen und einander verraten und einander hassen. Viele falsche Propheten werden auftreten und viele in die Irre führen. Weil die Gesetzlosigkeit zunimmt, wird die Liebe der meisten erkalten. Wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet werden. Dieses Evangelium vom Reich wird in der ganzen Welt verkündet werden, damit alle Völker es hören; dann wird das Ende kommen.“ (Mt 24,9–14)

DER GRÄUEL, DER VERWÜSTUNG BRINGT

Als Nächstes nimmt Jesus ganz klar Bezug auf eine alttestamentliche Prophezeiung, nämlich auf „den Gräuel der Verwüstung, wie er vom Propheten Daniel beschrieben wird“ (Mt 24,15; vgl. Dan 9,27; 11,31; 12,11), und verortet ihn in der Zukunft. Ironischerweise versuchen viele christliche Kommentatoren, die Worte Jesu auf Kaiser Titus und die Ereignisse des Jahres 70 n. Chr. anzuwenden. Doch das ist unmöglich. Eine sorgfältige Betrachtung der engelhaften Auslegung in Daniel, Kapitel 12, macht überdeutlich, dass der Gräuel der Verwüstung und das Aufhören der Opfer im Kontext der letzten dreieinhalb

Jahre vor der Wiederkunft Christi, in denen das jüdische Volk eine Zeit beispiellosen Leidens durchleben wird, auf die die Auferstehung der Toten folgen wird. Darüber hinaus wird dies auch fünfmal ausdrücklich als *Endzeit* bezeichnet (Dan. 8,17, 19, 26; 12,9, 13). Sobald feststeht, dass der „Gräuel der Verwüstung“, auf den sich Jesus bezog, nicht im Jahr 70 n. Chr., sondern in der Zukunft, in den letzten Tagen, stattfindet, wird uns klar, dass auch der Rest der Olivenbergrede die letzten Tage betrifft. Die beunruhigenden Implikationen werden jedoch deutlich, wenn wir sehen, dass mit dem Gräuel der Verwüstung im jüdischen Tempel die Notwendigkeit einhergeht, dass alle in Judäa unverzüglich um ihr Leben rennen müssen:

„Wenn ihr also den Gräuel der Verwüstung, von dem der Prophet Daniel gesprochen hat, an heiliger Stätte stehen seht

(wer es lesen kann, der verstehe es), dann sollen die, die in Judäa sind, in die Berge fliehen. Wer auf dem Dach ist, der gehe nicht hinab, um die Dinge aus seinem Haus zu holen. Wer auf dem Feld ist, der kehre nicht um, um seinen Mantel zu holen. Aber wehe den Schwangeren und denen, die in jenen Tagen! Betet aber, dass eure Flucht nicht im Winter oder an einem Sabbat geschieht.“ (Mt 24,15–20)

JAKOBS NOT: DIE GROSSE TRÜBSAL

Wenn Jesu Hinweis auf den Gräuel der Verwüstung nicht ausreichte, um den umfassenden Endzeitkontext seiner Predigt zu verdeutlichen, dann stellte der nächste Satz, den er verwendete, die Sache endgültig klar. Erneut griff Jesus auf das Buch Daniel zurück und führte, indem er die Worte des Engels aufgriff, diese weiter aus: „*Denn dann wird eine große Trübsal sein, wie sie seit Beginn der Welt bis jetzt noch nie gewesen ist und auch nie wieder sein wird.* Würden jene Tage nicht verkürzt werden, würde kein Leben gerettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden“ (Mt 24,21–22; Hervorhebung hinzugefügt; vgl. Dan 12,1).

Das ist wirklich faszinierend. Zunächst beschrieb der Prophet Jeremia eine Zeit beispielloser Not für Israel (wobei *Jakob* lediglich ein Synonym dafür ist). Dann führte der Engel Jeremias Worte weiter aus und bekräftigte erneut den historisch beispiellosen Charakter der kommenden Not. Und schließlich paraphrasierte Jesus die Worte des Engels und führte sie noch weiter aus, wobei er erneut betonte, dass diese „Trübsal“ nicht nur historisch beispiellos sein würde, sondern auch in der Zukunft beispiellos bleiben würde. Dies wäre die schlimmste Trübsal, die die Welt je gekannt hat oder jemals kennen wird. Betrachten wir den Verlauf:

1. Jeremia: „Wehe! Denn dieser Tag ist groß, es gibt keinen wie ihn; und es ist die Zeit der Not Jakobs.“ (Jer. 30,7)
2. Engel: „Und es wird eine Zeit der Not [für ‚dein Volk‘] kommen, wie es noch nie eine gab, seit es Völker gibt, bis zu jener Zeit.“ (Dan 12,1)
3. Jesus: „Denn dann wird eine große Trübsal sein, wie sie seit Beginn der Welt bis jetzt noch nie gewesen ist und auch nie wieder sein wird.“ (Mt 24,21)

Der Punkt, der beachtet werden muss, ist, dass die „Große Trübsal“, wie sie in christlichen Kreisen meist genannt wird, ihren ursprünglichen Kontext tatsächlich in Texten findet, die alle sehr stark auf Israel ausgerichtet sind. Das soll nicht heißen, dass die letzten dreieinhalb Jahre vor der Wiederkunft Jesu nicht auch eine Zeit gewaltiger Trübsal für Christen im Allgemeinen auf der ganzen Erde sein werden, da Jesus auch von Trübsal für *all* jene sprach, die seinen Namen tragen. Sie würden von allen Völkern gehasst werden, sagte er (Mt 24,9–10; vgl. Offb 13,15). Es bleibt jedoch die Tatsache, dass viele Christen die sehr auf Israel bezogenen Aussagen Jesu über die Große Trübsal genommen und sie weitgehend aus ihrem Kontext gerissen haben. Die Warnung, in die Berge zu fliehen, richtet sich speziell an diejenigen in Jerusalem und Juda (Lk 21,21), die vor den einfallenden Heeren fliehen. Es ist keine Anweisung für jeden und alle *weltweit*, in die nächste Bergkette zu laufen, sobald sie hören, dass der Gräuel der Verwüstung im jüdischen Tempel aufgestellt wurde.

EINE KONTROVERSE ENTSTEHT

Als Jesus den Abschluss dieses Teils seiner Bergpredigt auf dem Ölberg erreichte, begann er, den tatsächlichen Zeitpunkt seiner Wiederkunft zu beschreiben:

„Aber gleich nach der Trübsal jener Tage wird sich die Sonne verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann werden alle Stämme der Erde wehklagen, und sie werden den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels kommen sehen. Und er wird seine Engel mit lauter Posaune aussenden, und sie werden seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zum anderen, versammeln.“ (Mt 24,29–31)

Nachdem wir die verschiedenen Texte betrachtet haben, auf die sich Jesus in seiner Predigt bezog, sollte klar sein, dass der Hauptschwerpunkt von Jesu Predigt auf der letzten Zeit unmittelbar vor seiner Wiederkunft lag und nicht auf den Ereignissen des Jahres 70 n. Chr. Während viele Ausleger dieser Aussage zustimmen, ist ein Text, den die Mehrheit dem Jahr 70 n. Chr. zuschreibt, ein Abschnitt aus der Olivenbergrede Jesu, der im

Lukasevangelium zu finden ist. Betrachten wir diese Passage, um zu verstehen, warum sie nach wie vor so umstritten ist.

LUKAS' VERSION DER OLIVENBERG-REDE

Im Gegensatz zu den Berichten bei Matthäus und Markus spricht Jesus in Lukas 21 davon, dass Jerusalem von den heidnischen Völkern militärisch belagert wird: „Wenn ihr aber seht, dass Jerusalem von Heeren umzingelt ist, dann erkennt, dass seine Verwüstung nahe ist“ (V. 20). Obwohl dieses Detail in den Berichten bei Matthäus oder Markus nicht erwähnt wird, wie wir im letzten Kapitel gesehen haben, ist dies genau das, was die Propheten Sacharja, Joel, Heseziel und Micha in den Tagen unmittelbar vor der Wiederkunft Jesu sahen. Die nächste Aussage entspricht jedoch genau dem, was in den anderen Evangelienberichten zu finden ist. Jesus warnte: „Wer in Judäa ist, der fliehe in die Berge, und wer in der Stadt ist, der verlasse sie, und wer auf dem Land ist, der komme nicht in die Stadt; *denn dies sind Tage der Vergeltung*, damit alles erfüllt werde, was geschrieben steht“ (V. 21–22).

Im Gegensatz zu den anderen synoptischen Berichten sprach Jesus hier in Lukas auch ausdrücklich davon, dass viele der Einwohner Israels entweder bei der Invasion durch das Schwert fallen oder als Kriegsgefangene in die umliegenden Nationen verschleppt werden: „Denn es wird große Not über das Land kommen und Zorn über dieses Volk; und sie werden durch die Schärfe des Schwertes fallen und in alle Nationen verschleppt werden; und Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden, bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind“ (V. 23–24). Hier liegt die Kontroverse. Erstens will niemand den Gedanken in Betracht ziehen, dass dies in Israel in Zukunft noch einmal geschehen könnte. Das ist natürlich völlig verständlich. Zweitens sind viele Ausleger entschlossen zu argumentieren, dass Lukas sich auf jene längst vergangene Katastrophe bezieht, da diese Passage so starke Bilder heraufbeschwört, die der historischen Belagerung Jerusalems durch die römischen Legionen unter Titus im Jahr 70 n. Chr. zu ähneln scheinen. Doch gibt es mindestens vier unüberwindbare Probleme mit dieser Sichtweise. **SIE WERDEN DEN MENSCHENSOHN AUF DEN WOLKEN KOMMEN SEHEN . . .**

Das erste und offensichtlichste Problem bei der Einordnung dieses Abschnitts von

Lukas in die Geschichte einzuordnen, ist die einfache Tatsache, dass die Passage in einem nahtlosen Fluss weitergeht und die kosmischen Zeichen beschreibt, die wiederholt verwendet werden, um auf die Nähe des Tages des Herrn hinzuweisen (z. B. Jes 13,10; Joel 2,10; 3,4; Mt 24,29; Mk 13,24; Offb 6,12). So finden wir unmittelbar danach einen sehr direkten Hinweis, der von der Wiederkunft Jesu auf den Wolken des Himmels:

„Es werden Zeichen an Sonne, Mond und Sternen erscheinen, und auf der Erde werden die Völker in Angst sein, ratlos angesichts des Brausens des Meeres und der Wellen; die Menschen werden vor Furcht und in Erwartung dessen, was über die Welt kommen wird, in Ohnmacht fallen; denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. Dann werden sie den Menschensohn in einer Wolke mit Macht und großer Herrlichkeit kommen sehen. Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter, denn eure Erlösung naht.“ (Lukas 21,25–28)

DIE TAGE DER RACHE

Der zweite Grund, den Bericht des Lukas als auf die Endzeit und nicht auf das Jahr 70 n. Chr. bezogen zu verstehen, liegt in dem Satz: „Das sind Tage der Rache, damit alles erfüllt werde, was geschrieben steht“ (V. 21). Dieser spezifische Ausdruck, der vor allem vom Propheten Jesaja verwendet wird, bezieht sich stets auf die endgültige Befreiung Israels von seinen Feinden in der Endzeit. Jeder Jude zur Zeit Jesu, der das Alte Testament kannte, hätte dies erkannt. Man beachte die wiederholte Verwendung dieses Ausdrucks in Jesajas Prophezeiungen, um auf die Endzeit, den Tag des Herrn, die Rechtfertigung Israels und die Vernichtung seiner Feinde hinzuweisen:

Denn der Herr hat einen Tag der Rache, ein Jahr der Vergeltung für die Sache Zions. (Jes. 34,8)

Sagt denen, die ängstlich sind: „Seid mutig, fürchtet euch nicht! Seht, euer Gott kommt mit Rache; die Vergeltung Gottes kommt, aber er wird euch retten.“ (Jes 35,4)

Er hat Gerechtigkeit wie einen Panzer angezogen und einen Helm des Heils auf sein Haupt gesetzt; und er hat Gewänder der Rache als Kleidung angezogen und sich mit Eifer wie mit einem Mantel umhüllt. (Jes 59,17)

Um das Gnadenjahr des Herrn und den Tag der Rache unseres Gottes zu verkünden; um alle zu trösten, die trauern . . . (Jes. 61,2)

„Ich habe die Kelter allein getreten, und von den Völkern war niemand bei mir. Auch habe ich sie in meinem Zorn getreten und in meinem Grimm zertreten; und ihr Blut spritzt auf meine Kleider, und ich habe mein ganzes Gewand befleckt. Denn der Tag der Rache war in meinem Herzen, und mein Jahr der Erlösung ist gekommen.“ (Jes 63,3–4)

Wir müssen erkennen, dass der Ausdruck „Tag der Rache“ nicht bloß ein allgemeiner Hinweis auf die Endzeit ist; vielmehr handelt es sich um einen sehr spezifischen Ausdruck, der von der Vergeltung des Herrn gegen die Feinde Israels und dem endgültigen Triumph Israels spricht. Obwohl die Schrift klar sagt, dass Israel unmittelbar vor dieser Zeit eine sehr große Läuterung durchleben wird, ist der „Tag der Rache“ ausdrücklich „um Zions willen“ (Jes 34,8). Es ist immer ein Hinweis darauf, dass der Herr in Rache kommt, *um Israel in seiner dunkelsten Stunde vor seinen Feinden zu retten und ein entscheidendes und endgültiges Gericht über sie zu vollstrecken*. Es ist absolut unmöglich, dass jemand behaupten könnte, dies beschreibe die Ereignisse des Jahres 70 n. Chr. Dieses Jahr markierte eine historische Katastrophe größten Ausmaßes für Israel. Doch darauf folgte keinerlei Befreiung. Jerusalem und der Tempel wurden zerstört, ein Großteil der Nation wurde verwüstet, und etwa 1,5 Millionen Juden wurden getötet. Es war keineswegs eine Zeit der Rache gegen Israels Feinde; es gab keine Rechtfertigung oder Erlösung für Israel. Es war genau das Gegenteil. Es war *ein großer Triumph für Israels Feinde*.

Die Ereignisse des Jahres 70 n. Chr. stimmen einfach nicht mit den biblischen Kriterien überein und können nicht als Erfüllung dessen angesehen werden, wovon Jesus sprach. Jesus bezog sich ganz sicher auf Jesaja und sprach von den letzten Tagen, die noch vor uns liegen. **SYNOPTISCHER FEHLSCHUSS?**

Drittens muss anerkannt werden, dass es sich bei dieser Predigt um dieselbe handelt, die in Matthäus 24 und Markus 13 aufgezeichnet ist und als Ölbergrede bekannt ist. Die Behauptung, Jesus habe in nur zwei der synoptischen Passagen in erster Linie von den fernen Endzeiten gesprochen und in der dritten von 70 n. Chr., ist schlichtweg widersprüchlich. Um zu erkennen, wie ähnlich diese Prophezeiung den Parallelstellen in Matthäus und Markus ist, betrachten Sie die folgende Tabelle:

MATTHEW 24	MARK 13	LUKE 21
<p>“Therefore when you see the abomination of desolation which was spoken of through Daniel the prophet, standing in the holy place (let the reader understand) . . .”</p> <p>“But when you see the abomination of desolation standing where it should not be (let the reader understand) . . .”</p>	<p>“But when you see the abomination of desolation standing where it should not be (let the reader understand) . . .”</p>	<p>“But when you see Jerusalem surrounded by armies, then recognize that her desolation is near.”</p>

MATTHEW 24	MARK 13	LUKE 21
“Then those who are in Judea must flee to the mountains.”	“Then those who are in Judea must flee to the mountains.”	“Then those who are in Judea must flee to the mountains.”
“But woe to those who are pregnant and to those who are nursing babies in those days!”	“But woe to those who are pregnant and to those who are nursing babies in those days!”	“Woe to those who are pregnant and to those who are nursing babies in those days.”
“For then there will be a great tribulation, such as has not occurred since the beginning of the world until now, nor ever will. Unless those days had been cut short, no life would have been saved; but for the sake of the elect those days will be cut short.”	“For those days will be a time of tribulation such as has not occurred since the beginning of the creation which God created until now, and never will. Unless the Lord had shortened those days, no life would have been saved; but for the sake of the elect, whom He chose, He shortened the days.”	“For there will be great distress upon the land and wrath to this people; and they will fall by the edge of the sword, and will be led captive into all the nations; and Jerusalem will be trampled under foot by the Gentiles until the times of the Gentiles are fulfilled.”

Obwohl Lukas den Ausdruck „wenn ihr den Gräuel der Verwüstung seht“ durch „wenn ihr seht, dass Jerusalem von Heeren umzingelt ist“ ersetzt hat, ist klar, dass Matthäus, Markus und Lukas dieselbe Predigt wiedergeben. Auch wenn Lukas uns einige Elemente liefert, die sowohl Matthäus als auch Markus auslassen, handelt es sich dennoch um dieselbe Predigt, und Jesus bezieht sich offensichtlich auf dieselben Endzeitereignisse.

WIE SICH DIE BELAGERUNG VON 70 N. CH. TATSÄCHLICH ABSPIELTE

Viertens wird ein kurzer Rückblick auf den Verlauf der Belagerung Jerusalems durch Titus zeigen, dass Jesus nicht von diesen Ereignissen gesprochen haben kann. Die historischen Aufzeichnungen zeigen, dass sich die riesige Streitmacht aus römischen Legionen und Hilfstruppen, angeführt zunächst von Vespasian, dem für den Feldzug gegen Jerusalem verantwortlichen

römischen Feldherrn, und dann von seinem Sohn Titus, über einen Zeitraum von mehreren Jahren hinweg ganz allmählich auf Jerusalem zubewegte. Jesus beschrieb den Angriff auf Jerusalem jedoch als ein Ereignis, das sich ziemlich plötzlich abspielen würde, sodass nicht einmal Zeit bliebe, die nötigsten Dinge zusammenzusuchen.

Die Berater Vespasians hatten ihm eigentlich geraten, die Stadt im Jahr 66 n. Chr. anzugreifen. Da sich die Stadt jedoch bereits mitten in einem heftigen Bürgerkrieg befand, beschloss Vespasian, die Juden einfach sich selbst zerstören zu lassen, da sie dies offenbar viel schneller zu schaffen schienen, als er es selbst hätte tun können. Vespasian wollte auch nicht, dass eine Invasion der tief gespaltenen Stadt Einheit gegen einen gemeinsamen Feind brachte. So eroberte Vespasian fast drei Jahre lang verschiedene Städte im nördlichen Galiläa, vermied es jedoch, Jerusalem direkt zu belagern. Während dieser Zeit war es recht deutlich zu erkennen, dass sich am Horizont dunkle Sturmwolken einer Invasion zusammenbrauten. Sowohl im Jahr 67 n. Chr. als auch im Jahr 68 n. Chr. wurden zwei bedeutende römische Feldzüge von Caesarea im Norden aus gestartet, die zum Fall mehrerer Städte im Land führten. Im Juni 68 n. Chr. starb Kaiser Nero, Vespasian kehrte nach Rom zurück, und sein Sohn Titus übernahm den Feldzug.

Erst im Mai 70 n. Chr. begann schließlich der Angriff auf Jerusalem. Titus errichtete ein Lager auf dem Skopusberg, nordöstlich der Stadt. Um zunächst die Entschlossenheit der Juden zu prüfen, führte er eine kleine Abteilung von nur sechshundert Soldaten in die Stadt. Doch Verteidiger stürmten aus den Stadtmauern, teilten Titus' Truppen auf und hätten Titus beinahe gefangen genommen. Danach errichtete Titus unter Einsatz der vollen „-Stärke all seiner Legionen und Hilfstruppen drei Lager um die Stadt herum und stellte eine Belagerungslinie auf. Jerusalem war von Truppen umzingelt. Zu diesem Zeitpunkt war eine Flucht aus der Stadt in die Berge keine Option mehr. Tatsächlich wurden viele, die zu diesem Zeitpunkt versuchten zu fliehen, dabei gefangen genommen oder niedergemetzelt. Kapitulation oder Sieg waren die einzigen Optionen.

Mein Punkt ist folgender: Wenn Jesus in der Bergpredigt vor der Belagerung im Jahr 70 in der Bergpredigt warnte, dann gab er tatsächlich einen wirklich schrecklichen Rat. Beachten Sie, dass Jesus nicht sagte,

wenn Armeen auf Jerusalem zu marschieren beginnen, dann sei es Zeit zu fliehen. Er sagte nicht, wenn die Römer zum ersten Vorstoß kommen, dann sei es Zeit zu fliehen. Er sagte nicht, wenn Truppen in das Land Israel einmarschieren, dann sei es Zeit, eine Flucht vorzubereiten. Nein, Jesus warnte ausdrücklich, dass „wenn ihr seht, dass Jerusalem von Heeren umzingelt ist“, dies der Zeitpunkt sei, zu fliehen. Er drückte sogar Mitleid aus für jene, „die in jenen Tagen schwanger sind und die Säuglinge stillen! Denn es wird große Not über das Land kommen und Zorn über dieses Volk“ (Lukas 21,23). Mit anderen Worten: Sobald man die Heere sieht, wäre die Dringlichkeit, in diesem Moment zu fliehen, immens. Und so wiederhole ich: Wenn sich die Warnung Jesu in Lukas 21,20–21 auf die Zerstörung Jerusalems durch Titus bezog, wie so viele Kommentatoren argumentieren, dann gab er einen wirklich schlechten Rat. Jeder in Jerusalem, der gewartet hätte, bis die Stadt umzingelt war, um zu fliehen, wäre gefangen genommen oder getötet worden.

Manche haben vermutet, dass sich die Warnung Jesu, aus Jerusalem zu fliehen, im Jahr 66 n. Chr. erfüllt habe, als Cestius Gallus die Stadt für kurze Zeit belagerte, bevor er sich zurückzog. Das Problem bei dieser Behauptung ist jedoch, dass Jesus, wenn man seine Worte betrachtet, die Menschen in der Stadt mit äußerster Dringlichkeit zur Flucht ermahnte. Die Warnung war so dringlich, dass er denen, die seinen Worten Folge leisten würden, gebot, sich nicht einmal umzudrehen, um irgendetwas mitzunehmen. Einfach fliehen. Doch es vergingen ganze vier Jahre seit Cestius' kurzer Belagerung, bevor Jerusalem tatsächlich fiel. Dies kann kaum als Erfüllung von Jesu Warnung bezeichnet werden. Jesu Warnung spricht von Minuten, um zu fliehen, nicht von Monaten oder Jahren.

Andere weisen darauf hin, dass viele der Christen in der Stadt, als sie Cestius' Truppen sahen, sich in jenem Jahr entschlossen, in die Stadt Pella zu fliehen. Laut der *Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible*

„erlangte die Stadt im Jahr 66 n. Chr. in der Kirchengeschichte Bekanntheit, als Pella zu einem Zufluchtsort für Christen wurde, die aus Jerusalem flohen, weil die römische Armee kam, um einen jüdischen Aufstand niederzuschlagen.“¹ Es gibt zwei Probleme mit der Behauptung, dass diese Ereignisse die Prophezeiung Jesu erfüllten. Erstens geschah dies, wie gerade

erwähnt, vier Jahre vor dem tatsächlichen Fall Jerusalems und kann daher keineswegs mit der Dringlichkeit von Jesu Warnungen in Verbindung gebracht werden.

Zweitens flohen die Christen den historischen Aufzeichnungen zufolge nicht, weil sie die römischen Armeen sahen, sondern aufgrund einer Art göttlicher Offenbarung. Laut Eusebius waren die Christen tatsächlich schon geflohen, bevor der Krieg überhaupt begann:

Die gesamte Gemeinde der Kirche von Jerusalem jedoch, die durch eine göttliche Offenbarung, die dort vor dem Krieg Männern von bewährter Frömmigkeit zuteilwurde, dazu aufgefordert worden war, verließ die Stadt und ließ sich in einer bestimmten Stadt jenseits des Jordans nieder, die Pella hieß. Hier hatten sich diejenigen, die an Christus glaubten, aus Jerusalem zurückgezogen, als hätten heilige Männer die Königsstadt selbst und das gesamte Land Judäa gänzlich verlassen; die göttliche Gerechtigkeit holte sie schließlich wegen ihrer Verbrechen gegen Christus und seine Apostel ein und vernichtete die ganze Generation dieser Übeltäter von der Erde auslöschte.²

Letztendlich gibt es nichts an den Ereignissen des Falls von Jerusalem, worauf wir zu Recht verweisen und behaupten könnten: „Das ist es“, wovor Jesus gewarnt hat. Die historischen Ereignisse entsprechen einfach nicht der Art seiner Warnungen.

Wenn sich die Warnung Jesu hingegen auf den Angriff des Antichristen auf Jerusalem in den Endzeiten bezog, dann ist es weitaus realistischer, sich vorzustellen, dass plötzlich eine große Truppenmacht um Jerusalem herum mobilisiert wird. Einige mögliche Szenarien könnten dies erklären.

Vielleicht geschieht dies in einer Zeit, in der die Stadt geteilt sein wird (siehe Joel 4,2) und von Israelis und Palästinensern geteilt und vielleicht sogar von einer Art internationaler „Friedenstruppen“ überwacht wird. In einem solchen Fall wäre es durchaus möglich, dass sich auf ziemlich abrupte und unerwartete Weise eine plötzliche Truppenansammlung gegen Jerusalem bildet, genau wie Jesus es beschrieben hat. Auch wenn es schwierig ist, genau zu wissen, wie sich die Ereignisse entfalten werden, scheint es, dass es in der Mitte der letzten sieben Jahre vor der Wiederkunft Jesu einen Moment geben wird, in dem der

Antichrist seine Maske der Toleranz ablegt und mit Hilfe seiner Truppen – von denen viele bereits im Land sein werden, um dies durchzuführen – die vollständige Kontrolle über die Stadt Jerusalem, einschließlich des Tempels, fordert. Dies ist das zuvor erwähnte Gräueltat der Verwüstung, bei dem der Antichrist sich niederlassen und den Tempel Gottes verwüsten wird (siehe 2. Thess. 2,4). Und natürlich wird all dies von Schrecken für die Bewohner Israels begleitet sein, von denen viele „durch das Schwert umkommen und in alle Nationen verschleppt werden“ (Lukas 21,24) – eine Zeit der Trübsal, die so schwer ist, dass Jesus sie als beispiellos in der gesamten Weltgeschichte – und darüber hinaus – beschrieb.

BEISPIELLOSE TRÜBSAL UND DER HOLOCAUST

Wenn wir die Informationen betrachten, die wir gerade durchgesehen haben, werden wir sofort mit der grellen und wahrhaft erschreckenden Realität konfrontiert, dass, wenn Jeremia, ein engelhafter Bote (möglicherweise Gabriel) und Jesus selbst alle von einer Zeit beispielloser Trübsal kurz vor der Wiederkunft Jesu sprachen, dies darauf hindeuten würde, dass das, was in Israel kommen wird, noch schlimmer sein könnte als der Holocaust. Auch wenn dies sicherlich der Fall zu sein scheint, würde ich vorschlagen, dass wir nicht versuchen sollten, das kommende Leid zu quantifizieren oder die Zahl der Menschenleben zu berechnen, die verloren gehen werden. Ich sehe wenig Sinn darin, sich auf solche Unternehmungen einzulassen. Wenn ich ehrlich bin, bin ich selbst einfach nicht in der Lage, ein Ereignis von solchem Ausmaß und Schrecken wirklich zu ergründen. Es ist ein Abgrund, der zu tief und zu furchterregend ist. Ich bringe es nicht über mich, über den Rand zu spähen. Der Punkt ist, dass etwas Schreckliches bevorsteht und wir uns darauf vorbereiten müssen.

Ich möchte auch eine Warnung speziell an diejenigen richten, die sich generell sehr für das Thema biblische Prophezeiungen interessieren. Manchmal werden apokalyptische Themen auf sachliche, aber zutiefst distanzierte und emotionslose Weise betrachtet. Auch wenn es unmöglich ist, das volle Ausmaß dieser Dinge zu spüren, während wir darüber sprechen, ist es unerlässlich, dass wir ach so vorsichtig vorgehen und niemals vergessen, dass wir nicht von Schachfiguren oder Punkten auf

einer prophetischen Landkarte sprechen. Wir sprechen von echten Familien, echten Menschen, echtem Leben. Wenn die Auseinandersetzung mit diesen en Dingen unsere Herzen nicht mit Trauer erfüllt und uns im Gebet auf die Knie zwingt, dann ist klar, dass wir sie nicht mit den Augen des Vaters oder seines Sohnes Jesus sehen.

Ich möchte dieses Kapitel einfach damit beenden, dass diejenigen von uns, die Jesus nachfolgen wollen, angesichts des Ausmaßes dessen, was kommen wird, damit beginnen müssen, unsere Herzen darauf vorzubereiten, das Kreuz wahrhaftig und vollständig anzunehmen. Nur wenige Stunden bevor Jesus sich entschied, die Qualen an Leib und Seele zu ertragen, legte Er ganz bewusst Wert darauf, eine der klarsten und feierlichsten Warnungen in der gesamten Heiligen Schrift zu übermitteln. Wie wir als Leib des Messias, sowohl individuell als auch als Gemeinschaft, auf diese Information reagieren, könnte sehr wohl die größte Prüfung sein, der wir jemals gegenüberstehen werden. Das ist keine Übertreibung. Im nächsten Kapitel werden wir damit beginnen, zu erörtern, wie eine angemessene Reaktion für die Gemeinde aussehen könnte, die danach strebt, in den letzten Tagen nach den Worten Jesu zu leben.

17 DIETRICH BONHOEFFER, CORRIE TEN BOOM

UND DAS GERICHT ÜBER DIE NATIONEN

Im vorigen Kapitel haben wir Teile der Olivenbergrede Jesu betrachtet, seiner längsten und letzten Predigt über die Endzeit. Wir haben jedoch noch nicht die gesamte Predigt durchgenommen. Während Matthäus 24 die Ereignisse beschreibt, die zu Jesu Wiederkunft führen, setzt sich die Predigt tatsächlich in Kapitel 25 fort. Am Ende

seiner Predigt fuhr Jesus fort, zu beschreiben, was nach seiner Wiederkunft geschehen wird, wenn er die Völker zum Gericht versammeln wird. Diese Passage ist eine der wichtigsten, aber zugleich am meisten missverstandenen Stellen in allen Evangelien. Beginnen wir damit, die Worte Jesu aufmerksam zu lesen:

„Wenn aber der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf seinen herrlichen Thron setzen. Alle Völker werden vor ihm versammelt werden; und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet; und er wird die Schafe zu seiner Rechten und die Böcke zu seiner Linken stellen. Dann wird der König zu denen zu seiner Rechten sagen: ‚Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, erbt das Reich, das euch seit der Erschaffung der Welt bestimmt ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.‘ Dann werden die Gerechten ihm antworten: „Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir

Ihnen zu trinken? Und wann haben wir dich als Fremden gesehen und aufgenommen oder nackt und dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?“ Der König wird ihnen antworten und sagen: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Dann wird er auch zu denen zu seiner Linken sagen: ‚Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bereitet ist; denn ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir

Dietrich Bonhoeffer, Corrie Ten Boom und das Gericht über die Völker / 239
nichts zu trinken gegeben; ich war fremd, und ihr habt mich nicht hereingelassen; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht.“ Dann werden auch sie antworten: „Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben uns nicht um dich gekümmert?“ Dann wird er ihnen antworten: „Wahrlich, ich sage euch: Soweit ihr es einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr es mir nicht getan.“ Diese werden in die ewige Strafe gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.“ (Mt 25,31–46). **WER SIND DIE BRÜDER JESU?**

Der entscheidende und zugleich am häufigsten falsch interpretierte Teil der Prophezeiung ist der Ausdruck „Meine Brüder“ – oder „meine Geschwister“ in der King-James-Bibel –, den Jesus zweimal verwendet, in den Versen 40 und 45. Nach Jesus hängt das Schicksal der Völker am Tag des Gerichts, ob sie verworfen oder in das Reich Gottes aufgenommen werden, weitgehend davon ab, wie sie seine Brüder behandeln. Jesus ging sogar so weit zu sagen, dass die Art und Weise, wie die Völker seine Brüder behandelten

, *so behandelten sie auch ihn*. Er identifiziert sich zutiefst mit dieser Volksgruppe und nimmt deren Misshandlung als seine eigene Misshandlung wahr. Es ist zweifellos von entscheidender Bedeutung, festzustellen, auf wen sich Jesus bezog.

Ausleger haben drei verschiedene Möglichkeiten vorgeschlagen, diesen Begriff zu verstehen. Einige argumentieren, dass Jesus vom jüdischen Volk sprach, seinen leiblichen „Brüdern“. Andere argumentieren, dass Jesus von seinen Jüngern sprach oder von jedem, der Jesus bereitwillig nachfolgt. Wieder andere sagen, dass Jesus sich einfach auf die Armen, die Leidenden und die Unterdrückten im Allgemeinen bezog. Nun ist die christliche Fürsorge für die Armen und Unterdrückten zwar sicherlich ein zentraler Bestandteil des christlichen Glaubens, doch ist es nicht das, worüber dieser Abschnitt spricht. Samuel

Clough, ein Bibellehrer, der sich intensiv mit diesem Text beschäftigt und darüber geschrieben hat, bemerkte: „Diese Brüder sind nicht Jesu Brüder, weil sie leiden; vielmehr leiden sie, weil sie Jesu Brüder sind.“¹ Wenn wir Matthäus 25 in seinem tatsächlichen Gesamtkontext betrachten, wird deutlich, dass Jesus, als er von seinen „Brüdern“ sprach, sich auf die Bewohner Jerusalems und Judäas bezog, die während der Zeit der „Not Jakobs“ leiden werden, die er gerade in Kapitel 24 beschrieben

hatte. Betrachten wir den folgenden größeren Kontext der Predigt Jesu:

MATTHÄUS 23: Von Emotionen, Tränen, Weinen und Trauer überwältigt, rief Jesus aus: „Oh Jerusalem, Jerusalem!“ (V. 37)

MATTHÄUS 24: Jesus warnte vor einer schrecklichen Zeit beispielloser Not und des Verlusts von Menschenleben in Jerusalem und Judäa in den letzten Tagen.

MATTHÄUS 25: Jesus lehrte, dass die Völker tatsächlich danach gerichtet werden, wie sie seine Brüder in der Zeit ihrer großen Not behandelt haben.

Es gibt einen sehr klaren und logischen Zusammenhang, den wir übersehen, wenn wir den umfassenderen Kontext der Worte Jesu nicht berücksichtigen.

DAS TAL VON JOSCHAFAT

Die Debatte darüber, von wem genau Jesus sprach, ist endgültig beendet, sobald wir verstehen, dass Jesus lediglich die Prophezeiung aus Joel 4 weiter ausführte. Betrachten wir Joels Prophezeiung einmal genauer:

„Denn siehe, in jenen Tagen und zu jener Zeit, wenn ich das Schicksal Judas und Jerusalems wiederherstelle, werde ich alle Nationen versammeln und sie ins Tal Joschafat hinabführen. *Dann werde ich dort vor ihnen Gericht halten im Namen meines Volkes und mein Erbe, Israel*, über das sie unter den Völker zerstreut haben; und sie haben mein Land unter sich aufgeteilt. Sie haben auch das Los über mein Volk geworfen . . . Lasst die Völker sich aufmachen und zum Tal Joschafat hinaufziehen, denn dort werde ich sitzen, um alle umliegenden Völker zu richten.“
(Joel 4,1–4,12; Hervorhebung hinzugefügt)

Das Tal Joschafat erstreckt sich von Norden nach Süden zwischen dem Tempelberg und dem Ölberg. Es ist genau das Tal, auf das Jesus blickte, als er die Bergpredigt hielt. Man muss verstehen, dass, während Joels Prophezeiung von YHVH Gott als Richter spricht, sprach Jesus von sich selbst als Richter und erklärte sich damit direkt zu YHVH Gott. Sicherlich hätten die Jünger diesen enorm dramatischen Punkt erkannt, den Jesus

hier hervorhob, zumal Jesus genau an dem Ort saß, an dem laut Joel das Gericht über die Völker stattfinden wird. Als Jesus also auf dem Ölberg saß und auf das Tal Joschafat hinabblickte, bezog er sich, als er sagte, er werde die Böcke zu seiner Linken versammeln, auf das Tal *Gebenna*, was im Griechischen derselbe Begriff ist, den Jesus an anderer Stelle durchweg verwendet hatte, um den Ort der ewigen Strafe zu bezeichnen (Mt 5,22.29.30; 10,28; 23,15, 33; Markus 9,43, 45, 47; Lukas 12,5; Jakobus 3,6). Darüber hinaus machten sowohl Jesus als auch Joel deutlich, dass die Nationen wegen ihrer Misshandlung des jüdischen Volkes gerichtet werden, das der Herr als „mein Volk und mein Erbe“ bezeichnet (Joel 4,2). Als Jesus also den Ausdruck „meine Brüder“ verwendete, bezog er sich eindeutig direkt auf diese Stelle.

DER HERR RICHTE IM NAMEN ISRAELS

Wir müssen auch erkennen, dass Jesus, als er lehrte, dass die Nationen aufgrund ihrer Misshandlung Israels gerichtet werden würden, keineswegs etwas Neues sagte. Der Zorn Gottes, der am Tag des Gerichts über die Feinde Israels kommt, ist ein Thema, das in den Propheten immer wieder aufgegriffen wird. Betrachten wir nur einige der offensichtlichsten Beispiele.

In Jesaja 34 spricht der Prophet vom Tag des Herrn als dem Tag, an dem sich der Zorn und die Rache des Herrn gegenüber den Feinden Israels entladen werden: „Denn der Zorn des Herrn richtet sich gegen alle Nationen und sein Grimm gegen all ihre Heere; er hat sie völlig vernichtet, er hat sie der Schlachtung preisgegeben . . . Denn der Herr hat einen Tag der Rache, ein Jahr der Vergeltung für die Sache Zions“ (V. 2, 8). Andere Übersetzungen verwenden den Ausdruck „die Streitfrage Zions“. Gewiss gibt es heute auf der ganzen Erde eine Streitfrage um Zion. Selbst innerhalb der Kirche besteht eine tiefe Spaltung zwischen den Zionisten (denen, die Israel unterstützen) und den Antizionisten. Nach Jesaja wird Jesus nach seiner Wiederkunft am Tag des Gerichts diese Streitfrage ein für alle Mal klären und im Namen Israels klar über „die Sache Zions“ richten.

Später, in Jesaja 63, wird Jesus dargestellt, wie er triumphierend aus Edom, der Wüste südlich von Israel, herausmarschiert und sich auf den Weg nach Jerusalem macht. Seine Gewänder werden als getränkt mit dem Blut seiner Feinde

beschrieben, die er wie Trauben zertreten hat. Dies ist eine der dramatischsten und anschaulichsten Stellen in der gesamten Heiligen Schrift, die Jesus nach seiner Wiederkunft beschreibt:

Wer ist dieser, der aus Edom kommt, in leuchtenden Gewändern aus Bozra, dieser, der majestätisch in seiner Kleidung ist und in der Größe seiner Stärke schreitet? „Ich bin es, der in Gerechtigkeit spricht, mächtig zu retten.“ Warum ist deine Kleidung rot und deine Gewänder wie die eines Weinpressers? „Ich habe die Weinpresse allein getreten, und von den Völkern war kein Mann bei mir. Auch habe ich sie in meinem Zorn getreten und in meinem Grimm zertreten; und ihr Blut ist auf meine Kleider gespritzt, und ich habe mein ganzes Gewand befleckt. Denn der Tag der Rache war in meinem Herzen, und mein Jahr der Erlösung ist gekommen . . . Ich habe die Völker in meinem Zorn zertreten und sie in meinem Grimm betrunken gemacht, und ich habe ihr Blut auf die Erde ausgegossen.“ (Jes 63,1–4.6)

Es versteht sich von selbst, dass dies sicherlich weit entfernt ist von dem stereotypen Bild des sanften Hirten, der ein Lämmchen über seine Schultern wiegt. Dies ist der Jesus des Gerichts und der Rache. Wir müssen jedoch verstehen, dass der Grund für Seinen Zorn in der großen Liebe des Herrn zu Seinem Volk Israel liegt:

Ich will von den Gnaden des Herrn erzählen, von den Lobpreisungen des HERRN, nach allem, was der Herr uns erwiesen hat, und von der großen Güte gegenüber dem Hause Israel, die Er ihnen erwiesen hat nach Seinem Erbarmen und nach der Fülle Seiner Gnaden. Denn Er sprach: „Wahrlich, sie sind Mein Volk, Söhne, die nicht trügerisch handeln.“ So wurde Er ihr Retter. In all ihrer Bedrängnis war Er bedrängt, und der Engel Seiner Gegenwart rettete sie; in Seiner Liebe und in Seiner Barmherzigkeit erlöste Er sie, und Er hob sie empor und trug sie alle Tage der Vorzeit (Jes 63,7–9).

Eine weitere der bedeutendsten Stellen, die die Rache Gottes an den Völkern speziell wegen ihrer Behandlung Israels beschreibt, ist das gesamte Kapitel Hesekiel 35. Tatsächlich spielte auch Jesus in seiner Bergpredigt auf diesen Text an. In diesem Kapitel sprach der Herr erneut durch Hesekiel gegen Edom, das auch als Berg Seir (der markanteste Berg in Edom) bezeichnet wird. Da Edom von „ewiger Feindschaft“ oder „unendlichem

Dietrich Bonhoeffer, Corrie Ten Boom und das Gericht über die Völker / 243
Hass“ (KJV) gegenüber Israel besessen ist und sich freuen wird, wenn Israel in den letzten Tagen die Züchtigung des Herrn erfährt, verspricht Er, Edom zu richten und es für immer verwüstet zu machen.

„Siehe, ich bin gegen dich, Berg Seir, und ich werde meine Hand gegen dich ausstrecken und dich zur Öde und Wüste machen. Ich werde deine Städte verwüsten, und du wirst zur Öde werden. Dann wirst du erkennen, dass ich der Herr bin. *Weil du ewige Feindschaft geübt und die Söhne Israels zur Zeit ihres Unglücks, zur Zeit der Strafe am Ende, der Macht des Schwertes ausgeliefert hast*, darum, so wahr ich lebe“, spricht Gott, der Herr, „werde ich dich dem Blutvergießen ausliefern, und Blutvergießen wird dich verfolgen; da du das Blutvergießen nicht gehasst hast, darum wird Blutvergießen dich verfolgen. Ich werde den Berg Seir zur Wüste und zur Öde machen . . . Ich werde seine Berge mit seinen Erschlagenen füllen; auf deinen Hügeln und in deinen Tälern und in all deinen Schluchten werden die vom Schwert Erschlagenen fallen. Ich werde dich zu einer ewigen Öde machen, und deine Städte werden nicht bewohnt sein. Dann wirst du erkennen, dass ich der Herr bin.“ (Hes. 35,3–9; Hervorhebung hinzugefügt)

Was diesen Abschnitt von denen in Jesaja unterscheidet, ist, dass hier ausdrücklich davon die Rede ist, dass Edom Israel in der Zeit seiner Strafe und Not in den letzten Tagen misshandelt. Somit enthält dieser Abschnitt sowohl Hinweise auf die Endzeit-Züchtigung Israels (die Jesus gerade in Matthäus 24 beschrieben hatte) als auch Warnungen bezüglich des Gerichts über die Nationen wegen ihrer Behandlung Israels in dieser Zeit (die Jesus dann in Matthäus 25 beschrieb). Es ist auch faszinierend zu erkennen, dass das vorangegangene Kapitel, Hesekiel 34, eine Prophezeiung ist, die das Volk Israel als die Schafe des Herrn und den kommenden Messias als den treuen Hirten darstellt: „Dann werde ich einen Hirten über sie setzen, meinen Knecht David, und er wird sie weiden; er wird sie selbst weiden und ihr Hirte sein“ (V. 23). Zweifellos war das Bild von Jesus als gerechtem Hirten, der die gerechten Schafe von den ungerechten Ziegen trennt, eine Anspielung auf Hesekiel 34. Jesus griff also sowohl auf Joel 4 als auch auf Hesekiel 34–35 zurück und verarbeitete beide in seiner Predigt.

Es gibt mehrere andere Stellen in der Heiligen Schrift, die ebenfalls davon sprechen, dass der Herr zurückkehrt, um Rache an den Feinden seines Volkes Israel zu üben (siehe 4. Mose 24,14–

20; Psalmen 102,14–21; Jesaja 25,8–11; Hesekiel 25,12–17; 30,1–5; 36,2–7; Obadja 1,8–20; Micha 4,10–12; Zephanja 2,2–11; Sacharja 1,14–17; 14,2–14). Obwohl dies eine feststehende und grundlegende Wahrheit ist, die im gesamten Alten Testament gelehrt und von Jesus klar bekräftigt und in den Mittelpunkt gestellt wurde, ist es ein Konzept, das in der heutigen Kirche fast vollständig fehlt. Zweifellos muss die Realität dieses kommenden Tages von einsichtigen Gläubigen erkannt werden. **ZWEI LEUCHTENDEN BEISPIELE FÜR UNSERE ZEIT**

Wenn wir über die wahrhaft tiefgreifenden Auswirkungen der Tatsache nachdenken, dass Israel noch eine Zeit beispielloser Not bevorsteht, gibt es zwei Christen, deren Zeugnisse für uns gut erhalten geblieben sind und die meiner Meinung nach dieser Generation als leuchtende Vorbilder dienen sollten. Die meisten Christen haben zumindest schon von Dietrich Bonhoeffer und Corrie Ten

Boom gehört. Zwar gibt es eine ganze Reihe von Büchern, die von ihrem Leben als treue und mutige Zeugen für Jesus während des Zweiten Weltkriegs unter der Unterdrückung durch die Nazis erzählen, doch wenn Sie noch nichts über einen von beiden gelesen haben, dann empfehle ich Ihnen wärmstens, sich zumindest die folgenden beiden Bücher zu besorgen: „*Bonhoeffer: Pastor, Märtyrer, Prophet, Spion*“ von Eric Metaxas und „*Die Zuflucht*“ von Corrie Ten Boom. Obwohl es während des Zweiten Weltkriegs zweifellos zahlreiche andere treue Zeugen gab, die starben, ohne dass ihre Geschichten jemals erzählt wurden, sind die Geschichten von Dietrich Bonhoeffer und Corrie Ten Boom meiner Meinung nach aus einem bestimmten Grund für uns erhalten geblieben. Ihre Geschichten enthalten tiefgreifende Lehren für uns heute, insbesondere für diejenigen, die die Ereignisse der „ “ miterleben, die wir in den beiden vorangegangenen Kapiteln besprochen haben. Beginnen wir mit Dietrich Bonhoeffer.

DIETRICH BONHOEFFER

Dietrich Bonhoeffer war vieles: ein deutscher Dichter, ein Musiker, ein Autor, ein Pastor, ein Theologe, ein Philosoph, ein Anti-Nazi-Dissident und schließlich ein Märtyrer, der 1945 starb. Abgesehen von seinen theologischen Schriften wurde Bonhoeffer vor allem für seine unverblühte Opposition gegen den

Dietrich Bonhoeffer, Corrie Ten Boom und das Gericht über die Völker / 245
Kompromiss der deutschen Kirche mit dem Nationalsozialismus und die Verfolgung der Juden bekannt.

Bereits 1933, in den frühen Tagen der Machtergreifung der Nazis in Deutschland, leistete Bonhoeffer offen Widerstand. Zwei Tage nach Hitlers Amtseinführung als Reichskanzler hielt Bonhoeffer eine Radioansprache, in der er Hitler attackierte und die Deutschen davor warnte, in die Verehrung des Führers zu verfallen, der sich, wie er sagte, sehr sich durchaus als *Verführer* erweisen könnte. Er wurde mitten im Satz aus der Sendung genommen. Er begann auch, öffentlich seine Stimme für einen aktiven christlichen Widerstand gegen Hitlers Verfolgung der Juden zu erheben und erklärte, die Kirche dürfe nicht einfach „die Opfer unter dem Rad verbinden, sondern müsse den Speichen im Rad selbst einen Riegel vorschieben.“²

Im selben Jahr fand in der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche eine Wahl statt, bei der eine überwältigende Mehrheit der Schlüsselpositionen an Nazi-Anhänger innerhalb der Kirche ging, die als Bewegung der Deutschen Christen (*Deutsche Christen*). Kurz darauf wurde Bonhoeffer von Oppositionsführern in der Kirche beauftragt, das sogenannte „Bethel-Bekenntnis“ zu verfassen, ein Glaubensbekenntnis, das sich sowohl gegen die Bewegung der Deutschen Christen richtete als auch die fortdauernde Berufung und Erwählung des jüdischen Volkes bekräftigte. Obwohl das Dokument teilweise eine supersessionistische Perspektive bekräftigte und feststellte: „Der Platz des alttestamentlichen Bundesvolkes ist nicht von einem anderen Volk eingenommen worden, sondern von der christlichen Kirche, die aus allen Völkern und in allen Völkern herausgerufen ist“, machte es auch ein sehr starkes und seltenes „-Zugeständnis in Bezug auf die Juden als das auserwählte Volk, dessen Erfüllung noch in der Zukunft liegt:

Gott hat seine überfließende Treue unter Beweis gestellt, indem er Israel, dem Volk nach dem Fleisch, aus dem Christus im Fleisch geboren wurde, trotz aller Untreue Israels und sogar nach der Kreuzigung treu geblieben ist. Gott will mit den Juden noch immer den Plan zur Erlösung der Welt vollenden, der mit der Berufung Israels begann (Römer 9–11). Deshalb hat Gott nach dem Fleisch einen heiligen Überrest Israels bewahrt . . . Dieser heilige Überrest hat den Charakter *indelebilis* des auserwählten Volkes.³

Spätere Überarbeitungen des Bekenntnisses wurden so verwässert, dass Bonhoeffer selbst sich weigerte, es zu unterzeichnen.

Als Reaktion auf die faktische Übernahme der Kirche durch Nazi-Sympathisanten gründeten Bonhoeffer und sein Freund und Kollege Martin Niemöller bald darauf den *Pfarrernotbund*, eine christliche Bewegung, aus der sich die sogenannte „Bekennende Kirche“ entwickelte. Die Bekennende Kirche war eine abtrünnige, schismatische Kirchenbewegung, die sich der Nazifizierung der größeren deutschen protestantischen Kirche entgegenstellte. Die Bekennende Kirche verabschiedete die

Barmer Erklärung an, ein Dokument, das darauf bestand, dass Christus, nicht der Führer, das Haupt der deutschen Kirche sei und dass die deutschen

die Kirchenleitung korrumpiert hatten, indem sie sie dem Staat unterwarfen, und das Evangelium kompromittiert hatten, indem sie sich dem Nationalsozialismus anschlossen.

1935 gründete und leitete Bonhoeffer ein Untergrundseminar zur Ausbildung von Pastoren der Bekennenden Kirche. Zwei Jahre später, im Juli

1937, als die Unterdrückung der Bekennenden Kirche durch die Nazis zunahm, wurde Niemöller, Bonhoeffers enger Mitarbeiter und Freund, verhaftet. Im

1937 schloss die Gestapo das Seminar und verhaftete siebenundzwanzig Pastoren und ehemalige Studenten. Etwa zu dieser Zeit veröffentlichte Bonhoeffer sein bekanntestes Buch, „*Nachfolge: Eine Studie zur Bergpredigt*“, in dem er nicht nur die „billige Gnade“ der „ “ als Deckmantel für ethische Laxheit anprangerte, sondern auch die „teure Gnade“ predigte.

Bonhoeffer verbrachte die nächsten zwei Jahre damit, heimlich von einem Dorf zum anderen zu reisen, um Pastoren in einem sogenannten „Seminar auf der Flucht“ auszubilden. Die meisten von Bonhoeffers Studenten übten ihren Dienst illegal in kleinen Gemeinden aus.

Im April 1943, nach zehn Jahren aktiven Dienstes und Widerstands gegen die Nazis, wurde Bonhoeffer verhaftet. Eineinhalb Jahre lang war er im Militärgefängnis Tegel inhaftiert und wartete auf seinen Prozess. Im Februar 1945 wurde er heimlich in das Konzentrationslager Buchenwald und schließlich in das Konzentrationslager Flossenbürg verlegt. Bonhoeffer

wurde am 9. April 1945 im Morgengrauen durch den Strang hingerichtet. Er starb nur zwei Wochen vor der Befreiung des Lagers durch amerikanische Soldaten, drei Wochen vor Hitlers Selbstmord, als die Sowjets Berlin einnahmen, und einen Monat vor der endgültigen Kapitulation Nazi-Deutschlands. Nach dem Bericht eines Arztes

, der Zeuge von Bonhoeffers Hinrichtung war:

Ich sah Pastor Bonhoeffer ... auf dem Boden knien und inbrünstig zu Gott beten. Ich war zutiefst bewegt von der Art und Weise, wie dieser lebenswerte Mann betete, so fromm und so sicher, dass Gott sein Gebet erhörte. Am Ort der Hinrichtung sprach er noch einmal ein kurzes Gebet und stieg dann, tapfer und gefasst, die wenigen Stufen zum Galgen hinauf. Sein Tod trat nach wenigen Sekunden ein. In den fast fünfzig Jahren, in denen ich als Arzt tätig war, habe ich kaum jemals einen Menschen so vollkommen dem Willen Gottes ergeben sterben. ⁴

CORRIE TEN BOOM

Nicht weit davon entfernt, im von den Nazis besetzten Niederlande, setzten sich eine weitere Zeugin für Christus, Corrie Ten Boom, und ihre Familie dafür ein, Juden während des Zweiten Weltkriegs vor dem Holocaust zu retten. 1940 marschierten die Nazis in die Niederlande ein und begannen bald darauf, Juden zu verhaften und viele in Konzentrationslager zu schicken. Das Haus der Familie Ten Boom war schon immer ein offenes Haus für alle in Not gewesen. Als also im Mai 1942 eine jüdische Frau, deren Mann verhaftet worden war und deren Sohn untergetaucht war, voller Angst zum Haus der Ten Booms kam und nach einer Unterkunft suchte, willigte Corries Vater Casper sofort ein. Casper war ein eifriger Schüler der alttestamentlichen Propheten, der

alle Formen des Supersessionismus entschieden ablehnte. „In diesem Haus“,

erklärte Casper, „ist Gottes Volk immer willkommen.“

Als sich der Würgegriff der Nazi-Besatzung verschärfte, wurde das Haus der Ten Booms bald zu einem Zufluchtsort sowohl für Juden als auch für niederländische Widerstandskämpfer. Im Laufe des Jahres 1943 und bis ins Jahr 1944 lebten in der Regel sechs bis sieben Menschen illegal in ihrem Haus. Weitere Flüchtlinge blieben manchmal für ein paar

Stunden oder Tage bei den Ten Booms, bis ein anderer sicherer Unterschlupf gefunden werden konnte. Corrie und ihre Schwester Betsie wurden zu aktiven Anführerinnen des Untergrundwiderstands in Haarlem und suchten andere mutige niederländische Familien aus, die bereit waren, Flüchtlinge aufzunehmen. Corrie und Betsie verbrachten in diesen Jahren viel Zeit damit, sich um die Bedürfnisse der Flüchtlinge zu kümmern, sobald diese untergetaucht waren. Um ihren jüdischen Gästen gerecht zu werden, versorgten die Ten Booms sie mit koscherem Essen und hielten den jüdischen Sabbat ein. Sie hatten einen Geheimraum gebaut, nur etwa 75 Zentimeter tief, aber einige Meter breit, in dem mehrere Menschen still stehen konnten, falls es zu einer Durchsuchung oder Razzia im Haus kam. Sie nannten diesen kleinen Raum „das Versteck“.

Im Februar 1944 informierte ein niederländischer Denunziant die Nazis über die Arbeit der Ten Booms. Die gesamte Familie Ten Boom wurde verhaftet. Als die Nazis das Haus der Ten Booms stürmten, befanden sich sechs Menschen im Versteck. Sie blieben dort fast zwei Tage lang. Auf die Frage, ob er wisse, dass er für die Hilfe an Juden sterben könnte, antwortete Casper: „Es wäre mir eine Ehre, mein Leben für Gottes altes Volk zu geben.“ Casper, der zum Zeitpunkt seiner Verhaftung vierundachtzig Jahre alt war, starb nach nur zehn Tagen im Gefängnis von Scheveningen.

Corrie und Betsie verbrachten insgesamt zehn Monate in drei verschiedenen Gefängnissen, von denen das letzte das berühmte Konzentrationslager Ravensbrück in der Nähe von Berlin war. Selbst im Konzentrationslager setzten Corrie und Betsie ihre Zeit damit fort, Zeugnis abzulegen für Jesus und die Verkündigung des Evangeliums, wodurch sie während ihrer Haft dort viele Frauen zu Christus führte.

Betsie starb am 16. Dezember 1944 in Ravensbrück. Vor ihrem Tod sagte sie zu Corrie: „Es gibt keine Grube, die so tief ist, dass Er [Gott] nicht noch tiefer ist.“ Corrie wurde am 28. Dezember 1944 freigelassen und war die Einzige aus ihrer unmittelbaren Familie, die überlebte, um ihre Geschichte zu erzählen. Die Juden, die die Ten Booms zum Zeitpunkt ihrer Verhaftung versteckt hatten, blieben unentdeckt, und alle bis auf eine, eine ältere Frau, überlebten. Es wird geschätzt, dass die Familie Ten Boom und das Netzwerk, das sie mit aufgebaut hatten, mehr als achthundert Leben retteten.

VORBILDER FÜR DIE GEMEINDE DER LETZTEN TAGE

Sowohl Dietrich Bonhoeffer als auch Corrie Ten Boom sind prophetische Vorbilder für die heutige Kirche – die sehr wohl die Kirche der Endzeit sein könnte. Es steht außer Frage, dass, wenn wir die christliche Kirche heute betrachten, so vieles, was wir sehen, nur ein schwacher Schatten dessen ist, wozu die Kirche wirklich berufen ist. So wenig davon ist ein getreues Abbild der Kirche der apostolischen Zeit. Wenn ich mir so viele der Predigten anhöre, die von den Kanzeln der größten und beliebtesten Kirchen meines Landes kommen, hat das, was ich sehe, fast keinerlei Ähnlichkeit mit dem Glauben, wie er auf den Seiten des Neuen Testaments beschrieben wird. Nur wenige predigen den Aufruf, unser Kreuz auf uns zu nehmen. Noch weniger predigen die Notwendigkeit, von der Sünde umzukehren. Nur wenige halten an dem ausschließlichen Anspruch Jesu als einzigem Weg zur Erlösung fest. Und noch weniger predigen den Aufruf Jesu, unser Leben hinzugeben, damit wir im kommenden Zeitalter mit ihm leben können. Wenn wir bedenken, wie viele über die kommende Wiederherstellung des jüdischen Königreichs lehren, gibt es fast keine. Selbst unter jenen Kirchen und Diensten, die sich in ihrer Ausdrucksweise als konservativer und orthodoxer betrachten, sehe ich immer noch ein enormes Maß an Kompromissen mit dem Zeitgeist. Gerade hier ragen die Leben von Bonhoeffer und den Ten Booms als so leuchtende Vorbilder hervor. Sowohl Bonhoeffer als auch Ten Boom widersetzten sich den populären Trends innerhalb der Kirche ihrer Zeit. Trotz der weit verbreiteten Akzeptanz des Supersessionismus waren die Ten Booms unerschrockene Wiederherstellungsbefürworter, die in ihren Überzeugungen so fest waren, dass sie bereit waren, jedes Gesetz des Landes zu brechen, um dem Wort Gottes zu gehorchen. Auch Bonhoeffer war eine prophetische Stimme, die nicht nur standhaft gegen die Trends in der Kirche seiner Zeit stand, sondern auch Jahre im Voraus klar erkannte, was kommen würde, und so eine Bewegung von Widerstandskämpfern anführen konnte, die fest am Ruf des Evangeliums festhielten. Betrachten wir nur einige der Wege, auf denen Bonhoeffer ein Vorbild für unsere Zeit war.

DAS BEISPIEL VON DIETRICH BONHOEFFER

Prophetische Stimmen werden immer verspottet und an den Rand gedrängt, selbst innerhalb der Kirche, um erst später anerkannt und geehrt zu werden, meist lange nach ihrem Tod. Das Faszinierende am Leben von Dietrich Bonhoeffer ist, dass sein lautstarker Widerstand gegen den Nationalsozialismus viele Jahre begann, bevor so viele seiner Zeitgenossen überhaupt begannen, das Böse wirklich zu erkennen, das Deutschland überkam. Heute sind viele Christen nicht in der Lage, die vielfältigen Wege zu erkennen, auf denen der Zeitgeist die Kirche unterwandert hat. Sicherlich ist eines der deutlichsten Anzeichen dafür, dass dies geschieht, dass die Kirche zunehmend jene toleriert und sogar feiert, die Israel nicht nur objektiv betrachten, sondern es tatsächlich dämonisieren wollen. Schon jetzt benutzt Satan bekennende christliche Leiter als seine Sprachrohre in seinem Krieg gegen Gottes Bundesvolk. Doch so wie der Verführer seine eigenen

Stimmen innerhalb der Kirche hat, ruft auch der Herr nach seinen eigenen Stimmen, nach Jüngern wie Dietrich Bonhoeffer, die furchtlos gegen die Wellen der Lügen und Täuschung stehen, die weiterhin die Mauern seiner Kirche durchbrechen. So war Bonhoeffer vor allem in seiner unerbittlichen Entschlossenheit, für Wahrheit und Reinheit in den Gemeinden Gottes einzustehen und Alarm zu schlagen, wenn er eine klare und unmittelbare Gefahr am Horizont sah, ein Vorbild für die Endzeitgemeinde – ein Vorbild, dem wir auch heute nacheifern sollten. Zweifellos wurde Bonhoeffer Anfang der 1930er Jahre vorgeworfen, Panik zu schüren, doch innerhalb von weniger als einem Jahrzehnt bewahrheiteten sich seine Warnungen voll und ganz. Heute gilt er als Prophet. So beunruhigend es auch ist, dies zu sagen: Die Sturmwolken am globalen Horizont sind heute weitaus dunkler und bedrohlicher als sie es 1930 waren. Es ist an der Zeit, dass Männer und Frauen mit Charakter ihre Stimme erheben und Alarm schlagen.

Ein gewaltiger Sturm zieht auf. Jetzt ist es an der Zeit, sich vorzubereiten.

Ein weiterer entscheidender Punkt, in dem Bonhoeffer ein Vorbild für die Endzeitkirche war, war sein Wirken beim Aufbau der Untergrundkirche, einschließlich eines Untergrundseminars. Als der Kompromiss mit dem Nationalsozialismus einen Punkt erreicht hatte, an dem er seine Konfession fast vollständig

übernommen hatte, ging Bonhoeffer in den Untergrund und begann, die wahre Restkirche zu lehren, auszubilden und zu betreuen, indem er andere junge Leiter heranbildete. So wird es auch in unserer Zeit, da sich antichristliche Gesetzgebung und Korruption in der Kirche ausbreiten, zunehmend eine Armee reifer Lehrer, Pastoren und geistlicher Väter erfordern, die aus dem Lager hinausgehen und die Restgemeinde leiten. In Zeiten des Friedens gedeiht die Kirche, aber in Zeiten des Chaos geht die wahre Kirche immer in den Untergrund. Dies ist bereits in vielen Nationen auf der ganzen Welt der Fall, aber in den kommenden Tagen, so glaube ich, wird es eher zur Norm als zur Ausnahme werden. Jetzt ist die Zeit gekommen, dass die wahren apostolischen Leiter hervortreten.

DAS BEISPIEL DER FAMILIE TEN BOOM

Doch gerade im Leben der Familie Ten Boom finden wir ein Vorbild, an dem sich praktisch jeder gewöhnliche Christ orientieren kann. Zwar ist nicht jeder Christ dazu berufen, auf der Führungsebene zu wandeln, auf der Bonhoeffer wandelte, doch können alle Christen danach streben, die Art von Dienern zu werden, die die Familie Ten Boom war. Während Bonhoeffer in vielerlei Hinsicht ein Vorbild für die christliche Führung von heute war, ist die Familie Ten Boom eine, von der ich überzeugt bin, dass alle Christen sie in den kommenden Tagen als Vorbild betrachten müssen. Nur wenige würden heute daran denken, ihre Häuser und ihre Herzen darauf vorzubereiten, in den kommenden Tagen Flüchtlinge zu verstecken oder zu versorgen; doch wenn wir die Verschmelzung mehrerer Trends und weltpolitischer Ereignisse mit den klaren Warnungen der Schrift betrachten, ist dies eigentlich eine ganz natürliche Schlussfolgerung.

Heute haben sich viele innerhalb der christlichen Kirche und viele sogar außerhalb der Kirche der als „Prepping“ bekannten Bewegung angeschlossen. Die Idee ist einfach: Angesichts des Zusammenbruchs der Weltwirtschaft, der immer weiter zunehmenden Ausbreitung des Terrorismus und der Zunahme von Naturkatastrophen ist es klug, vorbereitet zu sein. Es steht außer Frage, dass es äußerst klug ist, über die notwendigen Ressourcen zu verfügen, um mit innerer Ruhe in die Zukunft blicken zu können. Aus christlicher Sicht birgt die Vorbereitung

jedoch eine Gefahr, wenn der Hauptfokus auf der Selbsterhaltung liegt und wenig oder gar kein Wert darauf gelegt wird, sich darauf vorzubereiten, anderen zu dienen und in Krisenzeiten das Evangelium ganz konkret zu verkünden. Ich glaube, dass der Herr sein Volk auf der ganzen Welt dazu aufrufen wird, ihre Häuser als Zufluchtsorte zu öffnen während des großen Sturms, der vor uns liegt. Doch die Bereitschaft dazu erfordert, dass wir unsere Herzen schon jetzt darauf vorbereiten. Es kommen Tage, an denen viele Brüder Jesu, das jüdische Volk, erneut hungern und dürsten werden. Sind Sie bereit, ihnen etwas zu essen und zu trinken zu geben? Viele werden keinen anderen Ort haben, an dem sie bleiben können. Werden Sie sie hereinlassen? Jesus sagte, wenn wir dies tun, lassen wir Ihn herein.

Es ist faszinierend zu sehen, dass Offenbarung 12,6 davon spricht, dass Israel in den letzten Tagen in „die Wüste“ flieht, wo uns gesagt wird, dass

„sie ernährt werden wird“. Wenn die Frau in der Wüste ernährt wird, müssen wir fragen: Wer ist es, der sie ernähren wird? Manche mögen versuchen, dies übermäßig zu spiritualisieren und einfach sagen, dass Gott selbst sie ernähren wird. Natürlich ist dies im letzten Sinne wahr, aber der Herr bedient sich fast immer seines Volkes, um seine Absichten zu verwirklichen. Jesus hat dies deutlich gemacht. Ich glaube, dass der Herr gerade jetzt Sein Volk auf der ganzen Erde hinsichtlich seiner Berufung erweckt, in den kommenden Tagen die Versorgung für das jüdische Volk zu sein.

Für die meisten Christen mag es sehr schwer erscheinen, einen Bezug zur praktischen Realität all dessen herzustellen. Wenn man jedoch tatsächlich über die Sache nachdenkt, wenn wir den globalen Trend zum Hass gegen das jüdische Volk und den Staat Israel, die Radikalisierung von großen Teilen der islamischen Welt und den Rückzug des amerikanischen Einflusses im Nahen Osten betrachten, wird für alle, die Augen haben zu sehen, schnell deutlich, dass dies tatsächlich eine sehr vernünftige Angelegenheit von dringender Bedeutung ist.

Bei der Recherche zu diesem Thema habe ich Samuel Clough interviewt. Clough ist, wie ich bereits erwähnt habe, ein sehr eloquenter Bibellehrer, der sich intensiv mit diesem speziellen Thema auseinandergesetzt hat und meiner Meinung nach sehr ausgewogen und nüchtern an die Materie herangeht. Clough

sprach die Doppelmoral vieler Menschen in der heutigen Kirche an

, die einerseits die deutsche Kirche dafür verurteilen, dass sie die Wahrheit über Hitler und die NSDAP nicht frühzeitig erkannt hat, und andererseits die Vorstellung verspotten, dass etwas sehr Ähnliches, wenn nicht sogar weit Schlimmeres, an unserem eigenen Horizont aufziehen könnte:

„Wir blicken zurück und sagen: ‚Wow, die Deutschen waren Ende der 30er Jahre so blind. Konnten sie das nicht kommen sehen?‘ Aber was derzeit offen gesagt wird, insbesondere im Nahen Osten, aber auch überall auf der Welt, ist weitaus giftiger, weitaus aggressiver als alles, was jemals öffentlich in Nazi-Deutschland gesagt wurde“, sagte er mir. Und eine der großen Verurteilungen, denke ich, dieser Generation ist, dass wir Bonhoeffer und Männer wie ihn studieren, feiern und sogar verherrlichen und ihre prophetische Einsicht schätzen, aber wir leben in einer Generation, in der die Dinge in Bezug auf die Sprache, die Rhetorik und sogar das Ausmaß weit über das hinausgehen, was Bonhoeffer erlebt hat. Wir haben es nicht mit einer isolierten Nation innerhalb Europas zu tun; wir haben es mit einer globalen, anschwellenden Welle des Radikalismus zu tun, die aggressive, offene, genozidale Drohungen ausspricht.

„Wir feiern Bonhoeffer“, fuhr Clough fort, „und doch kommt der Gedanke, den Juden praktisch zu dienen oder uns in unserer Generation darauf vorzubereiten, gar nicht erst auf; er wird völlig verworfen. Er wird als eine Art Nebensache angesehen, die nicht wichtig ist. Die Tatsache, dass wir diesem Thema nicht einmal Beachtung schenken, ist an sich schon eine Krise in der Kirche. Die deutsche Kirche hat im Großen und Ganzen nicht angemessen auf die Krise ihrer Zeit reagiert. Und wir haben die deutsche Kirche dafür hart verurteilt, und das zu Recht, denn Passivität angesichts dieser Art von Bosheit und dieses Bösen – Passivität ist dasselbe wie Zustimmung. Aber in unserer Generation sehen wir uns erneut mit fanatischem Antisemitismus konfrontiert, erneut mit dem radikalen Islam, der droht, die Juden auszurotten. „Angesichts unserer eigenen Passivität“, fragte er, „wie können wir erwarten, Gottes gerechtem Gericht zu entkommen?“⁴⁵

Clough hat in so vielerlei Hinsicht Recht. Heute leben wir in der ersten Generation der Menschheitsgeschichte, die die Erfüllung mehrerer Vorzeichen des Endes der Zeit miterlebt, wie

zum Beispiel die Verbreitung des Evangeliums unter allen Völkern und Sprachen, die Wiedererrichtung des jüdischen Staates im biblischen Land Israel und die zunehmende Bedrohung von allen Seiten, nicht nur durch den radikalen Islam, sondern auch durch die weltweit steigende Flut des Antisemitismus. Wir haben zahlreiche Zeichen, doch viele scheinen entschlossen zu sein, zu leugnen, dass das Ende dieses Zeitalters jemals kommen wird.

„Wie würde die deutsche Kirche über uns urteilen?“, fragte Clough mich. „Wir haben sie hart verurteilt, aber handeln wir selbst anders?“

Wir haben mehr Beweise, mehr Rhetorik, es ist offener, wir sind uns dessen bewusster, und vor allem haben wir ihr Beispiel. Der Holocaust wurde größtenteils hinter verschlossenen Türen geplant. In den höchsten Kreisen der SS wurden die Pläne für die endgültige Vernichtung geschmiedet usw. In unserer Generation jedoch wird die steigende Welle des Antisemitismus nicht hinter verschlossenen Türen unter einigen wenigen Eliten zum Ausdruck gebracht. Sie wird offen in den sozialen Medien, offen im Internet geschmiedet. Sie wird aus den Moscheen und anderen Orten herausgeschrien. Sie wird offen verkündet. Und dennoch“, schloss er traurig, „verschließen die meisten die Augen davor.“ Wenn die Kirche dieser Generation am Tag des Gerichts vor Jesus steht, wird dann irgendjemand ehrlich sagen können, dass wir keine Warnzeichen hatten?

FAZIT

Wir begannen dieses Buch mit den Warnungen des Apostels Paulus bezüglich der Arroganz der Heiden gegenüber Israel. Diese Warnung war nicht wie andere Warnungen. Paulus sagte nicht, dass Heiden, die gegenüber

Juden, das Risiko eingehen, eine wichtige Wahrheit oder einen Segen zu verpassen. Paulus machte sehr deutlich, dass falsche Einstellungen von gläubigen Heiden gegenüber dem jüdischen Volk, einschließlich ungläubiger Juden, dazu führen würden, dass gläubige Heiden „abgeschnitten“ würden – ein Begriff, der bedeutet, auf ewig verdammt und von Gott getrennt zu sein. Paulus' Aussage war eine so eindringliche Warnung, wie man sie nur aussprechen konnte. Als wir die lange und brutale Geschichte der christlichen Behandlung des jüdischen Volkes betrachteten, stellten wir fest, dass Paulus' Warnung nicht nur nicht beachtet, sondern regelrecht mit Füßen getreten wurde. Anstatt Arroganz

gegenüber dem jüdischen Volk zu vermeiden, hat die Kirche dessen Erniedrigung befürwortet, gefeiert und sich daran ergötzt. Die lange Geschichte des christlichen Antisemitismus ist die wahrhaft große Schande der Christenheit. Doch obwohl Christen heute die Vergangenheit nicht ändern können, können wir heute auf die Warnungen des Paulus hören, Buße tun und alle Formen des Supersessionismus ablehnen. Wir können den Juden so begegnen, wie es der Herr erwartet: indem wir Barmherzigkeit, Liebe und Ehre zeigen. Auch wenn die Vergangenheit nicht geändert werden kann, gibt es doch Hoffnung für die Zukunft.

Wir haben auch viele der Schriftstellen studiert, die zeigen, dass sich am Ende der Zeit die Hauptkraft, der Widerstand und die Wut Satans speziell gegen das Volk und das Land Israel richten werden. Obwohl Christen heute und auch in Zukunft weltweit Ziele der satanischen Wut sind (Offb 12,17), liegt der überwältigende Schwerpunkt der Schrift fast ausschließlich auf Israel. Heute können diejenigen, die Augen zur Erkenntnis haben, sehen, dass die Endzeit, wie sie von den alten hebräischen Propheten beschrieben wurde, nahe rückt, vielleicht sogar schon vor der Tür steht.

Die Frage, die Christen derzeit jedoch am meisten beschäftigen muss, lautet: Wo wird sich der Großteil der Kirche am Ende der Zeit und am Tag des Gerichts wiederfinden? Werden nichtjüdische Christen, die dazu berufen sind, in Unterscheidungsvermögen zu wandeln und dem jüdischen Volk beizustehen, stattdessen erleben, dass viele aus ihren eigenen Reihen gegen Israel kämpfen und jene unterstützen, die auf dessen Vernichtung hinarbeiten? Obwohl es schwer vorstellbar ist, dass es eine größere Tragödie geben könnte, wird dies leider tatsächlich der Fall sein, wenn man die Geschichte der Kirche und verschiedene aktuelle Tendenzen innerhalb der Kirche als Indikator nimmt. Wie bei kaum einem anderen Thema hat Satan seine Energien auf den geistlichen Kampf um das Herz der Kirche gerichtet, insbesondere was deren Verhältnis zum jüdischen Volk und zur „*„* des Staates Israel betrifft. Wo immer Satan auch nur die geringste offene Tür findet, wird er sie für seine eigenen dämonischen Zwecke ausnutzen. Es ist diese dämonische Wut gegen den Bund mit Abraham – ja, gegen den eigentlichen Erlösungsplan Gottes –, die der primäre geistliche

Auslöser für so viele der heutigen Konflikte auf der ganzen Erde ist.

Dalton Thomas, ein Freund und Autor von „*The Controversy of Zion*“ und „*The Time of Jacob's Trouble*“, fasste eloquent zusammen, was heute nicht nur auf der ganzen Erde, sondern sogar innerhalb der Kirche geschieht, und erklärte, warum dies nur weiter zunehmen wird:

„Heute spitzt sich die Kontroverse in beispielloser Weise zu“, sagte er mir in einem persönlichen Interview. „Wir können dies zwar mit geopolitischen oder historischen Begriffen erklären, verfehlen dabei aber dennoch den eigentlichen Grund. Der eigentliche Grund, warum es heute so viel Streit um die Stadt Jerusalem gibt, ist, dass Gott einen Bund geschlossen hat, wonach sein Sohn zu einer bestimmten Zeit von einem bestimmten Stück Land aus herrschen und regieren soll. Und je näher wir dieser festgesetzten Zeit kommen, desto dringlicher werden die Mächte und Gewalten und Herrscher der Luft in ihrer Wut, ihrem Widerstand, ihrer Opposition und ihrem Streit, und sie werden Menschen wie Marionetten benutzen, um ihre Pläne und Absichten zu verwirklichen und zu orchestrieren.“⁶

Kritisch denkende Christen müssen alles in ihrer Macht Stehende tun, um sicherzustellen, dass sich die zahlreichen Versäumnisse der Kirche in Zukunft nicht wiederholen. Wir müssen dafür sorgen, dass dem Feind keine offene Tür bleibt, die er ausnutzen kann. Dies kann nur geschehen, wenn die Kirche zunächst die spezifischen Ideen und Lehren gründlich ablehnt, die den enormen Juden Hass ermöglicht, unterstützt und gestärkt haben, der viel zu lange einen viel zu großen Teil der Kirche beherrscht hat. Wenn die Kirche ihre Berufung in den letzten Tagen erfüllen und in der Wahrheit wandeln will, wenn sie es vermeiden will, sich mit dem Feind zu verbünden, dann muss sie sich von den falschen und zerstörerischen Lehren des Supersessionismus, des Präterismus und des Amillennialismus befreien und die biblischen Lehren des Restorationismus, des Futurismus und des Prämillennialismus zurückgewinnen.

Die höchste Berufung der nichtjüdischen Christen in den kommenden Tagen besteht darin, Israel ein letztes strahlendes Zeugnis des Kreuzes zu geben – die Verkörperung der Liebe des Vaters zu seinem Volk. Dies kann nur geschehen, indem wir uns mit ihnen identifizieren und unser Leben für sie hingeben. Wenn Jesus, der Messias, kam und sein Leben für uns hingab, um uns ein

Beispiel zu geben, dem wir folgen sollen (1. Petrus 2,21), wie viel mehr sollten wir dann dasselbe für diejenigen tun, die er seine Brüder nennt? Die letzte Generation wird weitgehend danach gerichtet werden, ob sie sich weigert oder bereit ist, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und ihr Leben für die Erhaltung des jüdischen Volkes hinzugeben. Viele Christen wünschen sich heute, in Israels Herrlichkeit und Erbe eingepfropft zu werden, wollen aber nichts damit zu tun haben, in sein Leiden eingepfropft zu werden. Jesus selbst identifiziert sich voll und ganz mit dem jüdischen Volk in seinem Leiden: „In all ihrer Not war er mit ihnen bedrängt“ (Jes 63,9). Wie kommt es dann, dass so viele Christen heute glauben, sie stünden über ihrem Meister (siehe Joh 15,20)? Christen, die heute den Wunsch haben, Jesus in den kommenden Tagen nachzufolgen, müssen sich mit dem jüdischen Volk in seiner Verfolgung, Ausgrenzung und seinem Leiden identifizieren. Letztendlich müssen alle, die sich wahrhaftig dem jüdischen König angeschlossen haben, die Tatsache akzeptieren, dass sie mit dem jüdischen Volk leiden werden.

Ich verstehe, dass die Vorstellung vom Leiden nichts ist, worauf sich jemand freut. So viel in unserem Leben ist darauf ausgerichtet, Schmerz zu vermeiden. Heute vermitteln so viele der populären Lehren innerhalb der westlichen Kirche die Vorstellung, dass wir als Christen gar nicht dazu berufen sind, zu leiden. Doch ich möchte jeden, der Ohren hat zu hören, daran erinnern: „Dazu seid ihr berufen worden, denn Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Fußstapfen folgt“ (1. Petrus 2,21). Wir sind alle dazu berufen, Jesus nachzuahmen. Wenn wir jedoch die Herrlichkeit und Schönheit des kommenden Zeitalters bedenken, dann können wir die vorübergehenden Bedrängnisse ertragen, die wir jetzt erleben. Wie Paulus uns in Erinnerung rief, bringt unsere „kurzzeitige, leichte Bedrängnis uns ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit hervor, das alles übertrifft“ (2. Kor. 4,17). Das Leiden und der Schmerz, die wir in diesem Zeitalter ertragen, während wir uns bemühen, als sein Volk zu leben, werden es mehr als wert sein. Wie schnell wird der Schmerz dieses Zeitalters vergessen sein, wenn wir in die Schönheit und Herrlichkeit des kommenden Zeitalters eintreten.

An jenem Tag wird es keinen Zweifel mehr geben, keine Angst, keine Krankheit, keine Abtreibung, keinen Menschenhandel und keinen Krieg mehr. Wer von uns sehnt sich nicht nach dem Ende dieses gegenwärtigen bösen Systems, nach

dem Ende all der Dinge, die uns stöhnen und seufzen lassen? Die ganze Schöpfung seufzt nach jenem Tag. Ja, der Tag kommt, vielleicht viel früher, als die meisten denken, an dem Jesus selbst in loderndem Feuer vom Himmel zurückkehren wird, mit all seinen heiligen Engeln bei sich, um sein herrliches Reich hier auf der Erde zu errichten. Oh, wie sehr sehne ich mich nach diesem Tag! Wie sehr sehne ich mich nach dem Tag, an dem die Erkenntnis Gottes die Erde bedeckt wie das Wasser das Meer, an dem wir endlich Jesus von Angesicht zu Angesicht sehen! Wie sehr sehne ich mich nach dieser Zeit – dem Tag, an dem *ein Jude die Welt regiert!*

ANMERKUNGEN

KAPITEL 1: DIE WARNUNG: UNWISSENHEIT UND ARROGANZ

1. Bruce Delmont, Hg., *Über die Juden und ihre Lügen von Martin Luther (1483–1546)* (Lulu.com), 165–66.

KAPITEL 2: RESTORATIONISMUS GEGENÜBER SUPERSESSIONISMUS

1. Viele würden hier den Begriff „Covenantalisten“ verwenden, um diejenigen zu bezeichnen, die glauben, dass Gott seine Verheißungen aus dem Abraham- und dem Davidbund noch erfüllen wird. In diesem Buch habe ich mich jedoch dafür entschieden, den Begriff „Restaurationist“ und den Begriff „Restaurationismus“ zu verwenden, um jegliche Verwechslung mit der reformierten (Bund-)Theologie zu vermeiden, die ironischerweise die zukünftige wörtliche Erfüllung des Abraham- und des Davidbundes leugnet.
2. Knox Theological Seminary, „Ein offener Brief an Evangelikale und andere Interessierte: Das Volk Gottes, das Land Israel und die Unparteilichkeit des Evangeliums“, *If Americans Knew* (Blog), http://www.ifamericansknew.org/cur_sit/wdoor.html; abgerufen am 10. Juli 2014. Das Dokument wurde ursprünglich 2002 auf der Website des Knox Theological Seminary veröffentlicht. Es wurde inzwischen entfernt.
3. Alberus Pieters, *Die zehn Stämme in Geschichte und Prophezeiung* (Grand Rapids: Eerdmans, 1934), 109.
4. N. T. Wright, *Jesus und der Sieg Gottes* (London: SPCK: 1996), 446, 471; Hervorhebung hinzugefügt.
5. Dalton Thomas, *Die Divestment-Theologie von N. T. Wright*. Unveröffentlichtes Manuskript. Verwendung mit Genehmigung.
6. *Merriam-Webster Dictionary*, s.v. „subvert“, <http://www.merriam-webster.com/dictionary/subvert>; abgerufen am 11. Juli 2014.
7. J. C. Ryle, *Are You Ready for the End of Time?* (Fearn, Schottland: Christian Focus, 2001) 107–8; Nachdruck von Coming Events and Present Duties.
8. Ebd., 157–59. **KAPITEL 3: DER ABRAHAMITISCHE BUND**

1. Gary M. Burge, *Jesus and the Land* (Grand Rapids: Baker Academic, 2010), 98.
2. Sam Storms, *Kingdom Come: The Amillennial Alternative* (Ross-shire, Schottland: Christian Focus Publications, 2013), 208. Sam ist ein ehemaliger Lehrer von mir und wird von allen geliebt, die ihn kennen, mich eingeschlossen, obwohl ich in dieser Frage zutiefst anderer Meinung bin als er.
3. G. K. Beale, *The Temple and the Church's Mission* (Chicago: IVP, 2004), 352–53.
4. Carl Medearis, „Frage Nr. 4: Wie ist Ihre Haltung zu Israel?“ *Making Jesus Accessible* (Blog), 23. Juli 2010, <http://carlmedearis.com/2010/07/question-4-what-is-your-position-on-israelas-youve-gotten-more-involved-there-im-often-concerned-that-you-may-be-anti-semitic/>.
5. Carl Medearis, „Meine Meinung: Jesus würde das Streben nach einem palästinensischen Staat unterstützen“, *Belief* (Blog), 21. September 2011, <http://religion.blogs.cnn.com/>

KAPITEL 4: DER MOSAIK- UND DER DAVIDISCHE BUND

1. Robert W. Nicholson, „Evangelikale und Israel: Was amerikanische Juden nicht wissen wollen (aber wissen müssen)“, *Mosaic*, Oktober 2013, <http://mosaicmagazine.com/essay/2013/10/evangelicals-and-israel/>.
2. Gary Burge, *Wessen Land? Wessen Verheißung? Was Christen über Israel und die Palästinenser verschwiegen wird* (Cleveland: Pilgrim, 2004), 167.
3. Carl Medearis, „Frage Nr. 4: Wie stehen Sie zu Israel?“ *Making Jesus Accessible* (Blog), 23. Juli 2010, <http://carlmedearis.com/2010/07/question-4-what-is-your-position-on-israelas-youve-gotten-more-involved-there-im-often-concerned-that-you-may-be-anti-semitic/>.

KAPITEL 5: DER NEUE BUND

1. Sam Storms, *Kingdom Come: The Amillennial Alternative* (Ross-shire, Schottland: Christian Focus Publications, 2013), 333–34.
2. Ebd., 334.
3. N. T. Wright, *Justification: God's Plan and Paul's Vision* (Downers Grove, IL: InterVarsity Press, 2009), 120.
4. Storms, *Kingdom Come*, 333–34.

KAPITEL 6: WIE SOLLTEN

NICHTJÜDISCHE GLÄUBIGE MIT UNGLÄUBIGEN JUDEN

UMGEHEN?

1. Jack Zavada, „What Is Messianic Judaism?“ About.com, abgerufen am 15. Juli 2014, <http://christianity.about.com/od/messianicjewishmovement/a/What-Is-Messianic-Judaism.htm>.
2. Statistiken, „Aktuelle Schätzungen zur Anzahl der Messianer [sic] (Juden, die ihren Glauben an Jesus bekennen) in Israel“, Jewish Israel, 2014, <http://jewishisrael.ning.com/page/statistics-1>.
3. „Messianische Juden sind keine Juden“, von Rabbi Jonathan Waxman, unter <http://israeljudaism.blogspot.com/2011/04/messianic-jews-are-not-jews.html> und „Es gibt keine ‚messianischen Juden‘“, unter <http://5ptsalt.com/2013/01/02/there-is-no-such-thing-as-a-messianic-jew/>.

KAPITEL 7: DAS KOMMENDE REICH GOTTES

1. „Abtreibungen weltweit – Ursachen und Methoden“, Worldometers, abgerufen am 15. Juli 2014, <http://www.worldometers.info/abortions/>.
2. Randy Alcorn, „Der Himmel: Fürchtet man ihn oder freut man sich darauf?“, Eternal Perspective Ministries, 1. März 2004, <http://www.epm.org/resources/2004/Mar/1/heaven-dreading-it-or-anticipating-it/>.

KAPITEL 8: DIE WIEDERHERSTELLUNG DES JÜDISCHEN REICHES

1. Tom Wright, „Jerusalem im Neuen Testament“ (ursprünglich veröffentlicht in *Jerusalem Past and Present in the Purposes of God*, hrsg. von P. W. L. Walker, 2. Aufl. [Carlisle: Paternoster; Grand Rapids: Baker], 53–77), http://ntwrightpage.com/Wright_Jerusalem_New_Testament.pdf, 11.

2. David Baron, *The Jewish Problem: Its Past, Present and Future* (1891; gemeinfrei), online verfügbar unter http://preceptaustin.org/the_jewish_problem-david_baron.htm.
3. Überliefert von al-Tirmidhi, 877; al-Nasaa'i, 2935.
4. Ebenda; Ahmad, 2792.
5. al-Tirmidhi, 959.
6. al-Tirmidhi, 961; Ibn Maajah, 2944.
7. THAYER'S GREEK LEXICON, Elektronische Datenbank. Copyright © 2002, 2003, 2006, 2011 by BibleSoft, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Verwendung mit Genehmigung BibleSoft.com, unter <http://biblehub.com/greek/605.htm>.
8. Gary Burge, Christ at the Checkpoint Conference, Februar 2014.
9. *Kommentare, Apostelgeschichte*, Band 18, Nachdruck (Grand Rapids: Baker, 1981), 43–44. Das Zitat ist eine Übersetzung und Paraphrase von Calvins Kommentar durch Dr. William Mallard, Candler School of Theology.

KAPITEL 9: CHRISTLICHER JUDENHASS: VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUM VIERTEN JAHRHUNDERT

1. Ignatius von Antiochia, Brief an die Magnesier, 8:1, 10:3, übersetzt von J. B. Lightfoot, online verfügbar auf der Website „Early Christian Writings“ unter <http://www.earlychristianwritings.com/text/ignatius-magnesians-lightfoot.html>.
2. Ebd.
3. Barnabasbrief, 4:6–8, übersetzt von J. B. Lightfoot, <http://www.earlychristianwritings.com/text/barnabas-lightfoot.html>; Hervorhebung hinzugefügt 4. Justin der Märtyrer, *Dialog mit Trypho dem Juden*, Kap. 135.
5. Ebd.
6. Ebd., Kap. 16.
7. R. Kendall Soulen, *The God of Israel and Christian Theology* (Minneapolis: Fortress, 1996), 29.
8. Hippolyt, „Expositorische Abhandlung gegen die Juden“, Abs. 1, 5, <http://www.newadvent.org/fathers/0503.htm>.
9. Ebd.
10. Leon Poliakov, *The History of Anti-Semitism* (New York, Schocken, 1965), 23.
11. Ebd.
12. Origenes, Gegen Celsus, Buch 2, Kap. 8; Hervorhebung hinzugefügt.
13. „Das Konzil von Elvira, ca. 306“, <http://faculty.cua.edu/pennington/Canon%20Law/ElviraCanons.htm>; abgerufen am 16. Juli 2014.
14. *Jewish History Sourcebook*: Jews and the Later Roman Law 315–531 CE, „Gesetze Konstantins des Großen, 18. Oktober 315: Über Juden, Himmelsanbeter und Samariter“, Fordham University, <http://www.fordham.edu/halsall/jewish/jews-romanlaw.asp>.
15. „Zwei Jahrtausende der Judenverfolgung: Antijudaismus: 70 bis 1200 n. Chr.“, Website „Religious Tolerance“, http://www.religioustolerance.org/jud_pers1.htm; abgerufen am 16. Juli 2014.
16. Cyprian, *Drei Bücher mit Zeugnissen gegen die Juden*, in: *Ante-Nicene Fathers*, Band 5, *Die Schriften der Kirchenväter bis 325 n. Chr.* (Grand Rapids: Eerdmans).
17. „Antijudaismus und das Konzil von Nicäa“, <http://www.petahtikvah.com/Articles/ANTIJUDAISM.htm>; abgerufen am 17. Juli 2014.
18. *Jewish History Sourcebook*.
19. „Eine kurze Geschichte des ‚christlichen‘ Antisemitismus“, JewishRoots.Net, abgerufen am 17. Juli 2014, <http://jewishroots.net/library/anti-semitism/a-brief-history-of-anti-semitism-2.html>.
20. Ronald Diprose, *Israel und die Kirche: Die Ursprünge und Auswirkungen der Ersatztheologie* (Waynesboro, GA: Authentic Media, 2004), 22.
21. Johannes Chrysostomos, *Gegen die Juden*, Predigt 1.2.7, http://www.tertullian.org/fathers/chrysostom_adversus_judaeos_01_homily1.htm.
22. Ebd., Predigt 1.4.1.
23. Ebd., Predigt 1.1.5.
24. Ebd., Predigt 1.2.1.

262 / Anmerkungen

25. Ebd., Predigt 8.3.10, http://www.tertullian.org/fathers/chrysostom_adversus_judaeos_08_homily8.htm.
26. Ebd., Predigt 1.3.1, http://www.tertullian.org/fathers/chrysostom_adversus_judaeos_01_homily1.htm.
27. Ebd., Predigt 1.4.2.
28. Steven Katz, „Ideologie, Staatsmacht und Massenmord/Völkermord“, in: Peter Hayes (Hrsg.), *Lessons and Legacies: The Meaning of the Holocaust in a Changing World* (Evanston, Northwestern Univ. Press, 1991), 52.
29. Ambrosius von Mailand, „Briefe über den Brand einer Synagoge“, August 388, Council on Centers on Jewish Relations, <http://www.ccejr.us/dialogika-resources/primary-texts-from-the-historyof-the-relationship/248-ambrose-of-milan-letters-about-a-synagogue-burning-aug-388>.
30. Edward Gibbon, *Der Untergang und Fall des Römischen Reiches*, Band 4, Kap. 47, <http://www.sacred-texts.com/cla/gibbon/04/daf04038.htm>.
31. *Jewish History Sourcebook*, „III. Ein Gesetz von Theodosius II., 31. Januar 439: Novella III: Über Juden, Samariter, Ketzler und Heiden.“
32. Philip Schaff, Hg., *Nicene and Post Nicene Fathers*, Reihe 1, Band 8 (Christian Classics Ethereal Library, 2009), Augustinus' Auslegung zu Psalm 114.
33. Ebd., Augustinus' Auslegung zu Psalm 109.
34. Augustinus, „Über die Heilige Dreifaltigkeit“ in Philip Schaff, Hg., *Nicene and Post Nicene Fathers*, Reihe 1, Bd. 3 (Christian Classics Ethereal Library, 2009).
35. „Zwei Jahrtausende der Judenverfolgung: Antijudaismus: 70 bis 1200 n. Chr.“
36. „Hieronymus, Ep. LXXXIV, 3; *Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum*, zitiert in James Everett Seaver, *The Persecution of Jews in the Roman Empire* (Lawrence: University of Kansas, 1952), 51.
37. „Zwei Jahrtausende der Judenverfolgung: Antijudaismus: 70 bis 1200 n. Chr.“
38. *Jewish History Sourcebook*, „IV, Ein Gesetz Justinians, 28. Juli 531: Über Ketzler, Manichäer und Samariter.“
39. Fritz B. Voll, „Ein kurzer Rückblick auf eine bewegte Geschichte“, Website „Jewish Christian Relations“, abgerufen am 17. Juli 2014, http://www.jcrelations.net/A_Short_Review_of_a_Troubled_History.2267.0.html?id=720&L=3&searchText=a+short+review+of+a+troubled+history&searchFilter=%2A&page=0.
40. Ebd. **KAPITEL 10: CHRISTLICHER JUDENHASS: VOM 4.**

JAHRHUNDERT BIS ZUM HOLOCAUST

1. *The Jewish Encyclopedia*, s.v. „France“, abgerufen am 17. Juli 2014, <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/6262-france>.
2. „Zwei Jahrtausende der Judenverfolgung: Antijudaismus: 70 bis 1200 n. Chr.“, Website „Religious Tolerance“, http://www.religioustolerance.org/jud_pers1.htm; abgerufen am 16. Juli 2014.
3. Philip Schaff, Henry Wace (Hrsg.), *A Select Library of Nicene and Post-Nicene Fathers of the Christian Church*, Bd. 14 (New York: Charles Scribner's Sons, 1900), 370.
4. Charles Herbermann (Hrsg.), *The Catholic Encyclopedia*, Bd. 4 (New York: Robert Appleton, 1908), 294.
5. Charles Joseph Hefele, *A History of the Councils of the Church from the Original Documents*, Band 5, übersetzt von William R. Clark (Edinburgh: T&T Clark, 1896), 248.
6. Warren Treadgold, *Eine Geschichte des byzantinischen Staates und der byzantinischen Gesellschaft* (Stanford: Stanford University Press, 1997), 350, 352–53.
7. Fritz B. Voll, „A Short Review of a Troubled History“, Website „Jewish Christian Relations“, abgerufen am 17. Juli 2014, http://www.jcrelations.net/A_Short_Review_of_a_Troubled_History.2267.0.html?id=720&L=3&searchText=a+short+review+of+a+troubled+history&searchFilter=%2A&page=0.
8. Jonathan Riley-Smith, *The Crusades: A History* (Yale University Press, 2005), 50.
9. „Zwei Jahrtausende der Judenverfolgung: Antijudaismus: 70 bis 1200 n. Chr.“
10. Peter der Ehrwürdige, *Gegen die hartnäckige Unnachgiebigkeit der Juden*, übersetzt von Irvn M. Resnick (Catholic University of America Press, 2013), 49.

11. Ebd., 211–12.
12. „Zwei Jahrtausende der Judenverfolgung“
13. Richard Gottheil und Joseph Jacobs et al., Hrsg., *Jewish Encyclopedia*, s.v. „Die Kreuzzüge“.
14. Will Durant, *Geschichte der Zivilisation*, Band 4: *Das Zeitalter des Glaubens* (New York: Simon & Schuster, 2014), 391.
15. *Jewish History Sourcebook*, „Die Vertreibung der Juden aus Frankreich, 1182 n. Chr.“, Fordham University, <http://www.fordham.edu/halsall/jewish/1182-jewsfrance1.asp>.
16. Ebd.
17. Ebenda.
18. Jean Flori, *Richard the Lionheart: Knight and King*, übersetzt von Jean Birrell (Edinburgh: Edinburgh University Press, 1999), 95.
19. „A Brief History of ‘Christian’ Anti-Semitism“, JewishRoots.Net, abgerufen am 17. Juli 2014, <http://jewishroots.net/library/anti-semitism/a-brief-history-of-anti-semitism-2.html>.
20. Jewish Encyclopedia, s.v. „Badge“, <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/2317-badge>; abgerufen am 17. Juli 2014.
21. Bernard Lewis, *The Jews of Islam* (Princeton, Princeton Univ. Press, 1987), 25–26.
22. Jüdische Enzyklopädie, s.v. „Abzeichen“.
23. Wikisource, s.v. „Catholic Encyclopedia (1913), Fourth Lateran Council“, abgerufen am 17. Juli 2014, [http://en.wikisource.org/wiki/Catholic_Encyclopedia_\(1913\)/Fourth_Lateran_Council_\(1215\)](http://en.wikisource.org/wiki/Catholic_Encyclopedia_(1913)/Fourth_Lateran_Council_(1215)).
24. Mortiz Stern, *Urkundliche Beiträge über die Stellung der Päpste zu den Juden* (Kiel, Deutschland: H. Fiencke, 1893), 13.
25. *Medieval Sourcebook*, „Zwölftes Ökumenisches Konzil: Lateran IV 1215“, Fordham University, <http://www.fordham.edu/halsall/basis/lateran4.asp>.
26. Jewish Encyclopedia, s.v. „Bulls, Papal“ http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/judaica/ejud_0002_0004_0_03728.html; abgerufen am 17. Juli 2014.
27. *Encyclopedia Judaica*, Bd. 7, 2. Aufl. (Farmington, MI: Keter, 2007), 522.
28. Ebd.
29. Nach der von Elizabeth D. Malissa zusammengestellten Zeitleiste auf der Seite mit dem Titel „The Jewish Virtual World: Italy“ auf der Website der Jewish Virtual Library, abgerufen am 17. Juli 2014, <https://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/History/italytime.html>.
30. *Jewish Encyclopedia*, s.v. England, <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/5764-england>.
31. „Ein Überblick über 2.000 Jahre jüdische Verfolgung: Antijudaismus: 1201 bis 1800 n. Chr.“, Website „Religious Tolerance“, http://www.religioustolerance.org/jud_pers3.htm; abgerufen am 17. Juli 2014.
32. Ebd.
33. *Jewish Encyclopedia*, s.v. „Belgien“, <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/2803belgium>.
34. A. James Rudin, „Eine jüdische Sicht auf Gibsons ‚Passion‘. Der Film könnte negative Einstellungen, Stereotypen und Karikaturen über Juden vermitteln“, *Beliefnet*, 2004, <http://www.beliefnet.com/News/2004/02/A-Jewish-View-Of-Gibsons-Passion.aspx>.
35. *Jewish Encyclopedia*, s.v. „Bavaria“, <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/2677-bavaria>.
36. Ebd., s.v. „Spanien“, <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/13940-spain>.
37. Ebd., s.v. „Basel“, <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/2609-basel>.
38. Gerhard Falk, *The Jews in Christian Theology* (Jefferson, NC: McFarland, 1992), 83.
39. *Jewish Encyclopedia*, s.v. „Spain“.
40. Ebd., s.v. „Portugal“, <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/12299-portugal>.
41. Ebenda.
42. Ebd., s.v. „Ghetto“, <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/6653-ghetto>.
43. „Ein Überblick über 2.000 Jahre jüdische Verfolgung“
44. Zitiert in Robert Michael, *Holy Hatred: Christianity, Antisemitism, and the Holocaust* (New York: Palgrave Macmillan, 2006), 111.
45. Martin Luther, *Über die Juden und ihre Lügen*, in *Luthers Werke*, Bd. 47, übersetzt von Martin H. Bertram (Philadelphia: Fortress, 1971).
46. Ebd.; Hervorhebung hinzugefügt.
47. Paul Johnson, *A History of the Jews* (New York: Harper Collins, 1987), 242.

48. Johannes Calvin, „Ad Quaestiones et Objecta Juæci Cuiusdam Responsio“, in: Gerhard Falk, *The Jew in Christian Theology* (Jefferson, NC; und London: McFarland, 1931).
49. Falk, *The Jew in Christian Theology* (Jefferson, NC; und London: McFarland, 1992), 96.
50. Robert Weinberg, *Die Revolution von 1905 in Odessa: Blut auf den Stufen* (Indiana Univ. Press, 1993), 164.
51. „Jewish Massacre Denounced“, *New York Times*, 2. April 1903.
52. Eine Version dieser Tabelle erschien ursprünglich in Raul Hilberg, *Destruction of the European Jews* (New York: Holmes & Meier, 1985).
53. Martin Gilbert, *The Holocaust* (New York: Henry Holt, 1985), 399. **KAPITEL 11:**

SUPERSESSIONISMUS UND JUDENHASS

1. Dalton Thomas, „The Divestment Theology of N. T. Wright“, unveröffentlichtes Manuskript, mit Genehmigung verwendet.
 2. Eva Fleischer, „*Judaismus in der deutschen christlichen Theologie*“, Nachdruck (1975), 31.
 3. Albertus Pieters, *The Seed of Abraham* (Grand Rapids, Eerdmans, 1950), 123–124 4.
- Hans Küng, *On Being a Christian* (Garden City, NY: Doubleday, 1976), 169. **KAPITEL**

12: ISLAMISCHER SUPERSESSIONISMUS

1. Moses Maimonides, Brief an den Jemen, in: Andrew G. Bostom, *Das Erbe des islamischen Antisemitismus: Von heiligen Texten zur feierlichen Geschichte* (Amherst, NY: Prometheus, 2008), 11.
2. Für ein detailliertes und wissenschaftliches Nachschlagewerk zu diesen Themen siehe Bat Ye'or, *The Decline of Eastern Christianity under Islam: From Jihad to Dhimmitude: Seventh–Twentieth Century* (Cranberry, NJ: Associated Univ. Presses, 1996).
3. Ahmad im „Musnad“ von Bayhaqi, in *Dala'ül an-Nubuwwa*, und Ibn Kathir in seinem Buch *Mawlid Rasul Allah*.
4. Die Hadith-Sammlung von Sahih Abu-Muslim, Kitab-ul-Hajj; Bab: Fadl-us-Salat bi Masjidi Mecca wal Medina.
5. Die Hadith-Sammlung von Sahih Abu-Muslim, Kitab-ul-Fada'il, Bab-ul-Khatimin-Nabiyyin.
6. Die Hadith-Sammlung von Sahih al-Bukhari 8:387.
7. Sahih Muslim, Buch 41, Nr. 6985.
8. Yunis Al Astal auf Al-Aqsa TV, 11. Mai 2011. **KAPITEL 13: DER NEUE**

CHRISTLICHE ANTISEMITISMUS

1. Origenes, zitiert in Leon Poliakov, *The History of Anti-Semitism* (New York: Schocken, 1965), 23.
2. Tom Wright, „Epilog: Das Heilige Land heute“ (ursprünglich veröffentlicht in *The Way of the Lord: Christian Pilgrimage in the Holy Land and Beyond* [Grand Rapids: Eerdmans; London: SPCK, 1999], 119–130), http://ntwrightpage.com/Wright_Holy_Land_Today.htm.
3. Melanie Phillips, „Jesus war ein Palästinenser“: Die Rückkehr des christlichen Antisemitismus“, *Commentary Magazine*, 1. Juni 2014, <http://www.commentarymagazine.com/article/jesus-wasa-palestinian-the-return-of-christian-anti-semitism/>.
- 4 David Brog, „The End of Evangelical Support for Israel?“ *Middle East Quarterly*, Frühjahr 2014, <http://www.meforum.org/3769/israel-evangelical-support>; Hervorhebung hinzugefügt.
5. „Protokoll der Konferenz über die Endlösung der Judenfrage.“ Haus der Wannsee-Konferenz. http://www.ghwk.de/fileadmin/user_upload/pdf-wannsee/texte/protocol.pdf.
6. *Ein Moment der Wahrheit: Ein Wort des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe aus dem Herzen des palästinensischen Leidens* (2009), <http://www.kairospalestine.ps/sites/default/Documents/English.pdf>, 3.

7. „Adolf Hitler: Auszüge aus ‚*Mein Kampf*‘, Jewish Virtual Library, abgerufen am 18. Juli 2014, <https://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/Holocaust/kampf.html>.
 8. Jonathan S. Tobin, „Presbyterians Declare War on the Jews“, *Commentary Magazine*, 11. Februar 2014, <http://www.commentarymagazine.com/2014/02/11/presbyterian-church-usadeclare-war-on-the-jews-israel/>.
 9. Die Kirche von Schottland, Rat für Kirche und Gesellschaft, „Das Erbe Abrahams? Ein Bericht über das ‚gelobte Land‘“, Mai 2013, http://www.israelpalestineemissionnetwork.org/main/ipmndocuments/Inheritance_of_Abraham_.pdf, 8.
 10. Dennis Prager, „Der Skandal der Church of Scotland“, *Jerusalem Connection Report*, 14. Mai 2013, <http://www.thejerusalemconnection.us/blog/2013/05/14/the-church-of-scotlandsscandal.html>.
 11. Ebenda.
 12. As'ad AbuKhalil, „Eine Kritik an Norman Finkelstein zum Thema BDS“, *Al-Akhbar English* (Blog), 17. Februar 2012, <http://english.al-akhbar.com/blogs/angry-corner/critique-normanfinkelstein-bds>.
 13. Ahmed Moor, „BDS ist ein langfristiges Projekt mit radikalem Transformationspotenzial“, *Mondoweiss* (Blog), 22. April 2010, <http://mondoweiss.net/2010/04/bds-is-a-long-term-projectwith-radically-transformative-potential.html>.
 14. Dan Diker, „Die Welt von hier aus: Hamas und BDS“, *Jerusalem Post*, 4. März 2014.
 15. The Investigative Project on Terrorism, „Hamas-Anhänger spricht auf Londoner Campus“, *For the Record* (Blog), 24. Februar 2012, <http://www.investigativeproject.org/3462/hamassupporter-speaking-on-london-campus>.
 16. Ebd.
 17. Paul Miller, „Jüdischer Depaul-Student: ‚Ich fühlte mich auf diesem Campus nicht mehr sicher‘“, *Breitbart*, 23. Mai 2014, <http://www.breitbart.com/Big-Peace/2014/05/23/Jewish-DePaul-Student-I-NoLonger-Felt-Safe-on-This-Campus>.
 18. Ben White, „Ist es möglich, den Anstieg des Antisemitismus zu verstehen?“, *CounterPunch*, 18. Juni 2002, <http://www.counterpunch.org/2002/06/18/is-it-possible-to-understand-the-rise-in-anti-semitism/>.
 19. Stephen Sizer, Frage-und-Antwort-Runde, Rivercourt Methodist Church, King Street, London, 6. Oktober 2011, zitiert in Ron Cantor, „Sizer bekräftigt: Messianische Juden in Israel sind ein Gräuelt“, *Charisma News*, 13. März 2014, <http://www.charismanews.com/opinion/43110-sizer-reaffirms-messianic-jews-in-israel-an-abomination>.
 20. Stephen Sizer, „Christian Zionism: The New Heresy that Undermines Middle East Peace“, *Middle East Monitor*, 1. August 2013, <https://www.middleeastmonitor.com/articles/guestwriters/6743-christian-zionism-the-new-heresy-that-undermines-middle-east-peace>.
 21. 9. März 2014, <https://twitter.com/stephensizer/status/442722828044210176>.
 22. Brian McLaren, „Vier Punkte für den Frieden im Nahen Osten“, *Sojourners-Magazin*, 16. April 2009.
 23. Ein offener Brief an Evangelikale und andere Interessierte: Das Volk Gottes, das Land Israel und die Unparteilichkeit des Evangeliums, initiiert vom Knox Theological Seminary; online verfügbar unter http://www.ifamericansknew.org/cur_sit/wdoor.html.
 24. Amiel Hirsch, „SodaStream und Scarlet Johansson: Drei Kommentare“, *HuffPost's The Blog*, 11. Februar, http://www.huffingtonpost.com/rabbi-ammiel-hirsch/sodastream-and-scarlettj_b_4759810.html.
- 25 Persönliches Interview mit dem Autor. Verwendung mit Genehmigung.

KAPITEL 14: DIE PROPHETISIERTE RÜCKKEHR DER JUDEN IN IHR LAND

1. David Baron, *Zechariah: A Commentary on His Visions and Prophecies* (Grand Rapids: Kregel, 2001), 492.
2. David Baron, *The Jewish Problem: Its Solution or Israel's Present and Future*, 4. Aufl. (London: Morgan and Scott, 1891), 18.
3. Ebenda.

266 / Anmerkungen

4. Nathaniel West, *Studien zur Eschatologie: Die tausend Jahre in beiden Testamenten* (Fincastle, CA: Scripture Truth, 1890), 9.
5. J. C. Ryle, *Prophetieung* (Reading, UK: Cox and Wyman Ltd. 1991), 8; Nachdruck von „*Coming Events and Present Duties*“, ursprünglich veröffentlicht 1876.
6. Ebd., 213–14.
7. Septimus Sears, *The Things Which Shall Be Hereafter, or God's Testimony about the Future, Gathered from the Holy Scriptures*, 4. Aufl. (London: Sovereign Grace Advent Testimony, 1963), 17.
8. Charles Spurgeon, „The Restoration and Conversion of the Jews“, eine Predigt vom 16. Juni 1864, online verfügbar unter <http://www.spurgeongems.org/vols10-12/chs582.pdf>; Hervorhebung hinzugefügt.
9. Spurgeon, „Die Gemeinde Christi“, *The New Park Street Pulpit*, 6 Bde. (London: Passmore and Alabaster, 1856–61; Nachdruck, Grand Rapids: Baker, 1990).
10. Spurgeon, „The Leafless Tree“, *The New Park Street Pulpit*, 3:114.
11. Adolph Saphir, *Christ and Israel* (London: Morgan and Scott, 1911; Nachdruck, Jerusalem: Keren Ahvah Meshihit, 2001), 170.
12. Ebd., 168–69.
13. Vgl. David Barons Anmerkungen in der Einleitung zu Saphir, *Christ and Israel*, S. xii.
14. Horatius Bonar, „The Jew“, *Quarterly Journal of Prophecy* (Juli 1870): 209–11, zitiert in Barry E. Horner, *Future Israel: Why Christian Anti-Judaism Must Be Challenged* (Nashville: B&H Academic, 2007), 10; Hervorhebung hinzugefügt. Für eine wesentlich ausführlichere Erörterung der in diesem Kapitel behandelten Themen ist Horners Buch zweifellos das beste verfügbare Werk zu diesem Thema und wird als unverzichtbare Quelle wärmstens empfohlen.
15. Samuel Prideaux Tregelles, *Tregelles on Daniel: Remarks on the Prophetic Visions in the Book of Daniel* (London: Sovereign Grace Advent Testimony, 1852; Nachdruck, Eugene, OR: Wipf & Stock, 2007), 87. Die Zitate beziehen sich auf die Ausgabe von Wipf & Stock.
16. Jonathan Edwards, *Werke. Eine Geschichte des Werkes der Erlösung*. Band 9. Hrsg. John E. Wilson (New Haven: Yale University Press, 1989), 469.
17. „Sir Isaac Newton sagte voraus, die Welt würde im Jahr 2060 n. Chr. untergehen“, OpentheWord.org, 16. Oktober 2010, <http://opentheword.org/2013/10/16/sir-isaac-newton-predicted-world-would-end-in2060-ad/>.
18. Wilhelmus à Brakel, *The Christian's Reasonable Service*, Band 4, übersetzt von Bartel Elshout, herausgegeben von Joel R. Beeke, (Grand Rapids, Reformation Heritage Books, 1992), 530, 531.
19. Baron, *Das jüdische Problem*, 16.
20. Ancient Christian Commentary on Scripture, Band XIV, The Twelve Prophets, Herausgeber Thomas Oden, (Intervarsity Press, Downers Grove, 2003), 166.
21. David Baron, *The Jewish Problem, Its Solution*, 4. Auflage, (Morgan and Scott, London, 1891), 15–16.
22. Dr. Walter C. Kaiser Jr. (emeritierter Präsident; Colman M. Mockler Distinguished Professor Emeritus für Altes Testament und alttestamentliche Ethik am Gordon Conwell), in einem Interview mit dem Autor, Juli 2013.

KAPITEL 15: SATANS WUT GEGEN DIE ERFÜLLUNG DER JÜDISCHEN VERHEISSUNGEN

1. Für eine gründliche Untersuchung von Hesekiel 38–39 siehe mein Buch *Mideast Beast: The Scriptural Case for an Islamic Antichrist* (Washington, DC: WND Books, 2012).
2. *The New Unger's Bible Dictionary* (Chicago: Moody, 1988), 1028.
3. *The New International Encyclopedia of Bible Words* (Grand Rapids: Zondervan, 1999), 502.
4. JTA, „Major Islam conference said mired by anti-Semitism“, Times of Israel, 25. April 2014 <http://www.timesofisrael.com/major-islam-conference-said-mired-by-anti-semitism/>.

KAPITEL 16: JAKOBS SCHWIERIGKEITEN

1. Merrill C. Tenney, *The Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible*, Band 4, (Grand Rapids: Zondervan, 1974), 672.
2. Eusebius, *Die Kirchengeschichte des Eusebius Pamphilus, Bischof von Caesarea*, (London: George Bell & Sons, 1894), 75.

KAPITEL 17: DIETRICH BONHOEFFER, CORRIE TEN BOOM UND DAS GERICHT ÜBER DIE NATIONEN

1. Samuel Clough, „Wer sind die ‚Geringsten unter diesen meinen Brüdern?‘“ <http://samuelclough.com/1109/who-are-the-least-of-these-my-brethren>; abgerufen am 21. Juli 2014.
2. Geoffrey B. Kelly und F. Burton Nelson, Hrsg., *A Testament to Freedom: The Essential Writings of Dietrich Bonhoeffer*, überarbeitete und ergänzte Ausgabe (New York: HarperOne, 2009), 132.
3. Das Bethel-Bekenntnis von 1933, in: *Dietrich Bonhoeffer Werke*, Bd. 12, *Berlin 1932–1933*, hrsg. von Carsten Nicolaisen (Minneapolis: Fortress, 2009), 418.
4. Eberhard Bethge, *Dietrich Bonhoeffer: Eine Biographie* (Minneapolis: Fortress, 2000), 927.
5. Samuel Clough, persönliches Interview mit dem Autor.
6. Persönliches Interview. Verwendung mit Genehmigung.

IND EX

A

Gräuel, das Verwüstung verursacht, 221, 223–24, 234 Abtreibung, 79, 80, 175, 256
Abraham. *Siehe* Abrahamischer Bund
Abrahamischer Bund, 21–38 das Fundament, auf dem der Erlösungsplan errichtet ist, 35
die Geschichte hinter dem
Bund, 22–24 drei
entscheidende Aspekte des Bundes, 22
Walter Kaiser über den
Bund, 25
Wann und wo werden sich die Verheißungen erfüllen? 28–29
Wem wurden die Verheißungen gegeben? 33–35 Antichrist, 14, 167, 208, 209–11, 233, 234 Anti-Israelismus unter evangelikalischen Millennials, 171–72. *Siehe auch* Antisemitismus
Antisemitismus, 8, 75, 133, 159, 215, 252, 253 oder Judenhass? 111–12 der neue Christ, 168–85 Antizionismus, 170, 177, 180
Arroganz gegenüber den Juden, Paulus' Warnung davor, 4–5
Artemis (mythische Göttin), 99–100
Al-Masjid Al-Haram. *Siehe* Große Moschee
Ambrosius von Mailand, 126–27
Amerikanische Muslime für Palästina, 179
Amillennialismus, 8, 14–17, 29, 31, 33, 38, 88, 82–94, 199, 255 Verfälschung
des biblischen Zeugnisses durch, 88
und der Davidische Bund, 92–94
Definition, 14
die supersessionistischen
Wurzeln von, 16 Amos (der Prophet), 36, 85, 95, 210
Anglikanische Kirche, 10
Beirut, Libanon, 27
Belgien, Massaker an Juden in, 140
Bethel-Bekennnis, 244
Schwarzer Tod, 141
Schwarzer Stein, 99–100
Ritualmordlegende, 139, 182

Augsburg, Bayern, 141
Augustinus von Hippo, 129–130
Österreich, Judenverfolgung im 13. Jahrhundert, 140
ein bedingungsloser Bund, 24, 39, 43, 44, 45
Abu Bakr, 163
Adversus Iudaeos (Gegen die Juden), 123

B

Gegen die hartnäckige Unnachgiebigkeit der Juden, 135
Erkennungszeichen (für Juden), 138–39, 141, 152
Al-Aqsa-Moschee, 164
Barmer Erklärung, 244
Alcorn, Randy, 87–88
Baron, David, 93, 190–92, 205
Allegorisierung der Heiligen Schrift, 17, 19
Awad, Alex, 41
Leib, Auferstehung des, 87–88
Bonar, Horatius, 189, 190, 197–99
Bonhoeffer, Dietrich, 243–45, 247, 248–49, 250, 251
Bonhoeffer: Pastor, Märtyrer, Prophet, Spion (Metaxas), 243
Boskey, Avner, 71, 73–74, 156
Boykott-, Desinvestitions- und Sanktionsbewegung (BDM), 174, 177–79
Brakel, Wilhemus à, 202
„Zweig Davids“, 92
„Brüder“ Jesu (Mt 25): Wer sind sie? 237–38
Brightman, Thomas, 203
Brog, David, 171
„Bach Ägyptens“, 26–27
Burge, Gary M., 29–30, 31, 41, 106
Butzer, Albert, 174 **C**

Cahn, Jonathan, 216
 Kalifat, 178
 Calvin, Johannes, 106–7, 146
 Camping, Harold, 190
 Capistrano (Mönch), 141
 Katholische Enzyklopädie, 134
 Cestius Gallus, 232
 Christlicher Antisemitismus, 168–85
 Gründung des Nationalsozialismus und des Holocaust, 150–53 Judenhass. *Siehe* Judenhass
 Staatsterror, 126–30
 Christen, wie der Islam den Supersessionismus von ihnen übernahm, 162–63
Christlicher Zionismus: Wegweiser zum Armageddon? (Sizer), 180–81, 183
Christus und Israel (Saphir), 196–97
 Chrysostomos, Johannes, 125–26, 135
 Kirche, die
 ihre Unwissenheit und Arroganz in Bezug auf
 Israel, 6–7 ihre Unfähigkeit, das Evangelium mit dem jüdischen Volk zu teilen,
 7 Kirchenkonzile von Basel, 141, 153 von Antiochia, 124
 von Clermont, 150 Lateran, 139, 152 von Nicäa, 123 Orléans, 132, 150
 Oxford, 152
 Quinisext oder Trullo, 134, 151
 Kirche von Schottland, 176–
 77 Kirchensynoden von
 Breslau, 152 von
 Claremont, 131
 von Elvira, 122,
 150 von Genua, 151
 Kirchensynoden
 (*Fortsetzung*) von
 Mainz, 152 von
 Narbonne, 139, 151 von
 Ofen, 152 von
 Wien, 152
 Beschneidung (Phil. 3), 62
 Stadt Davids, 90 Clark,
 Victoria, 183
 Clemens IV.; Clemens VIII. (Päpste), 151
 Clough, Samuel, 184, 238, 251–52
 Cohen, Brett, 179–80
 Bekenntniskirche, 244–45
 Konstantin (Kaiser), 122
 Konstantius (Kaiser), 124
 Cornelius, der Hauptmann, 52 *Die Nachfolge Christi* (Bonhoeffer), 245
 Konzilien. *Siehe* Kirchenkonzilien
CounterPunch, 180 Bund(e)
 Abrahamitisch. *Siehe* Abrahamitischer Bund
 Davidischer. *Siehe* Davidischer Bund
 Unterschiede zwischen den drei wichtigsten
 alttestamentlichen Bündnissen (Tabelle), 44
 der ewige, 35–37 die vier
 großen, 21 Mosaischer. *Siehe*
 Mosaischer Bund alt. *Siehe* „alter“ Bund
 neu. *Siehe* neuer Bund; Neues

Testament bedingungslos, 24, 39,
 43, 44, 45 Kreuzritter, 135, 183–84
 Cyprian (Bischof von Karthago), 124
 Cyrill (Patriarch von Alexandria), 128

D

Daniel (der Prophet), 199, 220, 223, 224
 Darby, John Nelson, 204
 David (König von Israel). *Siehe* Zweig Davids;
 Davidischer Bund; Thron Davids
 Davidischer Bund, 21, 43–44, 45, 48, 91, 92,
 214, 257ch2n1 Amillennialismus und
 der, 94–94 Tag des Gerichts, 7, 88, 130, 237,
 239, 240, 252, 253
 Tag des Herrn, 46, 77, 79–80, 82, 228,
 239–40
 „Tage der Rache“ (Lukas 21), 226, 227–29
 'Totes Meer, 27, 104
Verteidigung des christlichen Zionismus (Pawson), 97
 Demar, Gary, 158
Die Vernichtung der europäischen Juden (Hilberg),
 154
 Der Erlöser wird aus Zion kommen, 54, 57
 „Dialog mit Trypho, dem Juden“, 115–16
 Divestment-Theologie, 149, 155–57, 159
 Scheidung von Israel, Gottes, 15, 16, 215, 217

Felsendom, 164

E

Wiederaufbau der Erde,
 83–84 Erdbeben, 83, 222
 „östliches Meer“, 27
 Ausweisungsdikt, 142
 Edikt von Mailand, 122–23
 Edom, 995, 240–42
 Edward I. (König), 140
 Edwards, Jonathan, 199–201
88 Gründe, warum die Entrückung 1988 stattfinden wird,
 190
 Der Prophet Elia, 77
End Times Eyewitness (Dokumentarfilm), 216
 Ephesus, 99
 Barnabasbrief, 115
 Brief an die Magnesier, 114
 Esau, 33, 35, 65, 129 Euphrat, 26, 27, 31, 33,
 38, 126
 Ereignisse des Jahres 70 n. Chr., zwei Probleme
 bei der Zuordnung der Olivenbergrede Jesu zu
 diesen, 232–33 Hesekiel (Buch) der neue
 Bund in, 50–51 Invasion Israels in den
 Endzeiten im Buch, 209–210 38–39 (zur
 Parusie): 212–13
 Ezechiel (der Prophet), 45, 46, 50, 101, 104,
 194, 209, 210, 211, 212, 213, 226, 241

F

- Falk, Gerhard, 148
 Ferdinand (König), 142
 Ferréol, Bischof von Uzès, 134
 „Endlösung“, 4, 144, 149. *Siehe auch* Hitler, Adolf
 Flandern, Vertreibung der Juden aus, 136
 Erster Kreuzzug, 135
 Viertes Laterankonzil, 139, 152
 Frankreich, Vertreibung der Juden im 13. Jahrhundert aus, 140, 141
 Franken, Verfolgung der Juden in, 140
 Freiburg, Deutschland, 141
 „Erfüllungs-Theologie“, 13, 156, 157 „*Die Zündschnur von Harmagedon*“ (Hanegraaf), 183
 Futurismus, 11–12, 14, 17, 147, 217, 255

G

- Gärtnern im kommenden Zeitalter, 85–86
 Gazastreifen, 27
 Gehenna, 239
 Genf, Schweiz, Vertreibung der Juden aus, 142
 Nichtjüdische Christen
 Paulus' Warnung an (vor Arroganz gegenüber den Juden), 4–5
 die Säuberung des Evangeliums von jeglichen jüdischen Elementen durch sie, 7
 Heiden, das Geheimnis der Einbeziehung der (in Gottes Familie), 52–53
 Deutsche Kirche, 251, 252 (Deutsche lutherische Kirche, 243–44) Gestapo, 245
 Ghetto, die Entstehung des jüdischen, 143
 Gibbon, Edward, 128–29
 Goebbels, Joseph, 151
 Gog (von Magog), 209–12
 Golanhöhen, 27 Göring,
 Hermann Wilhelm, 151
 Evangelium
 die minimalistische Sichtweise der Kirche darauf, 7 des Reiches, was Jesus meinte, als er das Evangelium predigte, 78–88
 Bedeutung des Wortes, 78
 Jesu Prophezeiung von der weltweiten Verkündigung des Evangeliums, 78, 223
 Große Moschee, 99, 100
 „große Abtrünnigkeit“, 14,
 201 große Wende, 82–83
 „Großes Meer“, 26, 31, 32, 33, 104
 Große Trübsal, 14, 225
 Gregor VII. (Papst), 135
 Gregor IX. (Papst), 139, 151

H

- Habakuk (der Prophet), 210
 Hadith vom Gharqad-Baum, 166
 Hagia Sophia, 164 *Hadsch*, 99–100
 Hamas, 166, 178–79 Hanegraaf,
 Hank, 183 Judenhass. *Siehe*
 Judenhass
Himmel (Alcorn), 87–78
 Heinrich II., 141
 Herzl, Theodor, 204
 „*Die Zuflucht*“ (Ten Boom), 243
 Hilberg, Raul, 154
 Himmler, Heinrich, 149
 Hippolyt von Rom, 118, 119 Hirsch,
 Ammiel, 184
Geschichte der Erlösungswerke (Edwards), 200–1
 Hitler, Adolf, 4, 126, 138–39, 143, 149, 173,
 177, 216, 243–45, 251
 Hoekema, Anthony, 88
 Holocaust, 149–50 die christliche Grundlage
 des Nationalsozialismus und der, 150–53
 „Der Heilige in Israel“, 212–13
 Predigten gegen die Juden (Chrysostomos),
 125 Honorius III. (Papst), 139 *Horevei Zion*
 (Liebhaber Zions), 204
 Demütigung der Hochmütigen, 81–83
- I
- Ignatius (Bischof von Antiochia), 114, 115
 Unkenntnis der Rolle Israels im Plan Gottes,
 Folgen der, 6–8
 Weihrauch, 102–3
 „Inklusions-Theologie“, 13, 156–57
 „Das Erbe Abrahams? Ein Bericht über das
 ‚Gelobte Land‘“, 176
 Internationale Konferenz in Solidarität mit
 palästinensischen und arabischen
 Gefangenen und
 Inhaftierten in den Gefängnissen der
 israelischen
 Besatzung“, 181–182
 Innozenz III. (Papst), 137–138
 Innozenz IV. (Papst), 151
 Isaak, 18, 22, 24, 25, 33–35, 36, 38, 44, 56,
 65, 66
 Isabella (Königin), 142
 Jesaja (Buch), der neue Bund in, 45–47
 Jesaja (der Prophet), 45, 46, 57–58, 67, 92, 94,
 95, 97, 99, 191, 120, 210, 222, 228, 239
 Ismael, 33, 34–35, 65, 162
 Ishodad von Merv, 203
 Islam, 99, 100, 138, 160, 162–66, 171, 182,
 252. *Siehe auch* Islamisch
 Islamisch
 Kalifat, 178

Nachahmung der tausendjährigen Pilgerfahrt nach

Jerusalem, 99–100

Endzeitperspektive, 165–66, 167

Supersessionismus, 162–67

kulturell, 163–64

die

theologische Grundlage von, 164–65

Terroristische Terrororganisationen,

178–79 Israel

die Invasion

der letzten Tage

in Hesekiel, 209–10

in Micha, 208–9

der Herr wird für sie richten, 239–42

Geheimnis von, 53–54. *Siehe auch* „ganz Israel wird gerettet werden“

Paulus über die fortwährende Berufung und Erwählung von,

4–5 im Plan Gottes, was die Bibel wirklich darüber sagt, Teil 1 (3–107)

Israel (*Fortsetzung*)

Wiedergeburt des Staates (1948), 10–11,

16,

168, 169 wiederhergestelltes

Königreich, 57–59 Errettung von. *Siehe*

„ganz Israel wird gerettet werden“

wird als Fürst unter den Völkern erhöht werden,

94–98

Italien, Vertreibung der Juden aus, 143

J

Jakob (Patriarch), 18, 19, 22, 24, 25, 33, 34, 35,

36, 38, 44, 56, 65, 66, 94, 99, 105, 129

„Jakobs Not“ oder „Jakobs Bedrängnis“, 9,

219–35 die Große Trübsal, 224–25

Joschafat. *Siehe* Josaphat; Tal von Joschafat

Jeremia (der Prophet), 45, 46, 47, 48, 49–50,

92, 115, 210, 219, 220, 224, 234 Jeremia,

der neue Bund in, 47–50

Hieronymus (Kirchenvater), 131, 135

Jerusalem

Konstantins Vertreibung der Juden

aus,

122 Fall/Zerstörung von (im

Jahr 70 n. Chr.), 13–16, 113,

123, 158, 168, 200, 215, 216, 221, 223,

226–27, 229, wie die Belagerung tatsächlich ablief,

231–32

Jesus wird dorthin zurückkehren, 213–15

Jesu Prophezeiung einer Belagerung durch die Heiden gegen,

226–27, 230, 232

Invasion in

den letzten Tagen

in Joel, 2, 14–15

in Sacharja, 213

Fluss von (Ezechiels Prophezeiung), 103–4
Tempel soll dort wieder aufgebaut werden,
101–2 warum es so viele Kontroversen um die
Stadt gibt, 254

Sacharjas Prophezeiung von einer Invasion in
den letzten Tagen

von, 213

Zecharias Prophezeiung von der Umkehr
unter den Einwohnern von, 60 Jesus

ist der Messias des jüdischen Volkes, 74
Rückkehr von, 11–12, 14, 15, 16, 57, 59–61, 69,

98, 199, 200, 201, 213, 215, 217, 219,

220, 221, 226, 227, 234 was er meinte,
als er das „Evangelium vom Reich“ predigte,
78–88

Wer sind seine „Brüder“ (Mt
25,40,45)?

237–38

Wer hat ihn wirklich getötet? 120

Jesus und das Land (Burge), 29

Judenhass – fördert das Neue Testament ihn?
112

bis zum vierten Jahrhundert, 111–32 vom
vierten Jahrhundert bis zum Holocaust,

133–54 und Supersessionismus, 155–61

Ersetzung als Grundlage für, 112–14
Zeitleiste des christlichen Ersetzungstheorie
und,

115–32

Jüdische Enzyklopädie, 138, 140

Jüdisches Ghetto, die Entstehung des, 143

*Das jüdische Problem: Vergangenheit, Gegenwart und
Zukunft*

(Baron), 191–92

Jüdische Frage, 147–48, 149

Juden

Christlicher Staatsterror gegen, 126–30 wie
nichtjüdische Gläubige sich zu ihnen verhalten
sollten,

70–77

gesetzliche Beschränkungen gegen die Juden,
122–23 messianische Juden, 49, 76–77

die Hauptziele des intensivsten Hasses, den
Christen je ausgeübt haben,

154

unwiderrufliche Berufung, 63–64

ihre prophezeite Rückkehr in ihr Land, 189–
206

Jizyah (Steuer), 166

Joel (der Prophet), 214, 226, 238, 239

Johannes der Täufer, 5

Johannes XXII. (Papst), 151

Jordan, 27, 97, 104

Jordan, 27, 40

Josaphat (Variante von Joschafat), Bedeutung
von, 214

Gericht über die Völker, Teil 3, *insbes.* 236–42

Justin (Heiliger), 115–17, 158

Justinian I. (Kaiser), 131

Justinian II., 134 **K**

Kaaba, 99, 100, 163
 Kairos-Palästina-Dokument, 173
 Kaiser, Margaret, 24, 25
 Kaiser, Walter C. Jr., 24–26, 205
 Katz, Steven, 126
 Khaled Ibn Walid, 163
 Khalil, As'ad Abu, 178
 Kidrontal, 214
 Kim Jong-un, 81
 Königreich

Gottes, das kommende, 78–88
 messianisches Reich im Neuen Testament,
 105

Wiederherstellung des jüdischen, 89–
 107

Reiches (*Fortsetzung*)
 Aufbau des tausendjährigen Reiches

(Diagramm), 90

Das kommende Königreich (Stürme), 31, 54–55

Königreich Neapel, 140

Königreich Saudi-Arabien, 81

Knox Theological Seminary, 13, 183, 257ch2n2

Küng, Hans, 161

L

See Kinneret, 27 Landverheißungen, 28, 33,
 35–36, 42, 43, 66, 205.

Siehe auch verheißenes Land vier
 mögliche Schlussfolgerungen bezüglich Gottes,
 28–29

nur für Israel, 35

im Deuteronomium fast 70 Mal wiederholt,
 36 Synode von Laodizea, 124

Invasion Israels in den letzten Tagen,
 208–10 die letzten Tage und das Gericht über
 die Nationen, Teil
 3 (187–256)

Laterankonzile. *Siehe* Kirchenkonzile

Gesetz gegen die Überfüllung deutscher
 Schulen und Universitäten, 153

Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und
 der

Ehre, 150

Führungsrolle, Hauptzweck jeder

Position

, 81

Libanon, 27, 58, 96, 97

Leithart, Peter, 158

Leo III., 135

Lewis, Bernard, 138

Ludwig IX. von Frankreich, 138

Luther, Martin, 3–4, 143–46, 151, 152, 153,
 154

Lutherische Pietisten, 10,

146 M

Maimonides, Moses, 162

Manuel I. (König von Portugal), 142

Martyr, Justin, 115–17, 158

McLaren, Brian, 182–83

Mekka, 99, 100, 163

Medearis, Carl, 34, 37, 44, 204

Mittelmeer, 26–27, 38 Mehmet der

Eroberer, 164

Mein Kampf (Hitler), 173

Melito von Sardes, 117

Messianisches Reich im Neuen Testament, 105

Messianische Juden, 49, 76–77 Metapher(n), 14,
 17, 92–93, 176

Metaxas, Eric, 243

Methodistische Kirche des Vereinigten
 Königreichs,

172–73

Micha (der Prophet), 208, 210, 226

Micha, Invasion Israels in den Endzeiten, 208–
 9

*Das Tier des Naben Ostens: Die biblischen Argumente
 für einen islamischen*

Antichristen (Richardson), 209,

264Kap. 15, Anm. 1 *Middle East*

Quarterly, 171

Millennium-Pilgerfahrt nach

Jerusalem, 98–99

Millennium, 14. *Siehe auch* Amillennialismus;
 Postmillennialismus; Prämillennialismus

unterschiedliche Nationen, die unter
 Israel existieren, 95 Weltordnung während
 des, 89–90

Miller, Jr., Frazier Glenn, 216

Moor, Ahmed, 178

Mährer, 10, 146

Mosaikbund, 21, 39–42, 43, 44, 48, 52,
 123

Mose, 36, 39, 40, 102, 115

Ölberg, 98, 213, 214, 220, 225, 239

Berg Seir, 241

Berg Zion, 46, 90, 195

Mohammed, 162–65

Muslimische Endzeitvorstellung, 165–66,

167 Muslimbruderschaft, 178–79

Geheimnis

der Einbeziehung der Heiden in Gottes

Familie,

52–53 Israels (die

Verhärtung), 53–54, 55

N

Naturkatastrophen, 83, 250

Nationalsozialismus, 160, 243, 244, 248, 249
 und der Holocaust, die christliche Grundlage
 des, 150–53

Nazis / NSDAP, 153, 178, 245, 246 Nero
 (Kaiser), 231 neuer Bund, 45–69 ersetzt nicht

den Bund mit Abraham oder den Bund mit
 David, 45

bei Hesekiel, 50–51

bei Jesaja, 45–47
 bei Jeremia, 47–50 im Neuen
 Testament, 51–52
New International Encyclopedia of Bible Words,
 212
 „New Israel“, 13, 158
 Neues Testament tut es
 fördert es den Hass auf die Juden? 112
 das Alte Testament neu interpretieren? 17–20
 sagt nicht der Bund mit
 Abraham sei aufgehoben worden, 42
 Neues Testament (*Fortsetzung*) heißt nicht,
 dass der neue Bund den Davidbund ablöst, 93
 vier grundlegende Punkte, die man verstehen
 muss, bevor man seine Bedeutung
 erfassen kann, 21
 das messianische Reich im, 105
 der neue Bund im, 51–52
 Newton, Isaac, 201
New Unger's Bible Dictionary, 212
New York Times, 148 New
 York University, 179
 Niemöller, Martin, 244, 245
 Northeastern University, 179
 Nordkorea, 81
 Nürnberger Rassengesetze, 151

O

Obama, Barack, 175
 „Alter Bund“, 41–42
 Altes Testament, die Parusie des (Hes.
 38–38), 212–13
 Olivenbaum, 74, 114
 Bergpredigt, 60, 219, 229, 232, 236, 239,
 241
 Matthäus' Version, 220–26 Lukas' Version,
 226–27 die drei Berichte im Vergleich
 (Tabelle),
 229–30
Über die Juden und ihre Lügen. Siehe Luther, Martin
 „Offener Brief an Evangelikale und andere
 Interessierte“, 183–84
 Origenes (christlicher Theologe), 101, 121, 135,
 168
 Schießerei im jüdischen Gemeindezentrum von

Overland Park, 216 **P**

Pakt von Omar, 138
 Palästina, 166, 179, 181, 190, 193, 195, 198
 Palästinenser, 166, 173, 177, 178, 233
 Parusie im Alten Testament (Hes. 38–39), 212–
 13
 Paulus (der Apostel), 4–5, 7, 8, 9, 23, 30, 35, 40,
 42, 52–68, 70, 72, 74–76, 82–83, 112,
 114–19, 121, 129, 130, 131, 138, 155,
 156, 253, 256
 Paul IV. (Papst), 143, 151
 Pawson, David, 97

Petrus (der Apostel), 7, 43, 52, 106, 107
 Petrus der Ehrwürdige, 135–36
Pfarrernotbund, 244
 Philipp August (König von Frankreich), 136–
 37 Phillips, Melanie, 170 Pieters, Albertus, 13,
 159–60 Pilgerfahrt
 islamische Nachahmung des
 Millenniums, 99–100 nach
 Jerusalem, jährliche Jahrtausendfeier, 98–99
 Pius V., 151 Plymouth-Brüder, 10, 147, 199
 Pogrome, 148 Postmillennialismus, 14 Prager,
 Dennis, 176, 177 Prämillennialismus, 12, 14,
 17, 147, 205, 255
 Presbyterianische Kirche (USA), 174–75, 178,
 179
 Präterismus, 8, 13–17, 215–17, 255
 definiert, 13–14
 die supersessionistischen Wurzeln des, 15–16
 das Problem des Präterismus, 215–17 das
 verheißene Land auf Erden oder im Himmel?
 29–31 Isaak, nicht Ismael, soll es erben, 33
 Karte der, 28 genaue Grenzen der, 26–27
Prophetische Orientierungspunkte, mit Angaben zu
die Klärung der Frage nach
vor dem Millennium stattfindenden Wiederkunft Christi
 (Bonar),
 197–99
 prophetische Zeitachse, die
 Unkenntnis der Kirche darüber, 6–7
 Protestantische Reformation, 8, 146
 Puritaner, 10, 146
 Purtle, Bryan, 189–90, 199, 206

Q

Quinisext. *Siehe* Kirchenkonzile

Koran, 164–65, 166 **R**

Radulphe (französischer Mönch), 136
 Reformation (protestantisch), 8, 146
 Ersatztheologie (Supersessionismus), 12, 24,
 25, 63, 106, 154, 156–57, 190, 204–6,
 216, 217. *Siehe auch* Supersessionismus
 „Bericht der Arbeitsgruppe zur Israel-/
 Palästina-Politik“, 175
 „Wiederherstellung aller Dinge“, 106
 Restaurationismus, 10–21, 29, 66–67, 147, 175,
 204 definiert, 11 grundlegender Unterschied
 zwischen Ersatztheologie und
 Restaurationismus, 217, 255, 257ch2n1 Der
 Puritaner Thomas Brightman über
 Restaurationismus, 203
 Beziehung zu verwandten Lehren
 (Tabelle),
 17 im Gegensatz zum
 Supersessionismus, 10–20, 66–68, 257
 Kap. 2, Anm. 1
 Wiederherstellung des jüdischen Königreichs,
 89–107, *insbes.* 106

- Auferstehung des Leibes, 78, 87–88
 Wiederkunft Jesu, 11–12, 14, 15, 16, 55, 57, 59–61,
 68, 69, 98, 199, 200, 201, 213, 215, 217,
 219, 220, 221, 226, 227, 234
 Rückkehr der Juden in ihr Land, 189–206
 Richard Löwenherz (König), 137 Rigord
 (Mönch), 136–37
 „Fluss Ägyptens“, 26, 31, 33, 38 Fluss
 Jerusalems (Hes. 47), 103–4 Vorbilder für
 die Kirche der Endzeit, 247–52
 Russische Pogrome, 148
 Ryle, J. C., 19, 190, 192–93, 194 **S**
- Saphir, Adolph, 189, 190, 196–97
 Satan, Zorn des (gegen die Erfüllung der
 Juden),
 207–18
 See von Chinnereth / See von Galiläa, 27
 Sears, Septimus, 193–94
 Wiederkunft Christi. *Siehe* Parusie des
 Altes Testament; Rückkehr Jesu,
 Nachkomme Abrahams, 64–66 Siebzehntes
 Kirchenkonzil von Toledo, 134
 Sexsklavin, 79, 163
 Sidon, Libanon, 27
 Belagerung Jerusalems (70 n. Chr.).
Siehe Jerusalem: Fall/Zerstörung des
 „Zeichen des Menschensohnes“, 60, 221, 226
 Sinai-Halbinsel, 27
 Sizer, Stephen, 180–82
 „Menschensohn, der auf den Wolken kommt“,
 60, 221,
 226, 227
 Spanien, Verfolgung der Juden in, 134, 141, 142
 Spanische Inquisition, 142
 Spurgeon, Charles, 189, 190, 194–96, 197
 StandWithUs, 179
 Davidstern, 139, 152
 Storms, Sam, 31–32, 54–55, 62, 67–68,
 257ch3n2
 Studenten für Gerechtigkeit in Palästina, 179
 Ersatztheologie, 8, 21, 22, 24, 29, 33, 62–63,
 66–67, 75, 109–85, 246, 248, 253, 255
 Augustinus' Darstellung davon, 129–30 in der
 Church of Scotland, 176–77 definiert, 12–13
 konfessioneller Trend hin dazu, 171–72 als
 Grundlage für Judenhass, 112–14 wie der
 Islam sie von den Christen übernahm, 162–63
 islamische, 162–67 kulturelle, 163–64 die
 theologische Grundlage von, 164–65 und
 Judenhass, 155–61 Melitos Darstellung von,
 117
 Grundgedanken, die die christlich-
 theologische Definition ausmachen, 113
 Supersessionismus (*Fortsetzung*)
 Beziehung zu verwandten Lehren
 (Tabelle),
- 17 Restorationismus versus, 10–20, 66–
 68 von Stephen Sizer, 180–81 Zeitleiste des
 Judenhasses und des christlichen,
 115–32 die wahre zugrunde liegende
 Motivation des, 170
 zweitausend Jahre Judenhass und, Teil
 2 (109–85) Was der
 Supersessionismus bewirkt, 158 in den
 Schriften von Martin Luther, 144–45
 in den Schriften von Origenes, 121
 Supersessionisten, allen gemeinsame
 Grundkonzepte,
 113 Synoden. *Siehe*
 Kirchensynoden Syrien,
- 27, 86, 97, 126 **T**
- Talmudverbrennung, 139, 151
 Tempel (von Jerusalem), der, 13–17, 58, 73, 91,
 92, 93, 100–3, 113, 117, 121, 123, 158,
 168, 202, 215, 221, 224–25, 234
 Antichrist wird darin sitzen und ihn verwüsten,
 234
 Zerstörung von (im Jahr 70 n. Chr.),
 13–14, 15–16,
 113, 121, 123, 158, 168, 215, 221, 226,
 229
 Ezekiels Beschreibung der Zukunft: 101 wird
 das Herzstück des wiederhergestellten
 jüdischen Königreichs sein, 89
 wird wieder aufgebaut werden, 101–3
Der Tempel und die Mission der Kirche (Beale), 32
 Tempelberg, 164, 239
 Ten Boom, Betsie, 246, 247, 248, 249–50
 Ten Boom, Casper, 246–47, 248, 249–50
 Ten Boom, Corrie, 243, 246–47, 248, 249–50
 Tertullian (Theologe),
Thayers Griechisches Lexikon, 106
 Theodosius I. (Kaiser), 126–27
 Theodosius II. (Kaiser), 128
*Dinge, die in Zukunft geschehen werden, oder Gottes
 Zeugnis über die Zukunft, zusammengestellt aus der
 Heiligen Schrift* (Sears), 193–94 Drittes Neues
 Gesetz, 128
 Thomas, Dalton, 18, 157–58, 254
Drei Bücher mit Zeugnissen gegen die Juden
 (Cyprian), 124 Thron Davids, 14, 16,
 43, 90–91, 94, 215
 „Zeit der Not Jakobs“. *Siehe* „Jakobs
 Bedrängnis“
 Titus (Kaiser), 223, 227, 231, 232
 Tobin, Jonathan S., 174–75
 Tregelles, Samuel Prideaux, 199
 „Die Stämme der Erde werden trauern“, 60–
 61, 221, 226
 „das wahre Israel“, 13, 113, 116
 Synode von Trulanic, 151
 Zwölfter Konzil von Toledo, 151
- U**
- Vereinigte Kirche Christi, 175, 178

Vereinigte Methodistische Kirche von
Großbritannien, 173–75, 178, 179

V

Tal von Joschafat, 214, 238–39
 Vanves, Frankreich, 138
 Venedig, Italien, 143
 Vespasian (römischer Feldherr), 231
Visionen und Prophezeiungen des Zacharias (Baron),
 191

W–X–Y

Wadi el-Arish, 26–27 Krieg, kein Krieg
 mehr im kommenden Zeitalter, 86–87
 Wesley, John und Charles, 173
 West, Nathaniel, 192
 Westjordanland, 27
 „Westliches Meer“. *Siehe* Großes Meer
 Whisenant, Edgar C., 190
 White, Ben, 180
 Weltgesundheitsorganisation, 79
 Allgemeine Zionistische Organisation, 204
 Wright, N. T., 17–18, 33, 62–63, 92, 169 **Z**

Sacharja (der Prophet), 59–61, 98, 130, 191,
 213, 214, 226

Prophezeiung bezüglich „des Sprosses“,
 59

Prophezeiung einer Invasion Israels in den
 letzten Tagen,

213–14 Prophezeiung von dem Einen,
 „den sie durchbohrt haben“, 60–61, 130

Prophezeiung von der Umkehr Jerusalems, 60
 Prophezeiung von der jährlichen
 tausendjährigen Pilgerfahrt nach Jerusalem, 98–
 99

Zephanja (der Prophet), 210 Zion

die Kontroverse um Zion, 240

der Erlöser wird von dort kommen,

54, 57 Bedeutung des Wortes, 90–91

negative Konnotationen des Wortes
 für Muslime, 97

Warnung vor einer Gleichsetzung mit der
 Kirche,

93

Zionismus, 97, 171, 174–75, 181, 183, 204

Zionism Unsettled (IPMN), 174–75

*Zions christliche Soldaten? Die Bibel, Israel und die
 Kirche* (Sizer), 180–81

Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible, 232

